Gen.
101, 9i

Gen. Taschenbuch
101 qi

Aufgeschnittene oder beschmuzte Exemplare
können nicht zurückgenommen werden.

<36612036770012

<36612036770012

Bayer. Staatsbibliothek

F, O

Genealogisch-historisch-statistisches Taschenbuch

für das Jahr 1800.

Eine Uebersicht

des

thatenvollen achtzehnden Jahrhunderts

enthaltend.

Mit 1. Landkarte und 6. historischen Kupfern.

Hof, bey G. A. Grau 1800.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorbericht.

Die Absicht dieses Taschenbuches ist schon auf dem Titelblatt angegeben. Es soll etwas darzu beytragen, die Erinnerung an die Vorfälle und Denkwürdigkeiten des achtzehnden Jahrhunderts zu erleichtern. Da man aber weder ein historisches Kompendium schreiben, noch ein trocknes Namens-Verzeichniß liefern wollte; so blieb nichts übrig, als blos fragmentarisch auf jene Absicht hinzuarbeiten und es dem Leser selbst zu überlassen, diese einzelnen Materialien in ein ihm beliebiges System zu ordnen.

In dieser Absicht sind zuerst die Denkwürdigkeiten bey jedem Monatstage angebracht. Es gehört eben kein großer Geschichtskenner dazu, um sich diese Begebenheiten weitläuftig zu erklären, indem jedes Compendium darüber Auskunft giebt. Freylich sind sie nicht alle von gleichem universalhistori-

schen Werthe, indessen wird auch keine darunter seyn, die nicht für ihr Zeitalter wichtig gewesen seyn sollte; selbst die mehrern Todesfälle, die hier vorkommen, erinnern doch an Personen, die einst einen großen Wirkungskreis ausfüllten. Wem ein solches Agregrat von Denkwürdigkeiten etwas leichtes scheint, der versuche es, nur einen einzigen Monat zu bearbeiten. Unter hundert Vorfällen, die sich ihm darbieten, werden immer mehrere auf einen Tag zusammen treffen und nur nach ängstlicher Mühe und Sorgfalt wird er auf manchen Tag erst eine einzige finden. Lehrer und Freunde der Geschichte können von dieser Arbeit den mannigfaltigsten Gebrauch machen.

Der Genealogische Artickel ist in eben dieser Absicht bearbeitet. Hier werden zwar mehrere Tode mit aufgeführt; aber sie waren einst merkwürdig und dienen zur Erläuterung großer Familien-Verbindungen, Erbfolgen, Successionskriege, Prätensionen rc. Ueberdieß ist dabey durch den möglichst sparsamen Druck dieses Artickels dafür gesorgt worden, daß kein Leser sich beklagen darf, ein weitläuftiges todes Namenverzeichniß gekauft zu haben.

Die

— —

Die Skizze des achtzehnden Jahrhunderts soll weiter nichts seyn, als was ihr Name besagt, ein allgemeiner Abriß dessen, was dieser Zeitraum wichtiges und denkwürdiges hervorgebracht hat. Daß man die Begebenheiten hier nicht in das gehörige Causalverhältniß stellte, sondern nur unter allgemeine Rubriken brachte, wird jeder, der den Umfang einer solchen Arbeit kennt und mit den wenigen Blättern, die man ihr hier widmen durfte, vergleicht, um so leichter übersehen. Für Kenner der Geschichte ist dieser Aufsatz ganz entbehrlich, aber nicht jeder ist dies.

Die Uebersicht der Staatenveränderungen hat einen doppelten Zweck. Einmal soll sie das Zu- und Abnehmen der vornehmsten europäischen Reiche und Staaten im allgemeinen darstellen; dann auch dazu dienen, daß man sich über die wichtigsten statistischen Größen bey seinem Taschenbuch in der Geschwindigkeit Auskunft verschaffen kann.

Was die Karte betrifft; so soll sie dazu dienen, daß die von den Neufranken gebildete Republikenkette sich dem Auge in einer leichten Uebersicht darbiete, und überhaupt, daß man sich bey den ausserordentlichen Welthändeln unserer Tage, auf

dem großen Schauplatz der Begebenheiten sogleich orientiren könne. Wer bey Lesung der öffentlichen Blätter rc. hier alle Orte nachsuchen wollte, hätte es blos sich zuzuschreiben, wenn er oftmals vergebens suchte.

Neben dem, daß wir dies kleine Buch nicht für fehlerfrey ausgeben, wird ihm das um so weniger als Mangel angerechnet werden dürfen, daß vieles, was vor dem Druck desselben wahr war, nun seit dem sich ganz umgeändert hat. Wollte man nie eher über europäische Länder- und Staatenangelegenheiten etwas schreiben, als bis alles zu einer völligen Stetigkeit gediehen wäre, so müßte man hierüber gar nichts sagen.

Verbesserung.

Durch ein Versehen ist der Tod des Professors Forster auf den 19. November gesetzt. Er gehört eigentlich auf den 9. Decbr. und auf jenen Tag der Tod Joseph Thoaldo's 1797.

I.

Zeitrechnung
oder
Jahre der merkwürdigsten Aeren auf das Jahr 1800.

Das Jahr 1800 nach Christi Geburt
ist das 5754 nach Erschaffung der Welt, nach Scaligers Meinung
= = 6513 der Julianischen Periode
= = 2576 der Olympiaden, welches im Julius anfängt
= = 2553 nach Erbauung Roms
= = 5561 Julianische Jahr, welches den 20. Sept. anfängt.
= = 1215. Türkische Jahr, welches den 25 May anfängt.
= = 7308 der neuern Griechen, wie auch ehemals der Russen.
= = 8 der französischen Republick.

II.

Chronologische Kennzeichen
und
Cyclische Zahlen.

Die güldene Zahl	XV.	Die Epakten	IV.
Der Sonnenzirkel	XVII.	Der Sonntagsbuchstabe	E.
Der Römer Zinszahl	III.		

Der jüdische Cyclus Lunae für 5560. ist XII.

III.

Bewegliche Feste.

1799.		1800.
den 20. Jan.	Septuagesimä.	den 9. Februar.
= 6. Febr.	Aschermittwoch.	= 26. Febr.
= 24. März.	Ostern.	= 13. April.
= 2. May.	Himmelfahrt.	= 22. May.
= 12. May.	Pfingsten.	= 2. Juni.
= 1. Dec.	1. Advent.	= 30. Novembr.

IV.

Quatember.

Reminiscere, den 5. März.	Crucis, den 17. Septembr.
Trinitatis, den 4. Juni.	Luciä, den 17. Decembr.

V.

Die vier Jahreszeiten.

Der Anfang des Frühlings, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, da die Frühlings-Nachtgleiche ist, geschieht den 20 März, gegen 8 Uhr, 55 Minuten, 45 Sekunden, Abends.

Des Sommers Anfangs, wo die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, und das Sommersolstitium erfolgt, geschieht den 21. Junius, um 6 Uhr, 40 Minuten, 12 Sekunden, Abends.

Der Anfang des Herbstes, als der Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, wo die Herbst Nachtgleiche ist, geschieht den 23. September um 8 Uhr, 22 Min. 6 Sekund. früh.

Der Anfang des Winters, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt, und das Wintersolstitium erfolgt, ist den 22. December um 1 Uhr, 5 Min. 32 Sekund. früh.

VI.

VI.

Die Sonne nebst den Planeten.

☉	Sonne	♂	Mars
☿	Merkur	♃	Jupiter
♀	Venus	♄	Saturn
♁	Erde	♅	Uranus.
☾	Mond		

VII.

Zeichen der Mondeserleuchtungen.

● Neumond
☽ Erstes Viertel
○ Vollmond
☾ Leztes Viertel.

VIII.

Die zwölf Zeichen des Thierkreises.

Nördliche.		Südliche.	
♈	Widder.	♎	Waage.
♉	Stier.	♏	Scorpion.
♊	Zwillinge.	♐	Schütze.
♋	Krebs.	♑	Steinbock.
♌	Löwe.	♒	Wassermann.
♍	Jungfrau.	♓	Fische.

IX.

Finsternisse des Jahres 1800.

Es ereignen sich derselben viere; nemlich zwey an der Sonne und eben soviel am Monde. Da aber drey derselben

ben in ganz Europa nirgends sichtbar sind; so gedenken wir nur der bey uns wahrzunehmenden kleinen Mondsverfinsterung, welche sich am 2ten Oktober Abends ereignet. Ihr Anfang ist um 9 Uhr 50 Minuten; das Mittel, da der Mond 2 Zoll 45 Minuten an seinem nördlichen Rande verfinstert erscheint, ist um 10 Uhr 45 Minuten und das Ende 11 Uhr 41 Minuten. Sie ist in ganz Europa sichtbar.

X.

Tabelle der Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten.

	Umlaufsz. um die ☉ Jahr.	Tag.	Stund.	Mittl. Entfern. v. der Sonne. Millionen deutsche Meilen	Größe (als die Erde)
Sonne					1448000 mal größer
Merkur	0	87	23	8	16 mal kleiner
Venus	0	224	17	15	$\frac{1}{10}$ kleiner
Erde	0	365	6	21	
Mars	1	321	17	32	$4\frac{3}{5}$ kleiner
Jupiter	11	314	20	108	1474 größer
Saturn	29	166	20	199	1030 größer
Uranus	83	150	18	398	83 kleiner
	Umlaufsz. um die ♁			Entfer. v. d. ♁	
Mond	0	27	8	51000 Meil.	59 mal kleiner

Vom

Vom neuen französischen Kalender.

Der Anfang eines jeden Jahres erfolgt mit derjenigen Mitternacht, welche vor der Herbst-Nachtgleiche, oder vor dem Eintritt der Sonne in die Waage, mithin vor dem eigentlichen Anfang des Herbstes vorhergeht. Das Jahr hat 12 Monate, deren jeder genau aus 30 Tagen besteht. Die Namen und die Ordnung wie diese Monathe auf einander folgen, sind:

1. Vendemiaire, Weinmonath.
2. Brumaire, Nebelmonath.
4. Frimaire, Reifmonath.
4. Nivose, Schneemonath.
5. Pluviose, Regenmonath.
6. Ventôse, Windemonath.
7. Germinal, Keimemonath.
8. Floreal, Blüthenmonath.
9. Prairial, Wiesenmonath.
10. Meſſidor, Erndtemonath.
11. Thermidor, Hitzemonath.
12. Fructidor, Obstmonath.

Da zwölfmal 30 Tage nur 360 ausmachen, und jedes gemeine Jahr doch 365 Tage und ein Schaltjahr 366 Tage haben muß, so hat man auf ein gemeines Jahr 5 und auf ein Schaltjahr 6 Ergänzungs-Tage angenommen, welche allemal nach den 30. Fructidor eingeschoben werden, unter dem Namen Fours complementaires. Vier Jahre heißen eine Franziade. Die Monate werden in Decaden getheilt, auf deren jede 10 Tage kommen.

Was die einzelnen Benennungen der Monatstage betrift, so erklärt sich die zur Verfertigung des Kalenders niedergesezte Kommißion darüber also: „Wir haben in der Tageskolonne jedes Monats der Reihe nach die Namen der wahren Schätze der Landesökonomie aufgestellt. Die Saamen, die Futterarten, die Bäume, Wurzeln, Blüthen,

then, Früchte, Pflanzen rc. sind in dem Kalender dergestalt geordnet, daß jedes Erzeugnis gerade zu der Zeit und auf den Tag zu stehen kommt, da die Natur uns solches zu schenken pflegt. Auf jeden Quintidi, das heißt, auf jede Halbdecade, oder den 5ten, 15ten und 25sten jedes Monaths, ist ein Hausthier angezeichnet, so daß zwischen dem Datum dieser Anzeichung und dem würklichen Nutzen des angezeichneten Thieres eine wesentliche Uebereinstimmung herrscht. Jeder Decadi ist mit dem Namen eines Ackerbauwerkzeuges bemerkt, und zwar eben dessen, welches der Landmann zu der Zeit gerade nöthig hat, so daß der Arbeiter an dem Tage der Ruhe in seinem Kalender das Werkzeug findet, das er am nächsten Morgen wieder in die Hand nehmen muß.

Ueber den Anfang der Jahrhunderte in der christlichen Zeitrechnung.

Wenn es in diesem Taschenbuche mehrmals den Schein hat, als nehme man an, daß mit dem Jahre 1800 ein neues Jahrhundert beginne, so würde man unrecht thun, den Verfasser und Herausgeber einer Unbekanntschaft mit den neuerlich über diese Materie bekannt gewordenen Meynungen zu beschuldigen. Er ist davon unterrichtet und weiß es, daß ein großer Theil dahin stimmt, das Jahr 1800 als das lezte des achtzehnden Jahrhunderts anzunehmen und den Anfang des neunzehnden auf den ersten Tag des Jahres 1801 zu setzen.

Indessen, da hierüber noch kein allgemeiner Schluß von allen europäischen Gelehrten gefaßt ist; so wollte er

jene

jene scheinbaren Ausdrücke nicht nur nicht zurück nehmen, sondern ist geneigt auf die Seite derer zu treten, die das zu Ende laufende Jahr 1799 als das lezte des achtzehnden Seculums ansehen. Ihn schreckt nicht die versteckte Aeußerung eines gewissen periodischen Blatts, wo man diejenigen, die so etwas behaupten für Narren hält, die, auch zu Grütze gestossen, doch von ihrer Narrheit nicht lassen werden; denn solche verblümte Sarkasmen beweißen nichts. Eben so wenig hat die Zusammenkunft der berühmtesten Astronomen, welche im vorigen Sommer zu Gotha Statt gehabt und beschlossen haben soll, den Anfang des neunzehnden Jahrhunderts auf 1801 festzusetzen, seine Bedenklichkeiten gehoben. Am ganzen gestirnten Himmel würde selbst Herschel vergebens ein Merkmal aufsuchen, wenn Jahrhunderte einer von zufälligen Begebenheiten entstandenen Jahrrechnung anfangen. Dies ist Sache des Chronologen und Historikers.

Es kommt hier hauptsächlich auf die Entscheidung der Frage an, was die jedesmalige Jahrzahl eigentlich sagen soll, und diese Frage ist schwer zu entscheiden. Soll sie andeuten, das wievielste Jahr nach Jesus Geburth gegenwärtig im Laufe seyn, oder wieviel Jahre nach derselben bereits verflossen sind? — Beydes kann Statt finden.

Nimmt man an, daß unsere Jahrzahlen das Jahr anzeigen, welches eben im Gange ist, so ist das Recht auf der Seite derer, die das Jahr 1800 als das lezte des achtzehnden Jahrhunderts ansehen, denn mit Ende desselben haben wir erst die volle Zahl achtzehenhundert.

Sezt man aber, daß die jedesmalige Jahrzahl anzeige, wieviel bereits Jahre seit dem Anfang der beliebten Zeitrechnung verflossen sind, so gehören diejenigen keinesweges unter die Thoren, die mit der Jahrzahl 1800 ein neues Jahrhundert anfangen, denn soviel Jahre sind alsdenn bereits seit Jesus Geburth völlig verflossen.

Aus der Geschichte, wie die Jahrzahlen gleich Anfangs gebraucht worden, läßt sich das nicht darthun. Der Fall, daß man würklich: „im Jahr 1, oder 100, oder 400, nach Christi Geburth„ geschrieben hätte, hat nie existirt: Denn bekanntlich ist die christliche Jahrrechnung mehr als sechshundert Jahre nach der Geburth Jesus durch den Dionysius exiguus erst aufgebracht worden.

Selbst

Selbst hier ist es nicht entschieden, ob dieser, für sein Zeitalter würklich gelehrte Mann, durch seine Rechnungen herausgebracht habe, wieviele oder das wievielte Jahr jetzt anzunehmen sey. Da das Jahr der Geburth Jesus damals schon äusserst ungewiß war, und Dionysius sich in Bestimmung desselben erweißlich selbst geirret hat; so ist weit eher anzunehmen, daß er die Summe dieser Jahre überhaupt angegeben, als daß er bestimmt habe, das wievielte gerade bey Bekanntmachung seiner Rechnung im Laufe seye.

So zu rechnen hatte er überdies noch hinlänglichen Grund vor sich. Er selbst fängt seine neue Zeitrechnung nicht mit dem Tag der Geburth Christi, sondern mit dem 1 Januar nach derselben an. Wenn er also dieses als das erste Jahr nach dieser Geburth annahm, so konnte er doch damit nichts anders sagen wollen, als, das Jahr worinnen der Messias gebohren worden, ist nun vorbey und das erste Jahr nach derselben oder annus I. ist gegenwärtig im Gange, und somit waren am Ende des Jahres 99 die vollen hundert Jahre da.

Hiermit stimmen alle Historiker und Chronologen überein. Alle nehmen sie mit Eintritt der Zahlen 1000, 1100, 1200 rc. den Anfang neuer Jahrhunderte also auch die Vollendung der nächstvorhergehenden an. Selbst in allen alten und neuen Kalendern ist dies herkömmliche Verfahren beobachtet. Der so beliebte Gothaische Kalender z. B. sagt allemal: Von der Geburth Christi sind verflossen: nämlich gerade soviel als die eben geltende Jahrzahl anzeigt, und mit ihm sagen dies andere mit jedem neuen Jahre.

Alle Geschichtschreiber, die ihre Perioden nach Jahrhunderten abtheilen, zählen von hundert zu hundert, nicht aber von hundert eins bis wieder zu hundert eins.

Ich erkenne es wohl, daß hier der gewöhnliche Ausdruck: Die Sache geschahe Anno rc. also im Laufe des Jahres, nicht damit übereinstimme, und daß alle Zählungen in den mannichfaltigen Aeren der Alten immer das laufende Jahr angedeutet haben, daß also auch bey uns der Ausdruck im Jahr 1800 nach Christi Geburth sagen solle: es ist jezt das tausend achthunderte Jahr im Gange.

Es

Es kommt also nur darauf an, was man bey Annahme der neuern Zählung der Jahrhunderte, von hundert Eins bis hundert Eins, gewinnt. Sind nun dadurch die Jahre nach Jesus Geburth richtiger bestimmt? Nichts weniger, denn diese Begebenheit liegt in Ansehung ihres wahren Eintritts in einem so undurchdringlichen Dunkel, daß man es mit einem halben Dutzend Jahre mehr oder weniger eben so genau nicht zu nehmen pflegt.

Dagegen aber verursacht man eine unabsehbare Menge Verwirrungen, in Geschichtsbüchern und Geschichtstafeln. Da alle Historiker die Sekulen von hundert zu hundert zählen; so sagen uns nun unzähliche derselben in vielen Fällen etwas falsches. Eben liegen Friedrichs Brandenburgische Denkwürdigkeiten vor mir (Berlin 1783.) Er sagt Seite 215. „Europa war gar bald im Anfange dieses Jahrhunderts — erschüttert," und am Rande steht die Zahl 1700. Dies ist sonach falsch, denn das Jahr 1700 gehört ja noch zum vorhergehenden siebenzehnden Sekulum. Es muß vielmehr heißen: Europa war am Ende des siebenzehnden Jahrhunderts — erschüttert.

Dies wird in unzählichen Büchern der Fall seyn, und ich könnte Belege davon in Menge hersetzen.

Die Jahrhunderte verliehren nun auch das in die Augen fallende Unterscheidungszeichen. Die Zahlen 15 16. 17. vor den eigentlichen Jahr waren bisher (wie bey Logarithmen) die Charakteristick, die anzeigte, zu welchem Jahrhundert es gehöre. Man brauchte gar nicht nachzudenken, man fand es sogleich durch den Augenschein, daß Jahre die 11 vor sich hatten zum zwölften, die 15 vor sich hatten zum sechszehnden Jahrhundert gehörten, und so ferner. Jezt verliehrt sich dieser in die Augen fallende Unterschied und ich muß nun auch das Jahr 1800 mit zu einem Jahrhundert rechnen, dessen sämmtliche Jahre ohne Ausnahme durch die Zahl 17 kennbar und von andern unterschieden sind.

Meine Stimme in einer Sache, die in Ansehung ihrer Auseinandersetzung intrikat ist, in Ansehung ihres Werthes aber unter die Mikrologien gehört, und wohl schwerlich zu einen allgemein geltenden Schluß kommen möchte, ist von ganz keinem Gewicht und soll es auch nicht seyn. Wäre sie es aber, so würde sie dahin ausfallen, daß man wegen unvermeidlicher Verwirrungen es bey den einmal

herge=

— —

hergebrachten Konventionen ließe. Jedes Sekulum schlöße sich sobald man anfängt hundert zu schreiben, und kämen ja dadurch auf das erste Jahrhundert nur neun und neunzig Jahre, so würde dies der unmöglich auszumittelnden numerischen Wahrheit gar nichts schaden, da man durch die Unbestimmtheit des terminus a quo dieser Zeitrechnung, volles Recht behält, das erste Jahrhundert im Nothfall auch überkomplet zu machen.

Sollte es indessen allgemein beliebt worden seyn, das neunzehnde Jahrhundert erst mit 1801 eintreten lassen; so wünschte ich, daß gegen dieses Taschenbuch überhaupt weiter kein gegründeter Tadel Statt finden möchte, als der, daß es bisweilen sich so ausdrückt, wie es eigentlich ein Jahr später hätte geschehen sollen.

Kalender

für

das Jahr 1800.

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Katholiken.	Calendrier pour l'an VIII.		
1 Mittw.	Neujahr	Neujahr	NIVOSE	11 Primidi	Poix
2 Donn.	Melchior	Macarius		12 Duodi	Thérébentine
3 Freytag	Caspar	Genoveva		13 Tridi	Argile
4 Sonn.	Balthasar	Titus		14 Quart.	Marne
5 Sonnt.	S. n. Neuj.	S. n. Neuj.		15 Quintid.	*Lapin*
6 Montag	Ersch. Ch.	h. 3 Kön.		16 Sextid.	Platre
7 Dienst.	Juliane	Raymund		17 Septidi	Pierre à chaux
8 Mittw.	Erhardt	Severin		18 Octidi	Ardoise
9 Donn.	Ehrenfried	Adrian		19 Nonidi	Sable
10 Freyt.	Zacharias	Agatha M.		20 *Decadi*	*Van*
11 Sonn.	Aloysia	Hyginius		21 Primidi	Grès
12 Sonnt.	1. n. Epiph.	1. n. Epiph.		22 Duod.	Silex
13 Mont.	Hilarius	Hilarius		23 Tridi	Mercure
14 Dienst.	Felix	Felix		24 Quart.	Plomb
15 Mittw.	Traugott	Maurus		25 Quint.	*Chat*
16 Donn.	Erdmuthe	Marcellus		26 Sextid.	Etain
17 Freyt.	Antonius	Ant. Eins.		27 Septid.	Cuivre
18 Sonn.	Felicitas	Sim. Styl.		28 Octid.	Fer
19 Sonnt.	2. n. Epiph.	2. n. Epiph.		29 Nonid.	Sel
20 Mont.	Fab. Sebast.	Fab. Sebast.		30 *Decadi*	*Crible*
21 Dienst.	Agnes	Agnes	PLUVIOSE	1 Primidi	Lauréole
22 Mittw.	Vincentius	Vincentius		2 Duodi	Mousse
23 Donn.	Charitas	Verm. Mar.		3 Tridi	Fragon
24 Freyt.	Timoth.	Timoth.		4 Quartid.	Perce-neige
25 Sonn.	Paul. Bek.	Paul Bek.		5 Quintid.	*Taureau*
26 Sonnt.	3. n. Epiph.	3. n. Epiph.		6 Sextid.	Laurier-tin
27 Mont.	Joh. Chrys.	Joh. Chrys.		7 Septid.	Mine
28 Dienst.	Caroline	Carl d. Gr.		8 Octid.	Mézéréon
29 Mittw.	Theobald	Franz Sal.		9 Nonid.	Peuplier
30 Donn.	Adelgunde	Martina		10 *Decadi*	*Coignee*
31 Freyt.	Virgilius	Petrus Nol.		11 Primidi	Ellébore

Jänner hat 31 Tage.

français de la Republ.	Jüdischer Kalender Jahr 5560. Thebeth.	Russischer Kalender.	☉ und ☽	Tage
Pech	4	21 Juliane (December)		1
Therpent. (Schneemonath)	5	22 Anastas.	Erst. Vier.	2
Thon	6	23 10 M. i. K	11 U. 41 M.	3
Merael	7 Sabbath	24 Eugenie.	Nachts.	4
Kaninch.	8 Tekupha	25 Christfest		5
Gyps	9	26 Vers. Mar.		6
Kalkstein	10 Fasttag	27 Stephan		7
Schiefer	11	28 20000 M.		8
Sand	12	29 14000 U.		9
Futterwan	13	30 Annsie		10
Sandstein	14 Sabbath	31 Melanie	Vollmond	11
Kiesel	15	1 Bes. Chr. (1800 Januar)	2 U. 58 M.	12
Quecksilber	16	2 Sylvester	früh.	13
Bley	17	3 Malach.		14
Katze	18	4 Vers. 70 A		15
Zinn	19	5 Theopem.		16
Kupfer	20	6 Ers. Chr.		17
Eisen	21 Sabbath	7 Joh T	L. V. 8 U.	18
Salz	22	8 S. Gregor	31 M. M.	19
Sieb	23	9 Polyeuktus	☉ im ♒	20
Seidelbast	24	10 Gregor		21
Moos	25	11 Theodos.		22
Mäused.	26	12 Tatiana		23
Schneegl. (Regenmonath)	27	13 Ermilie		24
Stier	28 Sabbath	14 V. v. B. S.	Neumond	25
Laurus	29	15 S. Paul	4 U. 0 M.	26
Erz	1 SHEBATH. R.	16 Petr. K.	früh.	27
Kellerhals	2 Chod.	17 Anton		28
Pappel	3	18 Ath. Cyr.		29
Axt	4	19 Makar		30
Nieswurz	5	20 Euphem.		31

Denkwürdigkeiten im Januar.

1	Der verbesserte Kalender 1700.
2	Joh. Bernoulli st. 1748.
3	Wiener Vertrag wegen Baiern 1778.
4	Aufhebung der Carls-Hohenschule 1794.
5	Die Kaiserin Elisabeth st. 1762.
6	Damiens Attentat auf Ludwig XV. 1757.
7	Blanchardts Luftreise über den Canal 1785.
8	Errichtung des Königreichs Taurien 1784.
9	Der Friede zu Jassy 1792.
10	Linnée st. 1778.
11	Herschel entdeckt die Uranus-Trabanten 1787.
12	Georg Forster st. zu Paris 1794.
13	Das Armfeldtische Corps erfriert 1719.
14	Die Schlacht bey Rivoli 1797.
15	Die Schlacht bey Anghiari 1797.
16	Catharina I. bewirkt den Frieden am Pruth 1711.
17	Stiftung des schwarzen Adler-Ordens 1701.
18	Friedrich I. setzt sich die Krone auf 1701.
19	Howard stirbt 1790.
20	Friede zu Versailles, 1783.
21	Ludwig der XVI. st. unter der Guilliotine 1793.
22	Joseph II. hebt die Klöster im Oesterreichischen auf 1783.
23	Championet besetzt Neapel 1799.
24	Carl VII. wird Kaiser 1742.
25	Huetius stirbt 1721.
26	Kardinal Alberoni st. 1752.
27	Schließung der Quadrupel-Allianz 1720.
28	d'Anville stirbt 1782.
29	Cardinal Fleury st. 1743.
30	Wilhelm VIII. von Hessen-Cassel st. 1760.
31	Der Prätendent stirbt 1788.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Katholiken.	Calendrier pour l'an VIII.		
1 Sonn.	Brigitta	Ignatius	Pluviose	12 Duod.	Brocoli
2 Sonnt.	4 n Epiph.	Mar. Rein.		13 Trid.	Laurier
3 Montag	Blasius	Blasius		14 Quart.	Coudrier
4 Dienst.	Veronika	Veronika		15 Quint.	*Vache*
5 Mittw.	Agatha	Agatha		16 Sext.	Buis
6 Donn.	Dorothea	Dorothea		17 Sept.	Lierre
7 Freytag	Richard	Romuald		18 Octid.	If.
8 Sonn.	Honoratus	J. v. Math.		19 Nonid.	Pulmonaire
9 Sonnt	Septuag.	Septuag.		20 *Decad.*	*Serpette*
10 Mont.	Scholastic.	Wilh. D.		21 Primid.	Thlaspi
11 Dienst.	Euphrosine	Euphrosine		22 Duodi	Thymelée
12 Mittw.	Eulalia	Eulalia		23 Tridi	Chiendent
13 Donn.	Jordan	Severus		24 Quart.	Trainasse
14 Freyt.	Valentin	Valentin		25 Quint.	*Veau*
15 Sonn	Faustin	Faust u Jov.		26 Sextid.	Guéde
16 Sonnt.	S. Sexag.	S. Sexag.		27 Septid.	Noisetier
17 Mont.	Constantin	Constantin		28 Octid.	Cyclamen
18 Dienst	Concordia	Flavianus		29 Nonid.	Chélidoine
19 Mittw.	Susanna	Sabinus		30 *Decad.*	*Traineau*
20 Donn.	Lebrecht	Eleutherius	Ventose	1 Primid.	Tussilage
21 Freyt.	Eleonora	Eleonora		2 Duod.	Cornouille
22 Sonn.	Pet. Stuhlf.	Pet. Stuhlf.		3 Tridi	Violier
23 Sonnt	S. Estom	S. Estom.		4 Quartid.	Traéne
24 Mont.	Matthias	Matthias		5 Quintid.	*Bouc*
25 Dienst.	Victorinus	Victorin		6 Sextid.	Asaret
26 Mittw.	Nestorius	Anastasia		7 Septid.	Alaterne
27 Donn.	Vollprecht	Leander		8 Octid.	Violette
28 Freyt.	Macarius	Oswald		9 Nonid.	Marceau

Hornung hat 28 Tage.

français de la Republ.		Jüdischer Kalender Jahr 5560. Shebath.	Russischer Kalender.		☉ und ☽	Tage
Broccoli	Regenmonath	6 Sabbath	21 Maximus		Erst. Vier.	1
Lorbeerb.		7	22 3 n. Epiph.		9 U. 14 M.	2
Haselst.		8	23 Klemens		Abends.	3
Kuh		9	24 Xenie			4
Buchsb.		10	25 Greg. Th.			5
Epheu		11	26 Xenophon			6
Taxus		12	27 Chrysosth.			7
Lungenkr.		13 Sabbath	28 Euphr.			8
Gartenb.		14	29 4 n. Ep.		Vollmond	9
Täschelkraut		15 Freudent. Chami-(scha Osser Bisch-(wath	30 Hippol.		5 U. 48 M.	10
Zeyland		16	31 Cyr. Joh.		Ab.	11
Hundszahn		17	1 Tryphon.	Februar.		12
Wegtritt		18	2 Mar. R.			13
Kalb		19	3 Simeon			14
Waid		20 Sabbath	4 Isidor			15
Haselnußb.		21	5 Septuag.		Letzt. Vier	16
Schweinsbr.		22	6 Bukolus		4 U. 24 M.	17
Schellkraut		23	7 Parthen		Ab.	18
Schlitten		24	8 Theodor		☉ in ♓	19
Huflattich	Windmonath	25	9 Nicephor.			20
Kornelkir.		26	10 Karalamp.			21
Gel. Viole		27 Sabbath	11 Blasius			22
Hartriegel		28	12 Sexages.		Neumond	23
Ziegenb.		29	13 Martin		5 U. 44 M.	24
Haselw.		30 Rosch Chodesch	14 Aurent.		Ab.	25
Alaterne		1 ADAR. R. Chod.	15 Onesimus			26
Veilchen		2	16 Pamphil.			27
Palmweide		3	17 Theodor			28

Denkwürdigkeiten im Februar.

1 König August II. in Polen st. 1735.
2 Buonaparte erobert Mantua 1797.
3 Wird das erste Intelligenzblatt in Berlin gedruckt 1727.
4 Der National-Conv. erklärt die Neger für frei 1794.
5 Das schreckliche Erdbeben in Unteritalien 1783.
6 Frankreichs Bündnis mit Nordamerika 1778.
7 Martinique ergiebt sich an England 1762.
8 Peter der Große stirbt 1725.
9 Die Neufranken besetzen Rom 1798.
10 Pariser Friede 1763.
11 Stanislaus Poniatowsky st. 1798.
12 Montesquieu stirbt 1755.
13 Aufhebung der geistlichen Orden in Frankreich 1790.
14 Cooks Tod 1779.
15 Friede zu Hubertsburg 1763.
16 Churf. Carl Theodor in Bayern st. 1799.
17 Peter I. erobert Finnland 1713.
18 Friede zu Tolentino 1797.
19 Pius VI. geht ins Exil 1798.
20 Joseph II. stirbt 1790.
21 Die gelehrte Laura Bassi st. 1778.
22 Erste Versammlung der Notablen 1788.
23 Der Marschall Catinat st. 1712.
24 Joseph Emanuel in Portugal st. 1777.
25 Oestreich nimmt die Bukowina in Besitz 1772.
26 Das Königl. Schloß zu Copenhagen brennt ab 1759.
27 Der Naturkundige Klein stirbt 1759.
28 Baron Görz wird enthauptet 1719.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28

1800 Martius

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Allgemeiner Reichskal. für Katholiken.	Calendrier pour l'an VIII.		
1 Sonn.	Albinus	Albinus		10 *Decadi*	*Beche*
2 Sonnt.	S. Invoc.	Invocav.	Ventose	11 Primid.	Narcisse
3 Montag	Kunigunda	Simplicius		12 Duod.	Orme
4 Dienst.	Hadrian	Hadrian		13 Tridi	Fumeterre
5 Mittw.	Quatemb.	Quatemb.		14 Quartid.	Velard
6 Donn.	Friedelinus	Perpetua		15 Quintid.	*Chevre*
7 Freytag	Perpetua	Th. v. Aqu.		16 Sextid.	Epinards
8 Sonn.	Philemon	† Philemon		17 Septid.	Doronic
9 Sonnt.	S. Remin.	S. Remin.		18 Octid.	Mouron
10 Mont.	Alexander	42. Märtyr.		19 Nonid.	Cerfeuil
11 Dienst.	Rosina	Sophron		20 *Decadi*	*Cordeau*
12 Mittw.	Gregorius	Gregorius		21 Primid.	Mandragore
13 Donn.	Salomon	Euphrosina		22 Duod	Persil
14 Freyt.	Abigail	Mathildis		23 Tridi	Cochléaria
15 Sonn.	Christoph.	Longinus		24 Quartid.	Paquerette
16 Sonnt.	S. Oculi	S. Oculi		25 Quintid.	*Chevreau*
17 Mont.	Gertrud	Gertraud		26 Sextid.	Pissenlit
18 Dienst.	Anselm	Anselm		27 Septid.	Sylvie
19 Mittw.	Josephus	Joseph		28 Octid.	Capilaire
20 Donn.	Joachim	Joachim		29 Nonid.	Frêne
21 Freyt.	Benedikt	Benedikt		30 *Decadi*	*Plantoire*
22 Sonn.	Casimir	Octavian		1 Primid.	Prime-vère
23 Sonnt.	S. Lätare	S. Lätare		2 Duodi	Platane
24 Mont.	Gabriel	Theodulus	GERMINAL	3 Tridi	Asperges
25 Dienst.	Mar. Verk	Mar. Verk.		4 Quartid.	Tulipe
26 Mittw.	Castulus	Castulus		5 Quintid.	*Coq*
27 Donn.	Rupert	Rupert. B.		6 Sextid.	Bette
28 Freyt.	Angelica	Priskus		7 Septid.	Bouleau
29 Sonn.	Eustachius	Eustachius		8 Octid.	Jonquille
30 Sonnt.	S. Judica	S. Judica		9 Nonid.	Aulne
31 Mont.	Detlaus	Amos Pr.		10 *Decadi*	*Gréffoir*

März hat 31 Tage.

français de la Republ.	Jüdischer Kalender Jahr 5560. Adar.	Russischer Kalender.	☉ in ☽	Tage
Spaten	4 Sabbath	18 Leo P.		1
Narcisse	5	19 1. F. S		2
Ulme	6	20 Leon v. C	Erst. Vier.	3
Erdrauch	7	21 Fastnacht	6 U. 35 M.	4
Hederich	8	22 Ascherm.	Ab.	5
Ziege	9	23 Polycarp		6
Spinat	10	24 Schaltt.		7
Gemsenw.	11 Sabbath	25 Tarasius		8
Gauchheil	12	26 2. F. S		9
Kerbel	13 Fasten Esther	27 Procop		10
Schnur	14 Purim o. Ham. F.	28 Basilius	Vollmond	11
Alraun	15 Schuschan Purim	29 Quat.	6 U. 39 M.	12
Petersilie	16	1 Eudox.	Morg.	13
Löffelkraut	17	2 Theod.		14
Maßlieben	18 Sabbath	3 Eutrop		15
Zickelchen	19	4 3. F. S.		16
Löwenzahn	20	5 Conon M.	Letzt. Vier.	17
Waldmeister	21	6 42. Märt.	11 Uhr, 57	18
Frauenhaar	22	7 Bas. d. G.	M. Nachts	19
Esche	23	8 Theophil.	☉ im ♈	20
Pflanzstock	24	9 40. Märt.	Frühl. An-	21
Schlüsselb.	25 Sabbath	10 Quadrat.	fang.	22
Platanus	26	11 4. Fast. S.		23
Spargel	27	12 Theophan.		24
Tulpe	28	13 Nicephor	Neumond	25
Hahn	29	14 Benedict.	9 U. 5 M.	26
Mangold	1 NISAN, R. Chod.	15 Agapat.	Vorm.	27
Birke	2	16 Sabin M.		28
Jonquille	3 Sabbath	17 Alexis.		29
Erle	4	18 5. Fast. S.		30
Pfropfm.	5	19 Chr. Dar.		31

Windmonath (Spaten – Gemsenw.; vertical in first column)

Keime-Monath (Schlüsselb. – Pfropfm.; vertical in first column)

Woche. Anfang der großen Fasten bis Ostern. (vertical in Russian column)

März (vertical in Russian column)

Denkwürdigkeiten im März.

1 Die Illuminaten-Verfolgung hebt an 1785.
2 Leopold II. st. 1792.
3 Barbeyrac st. 1744.
4 Friede zu Rastadt 1714.
5 Die schweizerische Eidgenossenschaft geht zu Grabe 1798.
6 Salomo Geßner st. 1788.
7 Die Franken erobern Jaffa in Syrien 1799.
8 Wilhelm III. in England st. 1702.
9 Justizmord an Jean Calas 1762.
10 Joh. David Köhler st. 1735.
11 Abtretung des linken Rheinufers bewilligt 1798.
12 Hamburg erlangt Sitz im Reichstag 1770.
13 Herschel entdeckt den Uranus 1787.
14 D. Semler st. 1791.
15 Freiherr v. Cocceji st. 1755.
16 Gustav III. unter Meuchelmördern 1792.
17 Der Minister v. Zedlitz st. 1793.
18 Curland ergiebt sich an Rußland 1795.
19 Newton stirbt 1726.
20 Konstituirung der röm. Republik 1798.
21 Frankreich nimmt Lothringen in Besitz 1737.
22 Pius VI. in Wien, vergl. mit 22. Jan. 1783.
23 Ritter Folard st. 1752.
24 Joh. Harrison, der Erfinder der Längen-Uhren st. 1763.
25 Die Neufranken besetzen Florenz 1799.
26 Graf Odonell st. 1771.
27 Herz. Anton Ulrich v. Braunschw. st. 1714.
28 Schreckliche Hinrichtung Damiens 1757.
29 Schließung des Assiento-Traktats 1713.
30 Dümouriez geht zu den Oesterreichern über 1793.
31 Peter Burmann st. 1741.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Allgemeiner Reichskal. für Katholiken.		Calendrier pour l'an VIII.	
1 Dienst.	Theodora	Theodora		11 Primid.	Pervenche
2 Mittw.	Rosimunda	Fr. v. Paul	Germinal	12 Duod.	Charme
3 Donn.	Tugendr.	Richard		13 Trid.	Morille
4 Freyt.	Ambros.	Isidorus		14 Quart.	Hêtre
5 Sonn.	Maximus	Vincentius		15 Quint.	*Poule*
6 Sonnt.	S. Palm.	S. Palm.		16 Sextid.	Laituë
7 Mont.	Egesippus	Egesippus		17 Septid.	*Mélége*
8 Dienst.	Cölestinus	Mansuetus		18 Octid.	Ciguë
9 Mittw.	Theophilus	Mar. Cleop.		19 Nonid.	Radis
10 Donn.	gr. Donn.	gr. Donn.		20 *Decadi*	*Ruche*
11 Freyt.	Charfreyt.	Charfreyt.		21 Primid.	Guainier
12 Sonn.	Eustorgius	Eustorgius		22 Duod.	Romaine
13 Sonnt.	H. Ostert.	H. Ostert.		23 Trid.	Maronnier
14 Mont.	Ostermon.	Ostermon.		24 Quartid.	Roquette
15 Dienst.	Osterdien.	Osterdien.		25 Quint.	*Pigeon*
16 Mittw.	Aaron	Aaron		26 Sextid.	Lilas
17 Donn.	Rudolph	Rudolph		27 Septid.	Anémone
18 Freyt.	Chrysostom.	Apollonius		28 Octid.	Pensée
19 Sonn.	Hermogen.	Crescentius		29 Nonid.	Mirthille
20 Sonnt.	Quasimod.	Quasimod.		30 *Decadi*	*Couvoir*
21 Mont.	Adolarius	Adolarius		1 Primid.	Rose
22 Dienst.	Soter	Soter	Floreal	2 Duod.	Chêne
23 Mittw.	Georgius	Adalbert		3 Tridi	Fougère
24 Donn.	Albertus	Georgius		4 Quartid.	Aubépine
25 Freyt.	Marcus	Marcus Ev.		5 Quintid.	*Abeille*
26 Sonn.	Cletus	Anacletus		6 Sextid.	Ancolie
27 Sonnt.	2. Miser. D.	2. Miseric.		7 Septid.	Muguet
28 Mont.	Vitalis	Vitalis		8 Octid.	Champignon
29 Dienst.	Sybilla	Sybilla		9 Nonid.	Hyacinthe
30 Mittw.	Eutropius	Raymund		10 *Decadi*	*Rateau*

April hat 30 Tage.

Français de la Republ.		Jüdischer Kalender Jahr 5560. Nisan.	Russischer Kalender.	☉ und ☽	Tage
Wintergr.	Keime-Monath	6	20 M. v. Sab.		1
Hagebuche		7	21 Jacob Ev.	Erst. Vier.	2
Morchel		8	22 Bas. d. Gr.	1 U. 34 M.	3
Buche		9	23 Nicon	Nachm.	4
Henne		10 Schabb. hagodel.	24 Zacharias		5
Salat		11 Tekupha.	25 Mar. Ver.		6
Lerchenb.		12	26 Vers. Gab.		7
Schierling		13	27 Matrona		8
Radis		14 Rüsttag	28 Hilarion	Vollmond	9
Bienenst.		15 PASSAH.	29 Marcus	5 U. 6 M.	10
Johannisbr.		16 II. Passah (Chol.	30 Johannes	Abends.	11
Romaine		17 III. Pass. Schabb.	31 Hypatius		12
Kastanienb.		18 IV. Pass. } Hamoëd)	1 S. Palm.		13
Ackersenf		19 V. Pass.	2 Maria (Charw.)		14
Taube		20 VI. Pass.	3 Nicetas		15
Span. Flied.		21 VII. Pass.	4 Joseph.	Letzt. Vier.	16
Anemone		22 Osterfestes Ende	5 gr. Don.	7 U. 58 M.	17
Stiefmütt.		23 Issru Chag.	6 Charfr.	Morg.	18
Heidelbeere		24 Sabbath.	7 Georg.		19
Hühnerb.		25	8 Ostern	☉ in ♉	20
Rose	Blüthen-Monath	26	9 Ostermon.		21
Eiche		27	10 Osterd.		22
Farnkraut		28	11 Antipas		23
Weißdorn		29	12 Basil. v. P.	Neumond	24
Biene		30 R. Chod.	13 Artemon	1 U. 22 M.	25
Ackeley		1 IJAR.	14 Martin	früh.	26
Mayblume		2	15 Quasim.		27
Champign.		3	16 Agapus		28
Hyacinthe		4	17 Simeon		29
Rechen		5	18 Johann P.		30

Denkwürdigkeiten im April.

1 Verbannung der Jesuiten aus Spanien 1767.
2 Mirabeau st. 1792.
3 Goldsmith st. 1774.
4 Gatterer st. 1799.
5 Preußen schließt mit Frankreich Friede zu Basel 1795.
6 Gänzliches Caffe-Verboth in Schweden 1799.
7 Graf von Bünau st. 1762.
8 Johann Jac. Schmauß st. 1757.
9 Christian v. Wolf st. 1754.
10 Schlacht bey Mollwitz 1740.
11 Friede zu Utrecht 1713.
12 Rodneys großer Sieg über de Grasse 1782.
13 Verfolgung der Deisten in Böhmen 1783.
14 Schlacht bey Millesimo 1796.
15 Die Marquise de Maintenon st. 1719.
16 Der Graf von Büffon st. 1788.
17 Benjamin Franklin st. 1790.
18 Hoche siegt bey Neuwied 1797.
19 Carl VI. errichtet die pragmatische Sanktion 1713.
20 Die franz. Republ. erklärt Oesterreich den Krieg 1792.
21 Prinz Eugen st. 1736.
22 Friede zu Füssen 1745.
23 D. Bahrdt st. 1792.
24 Die Franken erobern die Bernhards-Alpe mit Sturm 1794.
25 Joh. Conr. Dippel st. 1734.
26 Genf vereinigt sich mit Frankreich 1798.
27 Herzog Leopold von Braunschweig verunglückt 1785.
28 Ermordung der fränkischen Gesandten bey Rastadt 1799.
29 Einweihung der lutherischen Kirche zu Wien 1783.
30 Wiener Friedensschluß 1725.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Katholiken.	Calendrier pour l'an VIII.		
1 Donn.	Phil. Jac.	Phil. Jac.		11 Primidi	Rhabarbe
2 Freytag	Sigismund	Athanasius		12 Duodi	Sain-foin
3 Sonn.	Kreuz. Erf.	Kreuz Erf.	F	13 Tridi	Bâton d'or
4 Sonnt.	3. Jubilate	3 Jubilate	l	14 Quart.	Chamerisier
5 Montag	Gotthard	Pius V.	o	15 Quintid.	*Ver-à-soie*
6 Dienst.	Joh. v. Pfort	Joh. v. C.	r	16 Sextid.	Consoude
7 Mittw.	Gottfried	Greg. Naz.	e	17 Septidi	Pimpernelle
8 Donn.	Dietrich	Gordianus	a	18 Octidi	Corbeille-d'or
9 Freyt.	Benigna	Gangulfus	l	19 Nonidi	Arroche
10 Sonn.	Victoria	Mamertus		20 *Decadi*	*Sarcloir*
11 Sonnt.	4. Cantate	4. Cantate		21 Primidi	Staticé
12 Mont.	Pancratius	Pancratius		22 Duod.	Fritillaire
13 Dienst.	Servatius	Servatius		23 Tridi	Bourrache
14 Mittw.	Christian	Bonifacius		24 Quart.	Valeriane
15 Donn.	Sophia	+ Sophia		25 Quint.	*Carpe*
16 Freyt.	Sara	Sigismund		26 Sextid.	Fusain
17 Sonn.	Jodocus	Liborius		27 Septid.	Civette
18 Sonnt.	5. Rogate	5. Rogate		28 Octid.	Buglose
19 Mont.	Potentiana	+ Sara		29 Nonid.	Sénevé
20 Dienst.	Theresia	Basilla		30 *Decadi*	*Houlette*
21 Mittw.	Prudentius	Timotheus		1 Primidi	Luzerne
22 Donn.	Him. Chr	Him. Chr.	P	2 Duodi	Hèmérocalle
23 Freyt.	Desiderius	Desiderius	R	3 Tridi	Trefle
24 Sonn.	Johanna	Johanna	A	4 Quartid.	Angélique
25 Sonnt.	6. Exaudi	6. Exaudi	I	5 Quintid.	*Canard*
26 Mont	Beda	Ph. v. Ner.	R	6 Sextid.	Mélisse
27 Dienst.	Florentin	Beda	I	7 Septid.	Fromental
28 Mittw.	Wilhelm	Wilhelm	A	8 Octid.	Martagon
29 Donn.	Manilius	Manilius	L	9 Nonid.	Serpolet
30 Freyt.	Wigand	Wigand		10 *Decadi*	*Faulx*
31 Sonn.	Petronilla	Petronilla		11 Primidi	Fraise

May hat 31 Tage.

français de la Republ.		Jüdischer Kalender Jahr 5560. Ijar.	Russischer Kalender.	☉ und ☽	Tage
Rhabarber	Blüthenmonath	6	19 Joh. Eins.		1
Esparcette		7	20 Theodoric	Erst. Vier.	2
Goldlack		8 Sabbath	21 Januar	4 U. 57 M.	3
Gundelrebe		9	22 2. Miseric.	früh.	4
Seidenw.		10 Fasten	23 Georg		5
Rittersporn		11	24 Sabas		6
Pimpernelle		12	25 Markus		7
Goldkorb.		13 Fasten	26 Basilius		8
Melde		14	27 Simeon	Vollmond	9
Gäthhack.		15 Sabbath	28 Jaso	1 U. 31 M.	10
Meergras		16	29 Jubilate	früh.	11
Kibitzei.		17 Fasten	30 Jacob		12
Borretsch		18 *Lag. Beomer* Schü-	Jerem. [May]		13
Baldrian		19 (lerfest	2 Athanas.		14
Karpfen		20	3 Timoth.	L. V. 5 U.	15
Spindelb.		21	4 Pelagia	22 M. Ab.	16
Schnittlauch		22 Sabbath	5 Irene		17
Ochsenzung.		23	6 4. Cantate		18
Senf		24	7 Erschein. †		19
Pflanzenh.		25	8 Johann		20
Luzerne	Wiesenmonath	26	9 Ev. Nic.	☉ im ♊	21
Taglilie		27	10 Simon		22
Klee		28	11 Ernst Const.	Neumond	23
Angelika		29 Sabbath	12 Epiphan.	5 U. 33 M.	24
Enterich		1 SIVAN, R. Chod.	13 5 Rogate	Ab.	25
Melisse		2	14 Isidor		26
Hafergras		3	15 Pokom		27
Türcke B.		4 Schelosche ieme	16 Theodor		28
Quendel		5 hagbola.	17 Him. Chr.		29
Sense		6 Pf. F. [illegible]*b Schwuofs*	18 Theodot.	E. V. 4 U.	30
Erdbeer		7 II. Pf. F. Sabb.	19 Patricius	36 M. Ab.	31

Denkwürdigkeiten im May.

1 Vereinigung Schottlands mit England 1707.
2 Die neue Insel Santorin entsteht 1707.
3 Revolution in Polen bricht aus 1791.
4 Kais. Leopold I. st. 1705.
5 Eröfnung des französischen Reichstages 1788.
6 Schlacht bey Prag 1757. — Schwerin.
7 Der Herzog von Choiseul st. 1785.
8 Pitt gebohren 1759.
9 Graf Zinzendorf stirbt 1760.
10 Caroline Mathilde v. Dänemark st. 1775.
11 Ludwig XV. st. 1774.
12 Marschall Berwicks Tod 1734.
13 Friede zu Teschen 1779.
14 Joseph II. und Catharina II. zu Cherson 1787.
15 Frankreich und Sardinien schließen Friede 1796.
16 Suspension der habeas corpus Akte 1794.
17 Irland erhält die Unabhängigkeit von England 1782.
18 Paul I. beschließt die Menschen-Sperre für Rußland 1798.
19 Der Pastor Goez zu Hamburg st. 1786.
20 Herz. Ludwig Eugen von Würtemb. st. 1795.
21 Frankreichs Staats-Bankerut durch Law 1720.
22 Petersburgisches Bündniß gegen Preußen 1746.
23 Schlacht bey Ramillies 1706.
24 Ausbruch der Empörung in Irland 1798.
25 Die Franken verbrennen Cussel 1794.
26 Mordbrand von Cussel 1794.
27 Peter I. gründet Petersburg 1703.
28 D. Büsching st. 1793.
29 General Hülsen st. 1767.
30 Religionsedikt in den österr. Staaten 1782.
31 Friedrich Wilhelm I. in Preußen st. 1740.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Katholiken.	Calendrier pour l'an VIII.		
1 Sonnt.	H. Pfingstt	H. Pfingstt.	Prairial	12 Duod.	Bétoine
2 Mont.	Pfingstm	Pfingstm.		13 Trid.	Pois
3 Dienst.	Pfingstd	Pfingstd.		14 Quart.	Acacia
4 Mittw.	Quatemb.	Quatember		15 Quint.	*Canne*
5 Donn.	Bonifacius	Bonifaz.		16 Sextid.	Oeillet
6 Freyt.	Benianus	Norbertus		17 Septid.	Sureau
7 Sonn	Lucretia +	+ Lucretia		18 Octid.	Pavot
8 Sonnt.	Fest Trin.	1. n. Pfing.		19 Nonid.	Tilleul
9 Mont.	Primus	Felicianus		20 *Decadi*	*Fourche*
10 Dienst.	Onophrius	Onophrius		21 Primid.	Barbeau
11 Mittw.	Barnabas	Barnabas		22 Duod.	Camomille
12 Donn.	Basilides	Frohnl.		23 Trid.	Chevre-feuille
13 Freyt.	Tobias	Elisaus		24 Quartid.	Caille-lait
14 Sonn	Elisaus	Basilius		25 Quint.	*Tanche*
15 Sonnt.	1. n Trin.	2. n. Pfing.		26 Sextid.	Jasmin
16 Mont.	Engelbert	Benno B.		27 Septid.	Verveine
17 Dienst.	Laura	Ismael		28 Octid.	Thym
18 Mittw.	Arnolph	Marc. u. M.		29 Nonid.	Pivoine
19 Donn.	Gervasius	Romuald		30 *Decadi*	*Chariot*
20 Freyt.	Sylverius	Gervasius	Messidor	1 Primid.	Seigle
21 Sonn.	Philirrine	Albanns		2 Duod.	Avoine
22 Sonnt.	2 n. Trin.	3. n. Pfing.		3 Tridi	Oignon
23 Mont.	Basilius	+ Edeltraut		4 Quartid.	Véronique
24 Dienst.	Joh. d. T.	Joh. d. T.		5 Quintid.	*Mulet*
25 Mittw.	Eulogius	Febronia		6 Sextid.	Romarin
26 Donn.	Jeremias	Virgilius		7 Septid.	Concombre
27 Freyt.	7. Schläfer	Ladislaus		8 Octid.	Echalottes
28 Sonn.	Leo	Leo II. P.		9 Nonid.	Absynthe
29 Sonnt.	3 n Trin. Pet. u. Paul	4. n Pfing. Pet. u. Paul		10 *Decadi*	*Faucille*
30 Mont.	Paul. Ged.	Paul. Ged.		11 Primid.	Coriander

Brachmonath hat 30 Tage.

français de la Republ.		Jüdischer Kalender Jahr 5560. Sivan.	Russischer Kalender.	☉ und ☽	Tage
Betonie	Wiesenmonath	8 *Issru Chag.*	20 Exaudi		1
Erbse		9	21 Const. Hel.		2
Acacie		10	22 Basiliskus		3
Ente		11	23 Michael		4
Nelke		12	24 Simeon		5
Hollunder		13	25 Haupt J.		6
Mohn		14 Sabbath.	26 Karpas.	Vollmond	7
Linde		15	27 Pfingsten	8 U. 50 M.	8
Heugabel		16	28 Pfingstm.	Morg.	9
Kornblume		17	29 Pfingstd.		10
Kamille		18	30 Quatemb.		11
Geißblatt		19	31 Hermes		12
Labkraut		20	1 Justin. Jun.		13
Schleiche		21 Sabbath.	2 Nicephor	Letzt. Vier.	14
Jasmin		22	3 Fest Trin.	4 U. 51 M.	15
Eisenkraut		23	4 Met. P.	früh.	16
Thymian		24	5 Dorothea		17
Päonie		25	6 Bessarion		18
Wagen		26	7 Theodor S.		19
Rocken	Erndtemonath	27	8 Theod. St.		20
Hafer		28 Sabbath.	9 Cyr. Al.	☉ in ♋ Som Anf.	21
Zwiebel		29	10 1. n. Trin	Neumond	22
Ehrenpreis		30 Rosch Chodesch	11 Barthol	8 U. 42 M.	23
Maulesel		1 TAMVZ. R. Chod.	12 Onuphr.	Morg.	24
Rosmarin		2	13 Aquil		25
Gurken		3	14 Elisa		26
Schalott.		4	15 Amos		27
Wermuth		5 Sabbath.	16 Tychon	Erst. Vier.	28
Sichel		6	17 2. n. Trin	1 U. 5 M.	29
Coriander		7	18 Leontius	früh.	30

1 Einführung des neuen Gesetzbuches in den Preußischen Staaten 1794.
2 Eroberung Luxemburgs 1795.
3 Ludwig XV. erobert Menin.
4 Schlacht bey Hohenfriedberg 1745.
5 Die erste Montgolfiere steigt auf 1783.
6 Der Weltumsegler Anson st. 1762.
7 Schrecklicher Erdbrand auf Island 1783.
8 Rapinat führt den Zürcher Schatz weg 1798.
9 August Herrmann Franke st. 1727.
10 Buonoparte nimmt Maltha ein 1798.
11 Friede zu Breslau 1742.
12 August Wilhelm, Prinz von Preussen, st. 1758.
13 Die Doktorin Errleben st. 1762.
14 Beilegung der englischen Flotten-Rebellion 1798.
15 Catharina II. stellt den Jesuiter-Orden wieder her 1782.
16 Marlborough st. 1722.
17 Ermordung des Major Sinclair 1739.
18 Capitain Wallis entdeckt Otaheiti 1767.
19 Die Franken heben allen Adel auf 1792.
20 Schaudervoller Tod der Engländer zu Calcutta 1756.
21 Flucht Ludwigs XVI. 1791.
22 Georg I. in England st. 1722.
23 Schlachten bei Crevelt und bei Plassei 1758.
24 Zweytes Jubiläum der Protestanten 1730.
25 Einweihung der Universität zu Ofen 1780.
26 Schlacht bey Fleurus 1794 — Luftballons.
27 Das Wunderkind Heinike st. 1725. Fürst Kauniz st. 1792.
28 Hinrichtung des D. Dodds 1777.
29 Raphael Mengs st. 1779.
30 — — —

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Katholiken.		Calendrier pour l'an VIII.	
1 Dienst.	Theodoric.	Theodorus	Messidor	12 Duod.	Artichaut
2 Mittw.	M. Heims.	M Heims.		13 Tridi	Giroflée
3 Donn.	Cornelius	Oliva		14 Quartid.	Lavende
4 Freytag	Ulricus	Ulricus		15 Quintid.	*Jumart*
5 Sonn.	Charlotte	Philomena		16 Sextid.	Tabac
6 Sonnt.	4. n. Trin.	5. n. Pfing		17 Septid.	Groseille
7 Mont.	Wilibald	Robert. Abt		18 Octid.	Orge
8 Dienst.	Kilian	Kilianus		19 Nonid.	Cerise
9 Mittw.	Cyrillus	Oct.U.L.Fr.		20 *Decadi*	*Parc*
10 Donn.	Gottlob	7. Brüder		21 Primid.	Menthe
11 Freyt.	Pius	Pius P.		22 Duod.	Cumin
12 Sonn.	Heinrich	Wilibald		23 Tridi	Haricots
13 Sonnt.	5. n. Trin.	6. n. Pfing.		24 Quartid.	Orcanète
14 Mont.	Bonavent.	Bonavent.		25 Quintid.	*Pintade*
15 Dienst.	Ap. Theil.	Ap. Theil.		26 Sextid.	Sauge
16 Mittw.	Raphael	Scap. Fest		27 Septid.	Ail
17 Donn.	Alexius	Alexius		28 Octid.	Vesce
18 Freyt.	Eugenius	Arnolph		29 Nonid.	Bled
19 Sonn.	Ruffin.	Sigbert		30 *Decadi*	*Chalemie*
20 Sonnt.	6. n. Trin.	7. n. Pfing.	Thermidor	1 Primid.	Epeautre
21 Mont.	Praxedes	Daniel		2 Duodi	Bouillon-blanc
22 Dienst.	M. Magd.	M. Magd.		3 Tridi	Melon
23 Mittw.	Apollinar.	Apollinar.		4 Quartid.	Jvroye
24 Donn.	Christina	+ Christina		5 Quintid.	*Bélier*
25 Freyt.	Jacobus	Jac. Apost.		6 Sextid.	Prêle
26 Sonn.	Anna	Anna		7 Septid.	Armoise
27 Sonnt	7. n. Trin.	8. n. Pfing.		8 Octid.	Carthame
28 Mont.	Pantaleon	Innocent.		9 Nonid.	Mûres
29 Dienst.	Beatrix	Beatrix		10 *Decadi*	*Arrosoir*
30 Mittw.	Ruth	Abdon M.		11 Primid.	Panis
31 Donn.	Florentina	Ignat. L.		12 Duod.	Salicot

Heumonath hat 31 Tage.

français de la Republ.		Jüdischer Kalender Jahr 5560. Tamuz.	Russischer Kalender.		☉ in ☽	Tage
Artischock.		8	19 Jud. Ap.	Juni		1
Näglein		9	20 Method.			2
Lavendel	Erndemonath	10	21 Julian			3
Jumarre		11	22 Eusebius			4
Tabak		12 Sabbath	23 Agripp.			5
Johannisb.		13	24 3. n. Trin.		Vollmond	6
Gerste		14 Tekupha	25 Febronia		3 U. 39 M.	7
Kirsche		15	26 David		Nachm.	8
Pferch		16	27 Schl. d. P.			9
Krausemünze		17 Fasten	28 Enr. Joh.			10
Kümmel		18	29 Pet. Paul.			11
Bohne		19 Sabbath	30 Vers. Ap			12
Ochsenzunge		20	14. n. Trin.	Julii	Letzt. Vier.	13
Perlhuhn		21	2 M Heim		6 Uhr, 56	14
Salbey		22	3 Hyacinth		M. Ab.	15
Knoblauch		23	4 Andr. C.			16
Wicke		24	5 Athanas.			17
Weitzen		25	6 Sisoes			18
Schalmey		26 Sabbath	7 Thom. Ap.			19
Spelz		27	8 5 n Trin.		Neumond	20
Wollkraut		28	9 Pancrat.		10 U. 28 M.	21
Melone	Hitzemonath	29	10 45. M. v. N		Nachts.	22
Tresve		1 AB. R. Chod.	11 Euphemia		☉ im ♌	23
Widder		2	12 Proclus		Anf. der	24
Kannenkr.		3	13 Vers. Gab.		Hundst.	25
Beyfuß		4 Sabbath	14 Aquila			26
Safflor		5	15 6. n. Trin.			27
Maulbeere		6	16 Athenog.			28
Gießkanne		7	17 Marina		Erst. Vier.	29
Fenchel		8	18 Hyacinth		7 U. 28 M.	30
Fuchsschwanz		9 Zerstörung Jerus.	19 Dius Mak.		Morg.	31

Denkwürdigkeiten im Julius.

1 Johann Baptist Homann st. 1724.
2 Joh. Jac. Rousseau st. 1778.
3 Herzog Ferdinand von Braunschweig st. 1792.
4 Eröfnung des Kongresses der 13 N. A. Staaten 1776.
5 Friedrich rückt in Böhmen ein 1778.
6 Verbot aller ausländischen Druckschriften in Rußl. 1798.
7 Verbrennung der Türkischen Flotte bey Tschesm. 1770.
8 Die Schlacht bey Pultawa 1709.
9 Preußisches Religionsedikt 1788.
10 Die Akademie der Wissenschaften zu Berlin gestiftet 1700.
11 Peter I. am Pruth im Gedränge 1711.
12 Die Franzosen bombardiren Frankfurt 1796.
13 Laudon st. 1790.
14 Eroberung der Bastille 1789.
15 Peter I. erobert Riga 1710.
16 Callenberg st. 1760.
17 Peter III. Tod 1762.
18 Charlotte Corday wird hingerichtet 1793.
19 Schlacht bey Clissow 1702.
20 Friede zu Passarowitz 1718.
21 Aufhebung des Jesuiter-Ordens 1773. vergl. 15. Jun.
22 König Georg I. st. 1727.
23 Schließung des Fürstenbundes 1785.
24 Richard Cromwell stirbt 1702.
25 Manifest des Herz. von Braunschw. 1792.
26 Mißhandlung der Clubbisten in Mainz 1792.
27 Konvention zu Reichenbach 1790.
28 Robespierres Tod 1794.
29 Die schwäb. Kreistruppen werden von Oestreich entwaffnet 1796.
30 Johann V. in Portugall st. 1750.
31 Die Oesterreicher erobern Mantua wieder 1799.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Katholiken.	Calendrier pour l'an VIII.		
1 Freyt.	Petr. Kettf.	P. Kettenf.	Thermidor	13 Trid.	Abricot
2 Sonn.	Gustav.	Mar. Verkl.		14 Quart.	Basilic
3 Sonnt.	8. n. Trin.	9. n. Pfing.		15 Quint.	*Brebis*
4 Montag	Dominic.	Dominikus		16 Sext.	Guimauve
5 Dienst.	Oswald.	Oswald.		17 Sept.	Lin
6 Mittw.	Ulrica	Verkl. Chr.		18 Octid.	Amande
7 Donn.	Donatus	Pet. u. Jul.		19 Nonid.	Gentiane
8 Freytag	Severus	Cyriacus		20 *Decad.*	*Ecluse*
9 Sonn.	Ericus	Roman		21 Primid.	Carline
10 Sonnt.	9. n. Trin.	10. n. Pf.		22 Duodi	Caprier
11 Mont.	Hermann	Clara		23 Tridi	Lentille
12 Dienst.	Clara	Cassian B.		24 Quart.	Aunée
13 Mittw.	Aurora	Hypolytus		25 Quint.	*Agneau*
14 Donn.	Eusebius	† vig. Euseb.		26 Sextid.	Myrte
15 Freyt.	Mar. Him.	Mar. Him.		27 Septid.	Colza
16 Sonn.	Rochus	Rochus		28 Octid.	Lupin
17 Sonnt.	10. n. Trin.	11. n. Pf.		29 Nonid.	Coton
18 Mont.	Augustina	Agapetus		30 *Decad.*	*Moulin*
19 Dienst.	Sebald	Julius B.	FRUCTIDOR	1 Primid.	Prune
20 Mittw.	Bernhard	Samuel Pr.		2 Duod.	Millet
21 Donn.	Anastas.	Anastas.		3 Tridi	Lycoperde
22 Freyt.	Alphons.	O. M. Him.		4 Quartid.	Escourgeon
23 Sonn.	Zachäus	Zachäus		5 Quintid.	*Barbeau*
24 Sonnt.	11. n. Trin.	12. n. Pf.		6 Sextid.	Tubéreuse
25 Mont.	Ludwig	Ludw. IX. K.		7 Septid.	Sucrion
26 Dienst.	Samuel	Zephirin.		8 Octid.	Apocin
27 Mittw.	Gebhardt	Gebhardt		9 Nonid.	Réglisse
28 Donn.	Pelagius	Augustin		10 *Decadi*	*Echelle*
29 Freyt.	Joh. Enth.	Joh. Enth.		11 Primidi	Quastèque
30 Sonn.	Ernestus	Felix		12 Duod.	Fenouil
31 Sonnt.	12. n. Trin.	13. n. Pf.		13 Tridi	Epine-vinette

August hat 31 Tage.

français de la Republ.		Jüdischer Kalender Jahr 5560. Ab.	Russischer Kalender.	☉ und ☽	Tage
Aprikose	Hitzemonath	10	20 Elias Pr.		1
Basilicum		11 Sabbath	21 Sim. Joh.		2
Schaf		12	22 7. n. Trin.		3
Eibisch		13	23 Trophim.	Vollmond	4
Lein		14	24 Christina	11 U. 48 M.	5
Mandel		15 Freudenf. Cham.	25 Anne	Nachts.	6
Enzian		16 (Os. Beaf.	26 Hermolaus		7
Schleuse		17	27 Pantaleon		8
Eberwurzel		18 Sabbath	28 Prochorus		9
Kapernstr.		19	29 8. n. Trin.		10
Linsen		20	30 Kallinik		11
Alant		21	31 Silas	Letzt. Vier.	12
Lamm		22	1 August	11 U. 32 M.	13
Myrte		23	2 Stephan	Nachts.	14
Rübsamen		24	3 Isaac		15
Lupine		25 Sabbath	4 7. Märt.		16
Baumwolle		26	5 9. n. Trin		17
Mühle		27	6 Vertlar.		18
Pflaume	Obstmonath	28	7 Demetr.		19
Hirse		29	8 Emilian	Neumond	20
Bovist		30 Rosch Chodesch	9 Matthias	1 U. 5 M.	21
Frühgerste		1 ELVL R. Chod.	10 Lorenz	Vorm.	22
Barbe		2 Sabbath	11 Eupulus	☉ in ♍	23
Tuberose		3 Das 40tägige Be-	12 10. n. Trin.	Hundest.	24
Zw. Gerste		4 (ten fängt sich an.	13 Maximus	Ende.	25
Hundskohl		5	14 Micha P.		26
Süßholz		6	15 Mar. H.	Erst. Vier.	27
Leiter		7	16 H. Schw.	0 U. 50 M.	28
Quasteque		8	17 Myron	Nachm.	29
Fenchel		9 Sabbath	18 Flore L.		30
Berberisb.		10	19 11. n. Trin.		31

Denkwürdigkeiten im August.

1 Herz. Ferdinands großer Sieg bei Minden 1759.
2 Seeschlacht bey Abuckir 1798.
3 Joh. Matth. Geßner st. 1761.
4 Die Engländer nehmen Gibraltar weg 1705.
5 Schlacht bey Peterwardein 1716.
6 Prof. Richmanns zu Petersburg, Tod 1753.
7 Friede zu Abo 1743.
8 Graun st. 1753.
9 Friede zu Arau zwischen den schweiz. Kantons 1712.
10 Suspension der Königswürde in Frankreich 1792.
11 Die Engländer erobern Havannah 1762.
12 Schlacht bei Kunnersdorf 1759.
13 Stiftung der evangelischen Brüdergemeinde 1727.
14 Fermor läßt Küstrin einäschern 1758.
15 Bourbonischer Familientraktat 1761.
16 Eugens großer Sieg bey Belgrad 1717.
17 Friedrich der Einzige stirbt 1786.
18 Franz I. st. 1765.
19 Gustavs III. Regierungsreform in Schweden 1772.
20 Baron v. Canstein st. 1719.
21 Gustav Reinbeck st. 1741.
22 Der Ritter Michaelis st. 1791.
23 Die Eroberung von Longwy 1792.
24 Just Henning Böhmer st. 1749.
25 Hume st. 1776.
26 Vertrag zu Pillnitz 1791.
27 Die Neufranken erobern Valenciennes 1794.
28 Ignaz, Edler von Born st. 1791.
29 Friedrich II. rückt in Sachsen ein 1756.
30 Erster Gebrauch des Telegraphen 1794.
31 Carl XII. verschafft den Schlesiern ihre Religionsrechte 1705.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

1800 September.

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Katholiken.	Calendrier pour l'an VIII.		
1 Mont.	Egidius	Egidius	Fructidor	14 Quart.	Noix
2 Dienst.	Absolom	Rahel		15 Quint.	*Goujon*
3 Mittw.	Mansuet.	Seropia		16 Sext.	Aurone
4 Donn.	Moses	Moses Pr.		17 Sept.	Cardière
5 Freyt.	Nathan.	H. S. Eug.		18 Octid.	Nerprun
6 Sonn.	Magnus	Magnus		19 Non.	Tagetes
7 Sonnt.	13. n. Trin.	14. n. Pf.		20 *Decad.*	*Hotte*
8 Mont.	Mar. Geb.	Mar. Geb.		21 Prim.	Eglantier
9 Dienst.	Sidonia	Gorgonius		22 Duod.	Noisette
10 Mittw.	Pulcheria	Pulcheria		23 Trid.	Houblon
11 Donn.	Abrah.	Protus		24 Quart.	Sorgho
12 Freyt.	Gottl.	H. N. M.		25 Quint.	*Ecrevisse*
13 Sonn.	Amatus	Makrob.		26 Sext.	Bigarade
14 Sonnt.	14. n. Trin.	15. n. Pf.		27 Sept.	Verge-d'or
15 Mont.	Friederik.	O. M. Geb.		28 Octid.	Maïs
16 Dienst.	Euphem.	Euphem.		29 Non.	Marron
17 Mittw.	Quatemb.	Quatemb.		30 *Decad.*	*Corbeille*
18 Donn.	Titus	Titus	*Jours Complement.*	1 Primid.	*Fête de la Ver.*
19 Freyt.	Renat.	† Pomposa		2 Duod.	*Fête du Génie*
20 Sonn.	Calix.	† Eustachius		3 Tridi	*Fête du Trav.*
21 Sonnt.	15. n. Trin.	16. n. Pf.		4 Quart.	*Fête de l'Opin.*
22 Mont.	Moritz	Maurit.		5 Quint.	*Fête de Recom.*
23 Dienst.	Thecla	Polyxena	IX. Année VENDEMIAIRE	1 Primid.	Raisin
24 Mittw.	Joh. Empf.	Joh. Empf.		2 Duod.	Safran
25 Donn.	Cleophas	Eurelia		3 Trid.	Châtaignes
26 Freyt.	Cyprian	Calistus		4 Quart.	Colchiques
27 Sonn.	Cos. Dam.	Cos. Dam.		5 Quint.	*Cheval*
28 Sonnt.	16. n. Trin.	17. n. Pf.		6 Sextid.	Balsamine
29 Mont.	Michael	Michael		7 Septid.	Carottes
30 Dienst.	Hieron.	Hieron.		8 Octid.	Amaranthe

Herbstmonath hat 30 Tage.

	français de la Republ.	Jüdischer Kalender Jahr 5560. Elul.	Russischer Kalender.	☉ und ☽	Tage
Obstmonath	Welsch-Nuß	11	20 Samuel		1
	Gründling	12	21 Thaddäus		2
	Eberes	13	22 Agathon	Vollmond	3
	Gartendistel	14	23 Lupus	9 U. 30 M.	4
	Kreuzdorn	15	24 Eutyches	Vorm.	5
	Sammtbl.	16 Sabbath	25 Barthol.		6
	Reff	17	26 12 Trin.		7
	Heckenrose	18	27 Pömen		8
	Haselnuß	19	28 Moses		9
	Hopfen	20	29 Joh. Ent.		10
	Kafferkorn	21	30 A. News.	Letzt. Vier.	11
	Krebs	22	31 Gärt. M.	5 U. 56 M.	12
	Pumpelmuß	23 Sabbath	1 September	Morg.	13
	Wundskraut	24	2 13 Trin.		14
	Mais	25	3 Anthim.		15
	Marone	26	4 Babilas		16
	Korb	27	5 Zacharias		17
Ergänz. T.	Fest d. Tug.	28	6 Wund. G.	Neumond	18
	Fest d. Gen.	29 Neuj. o. Pos. F.	7 Sozon	10 U. 52 M.	19
	Fest d. Arb.	1 Tisri. 5561.	8 Mar. Geb.	Nachts.	20
	F. d. Mein.	2 Fer. II	9 14. Trin.		21
	F. d. Beloh.	3 Fasten Gedaljah	10 Menodor		22
Weinmonath Jahr 9.	Traube	4	11 Autonom	☉ in ♎	23
	Safran	5	12 Themlo.	Herbsts A.	24
	Kastanie	6	13 Tem. Erh.	Erst. Vier.	25
	Zeitlose	7	14 † Erh.	6 U. 27 M.	26
	Pferd	8 Sabbath	15 Nicetas	Ab.	27
	Balsam.	9 Ab. o. d. Versöhnt.	16 15. Trin.		28
	Möhren	10 *Jom. Kippur.* Vers.	17 Sophia		29
	Amaranth	11 Fest o. lange N.	18 Eumenes		30

Denkwürdigkeiten im September.

1 Ludwig XIV. st. 1715.
2 Der Abt Jerusalem st. 1789.
3 Friedrich und Joseph zu Mährisch-Neustadt 1770.
4 Schlacht bey Roveredo 1796.
5 Oestreich nimmt Genua ein 1746.
6 Stanislaus August wird König in Polen 1764.
7 Friede zu Baaden 1714.
8 Braunschweigs Introduction ins Churfürst. Coll. 1708.
9 Der Kanzler von Mosheim st. 1755.
10 Friede zu Nystädt 1721.
11 Die mörderische Schlacht bey Malplaquet 1709.
12 Die vorgegebene Weinvergiftung zu Zürich 1776.
13 Elliots Vertheidigung Gibraltars 1782.
14 Franz I. wird Kaiser 1745.
15 Aufhebung aller wissenschaftl. Fakultäten in Franken 1793.
16 Jacob II. von England st. 1701.
17 Inauguration der Univers. Göttingen 1737.
18 Erste Theilung Polens 1773.
19 Stettin wird sequestrirt 1713.
20 Beendigung der Händel über die Schelde 1785.
21 Wilhelm von Nassau Oran. wird Erbstatth. 1751.
22 Deportation nach Caienne 1798.
23 Thomasius st. 1728.
24 Johann Matth. Haaß st. 1742.
25 Lambert st. 1777.
26 Die Engländer erobern Minorca 1708.
27 Romanzows großer Sieg bei Belgrad 1770.
28 Carl VI. zieht als König feyerlich in Madrid ein 1710.
29 Carl XII. schreckl. Rache an Pattkul, 1707.
30 Schlacht bey Sorr 1745.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

1800 October.

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Katholiken.	Calendrier pour l'an VIII		
1 Mittw.	Remigius	Remigius		9 Nonid.	Panais
2 Donn.	Rahel	Aug. Eust.		10 *Decadi*	*Cuve*
3 Freytag	Maximian	Jairus	Vendemiaire	11 Primid.	Pom. de terre
4 Sonn.	Franciscus	Francisc.		12 Duod.	Immortelle
5 Sonnt.	17. n. Trin.	18. n. Pf.		13 Tridi	Potiron
6 Mont.	Fides	Roman B.		14 Quartid.	Réséda
7 Dienst.	Esther	Rosarius		15 Quintid.	*Ane*
8 Mittw.	Ephraim	Simon B.		16 Sextid.	Belle-de-nuit
9 Donn.	Dionysius	Dionys. Ap.		17 Septid.	Citrouille
10 Freyt.	Athanas.	Gereon M.		18 Octid.	Sarrasin
11 Sonn.	Gereon	Florus		19 Nonid.	Tournesol
12 Sonnt.	18. n. Trin.	19. n. Pf.		20 *Decadi*	*Pressoir*
13 Mont.	Colomanus	Colomanus		21 Primid.	Chanvre
14 Dienst.	Burkhardt	Calixtus		22 Duod.	Pèche
15 Mittw.	Hedwig	Hedwiga		23 Tridi	Navet
16 Donn.	Gallus	Gallus		24 Quartid.	Grénèsienne
17 Freyt.	Innocent.	Hero		25 Quintid.	*Boeuf*
18 Sonn.	Lucas Ev.	Lucas Ev.		26 Sextid.	Aubergine
19 Sonnt.	19. n. Trin.	20. n. Pf.		27 Septid.	Piment
20 Mont.	Wendelin	Irenäus		28 Octid.	Tomate
21 Dienst.	Ursula	Ursula		29 Nonid.	Orge
22 Mittw.	Cordula	Sara S.		30 *Decadi*	*Tonneau*
23 Donn.	Severin	Severin	BRVMAIRE	1 Primid.	Pomme
24 Freyt.	Salome	Proclus		2 Duodi	Céleri
25 Sonn.	Wilhelmin.	Crispin		3 Tridi	Poire
26 Sonnt.	20. n. Trin.	21. n. Pf		4 Quartid.	Beterave
27 Mont.	Sabina	Sabina		5 Quintid.	*Oie*
28 Dienst.	Sim. u. J.	Sim. u. J.		6 Sextid.	Héliotrope
29 Mittw.	Narcissus	Narcissus		7 Septid.	Figue
30 Donn.	Claudius	Claudius		8 Octid.	Scorsonnère
31 Freyt.	Ref. Fest	Wolfg.		9 Nonid.	Alisier

Weinmonath hat 31 Tage.

français de la Republ.		Jüdischer Kalender Jahr 5560. Tisri.	Russischer Kalender.	☉ und ☽	Tage
Pastinake		12	19 Quatemb.		1
Faß		13	20 Eustachius	Vollmond	2
Kartoffel		14 Rüsttag	21 Quadrat	10U. 36M.	3
Winterbl.		15 Lauberhüttenf.	22 Phocas	Nachts.	4
Pilz	Weinmonath	16 *Fer.* II	23 16. n. Tr.		5
Resede		17 *Fer.* III. (Zwischenfeyertage)	24 Thecla		6
Esel		18 *Fer.* IV.	25 Joh. Empf.		7
Jalappe		19 *Fer.* V.	26 Joh. W.		8
Kürbis		20 *Fer.* VI.	27 Kalist		9
Heidekorn		21 *Hoschaina Rabba*	28 Chariton		10
Lackmußpfl.		22 Versammlungst.	29 Cyriac	Letzt. Vier.	11
Kelter		23 Gesetzfreude	30 17. n. Tr.	0 U. 0 M.	12
Hanf		24	1 October	früh.	13
Pfirsche		25	2 Cyprian		14
Steckrübe		26	3 Dionys.		15
Grenesienne		27	4 Hieroth.		16
Ochse		28	5 Charitine		17
Tollapfel		29 Sabbath	6 Thomas A.	Neumond	18
Traubenkraut		30 Rosch Chodesch.	7 18. n. Trin.	10 U. 0 M.	19
Tomate		1 MARCHESVAN.	8 Pelagius	Vorm.	20
Gerste		2 (R. Ch.	9 Jacob A.		21
Tonne		3	10 Eulamp		22
Apfel		4	11 Philippus	☉ in ♏	23
Selleri		5	12 Probus		24
Birne	Nebelmonath	6 Sabbath	13 Nazarus	Erst. Vier.	25
RotheRübe		7	14 19. n. Tr.	1 U. 37 M.	26
Gans		8 Fasten	15 Lucian	früh.	27
Sonnenw.		9	16 Longins		28
Feige		10	17 Hosea Pr.		29
Haberwurz		11 Fasten	18 Lucas		30
Elsebeer		12	19 Joel Pr.		31

Denkwürdigkeiten im October.

1 Schlacht bey Lowositz 1756.
2 Carls II. in Spanien Testament 1700.
3 Bombardement von Würtemberg 1759.
4 Bartier st. 1740.
5 Friedr. Aug. III. in Polen st. 1763.
6 Anfang der großen Kälte 1739.
7 Bourgoyne's Gefangenschaft 1777.
8 Anfang der Händel über die Schelde 1784.
9 du Halde st. 1749.
10 Kosziusko gefangen — Finis Poloniae. 1794.
11 Friedrichs Feinde haußen in Berlin 1759.
12 Louise Karschin st. 1791.
13 Josephs II. Toleranz-Gesetz 1781.
14 Ueberfall bey Hochkirchen 1758.
15 Pilatre de Roziers Luftschiffahrt 1783.
16 Hinrichtung Mar. Antoinettens 1793.
17 Friede zu Campo Formido 1797.
18 Aachner allgemeiner Friede 1748.
19 Großer Brand zu Copenhagen 1728.
20 Kaiser Carl VI. der letzte Habsburger, st. 1740.
21 Samuel Foote st. 1777.
22 Wilhelm IV. Erbstatthalter st. 1751.
23 Die Niederländische Empörung bricht aus 1789.
24 Herz. Carl Eugen von Würtemberg st. 1793.
25 Georg II. in England st. 1760.
26 Hogarth st. 1764.
27 Johann Locke st. 1704.
28 Der Sächs. Minister Graf Brühl st. 1763.
29 Prinz Heinrich siegt bey Freiberg 1762.
30 Vict. Amadeus, erster König von Sardinien, st. 1731.
31 Die Protestanten werden aus Salzburg verbannt 1731.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Katholiken.	Calendrier pour l'an VIII.		
1 Sonn.	Aller Heil.	Aller Heil.		10 *Decadi*	*Charrue*
2 Sonnt.	21. n. Trin.	22. n. Pf.		11 Primidi	Salsifis
3 Montag	Hubert	Hubert	BRUMAIRE	12 Duod.	Cornuette
4 Dienst.	Carolus	Car. Borr.		13 Trid.	Poireterre
5 Mittw.	Blandina	Magn. B.		14 Quart.	Endive
6 Donn.	Leonhard	Leonhard		15 Quint.	*Dindon*
7 Freytag	Erdmann	Engelbert		16 Sext.	Chiroui
8 Sonn.	Emericus	D. All. Heil		17 Sept.	Cresson
9 Sonnt.	22. n. Trin	23. n. Pf.		18 Octid.	Dentelaire
10 Mont.	Mart. Luth.	Tiberius		19 Nonid.	Grenade
11 Dienst.	M. Bisch.	Mart. Bis.		20 *Decad.*	*Herse*
12 Mittw.	Modestus	Didacus		21 Primid.	Bacchante
13 Donn.	Arcadius	Arcadius		22 Duodi	Olive
14 Freyt.	Levinus	Levinus		23 Tridi	Garance
15 Sonn.	Leopold	Leopold		24 Quart.	Orange
16 Sonnt.	23. n. Trin.	24. n. Pf.		25 Quint.	*Jars*
17 Mont.	Hugo	Greg. Th.		26 Sextid.	Pistache
18 Dienst.	Hesychius	Hesychius		27 Septid.	Macjonc
19 Mittw.	Elisabeth	Elisabeth		28 Octid.	Coing.
20 Donn.	Aemilia	Amos		29 Nonid.	Cormier
21 Freyt.	Mar. Opf.	Mar. Opf.		30 *Decad.*	*Rouleau*
22 Sonn.	Cäcilia	Cäcilia		1 Primid.	Raiponce
23 Sonnt.	24. n. Trin.	25. n. Pf.	FRIMAIRE	2 Duod.	Turneps
24 Mont.	Chrysogen.	Crescentius		3 Tridi	Chicorée
25 Dienst.	Catharina	Catharina		4 Quartid.	Nefle
26 Mittw.	Conrad	Bellinus		5 Quintid.	*Cochon*
27 Donn.	Günther	Edmund		6 Sextid.	Mâche
28 Freyt.	Ruffus	Busso		7 Septid.	Choux-fleur
29 Sonn	Walther	Saturnin		8 Octid.	Epicia
30 Sonnt.	1. Advent	1. Advent Andr. Ap.		9 Nonid.	Genièvre

Wintermonath hat 30 Tage.

français de la Republ.		Jüdischer Kalender Jahr 5561. Marchesuan.	Russischer Kalender.	☉ und ☽	Tage
Pflug		13 Sabbath	20 Artemius	Vollmond	1
Bocksbart		14	21 20. n. Trin.	2 U. 47 M.	2
Wassernuß		15 Fasten	22 Abertius	Nachm.	3
Erdbirn		16	23 Jacob		4
Endivien	Nebelmonath	17	24 Arete		5
Puterh.		18	25 Marcian		6
Zuckerkr.		19	26 Demetrius		7
Kresse		20 Sabbath	27 Nestor		8
Zahnkraut		21	28 21. n. Trin.	Letzt. Vier.	9
Granatapf.		22	29 Anastas.	7 U. 27 M.	10
Egge		23	30 Zenobia	Ab.	11
Tollkraut,		24	31 Stachys		12
Olive		25	1 November		13
Krapp		26	2 Aleind.		14
Pomeranze		27 Sabbath	3 Acepsim.		15
Gänserich		28	4 22. n. Trin	Neumond	16
Pistazien		29	5 Galact.	8 U. 39 M.	17
Genistie		1 CISLEV. R. Chod.	6 Paulus	Ab.	18
Quitte		2	7 33. Märt.		19
Sperberb.		3	8 Vers. Mich.		20
Walze		4	9 Onesiph.		21
Rapunzel		5 Sabbath	10 Ernst		22
Kohlrübe		6	11 23. n. Trin	Erst. Vier.	23
Cichorien		7	12 Joh. Alm.	[illegible] U. 36 M.	24
Mispel		8	13 Joh. Chr.	Vorm.	25
Schwein	Reifmonath	9	14 Philipp A.	☉ in ♐	26
Klein Bal.		10	15 Gürt. Ab.		27
Blumenk.		11	16 Matth.		28
Epicia		12 Sabbath	17 Greg. N.		29
Wachhold.		13	18 24. n. Trin.		30

Denkwürdigkeiten im November.

1 Lissabon durch Erdbeben zerstört 1755.
2 Joseph II. hebt die Leibeigenschaft in Böhmen auf 1778.
3 Die Konföderirten entführen den König Stanislaus 1771.
4 Schlacht bey Torgau 1760.
5 Friede zu Fontainebleau 1762.
6 Hans Egede, Grönlands Apostel, st. 1758.
7 General Seidlitz stirbt 1773.
8 Turiner Vertrag 1703.
9 Laudon erobert Belgrad 1789.
10 Suwarow zerstört Praga 1794.
11 Wiederruf des Febronius.
12 Friedrich Hofman st. 1742.
13 Lord Clive st. 1774.
14 Leibnitz st. 1716.
15 Errichtung des Barriere-Traktats 1715.
16 Friedrich Wilhelm III. wird König 1797.
17 Catharina II. st. 1796.
18 Wiener Friede 1738.
19 Joh. Reinhold Forster st. 1798.
20 Friedrichs II. Aussöhnung bey s. Vater 1730.
21 Luftreise der Gebrüder Montgolfier 1783.
22 Die Schlacht bey Breslau 1757.
23 Schlacht bey Loano 1795.
24 Friede zu Altranstädt 1706.
25 Stanislaus verläßt den Poln. Thron 1795.
26 Wehrlin st. 1792
27 Carl VII. erobert Prag 1741.
28 Bar. Warkotschs Anschlag auf Friedrich II. 1760.
29 Marie Theresie st. 1780.
30 Schlacht bey Narva 1700.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

Monaths- und Wochent.	Allgemeiner Reichskal. für Protestant.	Katholiken.		Calendrier pour l'an VIII.	
1 Mont.	Longinus	Eligius		10 *Decadi*	*Pioche*
2 Dienst.	Aurelia	Bibiana		11 Primidi	Thuya
3 Mittw.	Franz Xav.	Franc. Xav.	Frimaire	12 Duodi	Raifort
4 Donn.	Barbara	Barbara		13 Tridi	Cédre
5 Freytag	Amos	Sabbas Abt		14 Quart.	Sapin
6 Sonn.	Nicolaus	Nicolaus		15 Quintid.	*Laye*
7 Sonnt.	2. Advent	2. Advent		16 Sextid.	Ajonc
8 Montag	Mar. Empf.	M. Empf.		17 Septidi	Cyprès
9 Dienst.	Agrippina	Gorgonia		18 Octidi	Lierre
10 Mittw.	Judith	Judith		19 Nonidi	Bouleau
11 Donn.	Damasus	Damas P.		20 *Decadi*	*Hoyau*
12 Freyt.	Epimachus	Epimachus		21 Primidi	Erable-sucre
13 Sonn.	Lucia	Lucia Ott.		22 Duod.	Bruyère
14 Sonnt.	3. Advent	3. Advent		23 Tridi	Roseau
15 Mont.	Ignatius	Jonathan		24 Quart.	Oseille
16 Dienst.	Ananias	Olympia		25 Quint.	*Grillon*
17 Mittw.	Quatemb	Quatemb.		26 Sextid.	Pignon
18 Donn.	Wunibald	Albina		27 Septid.	Liège
19 Freyt.	Reinhard	Zosimus		28 Octid.	Truffes
20 Sonn.	Ammon	Isaac		29 Nonid.	Olive
21 Sonnt.	4. Advent	4. Advent		30 *Decadi*	*Pelle*
22 Mont.	Beata	Flavius		1 Primidi	Neige
23 Dienst.	Dagobert	Dagobert		2 Duodi	Glace
24 Mittw.	Adam, Eva	Ad. Ev.	Nivose	3 Tridi	Miel
25 Donn.	H. Christt.	H. Christt.		4 Quartid.	Cire
26 Freyt	Stephan	Stephan		5 Quintid.	*Chien*
27 Sonn.	Joh. Ev.	Joh. Ev.		6 Sextid.	Fumier
28 Sonnt.	S.n.Weih.	S.n.Weih.		7 Septid.	Petrole
29 Mont.	Jonathan	Thomas B.		8 Octid.	Houille
30 Dienst.	David	David K.		9 Nonid.	Resine
31 Mittw.	Silvester	Silvester		10 *Decadi*	*Fleau*

Christmonath hat 31 Tage.

français de la Republ.		Jüdischer Kalender Jahr 5561. Cisleu.	Russischer Kalender.	☉ und ☽	Tage
Radehaue		14	19 Obadias	Vollmond	1
Lebensbaum		15	20 Proclus	9 U. 13 M.	2
Rettig		16	21 Mar. Opf.	Morg.	3
Ceder		17	22 Philemon		4
Tanne		18	23 Amphil.		5
Wildschwein		19 Sabbath	24 Katharina		6
Stechginst.	Reifmonat	20	25 25. n. Tr.		7
Cypresse		21	26 Alyp. St.		8
Epheu		22	27 Jacob	L. V. 0 U.	9
Birke		23	28 Stephan	2 M. Nach-	10
Hacke		24 (nukah	29 Paramon	mit.	11
Zuckerahorn		25 Kirchweihf. Cha-	30 Andr. A.		12
Heidekraut		26 *Dies II.* Sabb.	1 December		13
Schilf		27 *Dies III.*	2 1. Advent		14
Sauerampfer		28 *Dies IV.*	3 Zeph. Pr.		15
Grille		29 *Dies V.*	4 Barbara	Neumond	16
Pinienapfel		1 *TEBETH. R. Ch.*	5 Sabas	6 U. 56 M.	17
Korkbaum		2 *Dies VII. (D. VI.*	6 Nicolaus	Morg.	18
Trüffeln		3 *Dies VIII.*	7 Ambros.		19
Olivenbaum		4 Sabbath	8 Patapus		20
Schaufel		5	9 2. Advent		21
Schnee		6	10 Menas	☉ im ♑	22
Eis		7	11 Daniel St.	Wint. Anf.	23
Honig		8	12 Spiridion	E. V. 1 U.	24
Wachs		9	13 Eustrat.	7 M. früh.	25
Hund	Schneemonath	10 Fast. Belag. Jer.	14 Thyrsus		26
Dünger		11 Sabbath	15 Eleuther.		27
Steinöl		12	16 3. Advent		28
Steinkohl.		13	17 Daniel Pr.		29
Harz		14	18 Sebast.	Vollm. 4 U.	30
Dreschflegel		15	19 Quatemb.	26 M. früh.	31

Denkwürdigkeiten im December.

1 Joh. Gabr. Doppelmair st. 1750.
2 Abtretung der fränkischen Fürstenthümer 1791.
3 Gen. Dierke mit seinem Korps gefangen 1759.
4 Der allbewunderte Mozart st. 1791.
5 Friedrichs großer Sieg bey Leuthen 1757.
6 Elisabeth I. sezt sich auf den Russischen Thron 1741.
7 Washington resignirt 1796.
8 Der Naturforscher Lieberkühn st. 1758.
9 Gründung Cisalpiniens 1796.
10 Carl XII. wird erschossen 1718.
11 Friedrichs Cabinetsjustiz in der Arnold. Sache 1779.
12 Gottsched st. 1766.
13 Gellert st. 1769.
14 Errichtung der Maltheser in Baiern 1781.
15 Schlacht bey Kesselsdorf 1745.
16 Carriere wird hingerichtet 1794.
17 Eroberung Ockzakows 1788.
18 Zerstörung der französischen Flotte bey Toulon 1793.
19 Preußisches Censuredikt 1788.
20 Fehlgeschlagene Landung der Franken in Irland 1796.
21 Theerstörmerey zu Boston 1773.
22 Suwarow erobert Ismail 1789.
23 Der große Tonkünstler Hasse st. 1783.
24 Schreckliche Einbrüche der Nordsee 1717.
25 Dresdner Friede 1745.
26 Helvetius st. 1771.
27 Die Franken dringen in Holland ein 1795.
28 Duphots Ermordung zu Rom 1797.
29 Steenbock verbrennt Altona 1712.
30 Churfürst Maximilian in Baiern st. 1777.
31 Die Franken besetzen Mainz 1797.

Privat-Notizen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

Verbesserungen im Kalender.

Beym 28. Febr. ließ Görz statt Gökz.
— 22. März ließ Pius VI. in Wien (vergl mit 22. Jan.) 1783.
— 26. May lies: der Feldmarschall Neuperg st, 1774.
— 30. Jun. l. Peter III. schlägt sich auf Friedrichs Seite 1762.
— 3. Octbr. l. Wittemberg st. Würtemberg.
— 4. — l. Baratier st Bartier.
— 26. Novbr. l. Weckhrlin st. Wehrlin.
— 21. Decbr. l. Theestürmerey st. Theerstörmerey.

Genealogische Notizen

über die

vornehmsten regierenden Häuser in Europa.

Anmerkung.

Die ersten europäischen Regenten-Häuser nehmen hier auch den ersten Platz ein. Dabey wollte man Personen, die entweder in genealogischer oder historischer Rücksicht für unser Jahrhundert wichtig waren, nicht mit Stillschweigen übergehen. Man wird daher auch verschiedene verstorbene Großen mit aufgeführt finden, jedoch so, daß sie durch kleinere Schrift von denen noch Lebenden sich unterscheiden.

I.

Genealogie der gekrönten Häuser.

Das Haus Brandenburg.

Dieses illustre Haus stammt von den Grafen von Zollern ab, deren Nachfolger noch jetzt eines der ersten Fürstenhäuser in Schwaben ausmachen. Es gieng folgenden Stuffengang zu seiner jetzigen Größe. Conrad, Graf von Zollern, wurde ums Jahr 1200 Burggraf (d. i. kaiserl. Burgrichter) zu Nürnberg. Burggraf Friedrich der 5te erhielt im Jahr 1417 vom Kaiser Siegmund die Mark Brandenburg nebst der Churwürde, und nun theilten sich seine Nachkommen in die Chur- und Fränkische Linie. Albrecht von Brandenburg erlangte 1525 Preußen als ein Herzogthum erblich, und Friedrich der 1ste nahm 1701 die königl. Würde an. Seitdem hat dies Haus eben so an Macht und Besitzungen zugenommen, als es vorher an Würden gestiegen war.

I. Haupt- oder königl. Linie.

Friedrich der 1ste (als Churfürst der 3te), geb. den 1sten July 1657. setzt sich die Krone auf den 18. Jan. 1701. starb d. 25 Febr. 1713.

2te Gemahlin: Sophie Charlotte, Prinzessin von Braunschw.-Lüneburg, starb 1705.

Davon

Friedrich Wilhelm der 1ste, geb. den 15. Aug. 1688. starb d. 31. May 1740.

Gem. Sophie Dorothee, Kön. Georg des 1sten v. Großbrit. Tochter.

Davon

1) Friedrich der 2te, der Einzige, geb. d. 24. Jan. 1712. starb den 17. Aug. 1786.

Gem. Elisabeth Christine, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. den 8. Nov 1715. starb 1797.
2) August Wilhelm, Prinz von Preußen, geb. d. 9. Aug. 1722. starb d. 12. Juny 1757.
Gem. Louise Amalie, Ferdinand Albrechts, Herzogs zu Braunschweig-Wolfenbüttel Tochter, geboren den 29. Jenner 1722.

Kinder:

a) Friedrich Wilhelm der 2te, geb. d. 25. Sept. 1744. König 1786. starb d. 16. Nov. 1797.
2te Gem. Friederike Louise, Landgr. Ludwigs IX. von Hessen-Darmstadt Tochter, geb. d. 16. Oct. 1751.

Kinder:

1) Friedrich Wilhelm III. geb. d. 3ten August 1770. ward König 1797.
Gemahlin: Louise Auguste, Herzog Carl Ludwigs von Mecklenburg-Strelitz Tochter, geb. den 10. März 1776.

Kinder:

a) Friedrich Wilhelm, Kronprinz, geb. den 15: Oct. 1795.
b) Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. den 22. März 1797.
c) Friederike Louise Charlotte Wilhelmine, geb. den 13. July 1798.

2) Friedrich Ludwig Carl, geb. den 5. Nov. 1773. starb den 29. Jan. 1797.
Gem. Friederike Caroline Sophie, Schwester der Königin.

Kinder:

a) Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. den 30. Oct. 1794.
b) Friederike Wilhelmine Louise, geb. den 30. Sept. 1796.

3) Wilhelmine Friederike Louise, geb. den 18. Nov. 1774.
Gem. Wilhelm Friedrich, Erbprinz von Oranien.
4) Friederike Christiane Auguste, geb. den 1. May 1780.
Gem. Wilhelm, Erbpr. von Hessen-Cassel.
5) Friedrich Heinrich Carl, geb. den 30. Dec. 1781.
6) Friedrich Wilhelm Carl, geb. den 3. July 1783.
7) Friederike Charlotte — aus erster Ehe mit Elisabeth Christine, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenb. — geb. den 7. May 1767.
Gem. Georg Friedrich, Herz. von York.

b) Frie-

b) Friederike Sophie Wilhelmine, geb. den 7. August 1751. verm. mit Wilhelm V. von Oranien, Erbstatthalter d. v. Niederl.

3) Friedrich Heinrich Ludwig, geb. den 18. Jan. 1726. Gem. Wilhelmine, Landgr. Maximilians von Hessen-Cassel Tochter, geb. den 22. Febr. 1726.

4) August Ferdinand, geb. den 23. May 1730, Herrenmeister zu Sonnenburg.
Gem. Anne Elisabeth Louise, Prinzessin von Brandenb. Schwedt, geb. den 22. April 1738.

Kinder:

1) Friederike Dorothee Louise, geb. den 24. May 1770. verm. an Fürst Anton von Razivil. — Davon eine Prinzessin, geb. den 12. Aug. 1799.
2) Friedrich Christian Ludwig, geb. den 18. Nov. 1772. Preuß. Generalmajor.
3) Friedrich Wilhelm Heinrich August, geb. den 19ten Sept. 1779.

II. Nebenlinien.

a) Brandenburg-Schwed, ein Neben-Ast des königl. Hauses.

α) Des verstorbenen Markgr. Friedrich Wilhelm mit Sophie Dorothee, K. Friedr. Wilh. I. Tochter, erzeugte Kinder:
1) Anne Elisabeth Louise, geb. den 22. April 1738. Gem. Prinz Ferdinand von Preußen.
2) Philippine Auguste Amalie, geb. d. 10. Oct. 1745. Wittwe von Friedrich II. Landgr. von Hessen-Cassel.

β) Des 1783. verst. Markgr. Friedrich Heinrichs Töchter:
1) Friederike Charlotte, geb. d. 18. Aug. 1745. Fürstin-Aebtiss. zu Herforden.
2) Louise Henriette Wilhelmine, geb. d. 24. Sept. 1750. Gem. Leopold Friedr. Franz, Fürst von Anhalt-Dessau.

b) Fränkische Nebenlinie.

1. Anspach.

Markgr. Alexander, geb. den 24. Febr. 1736, lebt nach Abtretung seiner Lande, 1791. in England.

2. Bayreuth.

Sophie Caroline, Wittwe des 1763. verstorbenen Markgraf Friedrichs, geb. den 8. Oct. 1737. lebt zu Erlangen, s. Braunschweig-Wolfenbüttel.

Dänemark.

Der Stammvater des jetzt blühenden königl. Hauses war Christian, Graf von Oldenburg, welcher 1448 durch die Wahl der Nation die Krone erhielt. Da ihm 1459 das Herzogthum Holstein durch Erbschaft zufiel, so gab dies für seine Söhne Anlaß, sich in die königl. und herzogl. Linie zu theilen, so daß der älteste, Johann, König und der jüngere, Friedrich, Herzog in Holstein wurde. Johanns Sohn, Christian der 2te, wurde vom Thron entfernt, und Friedrich wurde an seiner Statt 1523 König. Von seinen Söhnen sind Christian der 3te u. Adolph zu merken, da von jenem das jetzige königl. Haus in gerader Linie abstammt; dieser aber der Stammvater der Holstein-Gottorpischen Linie ist. Mehreres bey Holstein.

Friedrich der 5te, geb. d. 31. März 1723. starb den 13. Jan. 1766.
Gem. 1. Louise, König Georg des 2ten v. Großbrit. T. starb 1751.
— 2. Juliane Marie, Ferdinand Albr. Herz. v. Braunschw. Lüneb. Tochter.

Kinder:

a) Erster Ehe.

1) Sophie Magdalene, geb. den 3. July 1746. Wittwe von Gustav III. König von Schweden, s. Schweden.
2) Wilhelmine Caroline, geb. den 10. July 1747. — Gem. Wilhelm IX. Landgr. von Hessen-Cassel.

3) Chri-

3) Christian VII. König, geb. den 29. Jan. 1749. —

Gem. Caroline Mathilde, Prinz Friedr. Ludwigs von Wallis Tochter, — starb den 10. May 1775.

Kinder:

a) Friedrich, Kronprinz und Mitregent, geb. den 28. Jan. 1768.

Gem. Marie Sophie Friederike, Pr. Carls von Hessen-Cassel Tochter, geb. den 28. Oct. 1767.

Davon:

1) Caroline, geb. den 28. Oct. 1793.

b) Louise Auguste, geb. den 7. July 1779. vermählt mit Herzog Christian von Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

Davon:

Ein Prinz, geb. den 19. Jul. 1798.

b) Aus zweyter Ehe.

c) Erbprinz: Friedrich, geb. den 11. Oct. 1753.

Gem. Sophie Friederike, Pr. Ludwigs von Mecklenburg-Schwerin Tochter, starb 1794.

Kinder:

1) Prinz Christian Friedrich, geb. den 18. Sept. 1786.
2) Pr. Juliane Sophie, geb. den 18. Febr. 1788.
3) — Louise Charlotte, geb. den 30. Oct. 1789.
4) Friedrich Ferdinand, geb. den 22. Nov. 1792.

Frankreich oder Bourbon.

Die Nachkommen Hugo Capets, der sich im Jahr 987. auf den fränkischen Thron schwang, behaupteten denselben bis 1792. Schon ums Jahr 1300 theilten sie sich in zwey Häuser, Valois u. Bourbon. Ersteres gieng 1589 mit Heinrich dem 3ten aus, und letzteres theilte sich wieder in zwey Linien, nämlich die Königliche und die Condeische. Die Königliche zerfällt ebenfalls in die Hauptlinie und die Nebenlinie Orleans.

I. Königliche Linie.

a) Hauptlinie.

Ludwig der 14te, geb. d. 5. Sept. 1638, wird König den 14ten May 1643, starb den 1. Sept. 1715.
Gem. Marie Theresie, Philipp des 4ten Königs in Spanien T. Schwester Carls des 2ten, des letzten österreichisch-spanischen Prinzen.
Urenkel: Ludwig der 15te, geb. d. 15. Febr. 1710. starb d. 10. May 1774.
Gem. Marie Catharine, König Stanislaus Lesczinsky in Polen Tochter.

Enkel:

1) Ludwig der 16te, geb. d. 23. Aug. 1754. starb unt. der Guillotine den 21. Jan. 1793.
Gem. Marie Antonie, Kaiser Franz des 1sten Tocht. starb wie ihr Gemahl den 16. Oct. 1793.

Davon:

Marie Theresie Charlotte, geb. den 19. Dec. 1778. vermählt mit Ludwig Anton, Herzog von Angouleme.

2) Ludwig XVIII. Stanislaus Xaver, geb. den 17. Nov. 1755. Graf von Provence. —
Gem. Louise, Victor Amadeus III. von Sardinien T.

3) Carl Philipp, Graf von Artois, geb. den 9. Oct. 1797.
Gem. Marie Theresie, Vict. Amad. III. von Sard. T.

Kinder:

a) Ludwig Anton, Duc d'Angouleme, geb. den 6. Aug. 1775.
Gem. die Tochter Ludw. XVI.

b) Carl Ferdinand, Duc de Berry, geb. d. 24. Jan. 1778.

4) Marie Adelaide Clotilde, geb. den 23. Sept. 1759.
Gem. Carl Emanuel IV. König von Sardinien.

König Ludw. XV. Tochter.

Madame Marie Adelheid, geb. den 23. März 1732.

b) Nebenlinie Orleans.

Ludwig Philipp Joseph, Herzog von Orleans, als Philipp Egalite bekannt, geb. den 13. April 1747. guillot. den 6. Nov. 1793. —
Gem. Louise Marie Adelheid, Tochter des Herzogs von Penthievre, geb. den 13. März 1753. geschieden 1792.

Kin-

Kinder:

1) Ludwig Philipp, Duc de Chartres, geb. den 6. Oct. 1773.

2) Anton Philipp, Duc de Montpensier, geb. den 3. Jul. 1775.

3) Mademois. Eugenie Adelaide Louise de Chartres, geb. den 23. Aug. 1777.

4) Alphons, Graf von Beaujolois, geb. den 7. Oct. 1779.

II. Die Condeische Linie,

besteht aus zwey Branchen:

a) Bourbon-Conde.

Ludwig Joseph von Bourbon, Prinz von Conde, geb. d. 9. Aug. 1736. Großprior des Malthes. Ord. in Polen.

Gem. Charlotte Genevieve Elisabeth, Prinzessin von Soubise, starb den 5. März 1760.

Kinder:

1) Ludwig Heinrich Joseph, Herzog von Bourbon-Conde, geb. den 13. April 1756. —

Gem. Louise Marie Theresie Mathilde, Ludw. Phil. von Orleans Tochter, geb. den 9. Jul. 1750, geschieden 1780.

Davon:

Ludwig Ant. Heinrich, Herzog von Enghien, geb. d. 2. Aug. 1772.

2) Louise Adelheid, Mad. de Bourbon-Condé, geb. d. 5. Oct. 1757. war Aebtissin zu Remiremont.

b) Bourbon-Conty.

Ludwig Franz Joseph von Bourbon, Pr. von Conty, geb. den 1. Sept. 1734. lebt zu Barcellona.

Gem. Fortunate Marie von Este, Franz III. Herz. von Modena Tochter, geb. den 24. Nov. 1731. separirte sich 1775.

Großbritannien.

Mit dem Tode der Königin Anne, (den 12. Aug. 1714.) einer Tochter Jacobs des 2ten, aus dem Hause Stuart, wurde dieses

vom Königl. Thron entfernt, und Georg August, Churfürst von Braunschweig-Lüneburg-Hannover — von mütterlicher Seite ein Urenkel Jacobs des 1sten — auf denselben gerufen, dessen Nachkommen ihn gegenwärtig mit ausgezeichnetem Ruhme behaupten.

Georg der 1ste, geb. den 28. May 1660. König den 13. August 1714. starb den 22. Juny 1727. —
Gem. Sophie Dorothee, Herz. Georg Wilh. zu Celle Tocht. geschieden 1694.

Davon:

Georg der 2te, geb. den 10. Nov. 1683. starb den 25. October 1760. —
Gem. Caroline, Markgr. Joh. Friedrichs zu Anspach Tocht. starb den 1. Dec. 1737.

Davon:

Friedrich Ludwig, Prinz von Wallis, geb. d. 31. Jan. 1707. starb d. 31. März 1751.

Kinder:

a) Auguste, geb. den 11. Aug. 1737.
Gem. Herz. Carl Wilh. Ferdinand zu Braunschweig-Wolfenbüttel.

b) Georg III. geb. den 4. Jun. 1738, wird König den 25. Nov. 1760. —
Gem. Sophie Charlotte, Herz. Carl Ludw. Friedrich zu Mecklenburg-Strelitz Tochter, geb. den 18. Jan. 1744.

Kinder:

1) Georg Friedrich August, Prinz von Wallis und Churprinz von Braunschw.-Luneb. geb. d. 12. Aug. 1762.
Gem. Caroline Amalie Elisabeth, Prinzessin von Braunschw.-Wolfenb. s. Braunschw.

Davon:

Pr. Charlotte Carol. Auguste, geb. d. 7. Jan. 1796.

2) Pr. Friedrich, geb. den 16. Aug. 1763. Herzog v. York und Bischof zu Osnabrück.
Gem. Friederike, König Friedr. Wilh. II. v. Preußen Tochter.

3) Pr. Wilhelm Heinrich, geb. den 21. Aug. 1765, Herzog von Clarence.
4) Charlotte Caroline Mathilde, geb den 29. Sept. 1766. verm. mit Friedrich, regierendem Herzog von Würtemberg 1797.
5) Pr. Eduard August, geb. den 2. Nov. 1767.
6) Pr. Auguste Sophie, geb. den 8. Nov. 1768.
7) Elisabeth, geb. den 22. May 1770.
8) Pr. Ernst August, geb. den 27. Jan. 1771, Herzog von Cumberland, engl. Generallieut.
9) Pr. August Friedrich, geb. den 27. Febr. 1773. Gem. Auguste, Lady Murray, Gräfin Dunmore.
10) Pr. Adolph Friedrich, geb. den 24. Febr. 1774.
11) Pr. Marie, geb. den 25. Apr. 1776.
12) Pr. Sophie, geb. den 3. Nov. 1777.
13) Pr. Amalie, geb. den 7. Aug. 1783.

c) Pr. Wilh. Heinrich, Herzog von Glocester und Edinburg, geb. den 25. Nov. 1743.
Gem. Marie Walpole verw. Gräfin von Waldgrave, geb. den 3. July 1739.

Kinder:

1) Sophie Mathilde, geb. den 29. May 1773.
2) Wilhelm Friedrich, geb. den 15. Jan. 1776.

Neapel und Sicilien, oder beyder Sicilien.

Beyde Königreiche machten noch vor hundert Jahren einen Theil der großen Spanischen Monarchie aus, und fielen nach Absterben des letzten Königs aus dem Spanisch-Oesterreichischen Hause, Carls des 2ten, (1700) u. der Beendigung des span. Erbfolgekrieges an das Haus Oestreich. Im Jahr 1734 wurde Neapel und kurz darauf auch Sicilien von Spanien wieder erobert und haben seit dem Könige aus diesem Hause. Man vergleiche hier die Genealogie von Spanien.

Carl, Philipps der 5te in Spanien dritter Sohn, wurde König beyder Sicilien den 3. Jul. 1735 dann König von Spanien (Carl der 3te) den 10. Aug. 1759. starb 1788. —
Gem. Marie Amalie Friedr. Aug. des 3ten, Königs in Polen und Churf. in Sachsen, Tochr. starb den 27. Sept. 1760.

Davon:

Ferdinand IV. geb. den 12. Jan. 1751. wird König den 6. Oct. 1759 —
Gem. Marie Caroline, Kais. Franz I. Tocht. geb. den 13. Aug. 1752.

Kinder:

1) Erbprinz Franziskus Januarius, geb. den 19. Aug. 1777.
Gem. Marie Clementine Josephe, Kaiser Leopold II. Tochter, geb. den 24. April 1777.
2) Pr. Marie Theresie, geb. den 6. Juny 1772. verm. an Kaiser Franz II. f. Oesterr.
3) — Louise Amalie Theresie, geb. den 27. Jul 1773. Gem. Joseph Ferdinand, Erzherzog von Toskana.
4) — Marie Christine, geb. den 17. Jan. 1779.
5) — Marie Amalie, geb. den 26. April 1782.
6) — Marie Antoinette Theresie, geb. den 14. Dec. 1784.
7) — Leopold Joh. Joseph, geb. den 2. July 1790.
8) — Marie Elisabeth, geb. den 2. Dec. 1793.

Oesterreich.

Rudolph, Graf von Habsburg, wurde seiner ausgezeichneten Tugenden und Verdienste wegen, 1273, zum deutschen Kaiser erwählt, und brachte darauf das erledigte Herzogthum Oesterreich an sein Haus. Seine Nachkommen sind ununterbrochen im Besitz dieser Länder und meistens auch dieser Würde geblieben. Mit Kaiser Carl dem 6ten, dem zweyten Sohn Leopolds des 1sten, erlosch der ehrwürdige habsburgische Stamm in seinen männlichen Zweigen gänzlich (1740.) dessen einzige Tochter war:

Marie

Marie Theresie, Erzherz. von Oesterreich, geb. d. 13. May 1717. Königin in Ungarn und Böhmen, starb d. 29. Oct. 1780.

Gem. Franz der 1ste (Stephan) Herzog von Lothringen und Großherz. von Toskana, wurde Kaiser d. 13. Sept. 1745, starb d. 18. Aug. 1765.

Kinder:

1) Joseph der 2te, geb. d. 13. März 1741. Kaiser d. 18. Aug. 1765. starb d. 29. Febr. 1790.
Gem. 1. Marie Isabelle Prinz. von Parma, starb 1763. — 2. Marie Josephe Kais. Carls des 7ten, T. st. 1767.

2) Erzherz. Marie Elisabeth, geb. den 13. Aug. 1743. Aebtissin des K. K. Damen-Stifts zu Inspruck.

3) Erzherz. Marie Amalie, geb. den 26 Febr. 1746. verm. an Ferdinand I. Herzog von Parma.

4) (Peter) Leopold der 2te, geb. d. 5. May 1747. wird Großherzog von Toskana 1765. Röm. Kaiser 1790. starb den 1. März 1792.
Gem. Marie Louise, König Carls des 3ten in Spanien Tocht. geb. d. 24. Nov. 1745.

Kinder:

a) Marie Theresie, geb. den 14. Jan. 1767. verm. mit Prinz Anton von Chursachsen, s. Sachsen.

b) Franz II., geb. den 12. Febr. 176[illegible], wird Kaiser den 5. Jul. 1792.
2te Gem. Marie Theresie, Kg. Ferdinands IV. von Sicilien Tochter, geb. den 6. Juny 1772.

Kinder:

1) Marie Ludovike, geb. den 12. Dec. 1791.
2) Ferdinand Carl Leopold, Erb- und Kronprinz, geb. den 19. April 1793.
3) Leopoldine Caroline Josephe, geb. den 22. Jan. 1797.
4) Clementine Franziske, geb. den 1. März 1798.
5) Joseph Franz Leopold, geb. den 9. April 1799.

c) Ferdinand III. Großherzog von Toskana, geb. den 6. May 1769.
Gem. Louise Marie Amalie, Ferdin. IV. Königs in Sicilien, Tocht. geb. den 27. July 1773.

Kinder:

1) Caroline Ferdinande Theresie, geb. den 2. Aug. 1793.

2) Franz

2) Franz Leopold Ludwig, geb. den 15. Dec. 1794.
3) Joh. Jos. Franz, geb. den 3. Oct. 1797.
4) Marie Louise Johanne, geb. den 30. Aug. 1798.
d) Marie Anne Ferdin. geb. den 21. April 1770. Aebtissin des fürstl. Damenstifts zu Prag.
e) Carl Ludwig Johann, geb. den 5. Sept. 1771. Reichs-General Feldmarschall.
f) Joseph Anton rc. geb. den 9. März 1776. Palatinus in Ungarn.
g) Marie Clementine Josephe, geb. den 24. April 1777 verm. an Jos. Franz, Erbpr. von Sicilien.
h) Anton Victor Joseph, geb. den 31. Aug. 1779.
i) Joh Baptist Joseph, geb. den 20. Jan. 1782.
k) Renatus Franz Jos., geb. den 29. Sept. 1783.
l) Ludwig Joseph Johann, geb. den 13. Dec. 1784.
m) Rudolph Johann Renatus, geb. den 8. Jan. 1788.

5) Erzherz. Marie Caroline Ludovike, geb. d. 13. Aug. 1752. verm. mit Ferdinand IV. König beyder Sicilien.

6) Erzherz. Ferdinand, geb. den 1. Juny 1754. — Gem. Marie Beatrix, Pr. von Modena, geb. den 7. Aug. 1750.

Kinder:

1) Marie Theresie Johanne, geb den 1. Nov. 1773. — Gem. Victor Emanuel, Herz. von Aosta, Pr. von Sardinien.
2) Marie Anne Leopoldine, geb. den 11. Dec. 1776. Wittwe von Carl Theodor, Churf. v. Pfalzbayern.
3) Franz Jos. Carl Ambros. geb. den 7. Sept. 1779.
4) Ferdin. Carl Jos. geb. den 25. April 1781.
5) Maximilian Joseph, geb. den 14. July 1782.
6) Carl Ambros. Ferdinand, geb. den 2. Nov. 1785.
7) Marie Ludovike geb. den 20. März 1788.

7) Marie Antoinette, Königin von Frankr. starb 1793.
8) Erzherz. Maximilian, Churfürst v. Cölln rc.

Portugall.

Portugall — schon seit 1139 ein Königreich — kam 1581. unter Spanische Herrschaft, worunter es bis 1640 sehr hart behan-

handelt wurde. Da warf es endlich das lästige Joch ab, und wählte sich Johann von Braganza zum König, dessen Nachkommen noch auf dem Thron sitzen.

Joseph der 1ste, geb. d. 6. Juny 1714. starb 1777. —
Gem. Marie Anne Victorie, Philipps V. K. in Spanien Tochter.

Kinder:

1) Maria I. Königin, geb. den 17. Dec. 1734. wahnsinnig seit 1792. —
Wittwe von Clemens dem 3ten, ebenfalls König, ihres Vaters Bruder, starb d. 25. May 1786.

Sohn:

Johann VI. Prinz von Brasilien, und Regent von Portugall, geb. den 13. May 1767.
Gem. Inf. Charlotte Joachime, Kg. Carls IV. in Spanien Tochter, geb. den 25. April 1775.

Kinder:

1) Marie Theresie, geb. den 29. April 1793.
2) Franz Anton, Pr. von Beira, geb. den 21. März 1795.
3) Isabelle Marie Franziske, geb. den 19. May 1797.

2) Marie Anne Franziske, geb. den 8. Oct. 1736.
3) Marie Franziske Benedicte, geb. den 24. Jul. 1746. Wittwe v. Jos. Franz Xaver, Prinz von Brasilien.

R u ß l a n d.

Nach vielen und blutigen innerlichen Unruhen schwang sich im Jahr 1613 Michael Födorowitz aus dem Hause Romanow auf diesen Thron und regierte bis 1645. Ein Enkel von ihm war:

Peter der Gr. geb. d. 10. Juny 1672. nimmt den Kaisertitel an 1721, starb d. 8. Febr. 1725.
2te Gem. Catharina die 1ste, geb. den 5. Apr. 1689. starb 1727.

Da-

Davon:

a) Anna Petrowna, geb. d. 27. Febr. 1708, starb den 15. May 1728.
Gem. Carl Friedrich, Herzog von Hollstein = Gottorp, starb den 18. Juny 1739.

Davon:

Carl Peter Ulrich. 1742. als Kaiser, Peter der 3te, st. den 17. July 1763.
Gem. Catharina die 2te, Prinz. von Anhalt = Zerbst, geb. d. 2. May 1729. starb d. 17. Nov. 1796.

Davon:

Paul I. geb. den 1. Oct. 1754. wird Kaiser d. 17. Nov. 1796
Gem. Maria Feodorowna (vorher Sophie Dorothee Auguste,) geb. Prinzess. von Würtemberg = Stuttgard, geb. den 25. Oct. 1759.

Kinder:

1) Alexander Paulowitz, Großfürst, geb. den 23. Dec. 1777
Gem. Elisabeth Alexiewna, (zuvor Louise Marie Auguste) des Erbprinzen Carl Ludwig von Baaden Tocht. geb. den 24 Jan. 1779.
2) Constantin Paulowitz, Großfürst, geb. den 8. May 1779.
Gem. Anna Feodorowna (zuvor Juliane Henriette Ulrike,) Prinzess. von Sachsen = Coburg, geb. den 23. Sept. 1781.
3) Alexandra Paulowna, geb. den 9. Aug. 1783.
4) Helena Paulowna geb. den 24. Dec. 1784.
5) Maria Paulowna, geb. den 15. Febr. 1786.
6) Catharina Paulowna, geb. den 21. May 1788.
7) Anna Paulowna, geb. den 18. Jan. 1795.
8) Pr. Nicolaus Paulowitz, geb. den 6. July 1796.
9) Pr. Michael Paulowitz, geb. den 8. Febr. 1798.

b) Elisabeth die 1ste, geb. d. 29. Dec. 1709. Kaiserin 1741, starb den 5. Jan. 1762.

Sar-

Sardinien und Savoyen.

Die Grafen von Savoyen und Mauriene, die schon im 11ten Jahrhundert bekannt waren, brachten Piemont durch Heurath an sich, und erhielten die Herzogliche Würde ums Jahr 1401. Im Jahr 1713 erhielt Victor Amadeus der 2te den Königstitel nebst der Insel Sicilien, welche er aber kurz darauf gegen Sardinien wieder abtreten mußte. Sein Urenkel ist

Carl Emanuel IV. geb. den 24. May 1751, gelangt zur Regierung den 16. Dec. 1796.
Gem. Marie Adelaide Clotilde, Prinzessin von Frankreich, geb. den 23. Sept. 1759.

Geschwister des Königs.

1) Marie Josephe Louise Benedicte, geb. den 2ten Sept. 1753.
   Gem. Ludwig (XVIII.) Stanislaus, Graf von Provence, s. Frankr.
2) Marie Theresie, geb. den 31. Jan. 1756. — verm. mit Carl Philipp von Bourbon, Graf von Artois.
3) Marie Anne Charlotte; siehe hernach.
4) Victor Emanuel Cajetan, Herzog von Aosta, geb. den 24. July 1759, verm. mit
   Marie Theresie, Erzherz. Ferdinands von Oesterreich Tochter, geb. den 1. Nov. 1773.

Kinder:

1) Marie Beatrix, geb. den 6. Dec. 1792.
2) Carl Emanuel Victor 2c., geb. den 3. Nov. 1796.

5) Moritz Marie Joseph, Herz. von Montferat, geb. den 13. Dec. 1762.
6) Carl Felix Joseph, Marquis von Susa, geb. den 6ten April 1765.
7) Joseph Benedict Marie Placidus, Graf von Asti, geb. den 5. Oct. 1766.

Vaters Schwester.

Pr. Marie Felicitas, geb. den 19. März 1730.

Vaters Halbbruder.

Pr. Benedict Marie Moritz, Herzog von Chablais, geb. den 21. Juny 1741. —
Gem. Marie Anne Charlotte: seines Stiefbruders Victor Amadeus III. Tochter, geb. den 17. Dec. 1757.

Savoyen-Carignan,
eine fürstl. Nebenlinie des königl. Hauses.

Fürst: Carl Emanuel Ferdinand, geb. den 24. Oct. 1770. Sardin. General-Lieut.
Gem. Marie Christine, des verst. Herzogs von Curland und Prinzen von Sachsen, Carls, Tochter, geb. den 7. Dec. 1779.

S c h w e d e n.

Der Mannsstamm des Hauses Wasa, welches seit 1544 den schwedischen Thron besaß, gieng mit Gustav Adolph aus (1632.). Ein Urenkel von dessen Schwester, Catharine, war der bekannte Carl der 12te; diesem folgte seine Schwester Ulrike Eleonore, Gemahlin des Erbprinzen Friedrichs von Hessen-Cassel, welcher auch selbst König ward, (starb 1751) und dann

Adolph Friedrich, Herzog von Holstein und Bisch. zu Lübeck, geb. den 14. May 1710. wurde König 1751. starb 1772.
Gem. Louise Ulrike, Friedr. Wilh. des 1sten, Königs in Preußen Tochter.

Kinder:

1) Gustav der 3te, geb. d. 24. Jan. 1746 starb d. 16. März 1792.
Gem. Sophie Magdalene, König Friedr. V. in Dänemark Tochter, geb. den 3. July 1746.

Davon:

Gustav Adolph II., geb. den 1. Nov. 1778. succ. als König den 29. März 1792. unter Vor-

Vormundschaft seines Oncles, tritt die Regierung selbst an d n 1. Nov. 1796.

Gem. Friederike Dorothee Wilhelmine, des Erbprinzen Carl Ludwig von Baaden, Tochter geb. d. 12. März 1781.

2) Carl, Herzog von Südermannland, geb. den 7. Oct. 1748.

Gem. Hedwig Elisabeth Charlotte, Prinzessin von Holstein-Oldenburg, geb. den 22. März 1759.

3) Friedrich Adolph, Herzog von Ostgothland, geb. d. 18. July 1750. Schwedischer Feldmarschall.

4) Sophie Albertine, geb. den 8. Oct. 1753. Fürstin-Aebtissin zu Quedlinburg.

S p a n i e n.

Das Spanisch-Oesterreichische Haus, welches seit Carl dem 5ten diesen Thron besessen, erlosch 1700 mit Carl dem 2ten, da es denn Ludwig dem 14ten König v. Frankreich, nach dem langen und blutigen Erbfolge-Krieg gelang, seinen Enkel, Philipp den 5ten vorhin Herzog von Anjou, auf demselben zu behaupten. Das jetzt regierende Haus ist also ein Ast des Bourbonischen. Philipps Sohn aus zwoter Ehe war:

Carl der 3te, geb. den 20. Jan. 1716, ward Großherzog von Toskana 1731. König beyder Sicilien 1735. König in Spanien 1759. starb 1788.

Gem. Marie Amalie König Augusts des 2ten in Polen Tocht. st. den 27. Sept. 1760.

Kinder:

1) Infant. Marie Josephe, geb. den 17. July 1744.

2) Carl IV. geb. zu Neapel d. 12. Nov. 1748, succ. den 13. Dec. 1788.

Gem. Louise Marie Theresie, Herz. Philipps v. Parma Tochter, geb. den 9. Dec. 1751.

Kinder:

a) Inf. Charlotte Joachime, geb. den 25. Apr. 1775.

Gem. Joh. Joseph Ludw. Prinz von Brasilien und Regent von Portugall.

b) Marie Louise Josephe, geb. den 6. July 1782. Gem. Ludwig, Erbpr. von Parma 2c.

c) Ferdinand Marie, Prinz von Asturien, geb. den 14. Oct. 1784.

d) Carl Marie Isidor, geb. den 29. März 1788.

e) Franziskus di Paola Anton Marie, geb. den 10. März 1794.

3) Ferdinand IV. König beyder Sicilien, s. Sicilien.

4) Anton Paskal, geb. den 31. Dec. 1755. Chef der Span. Artillerie.

5) Marie Isabelle, Gem. Kais. Josephs des 2ten, starb 1763.

Des verstorb. Infant Gabriel Antons, Bruders des Königs, Sohn:

Inf. Peter Carl Anton, geb. den 17. Juny 1786.

Türkischer Kaiser, oder Groß-Sultan.

Selim III., geb. den 24. Dec. 1761. Kais. seit dem 7. April 1789.

Vaterbruders, Kais. Abdul Hamids, Kinder:

1) Esma, Sultanin, geb. den 16. July 1778. verm. an den Kapitän-Pascha.

2) Mahmud, Sultan, geb. den 20. July 1785.

3) Sadiha, Sultanin, geb. den 28. Oct. 1786.

4) Roxelane, Sultanin, geb. den 5. Jan. 1788.

5) Heiberroullah, Sultanin, geb. den 5. März 1789.

II.

Genealogie der vornehmsten Fürstl. Häuser.

Anhalt.

Die Fürsten von Anhalt sollen von den alten Herrn von Askanien, die schon von Carln dem Großen zu Grafen gemacht worden, abstammen. Sie besaßen in der Folge einige Zeit die Mark Brandenburg und das Herzogthum Sachsen. Bernhard, Herzog zu Sachsen, gab seinem Sohne Albrecht, Sachsen, und Heinrichen (1218) Anhalt, welcher der erste Fürst daselbst ist. Nach verschiedenen Theilungen und Wiedervereinigungen der Anhaltischen Lande, erfolgte im Jahr 1568 die Theilung in die 4 bekannten Linien: Dessau, Bernburg, Cöthen und Zerbst, wovon die letzte im Jahr 1796 erlosch und ihr Landes-Antheil unter die 3 Uebrigen vertheilt wurde.

1. Anhalt-Dessau ꝛc.

Fürst: Leopold Friedr. Franz, geb. den 10. Aug. 1740. (Senior des Hauses).
Gem. Louise Henriette, Markgraf Heinrichs von Brandenb. Schwedt Tochter, geb. den 24. Sept. 1750.

Sohn:

Erbprinz: Friedrich, geb. den 27. Dec. 1769.
Gem. Christiane Amalie, Prinz. von Hessen-Homburg, geb. den 29. Juny 1774. s. Hessen.

Davon:

1) Pr. Amalie Auguste, geb. den 18. Aug. 1793.
2) Leopold Friedr. geb. den 1. Oct. 1794.
3) Georg Bernhard, geb. den 21. Febr. 1796.
4) Louise Friederike, geb. den 1. März 1798.

Fürstl. Geschwister.

1) Henriette Catharine Agnese, geb. den 5. Juny 1744. verm. mit dem Freyherrn Joh. Justus von Lorn auf Cappeln.
2) Joh. Georg, geb. den 28. Jan. 1748. Domherr zu Magdeburg und Preuß. würkl. General der Infanterie.
3) Pr. Albert, geb. den 22. April 1750.
Gem. Henriette Caroline Louise, Gräfin von der Lippe, Weißenfeld. starb 1795.

2. Anhalt-Bernburg.

Es besteht aus zwey Aesten, welche die Söhne des 1718. verstorbenen Fürsten Victor Amadeus Carl Friedrich, starb 1721. und Lebrecht, starb 1727. stifteten. Residenz Bernburg.

a) Anhalt-Bernburg, der Hauptast.

Fürst: Alexius Friedr. Christian, geb. den 12. Jun. 1767. Gem. Marie Friederike, Tochter des Landgr. Wilh. IX. von Hessen-Cassel, geb. den 14. Sept. 1768.

Schwester:

Pauline Christine Wilhelmine, geb. den 23. Febr. 1769.
Gem. Friedr. Wilh. reg. Fürst von Lippe-Dettmold.

Vaters Schwestern.

1) Friederike Auguste Sophie, geb. d. 28. Aug. 1744. Administratorin der Herrschaft Jever, Wittwe von:
Friedrich Aug. Fürst zu Anhalt-Zerbst, starb den 3. März 1793.
2) Christine Elisabethe Albertine, geb. den 14. Nov. 1746. Gem. August, Pr. von Schwarzburg-Sondershausen.

b) Anhalt-Bernburg-Hoymb und Schaumburg.

Hat durch Heyrath die Grafschaft Holzapfel und die Herrschaft Schaumburg in Westphalen erlangt.

Resid. Schaumburg an der Lahn.

Fürst: Carl Ludwig, geb. den 16. May 1723. Holländischer General der Infanterie.

Gem.

Gem. Amalie Eleonore, Fürst Friedr. Wilh. v. Solms-Braunfels Tochter, geb. den 22. Nov. 1734.

Kinder:

1) Erbprinz: Victor Carl Friedr. geb. den 2. Nov. 1767.
Gem. Amalie Charlotte, Fürst Friedr. Wilh. von Nassau-Weilburg Tochter, geb. den 6. Aug. 1776.
Tochter: Hermine, geb. den 2. Dec. 1797.
2) Wilh. Ludwig, geb. den 19. April 1771. Kaiserl. Obrist.

Geschwister:

1) Franz Adolph, geb. den —— — starb 1758.

Dessen Kinder.

1) Friedr. Franz Joseph, geb. den 1. März 1769. verm. mit Caroline, des Preuß. Regierungsraths Westarp zu Brieg, Tochter.
2) Victorie Amalie Ernestine, geb. d. 11. Febr. 1772. Gem. Franz Graf von Wimpfen.

2) Friedr. Ludwig Adolph, (Stiefbruder,) geb. d. 29. Nov. 1741. Reichsgeneral Feldmarsch. Lieut. und Schwed. Generalmajor. Lebt zu Marburg.

c) Anhalt-Cöthen.

Fürst: August Christian Friedr. geb. den 18. Nov. 1769. succ. 1789. Kaiserl. General-Feldmarschall-Lieut. der Cavallerie.
Gem. Caroline Friederike, Fürst Friedr. Aug. von Nassau-Usingen Tochter, geb. den 30. Aug. 1777.

Bruder:

Ludwig, geb. den 15. Sept. 1778.

Mutter:

Louise Charlotte Friederike, Herz. Friedr. von Holstein-Glücksburg Tochter, geb. den 5. März 1749.

Vatersbruder:

Pr. Friedr. Erdmann, geb. den 26. Oct. 1731. Fürst v. Anhalt-Pleß. Wittwer seit 1784 von Louise Ferdinande, Gräfin von Stollberg-Wernigerode.

Kinder:

1) Emanuel Ernst Erdmann, geb. den 9. Jan. 1768.
2) Friedrich Ferdinand, geb. den 25. Juny 1769. Preuß. Major.
3) Anne Amalie, geb. den 20. May 1770. Gem. Joh. Heinr. VI. Graf von Hochberg.
4) Heinrich, geb. den 30. July 1778.
5) Christian Friedr. geb. den 15. Nov. 1780.
6) Ludwig, geb. den 16. Aug. 1783.

d) Anhalt-Zerbst.

Der letzte Fürst, Friedr. August, starb am 3. März 1793. und mit ihm ging diese Linie aus. Seine Wittwe, Friederike Auguste Sophie, T. Victor Friedrichs Fürsten zu Anhalt-Bernburg, geb. den 28. Aug. 1744. hat den Nießbrauch des sämtl. fürstl. Allodiums, auch die Administration und Einkünfte der Herrschaft Jever.

Eine Schwester des Fürsten war Catharine die 2te, Kaiserin aller Reußen.

Aremberg.

Ein herzogl. Haus, welches bisher die Grafschaft Aremberg im oberrheinischen Kreiße, und die Grafschaft Schleyden, welche zum westphälischen Kreiße gerechnet worden, nebst noch andern ansehnlichen Gütern in den Niederlanden besaß, und seinen Sitz gewöhnlich zu Brüssel hatte. Durch Abtretung des linken Rheinufers kam alles an Frankreich.

Herzog: Ludwig Engelbert, geb. den 3. Aug. 1750. Gem. Louise Antoinette, Herz. Ludwig Leopold von Brancas-Villars T. geb. den 23. Nov. 1755.

Davon:

1) Pauline Charlotte Iris, geb. den 2. Sept. 1774. Gem. Jos. Johann, regier. Fürst v. Schwarzenberg.
2) Prosper Ludwig, geb. den 28. Apr. 1785. Domicellar zu Cölln.

3) Paul

3) Paul Philemon, geb. den 10. Jan. 1788.
4) Philipp, geb. den 2. Oct. 1790.

Auersberg.

Fürst: Carl Joseph Anton, Fürst von Auersberg, Herzog zu Gotschee, gefürsteter Graf zu Thengen rc. geb. d. 17. Febr. 1720. Wittwer von Josephe Rosalie, Tochter des Fürsten Johann Wilhelm von Trautson.

Kinder:

1) Marie Franciske, geb. den 30. July 1745. Wittwe v. Franz, Graf von Daun, seit 1771.
2) Wilhelm, geb. den 9. Aug. 1749. Kaiserl. Gen. Feldmarsch. L.
   Gem. Leopoldine Franciske, Gr. Vinzenz von Waldburg T. geb. den 8. Aug. 1761.

Kinder:

a) Marie Josephe, geb. den 15. Juny 1777.
b) Sophie Regine, geb. den 7. Sept. 1780.
c) Wilhelm, geb. den 12. Febr. 1782.
d) Marie Theresie, geb. den 17. Aug. 1783.
e) Carl, geb. 1786.
f) Vinzenz, geb. den 9. Juny 1790.

3) Carl, geb. den 21. Oct. 1750. Kaiserl. Gen. Feldwachtmeister, verm. mit Marie Josephe, des Fürsten Joseph von Lobkowitz T. geb. den 8. Aug. 1756.
4) Pauline, geb. den 11. Dec. 1752.
   Gem. Fürst Carl Joseph, von Salm-Reiferscheid-Bedbur.
5) Aloyse, geb. den 20. Nov. 1762.
   Gem. Fürst Joh. Aloys. II. von Oettingen-Spielberg.
6) Vincentius, geb. den 31. Aug. 1763.

Halbgeschwister.

1) Theresie, geb. den 22. März 1735.
   Gem. Joh. Joseph Graf von Kinsky.

2) Marie Antoinette, geb. den 30. Sept. 1739. Wittwe von Graf Gundacker von Wurmbrand.
3) Marie Anne, geb. den 25. Apr. 1743. verm. an Joseph Wenzel, Graf von Würben.
4) Joh. Baptist, geb. den 28. Febr. 1745. Domherr zu Passau und Ollmütz.
5) Aloys, geb. den 20. März 1747.
6) Franz Xaver, geb. den 19. Jan. 1749. Kaiserl. Obrist, verm. mit Marie Ernestine, Pr. von Fürstenberg.

Augsburg, s. Trier.

Baden.

Die Markgrafen von Baden bestunden noch ohnlängst aus der Badenschen und Durlachischen Linie. Letztere ging 1771 aus, und seitdem sind sämtliche Badensche Lande vereinigt.

Markgraf, Carl Friedrich, geb. den 22. Nov. 1728.
1) Gem. Caroline Louise, Landgraf Ludwigs des 8ten v. Hessen-Darmstadt Tochter.
2) Gem. Louise Caroline Geyer von Geyersberg, Reichsgräfin von Hochberg.

Kinder:

a) Erster Ehe.

1) Erbprinz: Carl Ludwig, geb. den 14. Febr. 1755. (gewesener Russ. General-Lieutenant) und Schwäbischer Kr. G. F. Z.
Gem. Amalie Friederike, Ludwigs IX. von Hessen-Darmst. Tochter, geb. den 20. July 1754.

Dessen Kinder.

1) Catharine Amalie Christiane, geb. den 13. July 1776.

2) Frie-

2) Friederike Wilhelmine Caroline, geb. den 13. Jul. 1776.
Gem. Maximilian, Churfürst von Bayern.
3) Louise, (nun Elisabeth Alexiewna,) geb. den 24. Jan. 1779.
Gem. des Großfürsten Alexander von Rußland.
4) Friederike Dorothee Wilhelmine, geb. den 12. März 1781.
Gem. Gustav Adolph II. König von Schweden.
5) Marie Elisabeth Wilhelmine, geb. den 7. Sept. 1782.
6) Carl Ludwig, geb. den 8. Juny 1786.
7) Wilhelmine Louise, geb. den 10. Sept. 1788.
2) Pr. Friedrich, geb. den 29. Aug. 1756. Holländischer, auch des schwäb. Kreißes General-Major.
Gem. Christiane Louise, Prinz. von Nassau-Usingen.
3) Pr. Ludwig Wilh. Aug. geb. den 19. Febr. 1763.

b) Zwoter Ehe,
führen den gräflichen Titel.

1) Ludwig Wilh. August, geb. den 29. Aug. 1790.
2) Amalie Christiane Caroline, geb. den 26. Jan. 1795.

Bamberg.

Fürst-Bischoff: Christoph Franz Freyherr von Buseck, geb. den 28. Dec. 1724. erwählt den 7. April 1795. consecrirt den 16. Aug. 1795.

Basel.

Fürst-Bischoff: Franz Xavier, Freyherr von Neveu, erwählt den 2. Juny 1794. consecr. den 23. Nov. 1794. — Residenz Bruntrut.

Berchtoldsgaden.

Fürst und Probst: Joseph Conrad Freyherr von Schroffenberg, geb. den 3. Febr. 1743. erw. den 6. May 1780. zum Fürst-Bischoff von Freysingen 1790 den 1. März, und auch zu Regensburg.

St. Blasien.

Fürst und Abt: Mauritius I. geb. den 30. Juny 1740, erwählt den 17. May 1793.

Braunschweig.

Das Haus Braunschweig steigt in Ansehung seines Ursprungs in die dunkelsten Zeiten des Mittelalters hinauf. Das Geschlecht der Welfen, welches ganz Bayern, Sachsen und mehrere Provinzen besaß, beherrschte auch die Braunschweigischen Lande, bis Heinrich der Löwe ums Jahr 1180 durch Haß des Kaisers Friedrichs des 1sten alles bis auf diese verlohr. Unter seinen Nachkommen fielen mehrmalige Theilungen vor; die noch jetzt blühenden Zweige dieses Hauses sind:

1. Die ältere Herzogliche, oder Wolfenbüttelsche Linie begreift zugleich die Nebenlinie: Braunschweig-Bevern und Oels.

Herz. Carl Wilh. Ferdinand, geb den 8. Oct. 1735. succ. 1780 Preuß General-Feldmarschall.
Gem. Auguste Friederike Louise, Pr. Friedr. Ludw. von Wallis älteste Tochter, Schwester des Königs von Großbritannien, geb. den 11. Aug. 1737, verm. 1764.

Kinder:

1) Erbprinz: Carl Georg August, geb. den 8. Febr. 1766, verm. mit Friederike Louise Wilhelmine,

Fürst

Fürst Wilhelms V. von Nassau-Oranien T. geb. den 28. Nov. 1770.

2) Caroline Amalie Elisabeth, geb. den 17. May 1768, verm. mit Georg, Prinz von Wallis, verm. 1795.

3) Georg Wilh. Christian, geb. den 17. Juny 1769.

4) August, geb. den 18. Aug. 1770. Churbraunschweigischer Major.

5) Friedrich Wilhelm, geb. den 9. Oct. 1771. Preuß. Obrist.

Geschwister.

1) Pr. Sophie Caroline Marie, geb. den 8. Oct. 1737. s. Brandenb. Bayreuth.

2) Anne Amalie, geb. den 24. Oct. 1739. Wittwe seit 1758 von Herz. Ernst von Sachsen-Weimar.

3) Friedr. August, geb. den 29. Oct. 1740. Herzog von Braunschweig-Oels; Wittwer seit 1789 von Friederike Sophie, Tochter des Herz. Carl Christian Erdm. von Würtemb.-Oels.

4) Elisabeth Christine Ulrike, geb. den 8. Nov. 1746, war vermählt mit Friedr. Wilh. dem 2ten, Kön. v. Preußen. Lebt zu Stettin.

5) Auguste Dorothee, geb. den 2. Oct. 1749. Aebtissin zu Gandersheim, seit 1778.

Mutter.

Philippine Charlotte, Tocht. K. Friedr. Wilh. I. in Preußen, geb. den 15. März 1716.

Vaters Schwester.

Sophie Antoinette, Gemahlin des Herz. Ernst Friedr. von Sachsen-Coburg-Saalfeld, geb. den 23. Jan. 1724.

Großvaters Bruders Sohn.

Friedrich Carl Ferdinand, Herzog von Braunschweig-Lüneburg-Bevern, geb. den 5. Apr. 1729. Königl. Dän. Feldmarschall, wohnt zu Glücksburg. — Gem. Anne Caroline, Pr. von Nassau-Saarbrück.

II. Die jüngere oder Churfürstl. Linie.

Herzog Ernst August zu Hannover erhielt für seine, dem Kaiser und Reich geleistete, Dienste 1692 die Chur-

Churwürde. Sein Sohn, Georg Ludwig, wurde König in England, s. Großbritannien.

Brixen.

Fürst-Bisch. Franz Carl, Graf von und zu Lodron, geb. den 17. Nov. 1748, erwählt den 16. Aug. 1791.

Buchau.

Gefürstete Aebtissin: Marie Maximiliane Esther, Gräfin von Stadian, geb. den 21. July 1737, erwählt den 18. Jan. 1775.

Chiemsee.

Fürst-Bisch. Sigismund Christoph, geb. Reichs-Erbtruchses und Graf von Zeil-Wurzach, geb. den 28. Aug. 1784. erwählt 1797.

Chur.

Fürst-Bisch. Carl Rudolph, Freyherr Buol v. Schauenstein, geb. den 30. Juny 1760, erw. den 22. Jan. 1794.

Cölln.

Schon im 8ten Jahrh. wurde es zu einem Erzbisthum erhaben, und seit 1719 ist auch immer das Bisthum Münster damit verbunden gewesen.

Chur-

Churfürst und Erzbisch. Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich, Erzkanzler durch Italien, geheimer Legat des röm. Stuhls, Großmeister des deutschen Ordens zu Mergentheim, geb. den 8. Dec. 1756. s. Oesterreich.

Colloredo.

Das Stammschloß Colloredo liegt in Friaul. Das Geschlecht ist gräflich, und nur der Erstgebohrne desselben ist seit 1763 allemal Reichsfürst.

Fürst: Franz Gundaccar, geb. den 28. May 1731. Reichsfürst zu Colloredo-Mannsfeld ꝛc. Kaiserl. geheimer Rath, Conferenz-Minister und Reichs-Hof-Vicecanzler.

Erste Gemahlin, eine Prinzessin von Fondi und Gräfin von Mannsfeld, wodurch die Allodialgüter des ausgestorbenen fürstlichen Hauses Fondi anfielen.

2te Gem. Marie Josephe, Gräfin von Schrattenbach. Die Kinder sind gräflichen Standes.

Bruder.

Hieronymus, Fürst und Erzbisch. zu Salzburg, geb. d. 31. May 1732. s. Salzb.

Corvey.

Ist erst seit 1793 zum Bisthum erhoben, da es vorher eine gefürstete Abtey war.

Fürst-Bisch. Ferdinand, Freyherr von Lüning, aus dem Hause Ostwich, geb. den 15. Febr. 1756.

Costanz.

Costanz.

Fürst-Bisch. Maximilian Christoph, Freyherr v. Rodt, geb. den 17. Dec. 1717. erw. den 14. Dec. 1775. — Resid. Mörsburg.

Deutsch-Orden.

Hoch- und Deutschmeister: Maximilian, Erzherzog v. Oesterreich, s. Colln.

Dänemark, s. S. 54.

Dietrichstein.

Fürst: Joh. Bapt. Carl Walther, geb. den 27. Juny 1728.

Kinder und Geschwister sind gräfl. Standes.

Eichstädt.

Fürst-Bisch. Joseph, Graf und Herr von Stubenberg, geb. den 8. Nov. 1740, erwählt den 21. Sept. 1790. ist auch Probst zu St. Johann in Regensburg.

Elwangen, s. Trier.

St. Emeran in Regensburg.

Fürst und Abt: Cölestin (Steiglehner,) geb. den 17. Aug. 1738, erw. den 1. Dec. 1791.

Eng-

England, s. Großbritannien, S. 57.

Essen und Thorn.

Fürstin und Aebtiss. Marie Kunigunde, Prinzessin von Polen und Sachsen, geb. den 10. Nov. 1740, erw. den 16. July 1776.

Esterhazy.

Fürst: Nicolaus, geb. den 12. Dec. 1765.
Gem. Marie Hermengild, Prinz. von Lichtenstein, geb. den 13. April 1768.

Frankreich, s. S. 55.

Freisingen.

Fürst = Bisch. Joseph Conrad, Freyh. von Schroffenberg, geb. den 3. Febr. 1743, erwählt den 1. März 1790, zu Regensb. den 30. März.

Fulda.

War vorhin eine Abtey, welche schon ums Jahr 779 gestiftet worden. Im Jahr 1752 wurde sie zu einem exemten Bisthume erhoben. Die Residenz ist Fuld.

Fürst und Bisch. Adalbert III. Freyherr von Harstall, geb. den 18. März 1737, erwählt den 18. Nov. 1788.

Fürstenberg.

Aus dem Stamm der Grafen von Urach entsprossen, erlangte dieses Haus 1664 die reichsfürstl. Würde für die ältere oder Heiligenberger Linie. Als diese 1716 erlosch, gieng die Fürstenwürde auf die Gräfliche oder Blumbergische über. Diese bestund auch aus zwey Aesten, dem Mößkirchischen und Stühlingischen. Erstere gieng 1744 dem Mannsstamm nach aus.

Fürstenberg-Stühlingen, theilt sich wieder in 3 Aeste.

a) Die Reichslinie
besitzt die sämtl. Reichslande.

Fürst: Carl Joachim, geb. den 31. März 1771. Generalmajor des schwäbischen Kreises.
Gem. Caroline Sophie, Tochter des Landgrafen Egon von Fürstenberg, geb. den 20. Aug. 1777.

b) Die fürstl. Subsidiallinie in Böhmen.

Fürst: Carl Gabriel, geb. den 2. Febr. 1785, succed. den 5. Juny 1790.

c) Die landgräflich weytraische Linie in Oesterreich.

Landgr. Joachim Egon, geb. den 22. Dec. 1749. — Gem. Josephe Therese, Tocht. des Grafen Philipp Carl zu Oettingen-Wallerstein, geb. den 9. Dec. 1751.

St. Gallen.

Fürst und Abt: Pancratius Vorster, geb. 1735, erw. den 1. Juny 1796.

Gan-

Gandersheim.

Ein freiweltliches evangel. weibl. Reichsstift in der Stadt Gandersheim, gestiftet 856, steht unter Braunschw. Schutz.

Fürstin und Aebtissin: Auguste Dorothee, Prinz. von Braunschweig-Lüneburg, geb. den 2. Oct. 1749, erwählt 1778 den 3. Aug. (auch Pröbstin zu Quedlinburg.)

Großbritannien, s. S. 57.

Gotha, siehe Sachsen.

Herforden.

Gefürstete freiweltliche weibl. Reichs-Abtey in der Stadt Herforden.

Fürstin und Aebtissin: Friederike Charlotte, Prinz. v. Brandenburg-Schwedt, geb. den 18. Aug. 1745. Aebtissin seit dem 13. Oct. 1764.

Hessen.

Der Stammvater der jetzigen Landgrafen ist Philipp der Großmüthige, starb 1567. Er hatte die vorher öfters getheilten Hessischen Lande sämtlich vereinigt, und stund zu seiner Zeit im größten Ansehn. Merkwürdig ist von ihm, daß er zwey Gemahlinnen zugleich hatte. Von seinen Söhnen stiftete Wilhelm der 4te die Casselsche, und Georg die Darmstädtische Linie; diese laufen nun in mehrere Zweige aus.

1. Die Hessen-Casselsche Linie, besteht aus:

A) dem Haupt-Ast: Hessen-Cassel.

Residenz Cassel.

Landgraf: Wilhelm IX., geb. den 3. Juny 1743. Königl. Preuß. Gen. F. M.
Gem. Wilhelmine Caroline, Prinzessin von Dänemark, geb. den 10. July 1747.

a) Kinder:

1) Marie Friederike, geb. den 14. Sept. 1768, vermählt mit Alexander Friedr. Fürst von Anhalt-Bernburg.
2) Caroline Amalie, geb. den 11. July 1771.
3) Erbpr. Wilhelm, geb. den 28. July 1777. Hess. General-Lieut. und Dänischer General-Major. Gem. Friederike Christine Auguste, Tocht. König Friedr. Wilhelms II. in Preußen.

Davon:

a) Wilhelm Friedrich Carl Ludwig, geb. den 8. Apr. 1798.
b) Caroline Friederike Wilhelmine, geb. den 29. July 1799.

b) Brüder:

1) Carl, geb. den 19. Dec. 1744. Dänischer General-Feldmarsch. und Statthalter von Schleswig und Holstein.
Gem. Louise, Prinz. von Dänemark, geb. den 30. Jan. 1750.

Dessen Kinder:

a) Marie Sophie Friederike, geb. d. 28. Oct. 1767. Gem. Friedrich, Kronpr. v. Dänemark, verm. 1790.
b) Pr. Friedrich, geb. den 24. May 1771. Dänischer Generalmajor.
c) Juliane Louise Amalie, geb. d. 19. Jan. 1773.
d) Christian, geb. den 14. Aug. 1776. Dän. Generalmajor.
e) Louise Caroline, geb. den 28. Sept. 1789.

2) Pr. Friedrich, geb. den 11. Sept. 1747. Heſſ. Caſſ. General-Lieut.
Gem. Caroline Polyxene, Pr. von Naſſau-Uſingen, geb. den 4. April 1762.

Deſſen Kinder:

a) Pr. Wilhelm, geb. den 24. Dec. 1787.
b) Carl Friedrich, geb. den 8. März 1789.
c) Friedr. Wilhelm, geb. den 24. April 1790.
d) Ludwig Carl, geb. den 12. Nov. 1791.
e) Georg Carl, geb. den 14. Jan. 1793.
f) Caroline Marie Friederike, geb. den 9. Apr. 1794.
g) Marie Wilh. Friederike, geb. den 21. Jan. 1796.
h) Eine Prinzeſſin, geb. den 25. July 1797.

c) Stiefmutter.

Philippine Auguſte Amalie, Prinzeſſin von Brandenburg-Schwedt, ſ. Brandenburg.

d) Großvaters Bruders, Prinz Maximilians Tochter.

Wilhelmine, geb. den 23 Febr. 1726.
Gem. Prinz Heinrich von Preußen, verm. 1752.

B) Der Neben-Aſt: Heſſen-Philippsthal, welcher die Barchfeldiſche Linie mit in ſich begreift.

Landgr. Wilhelm, geb. den 29. Aug. 1726. geweſener Holl. General der Cavallerie. Wittwer von Ulrike Eleonore, des Vaters Brud. Pr. Wilhelms Tochter, ſtarb 1795.

Kinder:

1) Erbprinz: Carl, ſtarb 1793. — Gem. eine Pr. von Anhalt ꝛc.

Davon:

Caroline Wilhelmine Ulrike, geb. den 11. Febr. 1793. nach des Vaters Tode.

2) Juliane Wilhelmine Louiſe, geb. den 8. Juny 1761. Gem. Gr. Philipp Ernſt von Schaumburg-Lippe-Bückeb. ſtarb 1787.

3) Ludwig, geb. den 8. Oct. 1766, neapolitan. Brigadier, verm. mit Marie Franziske, Gräfin Berghe und Trips, geb. den 8. Aug. 1771.

Davon:

Caroline, geb. zu Neapel den 13. Jan. 1793.

4) Ernst Constantin, geb. den 8. Aug. 1771. Sächs. Goth. Obrist.
Gem. Christiane Louise, Pr. von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. den 2. Nov. 1775.

Schwester:

Charlotte Amalie, geb. den 10. Aug. 1730. Wittwe v. Herz. Ant. Ulrich von Sachsen-Meinungen, seit 1763.

Der Zweig von Barchfeld.

Landgr. Adolph, geb. den 28. Juny 1743, gewesener Preuß. Generalmajor.
Gem. Wilhelmine Louise Christ. Prinz. von Meinungen, geb. den 6. Aug. 1752.

Kinder:

1) Carl August Philipp Ludwig, geb. den 27. Jan. 1784.
2) Friedr. Wilh. Carl, geb. den 10. Aug. 1786.
3) Ernst Friedr. Wilhelm, geb. den 28. Jan. 1789.

Geschwister:

1) Catharine Friederike Charlotte, geb. den 26. April 1725, verwittwete Gräfin von Isenburg, seit 1782.
2) Johanne Charlotte, geb. den 22. Jan. 1730. Domküsterin zu Herforden.
3) Antoinette Caroline, geb. den 18. Jan. 1731.
4) Dorothee Marie, geb. den 30. Sept. 1738.
Gem. Joh. Carl, Graf zu Löwenstein-Virneburg.

C) Der Nebenast: Hessen-Rheinfels-Rothenburg.

Landgr. Carl Emanuel, geb. den 5. Juny 1746. Kaiserl. Gen. F. M. L., succedirt den 30. Dec. 1778.
Gem. Marie Leopoldine, Pr. von Lichtenstein, geb. den 30. Jan. 1754.

Kinder:

1) Victor Amadeus, geb. den 2. Sept. 1779.
2) Leopoldine Clotilde, geb. den 12. Sept. 1787.

Geschwister:

1) Clementine Franziske Ernestine, gefürstete Aebtissin zu Süsteren im Jülichischen, geb. d. 5. Juny 1747.

2) Ma-

2) Marie Hedwig Eleonore Christine, geb. den 29. Jun. 1748.
Gem. Jacob Leopold, Herzog von Bouillon.
3) Carl Constantin, geb. den 10. Jan. 1752. Franz. General.
4) Antonie Friederike, geb. den 3. März 1753.
5) Wilhelmine, geb. den 16. Febr. 1755. Pröbstin zu Essen, seit dem 20. Febr. 1792.

Vaters Bruders, Erbpr. Josephs Töchter:

a) Anne Marie Victorie, geb. den 24. Febr. 1728. Wittwe von Prinz Carl von Rohan Soubise.
b) Marie Louise Eleonore, geb. den 18. Apr. 1729. Wittwe von Maximilian Fürsten zu Salm.

2. Die Darmstädter Hauptlinie, begreift:

a. Hessen-Darmstadt.

Landgr. Ludwig X., geb. den 14. Juny 1753, succedirt den 6. April 1790.
Gem. Louise Caroline Henriette, Pr. Georg Wilh. von Hessen-Darmstadt Tochter, geb. den 15. Febr. 1761.

Kinder:

1) Erbpr. Ludwig, geb. den 26. Dec. 1777.
2) Pr. Louise Caroline Eleonore, geb. den 16. Jan. 1779.
3) Georg Ludwig ꝛc., geb. den 31. Aug. 1780. Kaiserl. Major.
4) Friedr. Aug. Carl, geb. den 14. May 1788. Kais. Rittmeister.
5) Emil Maximilian, geb. den 3. Sept. 1790.
6) Ferdinand Gustav Wilhelm, geb. den 18. Dec. 1791.

Geschwister:

1) Caroline, geb. den 2. März 1746.
Gem. Friedr. Ludwig, Landgr. von Hessen-Homburg.
2) Friederike Louise, geb. den 16. Oct. 1757, verw. Königin von Preußen.

3) Amalie Friederike, geb. den 20. Juny 1754.
Gem. Carl Ludwig, Erbpr. von Baden.
4) Louise, geb. den 30. Jan. 1757.
Gem. Carl Aug. Herzog von Sachsen-Weimar.
5) Pr. Friedr. Ludwig, geb. den 10. Juny 1759.
6) Pr. Christian Ludwig, geb. den 25. März 1763.
Reichs-General-Feldmarschall-Lieut.

Vaters Bruders Prinz. Georg Wilhelms, (starb 1782). Wittwe
Marie Louise Albertine, Tochter des Grafen Christian Carl von Leiningen-Heidersheim, geb. den 16. März 1729.

Davon:

a) Ludwig Georg Carl, geb. den 27. März 1749. Reichs-General-Feldzeugmeister.
b) Georg Carl, geb. den 14. Juny 1754. Holländ. Generalmajor.
c) Friedr. Georg August, geb. den 21. July 1759.
d) Louise Caroline Henriette, geb. den 15. Febr. 1761. Gem. Ludwig X. regierender Landgr.

b. Den Neben-Ast: Hessen-Homburg.

Residenz: Homburg vor der Höhe.

Landgr. Friedrich Ludwig, geb. den 30. Jan. 1748. Reichs-General-Feldzeugmeister.
Gem. Caroline, Tochter Ludw. IX., von Hessen-Darmstadt, geb. den 2. März 1746.

Kinder:

1) Erbpr. Friedrich Joseph Ludwig, geb. den 30. Jul. 1769. Kaiserl. Generalmajor der Cavallerie.
2) Ludwig Wilhelm, geb. den 29. Aug. 1770. Königl. Preuß. Major bey der Infanterie.
3) Caroline Louise, geb. den 26. Aug. 1771.
Gem. Ludw. Friedrich, regier. Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt.
4) Louise Ulrike, geb. den 26. Oct. 1772.
Gem. Carl Günther, Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt.
5) Christiane Amalie, geb. den 29. Juny 1744.
Gem. Friedrich, Erbprinz von Anhalt-Dessau.
6) Auguste Friederike, geb. den 28. Nov. 1776.

7) Phi-

7) Philipp Aug. Friedrich, geb. den 11. März 1779. Kaiserl. Hauptmann.
8) Gustav Adolph Friedrich, geb. den 17. Febr. 1787. Königl. Schwed. Major und Hauptmann der Leibgarde.
9) Ferdinand Heinr. Friedrich, geb. den 26. April 1783. Kaiserl. Cürass.= Rittmeister.
10) Amalie Marie Anne, geb. den 16. Oct. 1785.
11) Leopold Victor Friedrich, geb. den 10. Febr. 1787. Königl. Dän. Hauptmann.

Hildburghausen, siehe Sachsen.

Hildesheim.

Kathol. Relig. Resid. Hildesheim.

Fürst=Bisch. Franz Egon, Freyherr von Fürstenberg, geb. den 10. May 1737, wird Bisch. den 6. Jenner 1789, ist auch Bisch. zu Paderborn.

Hohenlohe.

Die Grafen von Hohenlohe blühten schon vor langer Zeit in zweyen Linien, der Neuensteinischen und Waldenburgischen, wovon letztere in den Fürstenstand erhoben wurde. Sie schreiben sich: Fürsten zu Hohenlohe, Grafen zu Gleichen, Herren zu Langenburg. Die erwähnten Hauptlinien theilen sich wieder in mehrere Aeste.

I. Hohenlohe = Neuenstein.

Relig. evangelisch, theilt sich in zwey Aeste.

a) Hohenlohe = Neuenstein = Oehringen.

Fürst: Ludwig Friedrich Carl, geb. den 23. May 1723. Senior des gesamten Hauses und, als solcher, des fränkischen Grafen = Collegii Director. Wittwer von Sophie Amalie Caroline, Herz. Ernst Friedrichs von Sachsen = Hildburghausen Tochter, starb den 19. Juny 1799.

b) Hohenlohe = Neuenstein = Langenburg,

besteht aus 3 Linien.

1. Hohenlohe = Langenburg = Langenburg.

Fürst: Carl Ludwig, geb. den 10. Sept. 1762, succedirt den 4 July 1789.

Gem. Amalie Henriette Charlotte, Tochter des Grafen Joh. Christian zu Solms = Baruth, geb. den 30. Jan. 1768.

Kinder:

1) Elisabeth Eleonore, geb den 22. Nov. 1790.
2) Friederike Caroline, geb. den 23. Febr 1792.
3) Friederike Christiane, geb. den 27. Jan. 1793.
4) Erbpr. Ernst Christian Carl, geb. den 7. May 1794.

2. Hohenlohe = Langenburg = Ingelfingen.

Fürst: Friedr. Ludwig, geb. den 31. Jan. 1746. Preuß. General der Infanterie und Gouverneur zu Breslau.

Gem. Amalie Louise, Reichsgräfin von Hoym, geb. den 6. Oct. 1763.

Kinder:

1) Erbpr. Friedr. Aug. Carl, geb. den 27. Nov. 1784.
2) Adelheid Charlotte Wilhelmine, geb. den 20. Jan. 1787.
3) Louise Sophie Amalie, geb. den 20. Nov. 1788.
4) Auguste Charlotte, geb. den 16. Nov. 1793.
5) Adolph Carl Friedrich, geb. den 29. Jan. 1797.
6) Alexander, geb. den 3. July 1798.

3. Ho=

3. Hohenlohe-Langenburg-Kirchberg.

Fürst: Christian Friedr. Carl, geb. den 19. Oct. 1729, succedirt den 17. May 1767.
Gem. Philippine Sophie Ernestine, Gräfin v. Ysenburg-Philippseich, geb. den 1. Nov. 1744.

Erbprinz.

Georg Ludwig Moritz, geb. den 16. Sept. 1786.

II. Die Waldenburgische Hauptlinie, kathol. Religion.

Theilt sich in zwey Aeste.

1. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Residenz Bartenstein.

Fürst: Ludw. Aloys, geb. d. 18. Aug. 1765, succ. d. 14. Jun. 1799.
2te Gem. Marie Crescentie, Sigismunds, Grafens zu Salm-Reiferscheid-Bedbur, zwote Tocht. geb. den 29. Aug. 1768.

Kinder:

1ster Ehe: Erbpr. Carl Aug. Theodor, geb. den 9. Juny 1788.
2ter Ehe: Auguste Charlotte Friederike, geb. den 16. Nov. 1793.

Geschwister:

1) Sophie Caroline, geb. den 13. Dec. 1758.
2) Marie Anne Elisabeth, vermählte Gräfin von Orsay, geb. den 20. März 1760.
3) Marie Leopoldine Henriette, geb. den 15. July 1761, verm. Fürstin von Löwenstein-Wertheim.
4) Carl Joseph Ernst, geb. den 1. Dec. 1766. Russ. Kaiserl. Generalmajor.
Gem. Henriette Charlotte Friederike, Tochter Ludwig Eugens, Herzogs von Würtemberg, geb. den 11. März 1767.
5) Franziske Louise, geb. den 7. Dec. 1770.
Gem. Franz Wilhelm, Erbpr. von Salm-Reiferscheid-Bedbur.
Sohn erster Ehe (von Franziske, Gräfin von Manderscheid), Carl Aug. Theodor, geb. den 9. Juny 1788.

2. Hohenlohe Schillingsfürst.

Resid. Schillingsfürst.

Fürst: Carl Albrecht Philipp Joseph, geb. den 28. Febr. 1776.
Gem. Marie Elisab. Auguste, Prinz. von Isenburg, geb. den 8. Sept. 1779.

Hohenzollern.

Durch die Söhne Rudolphs des 2ten, Grafen von Zollern, Conrad den 1sten, und Friedrich den 4ten, entstunden zwey Hauptlinien dieses uralten Hauses. Vom ersten entsproß das Haus der Burggrafen von Nürnberg und nachmaligen Churfürsten zu Brandenburg. Friedrichs Nachkommen setzten den Stamm von Hohenzollern fort, welcher sich um 1576 in die beyden Linien Hechingen und Siegmaringen theilte. Beyde erlangten 1623 die Reichsfürstl. Würde für die Primogenitur.

a) Hohenzollern Hechingen.

Kathol. Relig. -- Residenz Hechingen.

Fürst: Hermann Friedrich Otto, geb. den 30. Jul. 1757. Reichs-General-Feldmarsch. Lieut. und Generalmaj. des schwäb. Kreißes.
3te Gem. Antonie Monika, Gräfin von Truchses-Zeil Wurzach, verwittwete Gräfin von Oettingen-Baldern, geb. den 6. Juny 1753.
Erbpr. aus zweyter Ehe (von Maximiliane Albertine Prinz. Gavre):
Friedrich Herrmann, Graf, geb. den 22. July 1776.
Außerdem noch 5 Töchter.

b) Hohenzollern-Siegmaringen.

Kathol. Relig. -- Resid. Siegmaringen.

Fürst: Anton Aloys, geb. den 20. Juny 1762. Reichskämmerer und Generalmaj. des schwäb. Kreißes.

Gem.

Gem. Amalie Zephyrine, Pr. von Salm-Kyrburg, geb. den 9. März 1760.
Carl Anton Friedrich, Erbprinz, geb. den 20. Febr. 1785. Graf und Erbfolger.

H o l s t e i n.

Man lese vorher bey Dännemark, S. 54.

Friedrichs des 1sten, Herzogs von Holstein, nachmals Königs von Dänemark Söhne, waren: Christian der 3te, König, und Adolph, Stifter der Gottorpischen Linie. Christians Nachkommen sind: die noch regierende königl. Familie und die Holstein-Sunderburgische oder: Königl. Linie der Herzoge von Holstein. (*) Adolphs Nachkommen, oder die Gottorpische Linie theilen sich in zween Hauptäste:

a) Holstein-Gottorp an sich, welche mit Peter III. auf den Ruß. Thron gelangte.

b) Holstein-Eutin, wovon eine Branche in Schweden regiert und die andere das Haus Holstein-Oldenburg, oder die bischöfliche Linie ausmacht.

Sonach sind beym herzogl. Holsteinischen Hause zu bemerken:

I. Die Sunderburgische, oder Königl. Linie der Herzoge von Holstein, welche sich eintheilt in

a) Holstein-Augustenburg, — Resid. Augustenburg.

Herzog: Friedr. Christian, geb. den 28. Sept. 1765, succed. den 15. Nov. 1794.
Gem. Louise Auguste, Tochter Christians VII. von Dänemark, geb. den 7. July 1771.

Kinder:

1) Caroline Amalie, geb. den 28. Juny 1796.

2) Chri-

(*) Nicht die Königslinie selbst, wie einige glauben.

2) Christian Carl Friedr. August, geb. den 19. July 1798.

Geschwister:

1) Louise Charlotte, geb. den 17. Febr. 1764.
2) Carl Aemilius, geb. den 8. März 1767. Dänischer Generalmajor.

Vaters Schwester:

Charlotte Amalie, geb. den 24. Jan. 1736.

b) Holstein=Beck.

Herzog: Friedr. Carl Ludwig, geb. den 20. Aug. 1757. Russ. General=Lieutenant.
Gem. Friederike Amalie, Gräfin von Schlieben, geb. den 28. Febr. 1757.

Kinder:

1) Elisabeth Charlotte, geb. den 13. Sept. 1780.
2) Marie Dorothee, geb. den 28. Sept. 1783.
3) Friedrich Wilhelm, Erbprinz, geb. den 4. Jan. 1785.

II. Die Gottorpische Linie, theilt sich wieder in 2 Hauptäste.

a) Holstein=Gottorp, anjetzt auf dem Russ. Thron, siehe Rußland.
b) Holstein=Eutin, davon die eine Branche anjetzt auf dem schwedischen Thron sitzt; die andere und jüngere aber macht das Haus:

Holstein=Oldenburg, oder auch die bischöfliche Linie.

Herzog: Peter Friedrich Wilhelm, geb. den 3. Jan. 1754, succed. seinem Vater den 6. July 1785.

Schwester:

Hedwig Elisabeth Charlotte, Gem. Carl, Herz. v. Südermannland, s. Schweden.

Vaters Bruders Sohn:

Peter Friedrich Ludwig, geb. den 17. Jan. 1755, Fürst=Bischof zu Lübeck, Administrator des Herz. Oldenburg und Delmenhorst, und Russ. Generalmaj. Witt=

wer

ter seit 1785 von Friederike Elisabeth, Tocht. des Herzogs Friedrich von Würtemberg.

Kinder:

Prinz: Paul Friedrich August, geb. den 13. Jul. 1783.
— Peter Friedrich Georg, geb. den 9. May 1784.

Johannitermeister zu Heitersheim.

Die Johanniter-Ritter sind eigentlich Maltheser-Ritter. In Deutschland sind davon folgende Großpriorate: 1. Das Obermeisterthum zu Heitersheim. 2. Das Herrnmeisterthum zu Sonneburg. 3. Das Großpriorat von Böhmen. 4. Das Großpriorat von Bayern. Mehreres siehe bey Maltha.

1. Der Obermeister zu Heitersheim — kathol. Relig.

Ist allemal deutscher Reichsfürst. Die Residenz ist Heitersheim. Gegenwärtig: Ignaz Balthasar Wilibald, Freyherr von Rink von Baldenstein, erwählt 1796, introducirt den 1. May 1798.

2. Herrenmeister zu Sonnenburg, protestantisch.

Herrenmeister: Ferdinand, Prinz von Preußen, geb. den 23. May 1730, siehe bey Brandenburg.

Isenburg oder Ysenburg.

Die Grafen von Isenburg theilten sich in die Offenbachische und Büdingische Linie. Jene zerfiel wieder in die Offenbach-Offenbachische und Offenbach-Birsteinische Branche; wovon erstere im Jahr 1718 ausgieng, und die letztere 1744 in den Fürstenstand erhoben wurde, also:

Isenburg = Offenbach = Birstein.

Reform. Rel. — Residenz Offenbach.

Fürst: Wolfg. Ernst II., geb. den 17. Nov. 1735, des wetterauischen Grafen = Collegii Director.

1) Gem. Sophie Charlotte Ernestine, Prinz. von Bernburg = Schaumburg.

2) Gem. Ernestine Esperance Victorie, Fürst Heinrichs XI. Reuß zu Graiz Tocht. geb. den 20. Jan. 1756.

Kinder erster Ehe.

1) Erbpr. Carl Friedr. Ludw. Moritz, geb. den 29. Juny 1766.
Gem. Charlotte Auguste Wilhelmine, Gräfin von Erbach, geb. den 5. Juny 1777.

Kinder:

a) Victorie Charlotte, geb. den 10. Juny 1796.
b) Amalie Auguste, geb. den 20. July 1797.

2) Wolfgang Ernst, geb. den 7. Oct. 1774. Kaiserl. Hauptmann.

3) Victor, geb. den 10. Sept. 1776. Kaiserl. Rittmeister.

Vaters Bruder:

Friedrich Wilhelm, geb. den 13. Sept. 1730. Pfalzbai. General der Cavallerie, vermählt mit
Caroline Franziske Dorothee, Gräfin von Bergstein.

Kinder:

1) Carl August Friedrich, geb. den 20. Aug. 1777.
2) Carl Theodor Friedrich, geb. den 12. Aug. 1778.
3) Marie Elisabeth Auguste, geb. den 8. Sept. 1779.
Gem. Carl Albrecht, Fürst von Hohenlohe = Schillingsfürst.
4) Ernst Ludwig Casimir, geb. den 15. Jan. 1786.
5) Carl Wilhelm, geb. den 20. Jan. 1789.

Kaunitz = Rietberg.

Ein mährisches Geschlecht, welches 1642 die gräfliche Würde erhielt und noch in 2 Aesten, dem Böhmischen und Mährischen blüht.

billigt. Letzterer erhielt für den jedesmaligen Erstgebohrnen 1764 die fürstl. Würde, und besitzt außer mehrern Herrschaften im Oesterreichischen, die Reichsgrafschaft Rietberg in Westphalen, woher obige Benennung. — Rel. kathol. — Wohnsitz: Wien.

Fürst: Dominicus Andreas, geb. den 2. Juny 1740. Kaiserl. geheimer Rath und Obrist Hofmarschall. Wittwer von Bernardin, Gräfin von Plettenberg, starb den 22. Dec. 1779.

Kinder:

1) Marie Theresie, geb. den 3. Febr. 1763, vermählte Gräfin von Würben.
2) Marie Antonie, geb. den 6. Aug. 1765.
3) Aloys, geb. den 19. Juny 1774. Kaiserl. Reichshofrath.

K e m p t e n.

Gefürstete unmittelbare Benedictiner - Abtey. Der Abt ist der Kaiserin beständiger Erzmarschall. Die Residenz ist das Kloster St. Hildegardt bey Kempten.

Fürst und Abt: Castolus Reichlin, Freyherr von Meldegg, geb. den 26. Sept. 1743, erwählt den 16. Oct. 1793.

Khevenhüller - Metsch.

Fürst: Johann Friedrich Siegismund, geb. den 22. Febr. 1732. Wittwer von Marie Anne Amalie, Gräfin von Lichtenstein, starb den 20. Oct. 1787.

Aeltester Sohn:

Carl Maria Franz, geb. den 26. Nov. 1756, vermählt mit Marie Gabriele, Gräfin von Palfy. Die übrigen führen den gräflichen Titel.

Kinsky.

Fürst: Ferdinand, geb. den 14. Sept. 1781, succed. seinem Vater Fürst Joseph den 11. Aug. 1798.

Mutter:

Marie Rose, Gräfin von Harrach, geb. d. 25. Nov. 1758.

Leiningen.

Die Grafen von Leiningen theilen sich in die Dachsburgische und Westerburgische Linie. Erstere zerfällt wieder in 2 Aeste, wovon der Leiningen-Dachsburg-Hardenburgische, seit 1779 die fürstliche Würde führt.

Fürst: Carl Friedrich Wilhelm, geb. den 14. Aug. 1724, succed. den 28. Oct. 1756.

Gem. Christiane Wilhelmine Louise, Gräfin von Solms-Rödelheim, geb. den 24. April 1736.

Kinder:

1) Caroline Sophie Wilhelmine, geb. den 4. April 1757, vermählt mit Friedrich Magnus, regierendem Grafen von Solms-Wildenfels.
2) Emrich Carl, Erbprinz, geb. den 27. Sept. 1763, vermählt mit Sophie Henriette, Gräfin Reuß zu Ebersdorf, geb. den 9. May 1767.

Davon:

Friedrich Carl, geb. den 1. März 1793.

Lichtenstein.

Dieses Haus, welches schon im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts die fürstl. Würde erhielt, theilte sich in die Carolinische und Gundaccarsche Linie. Erstere erlosch 1712. Auser

ser dem kleinen Fürstenthum Lichtenstein in Schwaben und mehrern Herrschaften in den Oesterreichischen Erblanden, besitzt es auch die Fürstenthümer Jägerndorf und Troppau in Schlesien. Der Wohnsitz gewöhnlich zu Wien.

Fürst: Aloys Joseph, geb. den 14. May 1759.
Gem. Caroline Engelberte Felicitas, Reichs = Gräfin von Manderscheid = Blankenheyn, geb. den 13. Nov. 1768.

Geschwister:

1) Marie Leopoldine Adelgunde, geb. den 30. Jan. 1754. Gem. Carl Emanuel, Landgr. von Hessen = Rheinfels = Rothenburg.
2) Marie Antonie Aloysie, geb. den 14. März 1756.
3) Johann Joseph, geb. den 26. Juny 1760, ist k. k. Generalmajor, vermählt den 12. April 1792 mit Josephe Sophie, Landgräfin zu Fürstenberg, geb. den 20. Juny 1776.

Davon:

Leopoldine Josephe, geb. den 11. Sept. 1793.
4) Philipp Joseph, geb. den 2. July 1762
5) Marie Josephe Hermengilde, geb. den 13. Apr. 1768. Gem. Nicolaus, Fürst von Esterhazy.

Mutter:

Marie Leopoldine, Gräfin von Sternberg, geb. den 11. Dec. 1733.

Vaters Geschwister:

1) Carl Borromäus, geb. 1730, starb den 21. Febr. 1789. Gem. Marie Eleonore, Prinz. von Oettingen = Spielberg, geb. den 5. July 1745.

Dessen Kinder:

a) Marie Josephe, geb. den 6. Dec. 1763, verm. mit Graf Ernst von Harrach.
b) Carl Borromäus, geb. den 1. März 1765, starb im Duell 1795.
Gem. Marie Anne Josephe, Gräfin von Khevenhüller = Metsch, geb. den 19. Nov. 1770.

Dessen Kinder:

1. Carl Franz Anton, geb. den 23. Oct. 1790.
2. Ein Prinz N. N. geb. 1792.

c) Joseph Wenzel, geb. den 21. Aug. 1767. Domherr.
d) Moritz Joseph, geb. den 21. July 1775. k. k. Maj.
e) Aloys Gonzaga, geb. den 1. April 1780. Malthes. Ritter.

2) Marie Theresie, geb. den 15. Oct. 1738, verwittwete Gräfin von Waldstein = Dux.
3) Franziske Xaverie, geb. den 27. Nov. 1739.
Gem. Carl Fürst von Ligne.
4) Marie Christine, geb. den 1. Sept. 1741, vermählte Gräfin von Kinsky.

L i g n e.

Ein altes Geschlecht in den Niederlanden, das von dem Städtchen Ligne im Hennegau den Namen führt — jetzt zu Wien.

Fürst: Carl Joseph, geb. den 23. May 1735, k. k. General-Feldmarschall.
Gem. Marie Franziske Xaverie, Prinz. von Lichtenstein, geb. den 27. Nov. 1739.

Kinder:

1) Marie Christine Leopoldine, geb. den 27. März 1757, vermählte Fürstin von Clary.
2) Ludwig Lamoral, geb. den 7. May 1766.
3) Flore, geb. den 18. Nov. 1775.

L i n d a u.

Gefürstete Aebtissin: Marie Anne, Freyin von Ulm zu Langenreim, geb. den 8. Jan. 1743, erwählt 1796.

Lippe.

Dieses uralte Haus blüht in zwey Linien, der Detmoldischen und Schaumburgischen, welche letztere gräflich ist. Erstere zerfällt wieder in die Detmoldische, welche die reichsfürstliche Würde besitzt, und in die Bisterfeldische. Hier ist nur von der ersten die Rede.

Fürst: Friedr. Wilh. Leopold, geb. den 3. Dec. 1776, succed. den 1. May 1782.
Gem. Pauline Christine Wilhelmine, Prinzessin von Anhalt-Bernburg, geb. den 23. Febr. 1769.

Kinder:

1) Paul Alex. Leopold, geb. den 6. Nov. 1796.
2) Friedrich Albrecht August, geb. den 8. Dec. 1797.

Halbbruder:

Casimir August, geb. den 9. Oct. 1777. Preuß. Staabs-Capitän.

Stiefmutter:

Christine Charlotte Friederike, geb. Prinzessin v. Solms-Braunfels, geb. den 31. Aug. 1744.

Lobkowitz.

Ein uraltes Dynastengeschlecht Böhmens, besitzt in Deutschland die gefürstete Grafschaft Sternstein im bayrischen Kreiße.

Wohnsitz — gemeiniglich Wien.

Fürst: Franz Joseph Maximilian Ferdinand, geb. den 7. Dec. 1772.
Gem. Marie Caroline, Prinzessin von Schwarzenberg, geb. den 7. Sept. 1775.

Kinder:

1) Marie Gabriele, geb. den 22. July 1793.
2) Eleonore Caroline, geb. den 22. Oct. 1795.

 3) Fer-

3) Ferdinand, geb. den 13. April 1797. Erbprinz.
4) Ein Prinz N. N. geb. 1799.

Mutter:

Gabriele Marie, Prinzessin von Savoyen-Carignan, geb. den 17. März 1748.

Großvaters Halbbruders,

Fürst Georg Christians, mit Caroline Henriette, Gräfin von Waldstein, erzeugte Kinder:

1) Joseph Marie, geb. den 8. Jan. 1725, k. k. General-Feldmarschall. Wittwer von Marie Josephe, Gräfin von Harrach.

Davon:

1. Marie Eleonore, geb. den 16. Sept. 1753.
2. Marie Josephe, geb. den 8. Aug. 1756.

2) Aug. Anton Joseph, geb. den 21. Sept. 1729. Wittwer seit 1790 von Marie Ludomille, Gräfin von Czernin.

Kinder:

a) Marie Theresie, geb. den 13. Oct. 1767.
b) Marie Eleonore, geb. den 22. April 1770, vermählt mit Prinz Maximilian von Thurn und Taxis.
c) Anton Isidor, geb. den 16. Dec. 1773. Gem. Marie Anne Sidonie, Tocht. des Fürst Joseph Kinsky, geb. den 11. Febr. 1779.

Davon:

August Lonzin, geb. den 15. März 1797.

Löwenstein-Wertheim.

Besteht aus 2 Linien, der ältern, oder lutherischen, welche den gräflichen Titel führt, und der jüngern oder katholischen, welche den 3ten April 1711 in den Fürstenstand erhoben worden.

Fürst:

Fürst: Dominikus Constantin, geb. den 16. May 1762. Preuß. Generalmajor.
Gem. Marie Leopoldine Henriette, Prinzessin von Hohenlohe-Bartenstein, geb. den 15. July 1761.

Kinder:

1) Christiane Henriette Polyxene, geb. den 16. May 1782.
2) Carl Ludwig Joseph Constantin, geb. d. 18. July 1783. Erbprinz.
3) Constantin Ludwig, geb. den 26. März 1786.
4) Christiane Caroline, geb. den 12. May 1788.
5) Wilhelm, geb. den 31. März 1795.

Mutter:
Catharine Louise Eleonore, geborne Gräfin von Leiningen-Dachsburg, geb. den 1. Febr. 1735.

Lübeck, s. Holstein-Gottorp, S. 93.

L ü t t i ch.

Fürst-Bisch. Franz Anton Marie, Graf von Mean, geb. den 6. July 1756.

M a l t h a.

Die Ritter des heil. Johannes zu Jerusalem hatten seit 1530 ihren Hauptsitz auf der Insel Maltha, welche Kaiser Carl der 5te ihnen geschenkt hatte, daher heißen sie Malteser-Ritter. Außerdem besaßen sie noch ausgebreitete Güter, fast in ganz Süd-Europa, verlohren aber durch die Reformation und neuerlich durch die franz. Revolution den beträchtlichsten Theil derselben. Das Johannitermeisterthum zu Heitersheim und

Sonnenburg sind Zweige davon. Durch die Eroberung von Maltha, den 10. Juny 1798 wurde der ganze Orden von da verdrängt, und begab sich nach Rußland, wo er der besondern Protection seines neuen Großmeisters, Kaiser Paul des 3ten, genießt.

Maynz.

Residenz Aschaffenburg.

Erzbisch. und Churfürst: Friedrich Carl Joseph, Freyherr von Erthal, des heil. R. R. durch Germanien Erzkanzler, geb. den 3. Jan. 1719, erwählt den 18. July 1774. Auch Bischof zu Worms seit den 25. July 1744.

Coadjutor: Carl Theodor, Freyherr von und zu Dalberg, geb. den 8. Febr. 1744. Statthalter zu Erfurt.

Mecklenburg.

Die beyden Brüder Albert und Johann, Fürsten von Mecklenburg, wurden 1348 von Kaiser Carl dem 4ten zu Herzogen des Reichs erhöht. Ihre Nachkommen theilten sich in mehrere Linien, die aber nach und nach erloschen, so, daß Herzog Heinrich der Fette von Schwerin 1471 alleiniger Besitzer des Landes wurde. Seine Nachkommen theilten sich wieder, und stifteten endlich die beyden jetzt blühenden Linien: Schwerin und Strelitz.

I. Mecklenburg-Schwerin, Luth. Rel. — Residenz Schwerin.

Herzog: Friedrich Franz, geb. den 10. Dec. 1756.
Gem. Louise, Prinz. von Sachsen-Gotha, geb. den 9. März 1756.

Kinder:

1) Erbpr. Friedrich Ludwig, geb. den 13. Juny 1778.

2) Louise

2) Louise Charlotte, geb. den 19. Nov. 1779. Gem. Aemil Leopold, Erbpr. von Sachsen-Gotha.
3) Gustav Wilhelm, geb. den 31. Jan. 1781. Preuß. Major.
4) Carl August Christian, geb. den 2. July 1782. Domherr zu Lübeck.
5) Charlotte Friederike, geb. den 4. Dec. 1784.
6) Adolph Friedrich, geb. den 18. Dec. 1785.

Mutter:

Charlotte Sophie, Prinzessin von Sachsen-Coburg, geb. den 24. Sept. 1731. Wittwe seit 1778.

II. Mecklenburg-Strelitz.

Luth. Relig. — Resid. Strelitz.

Herzog: Carl Ludwig Friedrich, geb. den 10. Oct. 1741. Churhannöverischer General Feldmarsch. Gemahlinnen:
1) Friederike Caroline, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, starb den 22. May 1782.
2) Charlotte Wilhelmine, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, starb den 12. Dec. 1785.

Kinder erster Ehe.

1) Charlotte Georgine Friederike, geb. den 17. Nov. 1769, vermählte Herzogin von Hildburghausen.
2) Theresie Mathilde Amalie, geb. den 5. Apr. 1773, vermählte Erbprinzessin von Thurn und Taxis.
3) Louise Wilhelmine, geb. den 10. März 1776, jetzige Königin von Preußen.
4) Friederike Sophie, geb. den 2. März 1778, jetzt vermählte Prinzessin von Solms-Braunfels, siehe Solms.
5) Georg Carl Friedrich, geb. den 12. Aug. 1779. Erbprinz.

Kinder zweyter Ehe.

6) Carl Friedrich August, geb. den 30. Nov. 1785.

Geschwister:

a) Ernst Gottlob Albert, geb. den 27. Aug. 1742. Großbrit. General der Inf. und Gouverneur zu Zelle.

b) Sophie Charlotte, geb. den 19. Aug. 1744. Königin von Großbrit. s. S. 58.

Modena und Mirandola.

Herzog: Hercules III., geb. den 22. November 1727. k. k. General-Feldmarsch. Wittwer seit 1790 von Marie Theresie, Prinzessin von Massa und Carara.

Tochter und Erbin:

Marie Beatrix, geb. den 7. April 1750, vermählt mit Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich.

Schwestern:

1) Mathilde, geb. den 8. Febr. 1729.
2) Fortunate Marie, geb. den 24. Nov. 1731. Gem. Ludwig Franz von Bourbon, Prinz von Conty.

Münster, siehe Cöln.

Nassau.

Die beyden noch blühenden Hauptlinien dieses Hauses steigen mit ihrem Ursprung bis ins 13te Jahrhundert hinauf, da Walram und Otto, Söhne Heinrichs, Grafen von Nassau, sie stifteten. Beyde haben die Reichsfürstliche Würde.

I. Die Walramische Hauptlinie,

theilt sich wieder in 2 Branchen ab:

Usingen und Weilburg, seitdem die dazu gehörige Saarbrückische Linie erloschen ist.

a) Nassau-Usingen.

Luth. Relig. Resid. Biberich.

Fürst: Carl Wilhelm, geb. den 9. Nov. 1735, succed. in Usingen 1775 und in Saarbrück 1797.

Gem.

Gem. Caroline Felicitas, Gräfin von Leiningen = Dachsburg, geb. den 2. May 1734.

Kinder:

1) Caroline Polyxene, geb. den 4. April 1762. Gem. Friedrich, Prinz von Hessen = Cassel.
2) Louise Henriette Caroline, geb. den 14. Jun. 1763.

Bruder:

Prinz: Friedrich August, geb. den 23. Apr. 1738. Reichs- und k. k. General = Feldmarschall, verm. mit Louise, Prinzessin von Waldeck, geb. den 29. Jan. 1750.

Kinder:

1) Christiane Louise, geb. den 16. Aug. 1776, verm. Prinzessin von Baden.
2) Caroline Friederike, geb. den 30. Aug. 1777, regierende Fürstin von Anhalt = Cöthen.
3) Auguste Amalie, geb. den 30. Oct. 1778.
4) Louise Marie, geb. den 18. Juny 1782.
5) Friederike Victorie, geb. den 22. Febr. 1784.

Von Nassau = Saarbrücken leben noch:

Die Wittwe des 1797 verstorbenen Fürsten Heinr. Ludw.: Marie Franziske Maximiliane, Prinz. von Montbarrey, geb. den 2. Nov. 1761.

Dessen Vaters Schwestern:

1) Anne Caroline, geb. den 31. Dec. 1751. Herzogin von Braunschweig = Bevern.
2) Wilhelmine Henriette, geb. den 27. Oct. 1783. Marquisin de Soyecourt.

b) Nassau = Weilburg.

Residenz Weilburg.

Fürst: Friedrich Wilhelm, geb. den 25. Oct. 1768. Gem. Louise Isabelle, Tochter Wilh. Georgs, Burggrafens zu Kirchberg, geb. den 19. April 1772.

Kinder:

1) Georg Wilhelm, geb. den 14. Juny 1782. Erbpr.
2) Henriette Alexandrine Wilhelmine, geb. d. 30. Oct. 1797.

Ge=

Geschwister:

1) Auguste Marie Caroline, geb. den 6. Febr. 1764. Dechantin zu Herforden.
2) Wilhelmine Louise, geb. den 28. Sept. 1765, verm. an Heinrich XIII. Erbpr. zu Graiz.
3) Caroline Louise Friederike, geb. den 14. Febr. 1764, vermählte Fürstin von Wied-Runkel.
4) Carl Wilhelm Friedrich, geb. den 1. May 1775. Holländ. Obrist.
5) Amalie Charlotte, geb. den 6. Aug. 1776, vermählte Erbprinzessin von Anhalt-Schaumburg.
6) Henriette, geb. den 22. April 1780. Gem. Ludwig, Prinz von Würtemberg.

II. Die Ottonische Hauptlinie.

Sie besteht anjezt nur noch aus dem Hause Nassau-Oranien oder Dietz.

Fürst: Wilhelm V., geb. den 8. März 1748, wurde Erbstatthalter 1751, lebt gegenwärtig in England.
Gem. Friederike Sophie Wilhelmine, Prinzessin von Preußen.

Kinder:

1) Friederike Louise Wilhelmine, geb. den 28. März 1770, vermählte Erbprinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel.
2) Wilhelm Friedrich, geb. den 24. Aug. 1772 Erbprinz, Preuß. General Lieut.
Gem. Friederike Wilhelmine Louise, Prinzessin von Preußen.

Davon:

1. Wilhelm Friedrich, geb. den 6. Dec. 1792.
2. Friedrich Wilhelm Carl, geb. d 28 Febr. 1797.

3) Wilhelm Georg Friedrich geb. den 15 Febr. 1774. Kaiserl. General-Feldmarschall Lieut. st. d. 15. Febr. 1799.

Neapel, siehe Seite 59.

Niedermünster.

Ein gefürstetes freyweltliches Adl. Damenstift zu Regensburg.

Für-

Fürstin und Aebtissin: Marie Josephe, Freyin von Neuenstein-Hubacker, geb. den 10. July 1739, erwählt 1775.

Obermünster.

Wie das vorhergehende.

Fürstin und Aebtissin: Marie Franziske, Gräfin von Königsfeld, geb. den 20. Juny 1738, erwählt 1789.

Oesterreich, siehe S. 60.

Oettingen.

Besteht jetzt aus zwey Hauptlinien, nachdem die jüngere oder gräfliche Linie von Baldern 1797 abgestorben ist.

1. Oettingen-Spielberg.

Gefürstet 1734. Rel. Kathol. Resid. Spielberg.

Fürst: Johann Aloys III., geb. den 9. May 1788.

Bruder:

Carl Friedrich Anton, geb. den 29. März 1790, succed. den 27. Juny 1797.

Mutter:

Marie Aloysie, geb. Prinzessin von Auersberg, geb. den 20. Nov. 1762. Vormünderin und Regentin.

2. Oettingen-Wallerstein.

Gefürstet 1774. Kathol Rel. Resid. Wallerstein.

Fürst: Craft Ernst, geb. den 3. Aug. 1748, succed. den 14. April 1766, Fürst seit dem März 1774, ist Director des schwäbischen Grafen-Collegiums.

Ver-

Vermählt zum zweytenmal mit Wilhelmine Friederike, Tochter des Herz. Ludw. Eugen von Würtemberg, geb. den 3. July 1764.

Tochter aus 1ster Ehe, von der den 9. März 1776 gestorbenen Prinzessin Marie Therese von Thurn und Taxis:

1) Friederike Sophie Antoinette, geb. den 3. May 1776.

Kinder 2ter Ehe.

2) Ludwig Craft Carl, geb. den 31. Jan. 1791. Erbpr.
3) Friedrich Craft Heinrich, geb. den 16. Oct. 1793.
4) Franz Ludwig Erato Wilhelm, geb. den 20. Febr. 1795.
5) Carl Anselm, geb. den 6. May 1796.
6) Sophie Dorothee Eleonore, geb. d. 27. Aug. 1797.
7) und 8) den 12. Aug. 1799, ein Prinz und eine Prinzessin N. N.

Geschwister:

1) Sophie Therese, geb. den 9. Dec. 1751, s. Fürstenberg.
2) Friedrich Carl, geb. den 10. Febr. 1756.
3) Philipp Joseph, geb. den 8. Febr. 1759.

O s n a b r ü c k.

Seit dem westphälischen Frieden wird wechselsweise ein protestantischer, dann ein katholischer Bischof erwählt. Erstere sind gewöhnlich aus dem Hause Braunschweig = Lüneburg.

Jetziger Fürst und Bischof: Friedrich, Prinz v. Großbr. und Herzog von York, geb. den 16. Aug. 1763.
Gem. Friederike Wilhelmine, Prinzessin von Preußen.

P a b s t.

Pius der 6te, (vorher Joh. Angelus Braschi,) geb. den 27. Dec. 1717, mußte Rom verlassen den 19. Febr. 1798, und starb

starb zu Valence den 19. Aug. 1799, erwählt den 15. Febr. 1775.

Paderborn.

Fürst-Bischof: Franz Egon, Freyherr von Fürstenberg, geb. den 10. May 1737, erwählt den 6. Jan. 1789, auch Bischof zu Hildesheim.

Parma, Piacenza und Guastalla.

Seit 1545 regierte das Haus Farnese, nach dessen Aussterben 1731 kamen diese Länder an Spanien.

Herzog: Ferdinand I. Infant von Spanien, geb. den 20. Jan. 1750, s. Spanien.
Gem. Marie Amalie, Kaiser Franz I. Tochter, geb. den 26. Febr. 1746, s. Oesterreich.

Kinder:

1) Erbpr. Ludwig, geb. den 5. July 1773, vermählt den 25. Aug. mit Marie Louise, Kön. Prinzessin v. Spanien, geb. den 6. July 1782.
2) Caroline Marie Theresie, geb. den 22. Nov. 1770, verm. an Prinz Maximilian von Sachsen, s. Sachs.
3) Marie Antonie, geb. den 28. Nov. 1774.
4) Charlotte Marie Ferdinande, geb. den 7. Sept. 1777.

Schwester:

Louise Marie Theresie, geb. den 9. Dec. 1751. Königin von Spanien.

Passau.

Fürst und Bischof: Leopold Leonhardt Raimund, Graf von Thun, geb. den 17. März 1748, erwählt 1796.

Pfalz-Bayern.

Otto der 3te von Wittelsbach, Herzog von Bayern, erhielt durch Heyrath auch die Pfalz am Rhein 1225. Seine Nachkommen theilten diese Länder gar bald, und sie blieben separirt bis 1777, da nach des letzten Herzogs von Bayern, Maximilians Tode, der Churfürst von der Pfalz seine Länder erbte. Die Linien des Pfalzbayerischen Hauses waren nun 1. die Churlinie, und 2. die Zweybrückische Linie. Nach Absterben der ersten im Jahr 1799. folgte nur diese in dem Besitz aller Pfalzbayerischen Länder. Sie theilt sich in:

a) den Hauptast, oder Pfalz-Zweybrücken.

Maximilian Joseph, geb. den 27. May 1756. Preuß. General-Lieut. der Cavall. wurde Churf. von Pfalzbayern 1799.
1ste Gemahlin: Marie Wilhelmine, Prinzeß. von Hessen-Darmstadt.
2te Gem. Friederike Wilhelmine Caroline, Tocht. des Markgr. Carl Friedrich von Baden, geb. den 13. July 1776.

Kinder 1ster Ehe.

1) Carl Ludwig August, geb. den 25. Aug. 1786. Pfalzbayerischer Obrist.
2) Auguste Amalie Louise, geb. den 21. Juny 1788.
3) Charlotte Auguste, geb. den 8. Febr. 1792.
4) Carl Theodor Maximilian August, geb. den 7. July 1795.

Geschwister:

1) Marie Amalie Auguste, geb. den 10. May 1752, verm. Churfürstin von Sachsen, s. Sachsen.
2) Marie Anne, geb. den 18. July 1753. Gem. Wilhelm, Herz. von Pfalz-Birkenfeld.

Wittwe des verstorbenen Churf. Carl Theodor, Marie Leopoldine, Prinzessin von Oesterreich.

b) Pfalz-Zweybrücken-Gelnhausen, zu Landshut.

Herz. Wilhelm, Pfalzgr., geb. den 10. May 1752. Pfalzbayr. General-Lieut.
Gem. Marie Anne, geb. Prinzeß. von Zweybrücken, s. nächst vorher.

Kin-

Kinder:

1) Marie Elisabeth Amalie Franziske, geb. den 5. May 1784.

2) Pius August, geb. den 1. Aug. 1786. Pfalzbayr. Obrist.

Schwester:

Christiane Louise, geb. den 17. Aug. 1748. Gem. Heinrich XXX. Graf zu Gera.

Wittwe des Pfalzgr. Carl II. Marie Amalie, Prinzeß. von Chursachsen.

Quedlinburg.

Rel. Luth. Resid. Quedlinburg.

Gefürstete Aebtissin: Prinzeß. Sophie Albertine, Königs Adolph Friedrich von Schweden Tochter, geb. d. 8. Oct. 1753, erwählt 1767.

Regensburg, s. Freisingen.

Reuß - Plauen - Graiz.

Die Anherren dieses alten Hauses spielten immer eine sehr ehrenvolle Rolle, und besaßen schon 1426 nebst ihren Ländern im Voigtlande auch das Burggrafthum Meißen und die Reichsfürstliche Würde. Seit dem 11ten Jahrhundert führen sie alle den Namen Heinrich mit hinzugesetzter Bemerkung, der wievielste er in der Ordnung der Geburt ist. Sobald die Zahl 100 voll ist, wird wieder von vorne an gezählt; die jetzigen Reußen theilen sich in zwey Linien.

I. Die ältere Linie zu Graiz, erhielt 1778 die fürstl. Würde. Residenz Graiz.

Fürst: Heinrich XI., geb. den 18. März 1722.

1) Gem. Conradine Eleonore, Gräfin Reuß zu Köstritz.
2) Christiane Alexandrine Catharine, Gräfin von Leiningen-Heidesheim, geb. den 25. Nov. 1732, vermählt 1770.

Kinder erster Ehe.

1) Heinrich XIII., geb. den 16. Febr. 1747. Erbpr., österr. General-Feldm. Lieut.
Gem. Wilhelmine Louise, Prinzeß. von Nassau-Weilburg, geb. den 28. Sept. 1765.

Davon:

a) Heinrich XIX., geb. den 1. März 1790.
b) Heinrich XX., geb. den 29. Juny 1794.
2) Friederike Marie Johanne, geb. den 9. July 1748, verwittwete Fürstin v. Hohenlohe-Kirchberg.
3) Heinrich der 14te, geb. den 6. Nov. 1749. Kaiserl. General-Feldm. Lieut. und Gesandter am Preuß. Hofe, starb den 12. Febr. 1799.
4) Heinrich XV., geb. den 22. Febr. 1751. Kaiserl. Feldm. Lieut.
5) Isabelle Auguste, geb. den 7. Aug. 1752, verwittwete Burggräfin von Kirchberg.
6) Ernestine Esperance Victorie, geb. den 20. Jun. 1756, regierende Fürstin zu Isenburg-Birstein.
7) Heinrich XVII., geb. den 25. März 1761. Portugies. Obrist.

II. Die jüngere Linie blüht in 3 Aesten:

1) Gera.
2) Schleitz mit Köstritz.
3) Lobenstein mit Ebersdorf.

Lobenstein führt seit 1790 die Fürstl. Würde.
Fürst: Heinrich XXXV., geb. den 19. Nov. 1728.

Römischer Kaiser, s. Oesterreich, S. 60.

Rußland, s. S. 63.

Sachsen.

Die beyden noch blühenden Linien dieses unter Deutschlands Fürsten so ruhmvollen Hauses, stammen von den beyden Enkeln Friedrich des Streitbaren, des ersten Churfürsten aus dem Meißnischen Stamme — starb 1428 — Ernst und Albrecht ab, welche durch den bekannten Prinzenraub merkwürdig sind. Die ältere oder Ernestinische Linie besaß zuerst die Churwürde, wurde aber 1547 durch Unwillen Carls des 5ten derselben verlustig, und die Albertinische Linie erhielt sie.

I. Die Albertinische oder Chur-Linie.

Relig. katholisch. Residenz Dresden.

Churfürst: Friedrich August, geb. den 23. Dec. 1750, des heil. R. R. Erzmarschall ꝛc.
Gem. Amalie Auguste, Prinzess. von Zweybrücken.

Tochter:

Marie Auguste, geb. den 21. Juny 1782.

Geschwister:

1) Prinz Anton, geb. den 27. Dec. 1755.
2te Gem. Marie Theresie, Tochter Kaiser Leopold II.

Kind:

Marie Joh. Ludovike, geb. den 8. April 1798.

2) Marie Amalie, geb den 26. Sept. 1757, verwittwete Pfalzgräfin von Pfalz-Birkenfeld.

3) Pr. Maximilian, geb. den 13. April 1759.
Gem. Caroline Marie Theresie, Prinz. von Parma.

Kinder:

a) Auguste, geb. den 10. Aug. 1794.
b) Amalie, geb. den 27. April 1796.
c) Friedrich August, geb. den 18. May 1797.
d) Clemens Joh. Nepomuck, geb. d. 1. May 1798.

Vaters Geschwister.

1) Franz Xavier, geb. den 25. Aug. 1730.

2) Marie Elisabeth, geb. den 9. Febr. 1736.
3) Pr. Albert Casimir, geb. den 11. July 1738. Herzog von Sachsen-Teschen. Wittwer von Christine, Erzherz. von Oesterreich.
4) Clemens Wenzel, geb. den 28. Sept. 1739. Churfürst zu Trier ꝛc.
5) Marie Cunigunde, geb. den 10. Nov. 1740. Fürstin und Aebtissin zu Essen und Thorn

II. Die Ernestinische Linie.

Blühet in 2 Stämmen, dem Weimarischen und Gothaischen, wovon letzterer in 4 Aeste sich zertheilt.

I. Der Weimarische Stamm, hatte vormals 3 Aeste: Weimar, Eisenach und Jena, die aber seit 1741 vereinigt sind, in:

Sachsen-Weimar und Eisenach.
Resid. Weimar.

Herzog: Carl August, geb. den 3. Sept. 1757. Preuß. General-Lieut.
Gem. Louise, Tochter Ludwigs IX. von Hessen-Darmstadt.

Kinder:

1) Carl Friedrich, geb. den 2. Febr. 1783. Erbpr.
2) Caroline Louise, geb. den 18. July 1788.

Mutter:

Anne Amalie, geb. Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. den 24. Oct. 1739.

II. Der Gothaische Stamm blüht noch in 4 Aesten.

a. Sachsen-Gotha und Altenburg.

Herzog: Ernst II., geb den 30. Jan. 1745.
Gem. Charlotte Amalie, Herzog Antons zu Sachsen-Meiningen Tochter, geb. den 11. Sept. 1751.

Kinder:

1) Emil Leopold August, geb. d. 23. Nov. 1772. Erbpr.
Gem. Louise Charlotte, Tochter des Herz. Friedr. Franz von Mecklenburg-Schwerin, geb. den 19. Nov. 1779. verm. 1797.
2) Friedrich, geb. d. 28. Nov. 1774. Holl. Generalmaj.

Bru-

Bruder:

Pr. August, geb. den 14. Aug. 1747. Sachsen-Goth. General-Lieut.

Vaters Bruder:

Johann August, starb 1767.

Töchter:

1) Auguste Louise Friederike, geb. den 30. Nov. 1752, verwittwete Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt.
2) Louise, geb. den 9. März 1756. Gem. Friedr. Franz, regierender Herzog von Mecklenburg-Schwerin.

b, Sachsen-Meiningen.

Herzog: Georg Friedrich Carl, geb. den 4. Febr. 1761. Gem. Louise Eleonore, Fürstens Christian Albrecht von Hohenlohe-Langenburg Tochter, geb. den 11. Aug. 1763.

Töchter:

1) Amalie Adelheid, geb. den 13. Aug. 1792.
2) Ida, geb. den 25. Juny 1794.

Schwestern:

1) Marie Charlotte, geb. den 11. Sept. 1751, verm. Herz. von Sachsen-Gotha.
2) Wilhelmine Louise, geb. den 6. Aug. 1752. Landgräfin von Hessen-Philippsthal, s. Hessen.

c. Sachsen-Hildburghausen.

Herzog: Friedrich, geb. den 29. April 1763. K. K. Feld-Wachtmeister.
Gem. Charlotte, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz.

Kinder:

1) Catharine Charlotte, geb. den 17. Juny 1787.
2) Joseph Georg, Erbprinz, geb. d. 27. Aug. 1789.
3) Theresie Amalie, geb. den 8. July 1792.
4) Franz Friedrich, geb. den 13. April 1795.
5) Georg Carl, geb. den 24. July 1796.

Vaters Schwester:

Sophie Amalie, geb. den 21. July 1732. Gem. Ludw. Franz, Fürst v. Hohenlohe-Oehringen.

d. Sachsen=Coburg=Saalfeld.

Herzog: Ernst Friedrich, geb. den 8. März 1724.
Gem. Sophie Antonie, Prinzess. von Braunschweig.

Kinder:

1) Franz Friedrich, geb. den 15. July 1750. Erbpr.
2te Gemahlin: Auguste Caroline Sophie, Graf Heinrichs XXIV. Reuß zu Ebersdorf, älteste T., geb. den 19. Jan. 1757.

Kinder:

a) Sophie Caroline, geb. den 19. Aug. 1778.
b) Antoinette Ernestine Amalie, geb. den 28. Aug. 1779.
c) Juliane, jetzt Anna Feodorowna, vermählte Großfürstin von Rußland, geb. den 23. Sept. 1781.
d) Ernst Friedrich Anton Carl, geb. den 2. Jan. 1784.
e) Ferdinand Georg August, geb. den 28. März 1785.
f) Marie Louise Victor. geb. den 17. Aug. 1786.
g) Leopold Georg Christian, geb. den 16. Dec. 1790.

2) Caroline Ulrike Amalie, geb. den 19. Oct. 1752. Stiftsdame zu Gandersheim.
3) Ludwig Carl Friedrich, geb. den 2. Jan. 1755, war k. k. General=Feldmarschall.

Geschwister:

1) Charlotte Sophie, geb. den 24. Sept. 1731, Wittwe von Ludwig, Prinz von Mecklenburg=Schwerin, seit 1778.
2) Friedrich Josias, geb. den 26. Dec. 1737. Reichs=General=Feldmarschall.

S a l m.

Das alte Haus der Grafen von Salm, theilte sich 1020 in zwey Stämme. Der ältere Stamm, welcher das Fürstenthum besaß,

besaß, starb 1459 der männlichen Linie nach aus, da kamen die Besitzungen derselben durch Heyrath der Erbtochter des letzten Grafen an eine Linie des Wild = und Rheingräflichen Hauses, welche nun den Namen Salm zu führen anfieng, und gegenwärtig in den Häusern Salm = Salm und Salm = Kyrburg fortblühet. — Die jüngere Linie erlosch ebenfalls 1450, der nächste Verwandte und Erbe aber, Johann, Herr zu Reiferscheid, nahm ebenfalls den Namen Salm an, daher das Haus Salm = Reiferscheid. Die beyden Salmischen Häuser haben daher in Ansehung ihres Ursprungs nichts mit einander gemein.

I. Salm — aus dem rheingräflichen Hause.

a. Salm = Salm.

Fürst: Constantin Alexander, geb. den 22. Nov. 1762.
1. Gemahlin: Victorie Felicite, Prinzessin von Löwenstein-Wertheim.
2. Gemahl. Marie, Gräfin von Sternberg, geb. den 11. May 1770.

Kind 1ster Ehe.

Wilhelm Florentin Ludwig Carl, geb. den 17. März 1786.

Kinder 2ter Ehe.

1) Georg Leopold Maximilian Christian, geb. den 11. April 1793.
2) Eleonore, geb. den 6. Dec. 1794.

Geschwister:

a) Georg Adam Franz, geb. den 26. May 1766. K. K. Obrist = Lieut.
b) Wilhelm Florentin, geb. den 28. Sept. 1769. Domherr zu Cölln.
c) Ludwig Otto, geb. den 12. July 1772. Sardinischer Obrist.

Mutter:

Louise Eleonore, Prinzess. von Hessen = Rheinfels.

Vaters Geschwister:

1) Marie Franziske, geb. den 28. Oct. 1731, vermählte Fürstin von Stahremberg.
2) Carl Alexander, geb. den 15. Oct. 1735.

Gem. Johanne Catharine, geb. Freyin von Leers zu Leersbach, geb. den 10. April 1753.

Sohn:

Franz Ludwig, geb. den 1. Aug. 1773. K. K. Obristl.

3) Josephe Marie, geb. den 26. Dec. 1736, verwittwete Fürstin von Hohenlohe-Schillingsfürst.
4) Marie Anne, geb. den 17. Febr. 1740. Wittwe von Peter d' Alcantara, Herzog von Infantado u. Lerma.
5) Emanuel Heinrich ꝛc., geb. den 22. May 1742, gewesener Franz. General.
6) Franz Joseph ꝛc., geb. den 30. Nov. 1743.
7) Wilh. Florentin Joseph, geb. den 10. May 1745.

b. Salm-Kyrburg.

Fürst: Friedrich IV., geb. den 14. Dec. 1789.

Vaters Geschwister:

a) Auguste Friederike, geb. den 13. Sept. 1747, verm. Herzogin von Croy.
b) Amalie Zephyrine, geb. den 7. März 1760, verm. Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen.
c) Moritz Gustav, geb. den 27. Sept. 1761, verm. mit Christiane Louise, Gräfin von Wartenberg.

II. Salm-Reiferscheid.

Fürst: Carl Joseph, geb. den 3. April 1750.
2te Gemahlin: Antonie, Tochter des Fürsten Wenzel von Paar.

Sohn 1ster Ehe.

Franz Joseph, geb. den 1. April 1776.

Salzburg.

Erzbisch. und Reichsfürst: Hieronymus, Graf von Colloredo Waldsee, gebohrner Legat des apostol. Stuhls und Primas von Deutschland, geb. den 30. May 1732, erwählt 1772.

Sayn - Witgenstein - Berlenburg.

Die Grafen von Sayn und Witgenstein theilten sich im vorletzten Jahrhundert in 3 Linien, die ältere, jetzt fürstliche, die jüngere annoch gräfliche, welche beyde die Grafschaft Witgenstein bekamen, und die mittlere, welche die Grafschaft Sayn erhielt, sie aber durch ein Reichshofraths - Concl. (1642) wieder abtreten mußte. Die Fürstl. Linie residirt zu Berlenburg.

Fürst: Christian Heinrich, geb. den 12. Dec. 1753, gefürstet von Kaiser Franz II. im Oct. 1792.
Gem. Charlotte Friederike Franziske, Tochter des Grafen Christian Johann von Leiningen - Westerburg.

Kinder:

1) Friedr. Albrecht Ludwig, geb. den 12. May 1777.
2) Franz August, geb. den 11. Aug. 1778.
3) Hedowich Georg Ludwig, geb. den 17. Sept. 1780. Preuß. Lieut.
4) Carl Ludw. Alexander, geb. den 7. Nov. 1781.
5) Caroline Friederike Louise, geb. den 1. Febr. 1785.
6) Joh. Ludw. Carl, geb. den 29. Juny 1786.
7) August Ludwig, geb. den 6. März 1788.
8) Christian Friedrich Maximilian, geb. den 22. Aug. 1789.
9) Wilhelm Friedrich, geb. den 5. July 1791.

Schwestern:

Louise Wilhelmine, geb. den 13. May 1747, vermählte Fürstin von Neuwied, s. Wied.
Sophie Amalie, geb. den 10. July 1748.

Schönburg - Waldenburg.

Friedrich, Herr von Schönburg, (starb 1338,) war Stammvater dieses Hauses. Es besteht aus 2 Aesten, dem Schönburg-Waldenburgischen und Schönburg - Pentigischen. Erster erhielt die Fürstl. Würde 1790, letzterer blüht in mehrern gräflichen Linien fort.

Fürst: Otto Carl Friedrich, geb. den 2. Febr. 1758, vermählt mit Henriette, Heinrichs XXIII, Reuß zu Köstritz T., geb. den 28. März 1755.

Kinder:

1) Caroline Jeanette, geb. den 4. Oct. 1780.
2) Victorie Albertine, geb. den 9. Aug. 1782.
3) Juliane Ernestine, geb. den 26. Sept. 1783.
4) Otto Victor, geb. den 1. März 1785.
5) Friedrich Alfred, geb. den 24. April 1786.
6) Heinrich Eduard, geb. den 11. Oct. 1787.
7) Marie Clementine, geb. den 9. März 1789.
8) Otto Herrmann, geb. den 18. März 1791.

Schwarzburg.

Dieses alte Thüringische Geschlecht theilte sich 1532 in die noch blühenden 2 Linien: die Sondershäusische und Rudolstädtische, wovon jene 1697 diese 1711 die reichsfürstliche Würde erhielt. Erstere hatte noch eine Nebenlinie, die Arnstädtische, welche aber 1716 erloschen. Beyde besitzen die Grafschaft Schwarzburg.

1. Schwarzburg - Sondershausen.

Residenz Sondershausen.

Fürst: Günther Friedrich Carl, geb. den 5. Dec. 1760. Gem. Wilhelmine Friederike, Prinzess. von Schwarzburg-Rudolstadt.

Geschwister:

1) Catharine Charlotte Friederike, geb. den 2. Aug. 1762.
2) Günther Albrecht August, geb. den 6. Sept. 1767.
3) Caroline Auguste Albertine, geb. den 19. Febr. 1769.
4) Albertine Wilhelmine Amalie, geb. den 5. April 1771.
Gem. Friedr. Ferdinand, Herzog von Würtemberg-Teck.

5) Jo-

5) Johann Carl Günther, geb. den 24. Juny 1772. Churhannöver. Obrist=Lieut.

Vaters Bruder.

Pr. August, geb. den 8. Dec. 1738.
Gem. Christiane Elisabeth, Prinzess. von Anhalt=Bernburg.

Kinder:

1) Albertine Charlotte Auguste, geb. den 1. Febr. 1768. Gem. Georg, Prinz von Waldeck.
2) Wilhelm Ludwig Günther, geb. den 16. Jul. 1770. K. K. Obrist=Lieut.
3) Friederike Albertine, geb. den 4. Oct 1774. Gem. Friedrich Carl, Graf von Sayn und Witgenstein.

2. Schwarzburg=Rudolstadt.

Residenz Rudolstadt.

Fürst: Ludwig Friedrich, geb. den 9. Aug. 1767.
Gem. Caroline Louise, Prinzess. von Hessen=Homburg.

Kinder:

1) Friedrich Günther, geb. den 6. Nov. 1793. Erbpr.
2) Thecla, geb. den 23. Febr. 1795.
3) Albert, geb. den 30. April 1798.

Geschwister:

1) Carl Günther, geb. den 23. Aug. 1771.
Gem. Louise Ulrike, Prinzess. von Hessen=Homburg.
2) Wilhelmine Friederike Caroline, geb. den 21. Jan. 1774.
3) Christiane Louise, geb. den 2. Nov. 1775.
Gem. Ernst Constantin, Prinz von Hessen=Philippsthal.

Stiefmutter:

Auguste Louise Friederike, Prinzessin von Sachsen=Gotha.

Schwar=

Schwarzenberg.

Dies jetzt fürstliche Haus in Franken, stammt von den alten Freyherrn von Seinsheim ab. Im Jahr 1420 nahmen sie zuerst von der erkauften Herrschaft Schwarzenberg diesen Namen an, und erlangten die reichsfürstliche Würde 1760. Wohnort: Wien.

Fürst: Joseph Johann, geb. den 27. Juny 1769.
Gem. Pauline, Prinzess. von Aremberg, geb. den 2. Sept. 1774.

Geschwister:

1) Carl Philipp, geb. den 15. April 1771. K. K. Generalmajor.
2) Ernst Joseph, geb. den 29. May 1773. Domherr zu Salzburg.
3) Marie Charlotte ꝛc., geb den 7. Sept. 1775. Gem. Franz Joseph, Fürst von Lobkowitz.
4) Marie Theresie, geb. den 14. Oct. 1780.
5) Eleonore Sophie, geb. den 11. July 1783.

Vaters Schwestern:

1) Marie Anne, geb. den 6. Jan. 1744, verwittwete Gräfin von Zinzendorf.
2) Ernestine, geb. den 18. Oct. 1755, vermählte Gräfin von Auersberg.

Schweden, s. S. 66.

Sicilien, s. S. 59.

Solms.

Dies alte gräfliche, nun fürstl. Haus theilte sich schon ums Jahr 1430 in die noch blühenden 2 Hauptlinien, die Braunfelsische und Lichische. Die letztere hat wieder 2 Hauptäste, wovon der jüngere oder gräfliche sich wieder in die Zweige: Sonnen-

nenwalde, Wildenfels, Laubach, Rödelheim und Baruth zertheilt.

1. Die Braunfelsische Linie.

Residenz Braunfels.

Fürst: Wilhelm Christian Carl, geb. den 9. Jan. 1759. Preuß. Generalmajor.
Gem. Franziske Auguste, Tocht. Carl Ludwigs, Rheingrafens von Grumbach, geb. den 7. July 1771.

Kinder:

1) Wilhelmine Caroline, geb. den 20. Sept. 1793.
2) Sophie Auguste, geb. den 24. Febr. 1796.
3) Friedrich Wilhelm Ferdinand, geb. den 14. Dec. 1797. Erbprinz.

Geschwister:

1) Wilhelm Heinrich, geb. den 30. April 1765. Hessen-Casselscher Husaren-Obrist.
2) Louise Caroline Sophie, geb. den 7. July 1766.
3) Carl August, geb. den 9. Oct. 1768. Pfalzbair. Obrist-Lieut.
4) Friedrich Wilhelm, geb. den 22. Oct. 1770. Preuß. Major.
Gem. Friederike Sophie, Wittwe von Prinz Ludwig Friedrich Carl von Preußen.
5) Ludwig Wilhelm, geb. den 26. Oct. 1771.

Vaters Brüder:

1) Carl Ludwig Wilhelm, geb. den 14. Juny 1727.
2) Wilhelm Christoph, geb. den 20. Juny 1732.
3) Ludwig Rudolph Wilhelm, geb. den 25. Aug. 1733.
4) Anton Ernst, geb. den 3. Sept. 1739. Reichs-General-Feldmarschall-Lieut.

Vaters Schwester:

1) Amalie Eleonore, geb. den 22. Nov. 1734.
Gem. Carl Ludwig, Fürst von Anhalt-Schaumburg.
2) Magdalene Sophie, geb. den 4. Juny 1742. Wittwe von Victor Amadeus, Prinz v. Anhalt-Schaumburg.
3) Christine Charlotte, geb. den 30. Aug. 1774. Wittwe von Simon August, Graf von der Lippe-Detmold.

2. Die

2. Die Solms-Lichische Linie, oder Hohensolms.

Residenz Lich.

Fürst: Carl Christian, geb. den 16. April 1725, wurde in den Fürstenstand erhoben 1792.
Gem. Sophie Charlotte, Burggräfin von Dohna, geb. den 17. Jan. 1740.

Kinder:

1) Erbprinz: Georg Carl 2c., geb. den 12. Nov. 1760.
2) Carl Ludwig August, geb. den 7. April 1762. Dänischer Major.
3) Friedrich Alexander, geb. den 18. Juny 1763. Holländ. Obrist-Lieut.
4) Sophie Charlotte, geb. den 18. May 1765.
5) Marie Caroline, geb. den 6. Jan. 1767.

Spanien, s. S. 67.

S p e y e r.

Fürst-Bischof: Wilderich, Graf von Walderndorf, geb. den 2. May 1739, erwählt den 22. April 1797.

Stablo und Malmedy, ist gegenwärtig nicht besetzt.

S t a h r e m b e r g.

Fürst: Georg Adam, geb. den 10. Aug. 1724. K. K. erster Obrist-Hofmeister, auch Staats- und Conferenzminister.
2te Gem. Franziske Josephe, Tochter des Fürsten Nicolaus Leopold von Salm-Salm, geb. den 28. Oct. 1731.

Sohn:

Sohn:

Ludwig Joseph, Graf, geb den 12. März 1762.
Gem. Louise Franziske, Tochter des Herz. Carl v. Aremberg, geb. den 29. Juny 1764.
Davon 5 Töchter und 1 Sohn, gräflichen Standes.

S t o l l b e r g.

Ein altes gräfliches, zum Theil fürstl. Geschlecht, das jetzt in 2 Hauptlinien blüht, 1. der ältern, in den beyden Aesten Wernigerode und Gedern, welche letztere seit 1742 fürstlich ist; 2. der jüngern in den beyden gräflichen Aesten zu Stollberg und Rosla.

Stollberg = Gedern.

Fürst: Carl Heinrich, geb. den 24. Oct. 1761.

Vaters Bruder:

Pr. Gustav Adolph, starb den 5. Dec 1757.
Gem. Elisabeth Claudie, Tochter des Fürsten Maximilian Emanuel von Hornes, geb. den 16. May 1733.

Kinder:

1) Louise Maximiliane, geb. den 20. Sept. 1752. Wittw. von Jacob Eduard Prinz Stuart.
2) Caroline Auguste, geb. den 10. Febr. 1755. Wittw. des verstorb. Marquis von Jamaika.
3) Franziske Claudie, geb. den 27. Juny 1756. Gem. Niclas, Graf von Arberg und Valenzin.
4) Theresie Gustave, geb. den 27. Aug. 1757.

Thurn und Taxis.

Kathol. Relig. — Resid. Regensburg.

Fürst: Carl Anselm, geb. den 2. Juny 1733. Kaiserl. Erb = General = und Ober = Postmeister, Wittw. von Au=

Auguste Elisabeth, Herzogs Alexander von Würtemberg-Stuttgard Tochter.

Kinder:

1) Sophie Friederike ꝛc., geb. den 20. July 1758, verwittwete Fürstin von Radzivil.
2) Erbprinz: Carl Alexander, geb. den 22. Febr. 1770. K. K. geh. Rath und Principal-Commissarius auf dem Reichstage.
Gem. Theresie Amalie, Pr. von Mecklenburg-Strelitz.

Kinder:

a) Marie Theresie, geb. den 6. July 1794.
b) Louise Friederike, geb. den 29. Aug. 1798.
3) Friedrich, geb. den 11. April 1727. Generalmajor des schwäb. Kreißes.

Halbgeschwister:

1) Marie Theresie, geb. den 28. Febr. 1755. Gem. Ferdinand Anton, Graf von Ahlefeld.
2) Marie Anne, geb. den 29. Sept. 1766.
3) Elisabeth, geb. den 30. Nov. 1767. Gem. Carl Joseph Aloys, Prinz von Fürstenberg.
4) Maximilian Joseph, geb. den 28. May 1769. Pfalzbair. Generalmajor. Gem. Eleonore, Prinz. von Lobkowitz.

Sohn:

Carl Anselm, geb. den 18. Juny 1792.

Toskana, s. Oesterreich, S. 60.

Trient.

Fürst und Bischof: Peter Vigilius, Graf von Thun und Hohenstein, Markgraf von Castellara, geb. den 3. Dec. 1724, erwählt 1776.

Trier.

Trier.

Churfürst: Clemens Wenzel, königl. Prinz von Polen und Herzog zu Sachsen, geb. den 28. Sept. 1739. Erzbischof und Erzkanzler durch Gallien und Arelat; auch Fürstbischof zu Augsburg und gefürsteter Probst zu Ellwangen.

Türkischer Kaiser.

Selim III., geb. den 24. Dec. 1761, gelangte zum Thron den 7. April 1789.

Waldeck.

Ist seit 1682 in der Hauptlinie fürstlich. — Residenz Arolsen.

Fürst: Friedrich, geb. den 25. Oct. 1743, regiert seit 1766. Holländ. General der Infanterie.

Geschwister:

1) Christian August, geb. den 6. Dec. 1744. Portugiesischer General-Feldmarschall.
2) Georg, geb. den 6. May 1747. Oesterr. General-Major.
   Gem. Albertine, Prinzess. von Schwarzburg-Sondershausen.
   Kinder:
   1) Christiane Friederike Auguste, geb. den 23. März 1787.
   2) Georg Friedrich Heinrich, geb. den 20. Sept. 1789.
   3) Friedr. Ludwig, geb. den 2. Nov. 1790.
   4) Ludwig Johann, geb. den 24. Sept. 1794.
   5) Ida Caroline Louise, geb. den 26. Sept. 1796.
3) Louise, geb. den 29. Jan. 1750.
   Gem. Friedr. August, Prinz von Nassau-Usingen.

Mutter:

Christiane, Pfalzgr. Christians III. v. Zweybrücken T.

Wied.

Das fürstliche Geschlecht stammt von den ehemaligen Dynasten von Runkel ab, und blühet in 2 Linien, wovon die ältere oder das Haus Wied-Runkel 1791, die jüngere aber, oder das Haus Wied-Neuwied 1784 die reichsfürstliche Würde erhielt.

I. Wied-Runkel.

Residenz — Dierdorf.

Fürst: Carl Ludwig, geb. den 29. Sept. 1763, verm. mit Caroline Louise, Prinzess. von Nassau-Weilburg.

Geschwister:

1) Friedrich Ludwig, geb. den 29. Jan. 1770.
2) Christian Friedr. Ludwig, geb. den 9. Oct. 1773.

Mutter:

Charlotte Sophie Auguste, Gräfin von Sayn und Witgenstein, geb. den 14. July 1741.

II. Wied-Neuwied.

Residenz — Neuwied.

Fürst: Friedrich Carl, geb. den 25. Dec. 1741.
Gem. Louise Wilhelmine, Ferdinands, Graf v. Witgenstein-Berlenburg Tocht. geb. d. 12. März 1747.

Kinder:

1) Clemens Carl Friedrich, geb. d. 21. Dec. 1769.
2) Marie Caroline Christine, geb. d. 21. März 1771.
3) Louise Philippine Charlotte, geb. d 11. März 1773.
4) Christian Friedrich, geb. den 8. März 1775.
5) Joh Aug. Carl, geb. den 26. May 1779.
6) Maximilian Alexander, geb d. 23. Sept. 1782.
7) Heinrich Victor, geb. den 7. Nov. 1783.
8) Carl Emil, geb. den 20. Aug. 1785.

Worms, siehe Chur-Maynz.

Würtemberg.

Eberhardt der 6te, Graf zu Würtemberg, wurde 1495 vom Kaiser

Kaiser Maximilian zum Herzog ernannt. Seine Nachkommen theilten sich in die Linien zu Stuttgard, Mömpelgard und Brenz, welche jetzt wieder vereinigt sind.

Residenz — Stuttgard.

Herzog: Friedrich, geb. den 6. Nov. 1754, des heil. R. R. Erb-Panierträger und Reichsjägermeister, auch Director des schwäb. Kreißes.
1. Gem. Auguste Caroline, Pr. von Braunschw. - Wolfenb.
2. Gem. Charlotte Caroline Mathilde, Tochter Georgs III. von Großbrit.

Kinder 1ster Ehe.

1) Friedrich Wilh. Carl, geb. den 27. Sept. 1781.
2) Friederike Catharine, geb. den 21. Febr. 1783.
3) Paul Carl Friedrich, geb. den 19. Jan. 1785.

Geschwister:

1) Friedr. Ludw Alexander, geb. den 30. Aug. 1756. Preuß. General Lieut. der Cavallerie.
Gem. Henriette, Tochter des Fürsten Carls von Nassau-Weilburg, geb. den 22 April 1780.
2) Friedr. Eugen Heinrich, geb den 21. Nov. 1758. Preuß. General-Lieut. auch Gouverneur v. Glochau. Gem. Louise, Tochter des Fürsten Christian Carl von Stollberg-Gedern, verwittwete Herzogin v. Sachsen-Meinungen, geb. den 13. Oct. 1764.

Kinder:

1) Friedrich Eugen, geb den 8. Jan. 1788.
2) Friederike Sophie, geb. den 4. Juny 1789.
3) Friedrich Paul, geb. den 25. Juny 1797.
3) Marie Feodorowna, (vorher Sophie Louise,) geb. den 25. Oct. 1759. Gem. Paul I. f. Rußland.
4) Friedr. Wilhelm, geb. den 27. Dec. 1761. Dän. General-Lieut.
5) Friedr. Aug. Ferdinand, geb. den 22. Oct. 1763. K. K. General-Feldzeugmeister.
Gem. Albertine, Fürst Christian Günthers von Schwarzburg-Sondershausen Tochter, geb. den 5. April 1771.
6) Carl Alexander, geb. den 24. April 1771. Oesterr. Generalmajor.
7) Carl Heinr. Friedr., geb. d. 3. Jul. 1772. Preuß. Obrist

Ba-

Vaters Bruders:

(Herzogs Carl Eugens, starb 1793.) Wittwe: Sophie Albertine Gräfin von Hohenheim, geb. den 10. Febr. 1746.

Vaters Bruders:

(Herzog Ludwig Eugens, starb 1795.) Wittwe: Sophie Albertine, geb. Gräfin von Beichlingen, geb. den 14. Dec. 1728.

Töchter:

a) Wilhelmine Friederike, geb. den 3. July 1764, vermählte Fürstin von Oettingen-Wallerstein.
b) Henriette Charlotte, geb. den 11. März 1767. Gem. Carl Ernst, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Würzburg.

Fürst-Bischof: Georg Carl, Freyherr von Fechenbach, geb. den 20. Febr. 1749. Fürst-Bisch. und Herzog von Franken, den 21. Juny 1795.

Ysenburg, s. Isenburg.

Zerbst, siehe Anhalt-Zerbst.

Zweybrücken, s. Pfalz-Zweybrücken.

Veränderungen während des Drucks.

Prinz: Carl Emanuel, einziger Sohn des Herzogs von Aosta, starb den 8. Aug. 1799.

Sechs Szenen aus der neuesten Zeitgeschichte.

Die folgenden Darstellungen, welche größtentheils aus der Geschichte des merkwürdigen Jahres 1798 genommen sind, verdienen gewiß die Aufmerksamkeit jedes achtsamen Beobachters unseres Zeitalters. Jede derselben ist nicht blos an sich äußerst interessant, sondern weißet auch auf eine ganz unabsehbare Reihe der wichtigsten Folgen hin, die zum Theil schon eingetreten sind, zum Theil gewiß noch eintreten werden.

Wir brauchen also in Ansehung der Wahl derselben gar keine Entschuldigung anzuführen, zumahl da die treffliche Ausführung die sie unter der Hand des Herrn Mettenleiters erhalten haben, sie für Auge und Herz so anziehend gemacht hat.

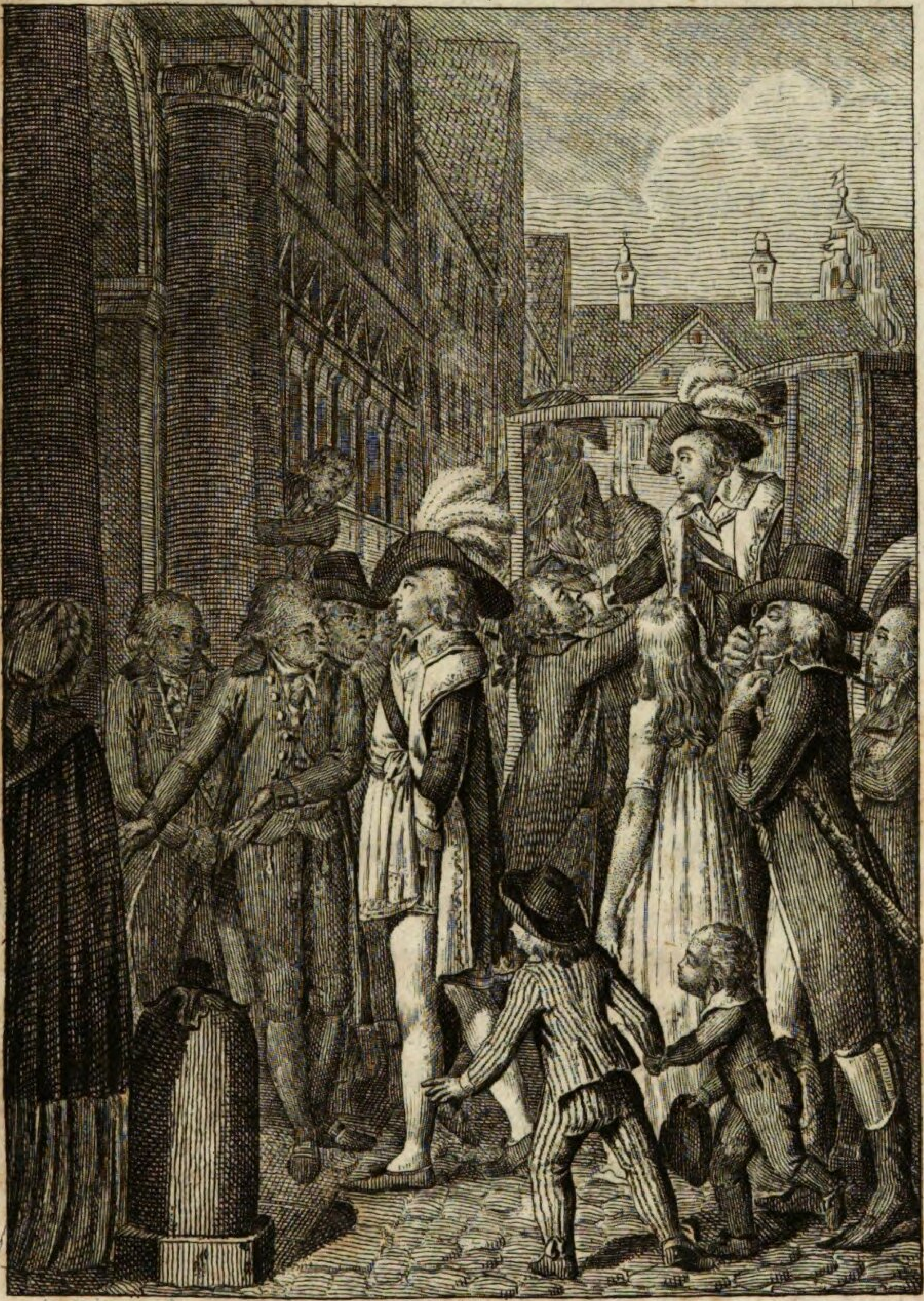
I.

Ankunft der französischen Gesandten zu Rastadt.

Als der Besieger Italiens so unaufhaltsam in das innere von Oesterreich eingedrungen war, daß er nur noch zwanzig Stunden von der Hauptstadt sich befand; so kam fast unerwartet und in aller Eile der Präliminar-Friede zu Leoben den 17. April 1797 zu Stande. Franz wollte es, seiner Macht und des Patriotismus seiner entschlossenen Oesterreicher und Ungarn ungeachtet, nicht wagen, alles gegen einen Helden aufs Spiel zu setzen, der seit seinem Eintritt in Italien stets Sieger war, und Buonoparte, von allen Seiten von Armeen bedroht, deren Muth er nicht nur überhaupt kannte, sondern die auch jetzt im eigentlichen Sinne des Worts, für ihr Vaterland zu kämpfen herbeyeilten, mußte würklich wegen des Rückzugs besorgt werden. Daher die Schnelligkeit des Friedensvertrags und die vortheilhaften Bedingungen für Oesterreich, die nachher in dem würklichen Frieden zu Campo Formido beståttigt wurden.

In diesem denkwürdigen Frieden, wo des deutschen Reichs, das bisher so vieles um Oestreichs

I



Ankunft der franzoesischen Gesandten zu Rastadt.

willen erduldet und aufgeopfert hatte, nur in geheimen Artikeln gedacht wurde, ward ausgemacht, (Art 20) daß zu Rastadt ein, einzig und allein aus Bevollmächtigten des deutschen Reichs und der französischen Republik bestehender, Kongreß zur Wiederherstellung des Friedens zwischen diesen beyden Mächten gehalten werden solle.

Ganz Deutschland, besonders die am meisten gedrückten Rheinlande waren hierüber von der lebhaftesten Freude durchdrungen. Man wagte es zu hoffen, daß nach so viel erduldetem Ungemach nun bald die Zeiten der Erquickung eintreten würden; noch mehr aber richtete ganz Deutschland, ja ganz Europa seine gespannteste Erwartung auf die Resultate dieser so ersehnten Friedens-Unterhandlung. Sie mochten ausfallen, wie sie wollten, so war man darinnen einstimmig, daß Deutschlands Verfassung große Veränderung erleiden werde. Schloß man das aus der Erfahrung, welche lehrte, daß Deutschland, so oft es sich an Oestreichs Kriege mit angeschlossen, immer der leidende und verkürzte Theil war, oder hatte man gar etwas von den geheimen Artikeln selbst vernommen? Die Eröffnung des Kongreßes selbst wurde auf den Decr. 1797. festgesetzt und die von Reichs wegen hiezu bestimmten Stände waren: aus dem Churfürsten-Collegium, Chur-Maynz und Chur-Sachsen, aus dem Fürstlichen, Katholi-

scher Seits, Oesterreich, Baiern, Wirzburg; protestantischer Seits, Bremen, Hessen-Darmstadt und Baden; aus dem Reichsstädtischen-Collegium, Augsburg und Frankfurth am Mayn. Viele andere Fürsten Deutschlands schickten überdies wegen ihrer besondern Angelegenheiten Gesandte hieher, so daß dieser Kongreß in Ansehung des Gesandschaftspersonale einer der glänzendsten in der Geschichte ist. Wär' er es doch in Ansehung seines Ausgangs auch geworden! —

Am 20. Nov. kamen denn auch die französischen Bevollmächtigten an, und diese Ankunft wird uns hier dargestellt. Es sind die Bürger Treilhard und Bonnier. Angethan mit ihrer theatralischen Staatstracht, lassen sie sich nun gleich höhern Wesen auf den Boden nieder, wo sie nichts geringers als Deutschlands Schicksal zu entscheiden gedenken. Die ganze Haltung, der rückwärts gezogene Kopf, der abwärts gelenkte, wegwerfende Blick, der spanisch-feyerliche Gang, und der untergestützte Arm bey dem eben ausgestiegenen; so wie das Herabschweben des andern aus der prächtigen Staatskarosse, und das müßige Auge, das er über die sich andrängende Menschengruppe so ganz unachtsam hinweggleiten läßt — alles das läßt nur zu deutlich merken, daß sie die ganze Wichtigkeit ihres Hierseyns fühlen, nämlich den Abgeordneten des deutschen Volks auf seinem

nem eigenen Grund und Boden bekannt zu machen, was die große Nation für Gedanken des Friedens über dasselbe habe. Natürlich mußte eine solche Erscheinung auf die Umstehenden einen ganz ungewöhnlichen Eindruck machen. Die beyden Herrn am Thor des Pallastes scheinen würklich etwas aus dem Gleichgewichte gekommen zu seyn, denn der Vordere spricht mehr mit den Händen als mit dem Munde, während der andere ganz in Erstaunen versunken ist. Hinter diesen drängen sich Gesichter hervor, die nicht anders aussehn könnten, wenn selbst Menschen aus dem Monde nach Rastadt gekommen wären. Unterhaltend ist die Figur mit dem Revolutionsprügel unter dem Arme. Man bleibt zweifelhaft, was man aus ihr machen soll. Obs nicht gar ein satyrisch-politischer Journalist ist. Das ganze ist indessen die Handlung einer halben Minute, und hat weit mehr Interesse in sich selbst, als die beste Beschreibung ihm zu geben vermag.

Die beyderseitigen Gesandtschaften waren nun angelangt, aber mit Instruktionen, die geradezu mit einander im Widerspruch stunden. Von Frankreichs Seite war festgesetzt, den Rhein als die natürliche Grenze zwischen Deutschland und der Republik anzunehmen, und folglich von den bereits besetzten und und organisirten jenseitigen Provinzen nichts wieder

herauszugeben. Als Sieger, der seinen gedemüthigten Feind vor sich, und ein mächtiges Heer zur Seite hat, konnte man wohl solche Forderungen thun, ohne eben etwas in der Geschichte unerhörtes vorzubringen, aber als gesittete Nation, die so oft von Großmuth und Neigung zum Frieden gesprochen, und Deutschland so empfindlich mitgenommen hatte, mußte man von gemäßigtern Grundsätzen ausgehen. Von deutscher Seite wollte man, daß die Integrität des Reichs voraussetzt und noch obendrein Entschädigungen für dasselbe sollten ausgeworfen werden; und auch das war übertrieben, denn hier verhandelten nicht, wie drey und achtzig Jahre vorher zu Rastadt geschahe, Eugen und Villars mit einander, wo man auf beyden Seiten gleich stark war, und in jedem Augenblick die Verhandlungen abbrechen und die Entscheidung dem Glück der Waffen von neuem überlassen konnte. Hier war Deutschland der entkräftete und Frankreich der übermächtige Theil. Ein unvermeidliches Opfer mußte also von der schwächern Parthey gebracht werden. — Indessen die gegenseitigen Eröffnungen begannen. Gleich anfangs verwarfen die französischen Deputirten, die Vollmachten der deutschen Gesanden, die die Reichsintegrität zu Grunde hatten, und drangen auf allgemeine, uneingeschränkte Vollmachten.

Während diese herbeygeschaft wurden, nahm der französische General Hatry, die von allen Truppen entblößte Vestung Mainz in Besitz, (den 29. December) freylich wider den bestehenden Waffenstillstand, aber doch, nach seinem Vorgeben, vermöge des Friedens zu Campo Formido; worüber man sich aber, auf geschehene Anfrage bey der Behörde nicht entscheidend zu erklären für gut befand. Die uneingeschränkten Vollmachten wurden endlich ausgefertiget, im Januar 1798, und die Verhandlungen angefangen. Frankreich bestand auf der Rheingränze und verwarf die prätendirte Reichsintegrität geradezu. Mitten unter den Unterhandlungen hierüber, da die ganze deutsche Reichsarmee, sich tief nach Schwaben und Baiern hinein zurückgezogen hatte, nimmt man von französischer Seite die Rheinschanzen von Mannheim mit Sturm weg (25 Januar 1789.)

Man bequemte sich endlich von deutscher Seite zur Abtretung der Hälfte des linken Rheinufers, dies wurde aber geradezu verworfen, man wollte und mußte das ganze haben, und foderte eine kathegorische Antwort. Diese mußte denn natürlich dahin ausfallen, daß man das endlich hingab, was man mit Gewalt nicht wieder zu nehmen im Stande war. Kaum war die Erklärung darüber bekannt gemacht, so that nun Frankreich einen neuen Schritt, und verlangte

als Friedensbasis die Säkularisationen der geistlichen Stifter, um die, durch Abtretung des linken Rheinufers verliehrenden Fürsten entschädigen zu können. Das war wieder eine neue, unerwartete Prätension, denn man hatte deren viele, wollte aber nur nach und nach damit hervortreten, um die Betäubung nicht zu stark zu machen. Man deliberirte weitläuftig über diese Forderung, und gab endlich ebenfalls nach, am 7. April 1798. Nun wollten die Franzosen durchaus die wichtige Vestung Ehrenbreitenstein inne haben, versuchten den Commandanten zur Uebergabe zu zwingen, und vermehrten ihre Truppen auf dem rechten Rheinufer. Natürlich ließ daher Oesterreich seine längst zurückgezogenen Truppen auch wieder näher gegen den Kriegsschauplatz vorrücken.

In einem Memoire vom 3. May 1798. rückten die französischen Gesandten mit neuen Forderungen hervor. Sie verlangten nun auch die sämtlichen Rheininseln, die Aufhebung der Rheinzölle, und auch derer auf den andern deutschen Flüssen, die in den Rhein gehen, die Vestung Kehl mit ihrem Gebiete und die Demolirung von Ehrenbreitenstein, die Vestung Cassel, als einen zu den Vestungswerken von Mainz gehörigen Theil, die Wiederherstellung der Brücke zwischen Alt- und Neu-Breysach und vor der Hüninger Brückenschan-

je 50 Morgen Landes mit den nöthigen Wegen, dahin zu kommen.

Das war nun viel in einem Athem. Allgemeine Bestürzung, aber auch Regung deutscher Kraft mußte die Folge hievon seyn. Man schlug diese Forderungen rund ab, und das empörende derselben, das keine europäische Macht mit Gleichgültigkeit vernehmen konnte, würkte auch auf die Kabinette. Es ließen sich neue Verbindungen der Höfe vermuthen.

Rußland erklärte, daß es das Interesse des deutschen Reichs nicht mit Gleichgültigkeit ansehen könne, und im Nothfall sich desselben thätig annehmen müsse und werde. Diese Erklärung mußte dem Direktorio Unruhe machen, es wurden daher die Verhandlungen zu Selz, zwischen dem Grafen Cobenzl und dem Exdirector Francois eingeleitet, um vielleicht Oesterreich von einer neuen Coalition abzuwenden, indessen diese liefen bekanntlich fruchtlos ab. Man wurde von französischer Seite nun etwas nachgiebiger und schöpfte von deutscher Seite wieder neuen Muth. Da indessen die franz. Gesandten immer Verzögerungen machten, und in ihren Forderungen und Vorschlägen so schwankend waren, so beschloß man, ein Friedensprojekt schriftlich zu entwerfen, das alles bisher verhandelte enthalten, und überhaupt so bestimmt seyn sollte, daß es zu endlichen, deutlichen, unumwundenen Erklärungen führen müsse. (Ich glaube hiermit hät-

te man den Anfang machen sollen). Die französischen Gesandten nahmen dies übel auf, und Bonnier soll in seinen Aeußerungen gegen den Freyherrn von Albini, der jenes Projekt entworfen hatte, sich vergessen haben zu sagen: Man würde nicht ein Friedensprojekt von dem Minister eines Staats annehmen, welcher nach dem Friedensschlusse gar nicht mehr existiren würde.

Während noch immer unterhandelt wurde, betrieben die Franzosen ihre Kriegsrüstungen mit allem Eifer. Die Zahl ihrer Truppen vermehrte sich auf dem rechten Rheinufer täglich. Die Erklärungen gegen einander wurden immer entscheidender. Die am 3. Sept. durch den Grafen von Metternich übergebene Note war besonders wichtig: daß die Anerbietungen der Reichsdeputation nicht eher, als durch die Kayserl. sanctionirende Genehmigung die Kraft einer Ceßion von Staat zu Staat haben und dadurch erst den Charakter der Gültigkeit erhielten.

Einige Mächte behaupteten auch, daß die Reichsdeputation in ihren Cessionen zu weit gegangen seye, indem sie mit dem Grundsatz eines gerechten, anständigen und dauerhaften Friedens nicht zu vereinbaren wären. Kurz, man fieng an, sich aus dem mißlichen Handel wieder zurückzuziehen.

Die

Die Umstände hatten sich geändert. Eine neue Coalition kam zu Stande. Ein Heer von 60000 Mann Russen war zum Beystand Oesterreichs im Anmarsch, auch eine Russische Flotte bereits vom schwarzen Meer aus gegen Italien bestimmt, die Pforte hatte den Krieg gegen Frankreich erklärt.

Statt sich hier zu mildern Gesinnungen zu bequemen, wurden die Neufranken nur desto trotziger und insolenter. Durch mehrere glückliche Erfolge geblendet, kannte ihr Uebermuth nun keine Schranken mehr. Sie erklärten Neapel den Krieg, und dethronisirten den König von Sardinien, erpreßten vom rechtyn Rheinufer unerschwingliche Contributionen, nöthigten die Vestung Ehrenbreitenstein durch Aushungerung zur Uebergabe und verlangten, daß das Reich den Durchmarsch der Russischen Hülfsvölker auf keinen Fall gestatten sollte. — Die Kriegsrüstungen wurden mehr als je betrieben, die Demarkationslinien aufgehoben, und die Positionen wieder eingenommen, wie sie vor Eröffnung des Kongresses gewesen waren. So war also der Krieg durch die That selbst erklärt. Oestreich hätte nun seiner Würde ganz uneingedenk seyn müssen, wenn es durch ein so beyspielloses, alles empörendes Betragen nicht hätte sollen gereizt werden. Rasch drangen daher seine Heere unter dem Erzherzog Carl gegen den Rhein vor. Man schrie französischer Seits

hier-

hierüber gewaltig, ob man sich gleich ein ähnliches Verfahren so oft schon erlaubt hatte, und eben jezt die Reichsvestung Philippsburg zur Uebergabe unter heftigen Drohungen aufforderte, und Mannheim würklich besezte.

Die Feindseligkeiten zwischen Oestreich und Frankreich brachen nun wieder aus, und jeder Theil suchte sein Benehmen durch Proclamationen vor den Augen der Welt zu rechtfertigen. Man wird bey Lesung derselben mit Verwunderung erfüllt, wie sich ein und eben derselbe Gegenstand so höchst verschieden ansehen läßt, so bald man den Gesichtspunkt nur ein wenig verändert. Ließt man die österreichischen Erklärungen, so wird man von lebhaftem Unwillen gegen Frankreich ergriffen, das die Mäßigung und Nachgiebigkeit der Deutschen bis zur Entehrung und Spott des deutschen Namens mißbrauchte, und im Gegentheil wird man in Versuchung geführt, die Nachsicht und Geduld und die Neigung zum Frieden von Frankreichs Seite zu bewundern, wenn man die Proklamationen desselben erwägt.

Indessen dauerten die Friedensverhandlungen noch immer fort. Die kayserliche Plenipotenz blieb zu Rastadt, die gegenseitigen Erklärungen giengen unverrückt in ihrem Gang, und man schmeichelte sich, vielleicht in kurzem einen erwünschten Ausgang zu sehen.

So schlug man sich mit der rechten Hand, während man sich die linke zum Frieden reichte. Diese widernatürliche Lage konnte aber unmöglich lange bestehen, und es ist nur zu sichtbar, daß man sie so bald als möglich abgebrochen wünschte, welches auch bald erfolgte. Schon unterm 10. März wurde dem Bürger Bacher, der sich als Geschäftsträger der französischen Republik beym Reichstage durch einen Beschluß des Reichstages befand, von Seiten des Erzherzogs Carl, angedeutet, sogleich Regensburg zu verlassen, weil man keine französische Gesandten im Rücken haben wollte, und da sich dieser nicht gleich in die Ordre einer Militärperson, die über Reichstagsangelegenheiten nichts zu sagen haben kann, fügen zu müssen glaubte, so geschah es durch Zwang, und er wurde würklich innerhalb 24 Stunden durch ein Commando bis auf die französischen Vorposten gebracht. Auf gleiche Weise verfuhr man gegen den Bürger Alquier, Geschäftsträger am Münchner Hofe.

Beyde begaben sich nach Rastadt. Dies waren indeß sehr verständliche Signale, daß man sich auf weitere Unterhandlungen fernerhin nicht mehr einzulassen gedenke; ja daß man es bereue, sich so weit eingelassen zu haben. Am 8. April übergab der Graf von Metternich an die französischen Minister die Erklärung: daß, da aller Betheuerungen des lebhaftesten Verlangens nach dem Frieden mit dem deutschen

Reich

Reich ungeachtet, der Krieg wider Deutschland durch die That selbst schon bestehe, auch keine vollkommene Beruhigung über die Sicherheit der nöthigen Correspondenz statt haben kann, und da selbst die Sicherheit des Congreß-Ortes, auf welche bey allen Zusammenkünften dieser Art jederzeit ein vorzüglicher Bedacht genommen ward, mitten unter dem Geräusch der Waffen nicht minder bedroht sey — er von Sr. Kayserl. Majestät den Befehl erhalten, bey so gänzlich geänderten Umständen und Verhältnissen, an den bisherigen Friedensunterhandlungen weiter keinen Antheil zu nehmen, und den Congreß sofort zu verlassen. Auch der Reichsfriedensdeputation wurde zu gleicher Zeit in einem ausführlichen Kayserl. Commißionsdecret angezeigt und geäußert, daß Ihro Kayserl. Majestät sich nothgedrungen sähen, Ihrer Seits allen, während des hiesigen Congresses, an die bevollmächtigten französischen Minister gemachten und nach den allgemein anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen ohnehin nur Salva ratificatione Caesaris et imperii verbindlichen Zusicherungen, die bisher bestandene Rechtskraft wieder zu entziehen; da diese nur einzig in der sichern Hoffnung und Voraussetzung eines billigen, annehmlichen und dauerhaften Friedens geschehen sind, mithin bey gänzlich geänderter Lage der Sachen zu einer blos bedingt übernommenen

menen Verbindlichkeit kein fortwirkender rechtlicher Grund mehr verhanden ist, so daß in eben dieser Hinsicht — dieselbe den Zustand der Dinge zwischen Deutschland und Frankreich wieder auf den Fuß hergestellt erachten müssen, auf welchem derselbe vor dem Friedenskongresse zu Rastadt gewesen ist. —

So war also der, so viel für Europa versprechende Kongreß so gut, als aufgelöst, nach einer Dauer von anderthalb Jahren, alles, was in diesem Zeitraum geschehen war, wiederrufen, und also die Abtretung des linken Rheinufers, als nicht geschehen anzusehen, ungeachtet sie nicht nur hier, sondern schon im Frieden zu Campo Formido ausgemacht und von seiner kaiserlichen Majestät garantirt war.

Der Graf von Metternich reißte würklich ab, und gieng über Carlsruhe und Regensburg nach Wien zurück.

Andere Gesandtschaften giengen ebenfalls früher oder später ab, bis auf die preußische und noch einige. Die französischen Gesandten blieben, und erklärten, daß sie Rastadt nur im Fall der äußersten Nothwendigkeit verlassen würden.

Dieser Kongreß hat den deutschen Ständen mehr als 3 Millionen Gulden gekostet. Aber die getäuschten Friedenshoffnungen sind noch weit schmerzhafter als diese Millionen, die man nebst so vielen andern weit eher würde verschmerzet haben.

II.

Die Ermordung der französischen Gesandten bey Rastadt.

Diese Szene erklärt sich selbst beym ersten Anblick und eben so geschwind nimmt sie auch jedes fühlende Herz in Anspruch. Man braucht nur alltägliches Menschengefühl zu haben, um seine Brust von Seufzern gehoben und das Auge von Wehmuth umzogen zu fühlen. Männer die niemand beleidiget, sondern blos gethan hatten, was die Befehle ihres Vaterlandes verlangten; die vielleicht eben so mit schweren Herzen über die vereitelten Friedenshoffnungen wieder heimzogen, wie jeder Menschenfreund das Ende des Kongresses vernahm; die nun nach achtzehn im Auslande vergeblich verlebten Monathen, voll des frohen Vorgefühls waren, bald ihr Vaterland, ihre Freunde, ihre alten Verbindungen wieder zu finden; die vielleicht eben jezt in den unbesorgtesten Minuten ihres

II

Ermordung der franzoesischen Gesandten bey Rastadt

ihres Lebens waren — diese werden auf einmal von einer wilden Räuberhorde überfallen, und so wie man ihre Namen weiß, mit tausend Säbelstreichen zu Boden gestreckt. Möchte ich doch all' die stürmenden Bewegungen, die abscheuliche Wuth der Mörder, das Stöhnen und Röcheln und konvulsivische Zucken des gewaltsam Sterbenden, das verzweiflungsvolle Klaggeschrey der trostlosen Gattin und ihr versuchtes Hinstürzen auf den geliebten Toden — alles so ausdrücken können, wie es in diesem kleinen Blatte würklich ausgedrückt ist! — — Diese scheußliche That ist der schwärzeste Fleck in den Annalen unsers Jahrhunderts, und ewig müsse eine noch schwärzere Nacht auf ihr ruhen bleiben, als die war, worinnen sie verübt wurde, damit durch die kleinste Beleuchtung sie nicht noch abscheulicher werde. — —

Doch zur Sache. Nach der Abreise der kayserlichen Plenipotenz fieng es in der Gegend von Rastadt an, immer unsicherer zu werden. Die Rheinfähre bey Plittersdorf, welche für die Korrespondenz der französischen Gesandschaft war angelegt worden, wurde am 19 April abgehauen, und die französischen Schiffsleute zu Gefangenen gemacht. Bey der so gerechten Mißbilligung dieses gewaltsamen Attentats und der möglichsten Wiedergutmachung desselben, erklärte noch überdieß der in dieser Gegend

** kom-

kommandirende kayserl. Obrist Barbacsy ganz unverholen: „daß er ausser Stand sey, eine beruhigende Aufklärung über die ungestörte Sicherheit des zu Rastadt noch anwesenden diplomatischen Corps zu ertheilen, indem Rastadt durch die Abrufung des kayserlichen Plenipotentiärs für keinen Ort mehr betrachtet werde, den die Gegenwart eines Kongresses vor feindlichen Ereignissen schützen könnte, daher diese Stadt selbst, wie jeder andere Ort, sich nach den Gesetzen des Krieges zu fügen für nöthig erachten müsse.“

Dieß war das Signal zum Abzug. Die mehresten Reichsbothschafter verließen sogleich Rastadt und die französischen erklärten nun ebenfalls, daß sie in dreyen Tagen nach Frankreich zurückkehren würden. Dieß wurde durch neue Umstände noch dringender gemacht. Am 28. April rückten österreichische Husaren in den Congreß-Ort ein, und Obrist Barbacsy ließ bekannt machen, daß die fränkischen Minister binnen 24. Stunden Rastadt verlassen müßten, indem die Stadt auf höhern Befehl besetzt werden solle und ein längerer Aufenthalt ihnen und allen französischen Bürgern nicht weiter gestattet werden könne. Wirklich kamen noch diesen Abend 400 Mann Kayserliche und besetzten die Thore von Rastadt.

Die Minister beschlossen, unverzüglich abzureisen. Der Churmaynzische Gesandte, Freyherr von Albini, suchte um Pässe für dieselben nach, erhielt aber von Barbacsy zur Antwort, daß nicht er, sondern bloß der Erzherzog Carl in solchen Fällen Pässe ertheilen könne. Man setzt hinzu, daß die noch daseyenden Reichsdeputirten sich anerboten hätten, die Gesandten bis an den Rhein zu begleiten, welches diese ablehnten. Sie reisten mit dem Bewußtseyn ab, daß, da Personen der Abgesandten auch unter ungesitteten Nationen den uneingeschränktesten Anspruch auf Sicherheit genößen, sie um so weniger in der Nähe eines gesitteten Heeres etwas zu befürchten hätten, da ihr Weg bis an den Rhein nur sehr kurz war; aber — vor den Thoren von Rastadt wartete ihrer der Tod in seiner schaudervollesten Gestalt.

Ein Husarentrupp sprengt an. Auf einige kurze Fragen über das Wer? woher? und wohin? beginnet sogleich die verabredete Mordscene. Im vordersten Wagen befindet sich Jean Debry mit seiner Gemahlin und zwoen Töchtern. Sie werden gewaltsam herausgerissen und er sogleich mit Säbelhieben zu Boden gestreckt. Die glückliche Gegenwart des Geistes, sich todt zu stellen, rettet ihm indeß das Leben und er behält noch soviel Kraft, während des fernern

 Mor-

Mordens, sich in einen Graben zu verbergen. Nicht so glücklich kamen Bonnier und Roberjeot weg. Ersterer, allein in seinem Wagen, wird herausgerissen und sogleich hingemordet; Roberjeot, mit seiner Gattin in einem besondern Wagen, hat das nämliche Schicksal. Diese mußte es mit ansehen, wie ihr Geliebter unter unzählichen Säbelhieben niederstürzt, sein Blut spritzte auf ihre Kleider, nur mit Mühe konnte man sie abhalten, daß sie nicht hinstürzte und den schaudervollen Tod mit ihm theilte. — — Nach dem Morden wurden die Wagen und die entseelten Leichname rein ausgeplündert.

Roberjeots und Bonniers verstümmelte Körper wurden am folgenden Morgen nach Rastadt zurückgebracht, und am 29. April in Gegenwart des noch zum Theil anwesenden diplomatischen Corps beerdigt.

Jean Debry erholte sich so weit wieder, daß er mit den Seinigen nach Frankreich zurückkehren konnte. Roberjeots trostlose Gattin, die hier alles zurückließ, nahm eben diesen Weg.

Bedauernswerthe! wer vermag deine Thränen zu zählen? — —

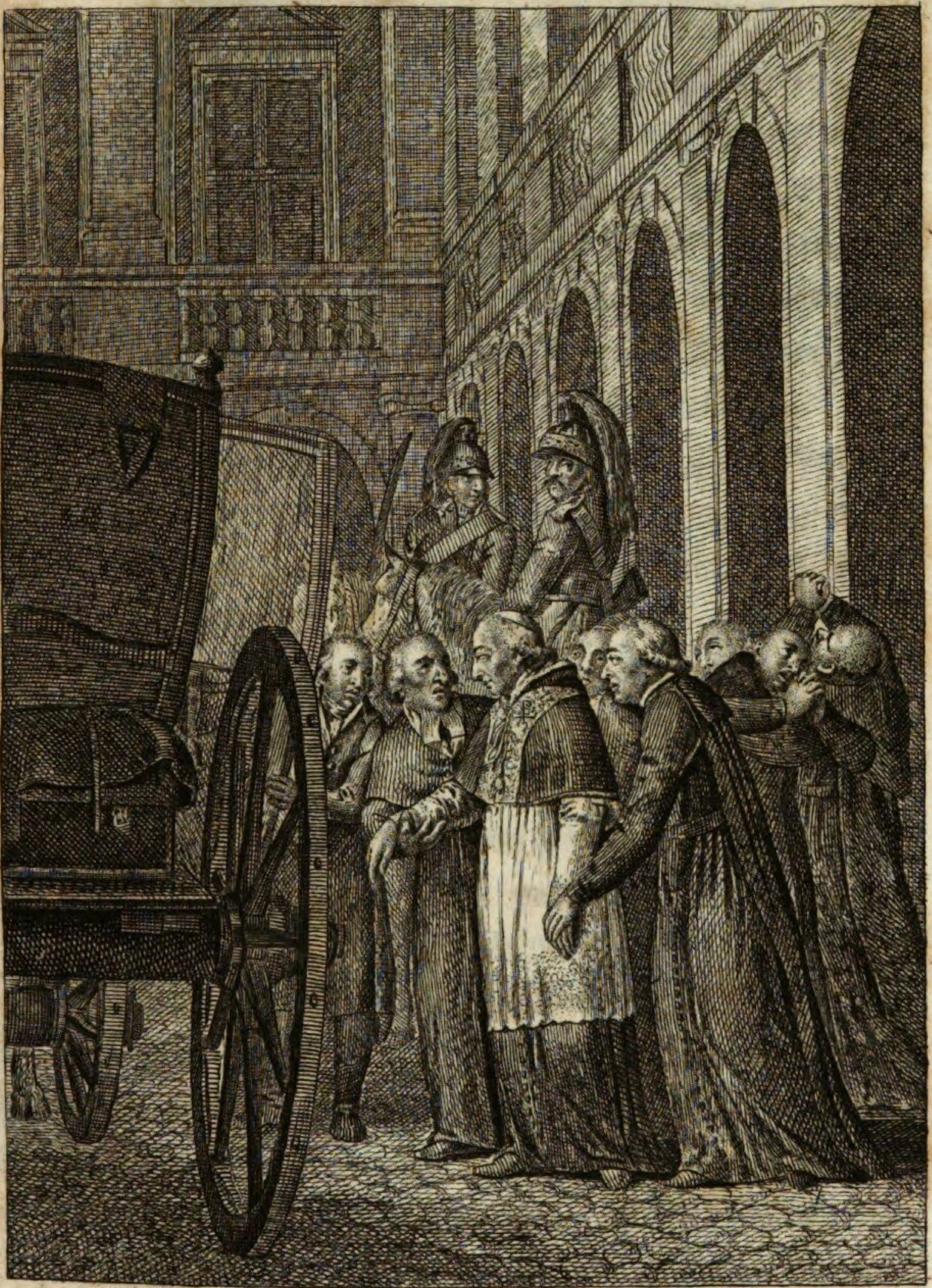
Beruhigende Aufschlüsse über diesen, von dem ganzen gesitteten Europa verabscheuten, Vorfall werden wir wohl nie erhalten, so sehr auch die Untersuchung derselben in den besten Händen ist, — die Unmöglichkeit einer völligen Aufhellung liegt in der Sache selbst.

III.

Pius VI. exilirt aus Rom.

Pius VI. Schicksale in den letzten Zeiten seines Lebens sind würklich rührend. Es gehört wahre Empfindungslosigkeit dazu, sie ohne Theilnahme lesen zu können. Schon seit mehrern Jahren mußte er den, für einen Mann in seiner Würde, höchst empfindlichen Kummer fühlen, daß das Ansehn des heil. Stuhls zu Rom immer tiefer herabsinke. Er that daher alles, was nur ein Pabst thun kann, um seinen geistlichen und weltlichen Thron noch bey einigem Ansehn zu erhalten.

Schon im J. 1783. ließ er sich zu einer Reise nach Wien herab, um den apostolischen Sohn der Kirche, Joseph II. von den raschen Schritten in seinen kirchlichen Reformen abzubringen. Ehedem beriefen Päbste die Kayser nach Rom, und machten ihnen da ihre gnädige Willensmeynung als Bevollmächtigte des



Pius VI. exilirt aus Rom

Himmels bekannt. Hier kam Pius in die Hauptstadt des deutschen Kaysers, um zu bitten und bat — vergeblich. Ich übergehe die übrigen Kränkungen, welche ihm die zunehmenden Exemtionen der deutschen und anderer Bischöffe verursachen mußten; denn nur allein in Josephs Staaten soll er dadurch gegen 18 Mill. Guld. jährl. Einkünfte verlohren haben. Dies sind jedoch nur Kleinigkeiten gegen die letzten Stürme, die über sein ehrwürdiges Haupt zusammenschlugen.

Der Antheil, den er an dem Kriege gegen Frankreich nahm, brachte über ihn und den ganzen Kirchenstaat unabsehbares Unglück. — Gleich nach dem Fall von Mantua, den 2. Febr. 1797. gieng Buonaparte auf den Kirchenstaat los, schon damals in der Absicht, ihn zu republikanisiren. An Widerstand war hier im Ernste gar nicht zu denken. Wie hätte eine päbstliche Armee es gegen ein Heer von sieggewohnten Republikanern, an deren Spitze der allgefürchtete Buonaparte stand, aufnehmen können? Alles wich daher vor dem Sieger. Er besetzte Ravenna und Urbino und andere Orte, ließ überall den Freyheitsbaum pflanzen, führte republikanische Administrationen ein, und drang so unaufhaltsam schnell vorwärts, daß er sich in wenig Tagen nur noch einige Märsche von Rom befand. Alles war in der größten Bestürzung und diese brachte den Vertrag zu Tolentino, den 19. Febr. zu Stande, wo vom Kirchenstaate die

schönsten und besten Provinzen, Bologna, Ferrara, Romagna und Avignon abgetreten, 7 Millionen theils in Geld, theils in Kleinodien bezahlt und die Wunderwerke der Kunst, die Zierde Italiens, die von jeher Fremde aus allen Ländern herbeygezogen hatten, abgelassen werden mußten. Es ist wahrscheinlich, daß blos die Rücksicht, die man auf Pius nahm, den gänzlichen Umsturz des Kirchenstaates noch auf kurze Zeit abhielte. Er war ein allgemein verehrter Greiß von 80 Jahren, dem selbst seine Feinde ihre Achtung nicht versagen konnten, er befand sich noch überdies damals dem Tod nahe. Aus Schonung gegen ihn unterließ man daher die Ausführung dessen, was schon längst beschlossen war, in der Erwartung, daß sein naher Tod, oder andere Umstände dieselbe doch bald genug herbeyführen würden. Der erste erfolgte nicht. Pius sollte seine Herrlichkeit ganz überleben. Aber leztere ereigneten sich plötzlich. Es erfolgte die Ermordung Dûphots (s. die sechste Darstellung.) Von diesem Vorfall an, war auch nun jede andere Rücksicht verdrängt, es mußte Rache genommen und das Projekt, Rom zu republikanisiren, nun ausgeführt werden. Berthier zog im Februar 1798 mit 15000 Mann gegen Rom an, alle Vermittelungen anderer Mächte waren vergebens, und am 10. Februar waren bereits gegen 12000 Franzosen in der Hauptstadt Italiens. Pius

be-

bewieß hier die rührendste Ergebung. Als man ihm die nothwendige Umänderung der Staatsverfassung ankündigte und ihm rieth, Rom zu verlassen, äusserte er; Man möge mit seiner Person machen, was man wolle, aber als Fürst und Bischof könne er sein Volk nicht verlassen, und so machte er sich selbst zum Gefangenen in seiner Hauptstadt. Hier mußte er es nun erleben, daß Rom als Republik proklamirt und, gerade an dem Tag seiner Thronbesteigung vor 23 Jahren, seine Regierung vernichtet wurde; die Freyheitsbäume wurden gepflanzt, das tönende Geschrey: es lebe die Republik, drang bis zu ihm, und vor seinen Zimmern stand Wache. Als er seine Kostbarkeiten abgeben sollte, hatte er weiter nichts mehr, als den Fischerring des heiligen Petrus, den ein Pabst dem andern als Erbtheil hinterläßt. Man wollte nun den guten Greiß, dem sein Volk äusserst ergeben war, mit einemmale vom Rom entfernt wissen. Ungern entschloß er sich dazu, aber er mußte der Gewalt nachgeben; am 19. Februar 1798 Abends wurde er mit einer Escorte französischer Husaren aus seinem Staate nach Siena gebracht.

Hier ist es, wo er aus dem vatikanischen Palast zu dem Wagen geführt wird, der ihn auf immer von Rom entfernen soll. Das vom Alter und so heftigen Schlägen des Schicksals gebeugte Haupt, der

 lang-

langsam schleichende abgesezte Schritt, das abgespannte Herabsinken seiner Hände, alles drückt nur mehr als zu deutlich den tiefen Eindruck aus, den diese Stunde des Scheidens auf den guten Greiß macht. Indessen, seine ganze Mine ist nicht Bestürzung, nicht verbissene Wehmuth oder unterdrückter Unwille, sie ist ein gelassenes Hingeben in die Fügungen des Schicksals, und mit der ihm immer eigen gewesenen Freundlichkeit, scheint er zu seinen begleitenden Freunden tröstend zu sagen: Wir sehen uns wohl nie wieder — aber trauert nicht so sehr, in kurzem hätte ich euch doch verlassen müssen. Und diese? — Wie sprechend ist nicht hier alles, wie ganz der Lage angemessen dargestellt! Die vom heftigsten Gram eingefallenen Wangen, das gewaltsam verbissene Schluchzen, die konvulsivisch zitternden Lippen, das matte ausgeweinte Auge, das Bestreben, durch kleine Hülfsleistungen dem geliebten Greiß diesen sauern Gang zu erleichtern, und durch jede Berührung, durch jeden Händedruck, den lezten Augenblick des Beysammenseyns noch zu benutzen, und doch das alles nicht merken zu lassen, um das beschwerte geliebte Herz nicht noch mehr zu beschweren — das alles ist in diesem kleinen Blatte gewiß ganz meisterhaft ausgedrückt.

Eben so ist das Benehmen der beyden Ordensleute am Thor des Palastes ganz charakteristisch.

Der

Der Gram hat zwar ihrer vollen Wangen verschont, aber desto verzweiflungsvoller ist ihre Geberde. Zu tiefen eingreifenden Empfindungen zu fett, sezt sie, wie alle solche Seelen, der gegenwärtige Schmerz ausser aller Fassung.

Pius schied nun auf immer von Rom. Er kam am 22. Febr. zu Siena an, von allem entblößt, arm und hülflos. In der Ruhe des Landlebens, nahe bey dieser Stadt, suchte er die Unglücksfälle zu vergessen, die seinen Himmel, der in diesen Jahren heiter seyn sollte, so traurig getrübt hatten. Er hatte keinen Hofstaat, kein seinem Stande angemessenes Gefolge bey sich, blos die unverstellten Aeußerungen der Liebe und der Theilnahme der Einwohner versüßten ihm sein Ungemach in etwas. Dabey hatte er das Bewußtseyn gut und menschenfreundlich regiert zu haben, und tröstete sich nicht selten mit der Hoffnung einer glücklichern Wendung seines Schicksals.

So räthselhaft dies auch anfänglich war, so sah man doch nur gar zu bald das mißliche davon ein. Pius wurde mit der argwöhnischsten Sorgfalt beobachtet, nur wenig Personen durften sich mit ihm unterhalten, und selbst der Großherzog mußte sich für die Person des Pabstes schriftlich verbürgen. Kurz, er war — Staatsgefangener. Dies wurde in der Fol-

ge noch sichtbarer, da die Dinge in Italien eine andere Gestalt anzunehmen schienen und der Besitz der Person des heil. Vaters unsicher zu werden anfieng.

Man brachte ihn von Siena nach Briancon im Departement der Obern Alpen, und von da nach Valence an der Rhone. Hier fand er das Ziel seiner Leiden und starb am 19. August 1799.

Würklich kann man jetzt sagen, daß das sichtbare Pabstthum aufgehört habe; denn es ist kein Kollegium vorhanden, welches, wie sonst, die Person des heil. Vaters repräsentirte. Die katholische Kirche wird freylich nicht ohne ein sichtbares Oberhaupt bleiben, denn sonst müßte sie aufhören, die katholische Kirche zuseyn; aber ob dieses künftige Oberhaupt das Vermächtniß des heil. Vaters wieder bekommen wird, das läßt sich nicht bestimmen.

Sonderbar ist's doch, daß die Seher in der Apokalypse die Nonexistenz des Pabstes auf das Jahr 1810 festgesetzt, und vor mehr als funfzig Jahren deutlich genug vorausgesagt haben. Bey Weissagungen muß man es bekanntlich nicht so genau nehmen, denn zehn Jahre mehr oder weniger verschlagen hier nichts, wenn nur die Hauptsache einigermassen zutrifft. Ziehen sagte auch im Jahr 1780, voraus,

daß

daß der ganze südliche Theil Europens durch Erdbeben würde verschlungen werden. Zwar erfolgte diese große Revolution nicht, indessen heftige Erdstöße traten doch um die bestimmte Zeit ein, und man mußte sich's gestehen, daß wenigstens etwas von seiner Vorhersagung erfüllt worden sey.

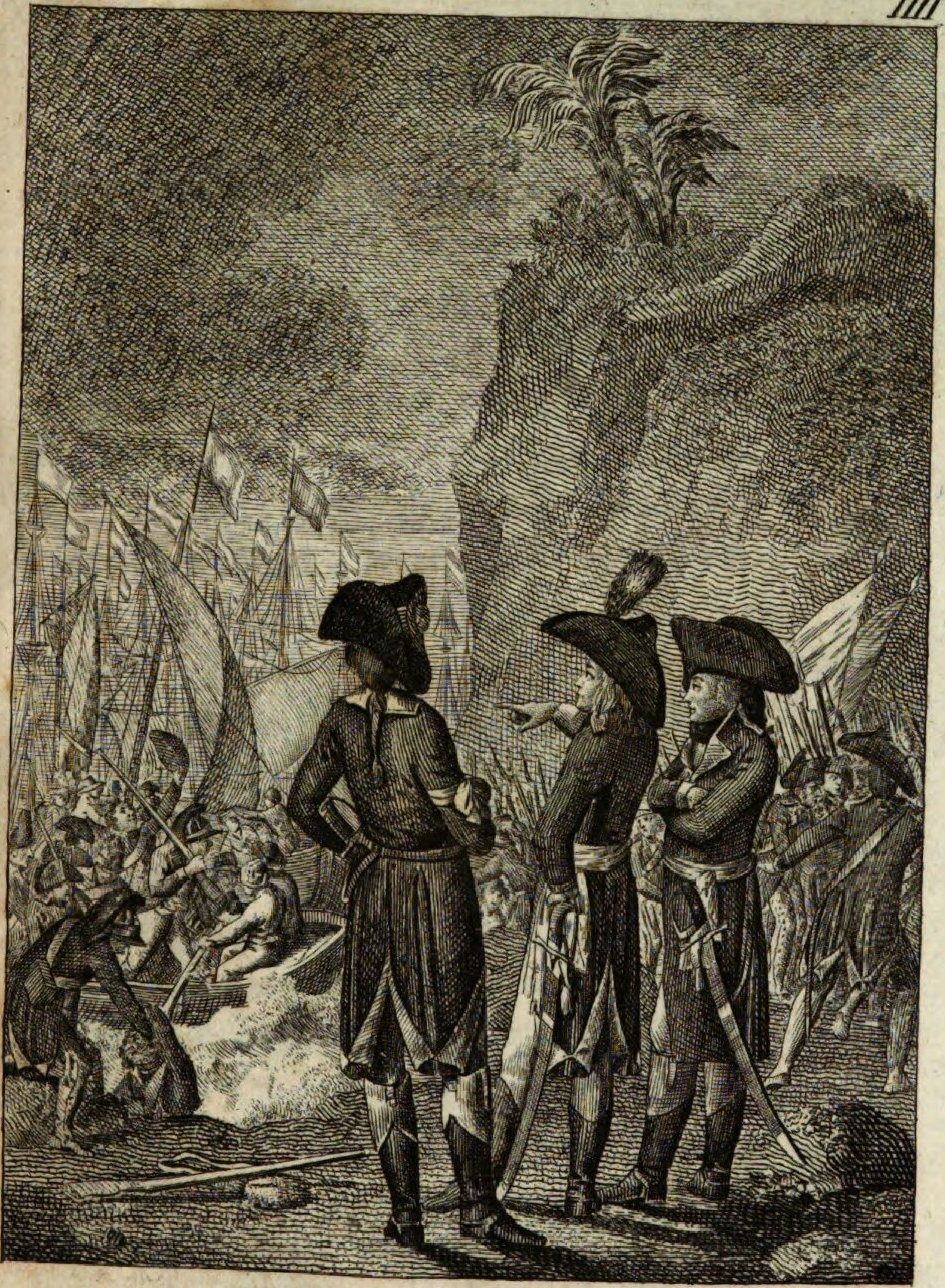
Es giebt vieles unter dem Mond, wovon die Philosophie nichts sagt.

IV.

Buonaparte landet in Egypten.

Man rechnet gemeiniglich Buonaparte's Expedition nach Egypten unter die berühmten Abentheuer unsers Jahrhunders, und so lange man sie nur obenhin ansieht, ist dies würklich der gelindeste Name, den man ihr geben kann. Sie verdient dann, mit dem Zuge Carls XII., der durch die Wüsteneyen der Ukraine in Rußland eindringen und Petern I. aus Petersburg jagen wollte, in eine Klasse gesetzt zu werden. Bey näherer Erwägung derselben wird man aber auch sogleich gezwungen, sie unter die konsequentesten und kühnsten Unternehmungen zu rechnen. Daß der Erfolg nicht so ausfiel, wie man ihn berechnet hatte, benimmt der Sache nichts von ihrem Werthe. Es ist dies schon mehrmals das Schicksal großer Unternehmungen gewesen, ohne daß man sie deßwegen unter die Thorheiten gezählet hätte.

IIII



Buonaparte landet in Egypten.

Frankreich konnte bey diesem für ganz Europa unerwarteten Zuge nur drey Absichten haben und hatte sie würklich alle zugleich. — Den alten Handelsweg über das rothe Meer wieder gangbar zu machen, die Engländer aus Ostindien zu verdrängen und Egypten zu einer Kolonie zu machen, die in kurzem alle Westindischen Kolonien an Werth würde aufgewogen haben. Dies alles hoffen zu dürfen war mehr als ein Grund vorhanden. Schon lange, ehe noch an eine Neufränkische Republik gedacht war, existirten Verträge, welche Frankreich mit den egyptischen Beys, wegen einer französischen freyen Schiffahrt über Suez durch das rothe Meer, nach Indien geschlossen und von der Pforte genehmigt erhalten hatte. Auf die Eröffnung dieses Handelsweges zu denken, hatte man jezt um so mehr Ursache, da England, durch den Besitz des Caps, die Schiffahrt nach Indien ganz in seiner Gewalt — Frankreich dagegen, durch die Umwandlung Italiens, die Herrschaft auf dem mittelländischen Meere erhalten hatte. Dann war auch schon an Ludwig XVI. von Tippo Saib, dem Hauptfeind der Engländer, durch eine Gesandtschaft der Antrag gemacht worden, eine Armee nach Indien zu schicken, um gemeinschaftlich mit ihm die Engländer aus diesen reichen Gegenden auf immer zu verdrängen. Diese Gesinnungen konnte man bey Tippo noch immer, und vielleicht jezt mehr als

je voraussetzen. Was das dritte, die Besitznahme von Egypten selbst betrift, so durfte man um so weniger zweifeln, sich mit der Pforte hierüber vereinigen zu können, da dieses Land für sie nur geringe Einkünfte abwarf und Gelegenheiten genug sich darbothen, sie anderwärts schadlos zu halten.

Buonaparte, der bis auf dies Unternehmen glücklichste General unsers Jahrhunderts, übernahm die Ausführung. Vor allen aber mußte England und ganz Europa über ein solches Unternehmen getäuscht werden.

Frankreich ließ ganz unverhohlen merken, daß es nun, nachdem es zu Campo Formido mit Oestreich Friede gemacht habe, seine ganze Kraft zu Englands Demüthigung aufbieten und eine Landung daselbst auszuführen entschlossen seye. Die deutsche Armee rückte daher an die nördlichen Küsten von Frankreich, erhielt öffentlich den Namen Armee gegen England, Buonaparte wurde zum Anführer bestimmt, die Ausrüstungen zur vorhabenden Landung wurden mit aller Lebhaftigkeit betrieben und man wartete blos noch auf die Ankunft der spanischen Flotte — welche aber in dem Hafen von Cadix, so wie die französische in dem Hafen von Brest, von den Engländern bloquirt gehalten wurde — um den entscheidenden Streich ausführen zu können.

Unterdessen wurde im Hafen von Toulon mit großem Eifer eine neue Flotte erbaut und ausgerüstet unter dem Vorwande, dem Seehafen von Cadix damit zu Hülfe zu eilen, mit der Spanischen Flotte sich zu vereinigen, den Hafen von Brest zu entsetzen und dann mit vereinigter Macht auf Irland und Großbritannien zu landen.

England war darüber in Sorgen und traf die kräftigsten Gegenanstalten. Es verstärkte den Admiral Vincent vor Cadix, damit er diesen Hafen noch fester einschließen und die Touloner Flotte bey der Meerenge von Gibraltar in Empfang nehmen und schlagen könnte. Es machte im Innern selbst die nachdrücklichsten Gegenanstalten, um eine Landung zu vereiteln, die den Umsturz der ganzen Brittischen Monarchie zur Absicht hatte. Die Aufmerksamkeit von ganz Europa war auf die beyden Meerengen, den Kanal und die Strasse von Gibraltar, gerichtet.

Das Räthsel fieng nun an sich zu lösen. Buonaparte schifte sich mit 18000 Mann würklich ein und die Flotte lief am 19 May 1798 aus dem Hafen. Statt aber gegen die Strasse sich zu wenden, nahm sie ihren Lauf ostwärts, zog bey Sardinien noch mehr Schiffe an sich, und nahm ihren Weg nach Maltha. Diese unüberwindlich geglaubte Insel übergab sich fast ohne Gegenwehr am 10. Junii. Der Sieger ließ hier eine Besatzung von 6000

Mann und seegelte am 17. Junius mit seiner Flotte, die aus mehr als 400 Schiffen bestand nun dem Ort seiner Bestimmung näher.

Während dem hatten die englischen Flotten Nachricht von dem Auslaufen der Touloner erhalten und da diese immer nicht bey der Strasse ankommen wollte, segelte Nelson ihr entgegen, um sie aufzusuchen. Erst in Messina erfuhr er, daß Buonaparte Maltha besezt habe und geradesweges nach Alexandria in Egypten geseegelt seye. Hier war keine Zeit zu versäumen, er suchte wo möglich ihn einzuholen, und kam noch eher vor Alexandria an als Buonaparte selbst. Lezterer hatte einen andern und längern Weg genommen.

Wie muste Nelson nicht erstaunen, als er vor Alexandria den 28. Junius weder die räthselhafte Flotte selbst, noch auch die mindeste Auskunft über dieselbe vorfand. Man hatte kein einziges französisches Seegel erblickt. Er fuhr wieder ab, um das Ziel seiner Wünsche nun aufzusuchen. Hätte er einige Tage verweilt, so wäre es ihm von selbst entgegen gekommen. Drey Tage nach Nelsons Abreise kam würklich Buonaparte mit seiner ganzen Flotte an und machte sogleich Anstalt zu landen. Die See war sehr unruhig, da er indessen besorgen mußte,

müßte, daß Nelson jede Stunde wieder kommen könne, so befahl er, die Schaluppen ins Meer zu lassen und die Landung auszuführen. Er selbst war einer der ersten, die den egyptischen Boden betraten. Auch dieser äußerst gewagte Schritt glückte. Es giengen bey der ganzen Landung nur etwa zwanzig Menschen verlohren.

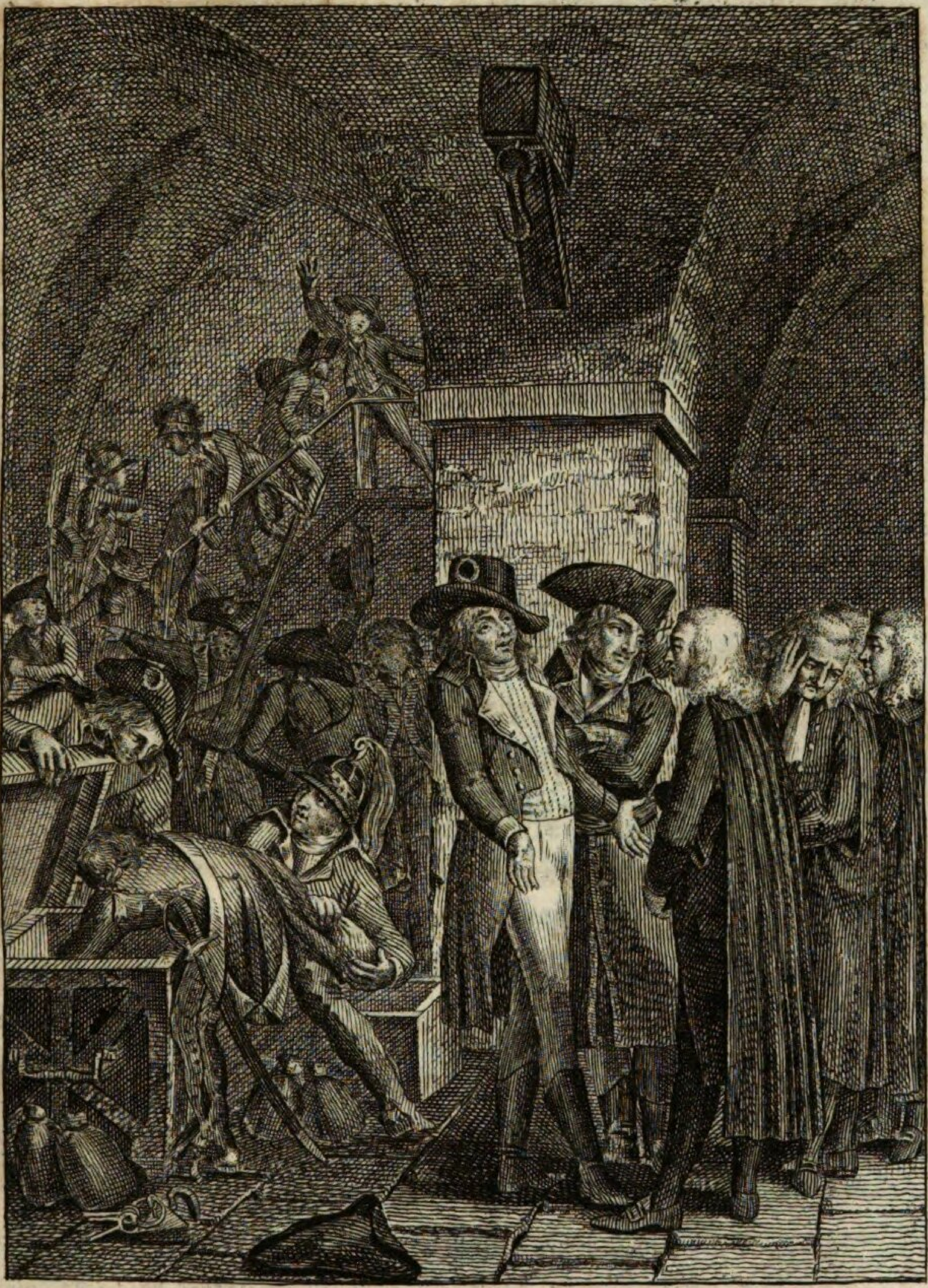
Hier steht nun der kühne Held auf Afrikanischen Boden, kühn und unerschütterlich wie der Fels seitwärts. Was mögen in dieser Minute für Gedanken und Ahndungen in seiner großen Seele sich gedränget haben. Aus der glänzendsten Laufbahn unglaublicher Siege, wo er von Ruhm und Ehre überhäuft war, war er nun herausgetreten, um fern vom Schauplatz seiner allbewunderten Thaten, wo möglich noch größere zu verrichten. Er hätte bey der Vorstellung des höchstgewagten Unternehmens, wozu diese Landung der erste Schritt war, erliegen müssen, wenn er nur die geringste Furcht vor Schwierigkeiten gekannt hätte. Diese Furchtlosigkeit ist in seiner ganzen Stellung hier ausgedrückt. Sein Wink ist genug, um über alle Hindernisse zu siegen.

Kaum hatte er etliche tausend seiner Truppen am Lande, so gieng er schnell auf Alexandrien loß und eroberte es. Erst vier Wochen nachher kam Nelson

 wie-

wieder zurück und vertilgte am 2. August die ganze französische Flotte in der schrecklichen Schlacht bey Abukir. Dadurch wurde die Verbindung zwischen Buonaparte und Frankreich völlig gehemmt. Der Held ist seitdem seinem Genie und seinem Schicksale überlassen. Die Nachrichten die wir daher aus diesen Gegenden erhalten, sind selten zuverlässig. Man läßt ihn aufs Haupt schlagen, gefangen und niedergemacht werden, und kurz darauf spricht man von neuen Unternehmungen und Siegen desselben. Buonaparte müßte aufhören der zu seyn, der er würklich ist, wenn alles ganz mißlingen sollte. Und wenn kein Mann von seinem Heere mehr übrig ist, so hat sein Genie und sein unbesiegbarer Muth gewiß ein neues geschaffen. Eine umständliche zuverlässige Erzählung dieser in ihrer Art einzigen Expedition wird einst die unterhaltendste Lektüre der halben Welt ausmachen.

V



Die Franken leeren die National Schätze der Eidgenossen aus.

V.

Die Franken leeren die National-schätze der Eidgenossen aus.

Die Art und Weise, wie die Eidgenossen von den Neufranken ganz neuerlich sind behandelt worden, hat in ganz Europa nicht nur das größte Aufsehen gemacht, sondern auch die gerechteste Mißbilligung fast ohne Ausnahme erregt. Sey auch das Verhalten der Schweiz gegen Frankreich gewesen, welches es wolle; so ist doch hier der Kampf zwischen einem schwachen Kranken und einem rüstigen starken Mann, welcher unedel genug ist, seiner physischen Kraft und seinem Muthwillen freyen Spielraum zu verstatten, und wer möchte mit seinem Urtheil auf die Seite des leztern treten?

Daß das Direktorium zu Paris es wünschen mußte, die Schweiz nach seinen Grundsätzen zu organisiren, ist sehr natürlich. Eine Republik nach denselben einrichten heißt eben so viel, als sie in die

totalste Abhängigkeit von Frankreich versetzen. Belgien und Cisalpinien waren dies bereits, und Helvetien sollte und mußte es nach dem Frieden zu Campo Formido ebenfalls werden. Schweizer selbst trugen hierzu am meisten bey — wahrscheinlich ohne es zu ahnen, welch unnennbares Elend sie dadurch über ihr Vaterland bringen würden.

Einige Demokraten, welche die Anmassungen des Aristokratism in mehrern Kantonen mit Unwillen ansahen, hatten schon lange eine Umwandlung der eidgenossischen Verfassung insgeheim betrieben. So schrieb der Zunftmeister Ochs, Gesandter des Cantons Basel, aus Paris an seine Committenten: „Ich sehe die Revolution der Schweiz als geschehen an; die verschiedenen Cantone, ihre Unterthanen, und diese oder jene ihrer Bundesgenossen werden, wie ich hoffe, bald eine einzige, demokratische und repräsentative Republik ausmachen.“ Die Revolution war also verabredet, die Ausführung erfolgte bald darauf.

Die Franken wagten Eingriffe in die Territorien und Gerechtsame der Eidgenossen. Diese wurden dadurch aufgebracht und rüsteten sich. In den Kantonen wurde der Geist der Empörung immer regsamer. Frankreich nahm die Mißvergnügten öffentlich in Schutz, und General Schauenburg rückte endlich mit 30000 Mann auf helvetischen Boden ein. Ein

gleiches

gleiches that General Menard mit 15000 und man verlangte nun frey und unverdeckt die Umformung der helvetischen Konstitutionen. Das konnte und wollte man nicht: Es muste also Krieg seyn. Die Zeiten, wo Wilhelms Tells Nachkommen für ihr Vaterland stritten, traten daher wieder ein und diese bewießen, obwohl ungleich gegen ihre Feinde in der Kriegskunst, aber von wahren Heldenmuth durchglüht, daß sie ihrer Väter nicht unwürdig wären. Die Aufopferung der achthundert Jünglinge, die bey Fraueubrunn sich geschworen hatten, entweder zu siegen, oder die Freyheit ihres Vaterlandes nicht zu überleben und die alle, bis auf sieben, die den Tod vergebens suchten, unter dem Schwerdt des Feindes fielen, verdient den bewundertsten Thaten der Griechen und Römer an die Seite gesezt zu werden. Der Freyheitskampf war aber zu ungleich. Bern mußte endlich fallen und mit ihr die ganze, seit beynahe fünfhundert Jahren bestandene Eidgenossenschaftliche Verfassung. Die neue Republik wurde proklamirt und sogleich organisirt.

Während dieser Vorfälle wurde die Schweiz als ein feindliches Land behandelt, und die härtesten Requisitionen ausgeschrieben. Es wurde geraubt, wo was zu rauben sich vorfand, die schweizerischen Zeughäußer und Kriegsvorräthe wurden ausgeleert.

Am meisten war es auf die Schätze verschiedener Kantone angesehen. Diese waren seit Jahrhunderten weißlich gesammelt worden, um im Fall der Noth nicht nur sogleich Geld zu haben, sondern auch durch kluge Benutzung derselben dem Staate Einkünfte zu verschaffen, ohne deswegen die Unterthanen mit Auflagen belasten zu dürfen. Hier zeigte sich nun der französische Regierungskommissär Rapinat auf eine Art, die sattsam bewieß, daß er seinen Namen nicht umsonst führe.

Die hier vorgestellte Szene ist die Wegnahme des Schatzes von Zürich. Rapinats ganze Figur ist die des verworfensten Menschen. Sein Gesicht, das in leidenschaftloser Lage der sichtbarste Hohn gegen alles, was auf Recht und Sittlichkeit Bezug hat, seyn muß, ist hier, da er sich Mühe giebt zu spotten, bis zur scheußlichsten Karrikatur verzerrt; denn würklich verhöhnt der Elende die herbeygerufenen Herren von Zürich mit ihren Gegenvorstellungen und macht sie dabey auf seine blinkenden Bayonette aufmerksam. Der ganze Mensch ist so widerlich, daß man Franz und Karl Moor in seiner Gesellschaft noch liebgewinnen müßte. Die Deputirten der Verwaltungskammer stellen dabey den sonderbarsten Kontrast vor. Der vorderste steht, wie alle wahre Vaterlandsfreunde, bey sich aufthürmenden Orkanen stehen müssen, fest und furchtlos, läßt seinen Mann gegen sich anrücken

rücken und spricht mit etwas vorwärtsstrebender Haltung des Kopfes die Worte: Hätte ich soviel Bayonette wie Sie, ich nähme es mit ihnen auf. Der mittlere, zum Staatspiloten schon zu alt und zu weichherzig, verwahrt wenigstens ein Ohr gegen Rapinats Hohn, und der hinterste, wenig theilnehmend an dem ganzen Vorgang scheint wenigstens wie ein Vater des Vaterlandes aussehen zu — wollen. Die drey Ausleerer sind nicht minder ihrer eben vorhabenden Verrichtung ganz angepaßt. Die Hastigkeit, womit der erste die Säcke aus dem Kasten hervorlangt, und die mit seiner etwas zergänzten Montur und der blinkenden Ferse nicht ganz ausser Bezug zu seyn scheint, der unverwandte vertiefte Blick des Deckelhalters auf so vieles Geld und die fragende Mine des dritten, ob wohl ein solcher Beutel nicht unter der Hand wegzumausen seyn möchte, alles verräth, daß sie von Rapinats Gesellschaft sind.

Der Schatz wurde würklich auf mehrern Wagen weggebracht. Ein gleiches Schicksal erfuhr Lucern und andere Kantone, wobey man von französischer Seite immer von ganz besonderer Zuneigung gegen die neugestiftete Republik sprach, welches auch ganz natürlich war.

So wurde die Schweiz von den Neufranken behandelt. Diese Republik war bisher der einzige Staat, der der vielfältigen Aufforderungen und Versprechungen, die man ihm machte ohngeachtet, sich nicht in den großen allgemeinen Kampf gegen Frankreich hatte einlassen wollen. Selbst da, als lezteres am Rande des Verderbens zu stehen schien, und wo sich würklich Gelegenheit zeigte, von diesem unglücklichen Lande, dessen Zertrümmerung beschlossen war, Vortheil zu ziehen, blieb die Schweiz immer ruhig. Ja selbst, als ihre Söhne, die Garden in Paris, von dem wüthenden Pöbel sämmtlich niedergemacht wurden, — ein Vorfall, der zur gerechtesten und blutigsten Rache aufforderte — betrug man sich immer friedlich gegen Frankreich.

Wenn man sagt, daß die Umänderung der alten Regierungsform von den Schweitzern selbst größten Theils gewünscht und begünstiget worden; so muß man auch nicht vergessen, daß eben so viele, vielleicht noch mehrere sie nicht wünschten. Und wollte man ja den Aristokratism stürzen, warum zwang man denn den sogenannten kleinen Kantonen, die meistens eine reine demokratische Verfassung hatten, dennoch die neue Constitution mit Feuer und Schwerdt auf?

Zweyhundert dreyundzwanzig Flecken und Dörfer rauchen in Asche, die Seen sind mit Blute gefärbt, tausende sind geschlachtet, die Arsenale und Schatzkammern geplündert und die Einwohner dieses an sich armen Landes durch die greulichsten Erpressungen in namenloses Elend gesezt.

VI.

Düphots Ermordung zu Rom.

Seit dem Frieden zu Tolentino wurde es immer sichtbarer, daß der päbstliche Staat seiner unvermeidlichen Auflösung mit schnellen Schritten entgegen eile. Der Verlust, den er da an seinen besten und einträglichsten Provinzen erlitten hatte, so wie die vielen Millionen, die zur Erkaufung jenes Friedens mußten bezahlt werden, setzten die Regierung in die drückendste Verlegenheit. Die Hülfsquellen für die Zeiten der Bedrängnisse waren gänzlich erschöpft. Dabey zeigte sich die Regierung selbst äußerst muthlos, und statt sich angelegen seyn zu lassen, den zerrütteten Zustand der Staatsangelegenheiten wieder aufzuhelfen, wurde sie immer läßiger. Das Mißvergnügen, die Geringschätzung gegen die Regierung, der Geist der Empörung wurde daher immer ausgebreiteter. Die heftigste Explosion erfolgte den 28. Dec. 1798.

Schon

VI

Düphots Ermordung zu Rom.

Schon zwey Tage vorher wurde der französische Minister zu Rom, Joseph Buonaparte, ein Bruder des großen Generals, benachrichtigt, daß eine Revolution ausbrechen würde, und man erwartete ohne Zweifel, daß dieser sie begünstigen würde, da Frankreichs Absichten auf den Kirchenstaat kein Geheimniß seyn konnten. Er versagte aber nicht nur seine Mitwürkung, sondern wiederrieth sie sogar aus triftigen Gründen. Dies bewürkte aber weiter nichts als den Aufschub des Unternehmens um einen einzigen Tag. Am 27. Decbr., eine Stunde vor Einbruch der Nacht, brach der Aufstand aus. Die Insurgenten rotteten sich in großen Haufen zusammen, steckten französische Cocarden auf und riefen unaufhörlich: Es lebe die Republik! Eine herbeyeilende päbstliche Patrouille zerstreute sie, und ein großer Theil dieser Unruhigen flüchtete sich in den Hof des Corsinischen Pallastes, eben dessen, den Buonaparte als französischer Gesandter bewohnte. Hier glaubten sie sicher zu seyn, weil sie sich innerhalb der Gerichtsbarkeit des Gesandten befanden, aber sie wurden von den Soldaten auch hieher verfolgt, und es geschahen Schüsse unter die Flüchtenden, selbst unter den Eingängen des Pallastes. Mehrere wurden verwundet, einige getödet. Bey dem großen Lärm und der Verwirrung, die nothwendig erfolgen mußte, eilten Buonaparte und mit ihm der General Düphot und der General-Adjutant Sher-

Sherlock mit noch einigen andern aus dem Zimmer, um sich nach der Ursache zu erkundigen. Unten fanden sie römische Soldaten, zu Fuß und zu Pferde, die sich aber auf die Frage des Gesandten: wer ihnen erlaubt hätte, in seinem Bezirk einzufallen und auf die Weisung desselben, sich sogleich zu entfernen, wirklich zurückzogen. Da indessen die zurückgedrängten Empörer wieder vordrangen, so gieng das Feuern von neuem an. Düphot stürzte sich mit bloßem Säbel unter die Soldaten, um ihnen Einhalt zu thun; aber ein unglücklicher Schuß streckt ihn zu Boden und wie Buonaparte sagt, es wurden noch mehr als 50 Schüsse nach seinem Leichnam gethan. Der Minister und Sherlock entgiengen nur mit Mühe einem ähnlichen Schicksal.

Einige Officiers und Bediente bemühten sich dann, des Leichnams des Getödeten habhaft zu werden. Es gelang ihnen, ohngeachtet des ungewissen, immer aufs Gerathewohl abgeschossenen Feuers der römischen Soldaten. Sie fanden den Körper des Generals, von mehrern Kugeln durchbohrt, mit Blut befleckt und mit Steinen beworfen.

So bringen sie ihn in das Zimmer, wo seine Freunde, die den Ermordeten insgesamt sehr schätzten und liebten, sich versammlet hatten.

Die

Die Szene ist über alle Beschreibung. Erstaunen, Wehmuth, Uebermaas des Schmerzes, drohende Rache sind in Minen und Geberden auf das sprechendste dargestellt.

Buonaparte's Schwägerin, die am folgenden Tag die Gattin des getödeten Generals werden sollte, zieht nächst dem Toden die Aufmerksamkeit am meisten auf sich. Man glaubt ihr schneidendes Klaggeschrey zu hören.

Düphots Tod, so wie überhaupt das Benehmen der römischen Soldateske, war zuverläßig nicht das Werk der Regierung von Rom. Diese hätte unaussprechlich dumm seyn müssen, wenn sie zu einer Zeit, wo ihre ganze schwankende Existenz einzig von dem Willen der Neufranken abhieng, diese so gewaltsam gegen sich hätte reitzen wollen, ohne auch nur den geringsten Vortheil aus dem ganzen Vorgang für sich absehen zu können. Düphot blieb aber auch gewiß nicht durch ein bloßes Ohngefähr. Er, des Siegs immer gewohnt, stürzt sich unter einem Haufen von Soldaten, die es mit den Gesetzen der Ehre eben so genau nicht nehmen, und worunter mehrere die erbittersten Feinde der Franken sind: Man schießt ihn also aus blinder Wuth nieder, weil es da, wo hundert Schüsse fallen, nicht

aus-

auszumitteln ist, wer den einen, der den Unschuldigen zu Boden streckt, absichtlich gethan hat.

Die Folgen dieser traurigen Ereigniß brachen nun fürchterlich über den römischen Staat herein.

Buonaparte verließ in aller Eile Rom.

Es ist schwer, von einer so schnellen Abreise andere Ursachen anzugeben, als vorläufige Instruktionen auf jedem solchen Vorfall. Vielleicht wäre sie gleichwohl erfolgt, wenn auch der unglückliche Dûphot nicht gefallen wäre.

Der Kirchenstaat wurde nun republikanisirt. — —

Das
achtzehende Jahrhundert.

Eine Skizze.

Beym Niedergang eines Zeitraums, wie das achtzehende Jahrhundert war, nochmals einen betrachtenden Blick rückwärts zu thun, gewährt nicht nur die lehrreichste Unterhaltung, sondern hebt auch die Brust mit einem gewissen nicht unedlem Stolze. Man fühlt sich gleichsam groß in dem Bewußtseyn, einen Theil des Lebens in einem Jahrhundert zugebracht zu haben, dem unsere Enkel vielleicht eben so den Beynamen des Einzigen beylegen werden, wie wir den größten Mann desselben mit diesen Beynamen bereits haben Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Ein detaillirtes Gemählde desselben zu entwerfen, würde indessen weit mehr Kräfte erfordern, als der Verfasser dieses Aufsatzes sich zutraut, würde einen weit größern Raum einnehmen, als die gegenwärtigen Blätter verstatten. Das Feld ist hier zu unermeßlich; die Gegenstände, die es darbietet, zu viel und mannichfaltig; die Verbindung zwischen ihnen oft zu tief liegend; das gegenseitige Einwürken derselben in einander zu räthselhaft, als daß alles dem Auge des Beobachters in einem allgemeinen Ueberblick könnte dargestellt werden. Es seyen daher blos einige Hauptzüge, die wir aus dem ganzen unermeßlichen Stoffe hier ausheben wollen — ein kurzer Abriß dessen, was dieses Jahrhundert Eigenes und Großes, und besonders für die fortschreitende Ausbildung des Menschengeschlechtes ausgezeichnetes hervorgebracht hat.

Man nennt das achtzehende Jahrhundert allgemein das philosophische oder das Jahrhundert der Aufklärung. Diese Bezeichnung ist zu ehrenvoll, als daß sie nicht bey einer fragmentarischen Schilderung desselben die erste Stelle einnehmen sollte. Wenn man in den Jahrbüchern der Menschheit Zeitabschnitte antrift, welche die Beynamen obscurum, scholasticum oder Hildebrandinum führen, und die Ursachen dieser Benennungen das Herz mit Wehmuth über die so oft getäuschte, so oft gemißhandelte

delte Menschheit, erfüllen; so muß es allerdings höchst anziehend seyn, wahrzunehmen, wie diese drückenden Nebel nun zerstreuet, und, wo nicht voller strahlender Tag, doch aber mehr noch als Morgenröthe über die Menschheit aufgegangen sey.

Noch nie hat der menschliche Verstand sich in einer solchen Kraft gezeigt, noch nie es so tief empfunden, daß er nicht zum Nachbeten, sondern zum eigenen Denken geschaffen sey, noch nie alles, was ihn umgiebt, mit so richtigem Blick aufgefaßt, noch nie die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit so freymüthig und wahr untersucht, als in diesem Zeitraum. Die Philosophie, diese erste aller Wissenschaften, welche in alle andere eingewebt seyn muß, wenn sie auf den Namen der Wissenschaft Anspruch machen wollen, welche für alle andere eben das ist, was die Seele für den Körper ist, diese wurde hier mehr, als jemals mit dem größesten Glück bearbeitet. Leibnitz, von welchem Friederich der Einzige sagt, daß er mehr, als eine Seele hatte, und der gleich große Newton, waren die Männer, die die Resultate ihres Tiefsinns aus dem vorigen Jahrhunderte mit herüberbrachten, und an die Schwelle des neuen gleichsam eine Fackel hinstellten, deren Flamme immer mehr anwuchs, und ihre Strahlen immer weiter und weiter verbreitete. Die Menschheit empfand die Wohlthätigkeit dieses Lichtes. Ein großer

Geist nach dem andern wurde geweckt, dasselbe zu erkennen, zu gebrauchen und zu verbreiten, so daß man nun, nach dem der große Kant diese Wissenschaft auf ihr eigenes wahres Wesen zurückgebracht hat, allgemein behauptet, die sichersten, allgemein gültigsten Resultate, welche eben so evident sind, als mathematische Wahrheiten, gefunden zu haben.

Es gehört nicht hieher, zu untersuchen, ob der Scharfsinn künftiger Zeiten sich ganz dabey beruhigen werde oder könne, das aber muß bemerkt werden, daß dieser philosophirende Geist unsers Jahrhunderts sich natürlich über alles und jedes verbreiten mußte, was nur irgend einen Bezug auf die Menschheit hat. Alles wurde nun auf seine ersten Grundsätze zurückgeführt, und von neuem untersucht und gewürdiget. Hieraus mußte natürlich folgen, daß man über unzähliche Dinge ganz anders zu denken anfieng, als vordem, daß unzähliges, was man sonst für entschiedene Wahrheit hielt, nun unter die Vorurtheile gerechnet wurde, und daß man die Menschheit nicht mehr durch blose Befehle zur Annehmung mancher Behauptungen zwingen kann und darf.

Dies leztere ist eigentlich die Aufklärung, die man von unserm Jahrhundert rühmt. Sie ist also nicht Zügellosigkeit im Denken und Handeln, als wozu sie so mancher gerne herabwürdigen möchte, vielmehr ist sie die Frucht des ernstlichsten Forschens nach Wahrheit,

heit, verbunden mit dem edlen Sinne, sie überall gelten zu lassen und zu ehren, wo man sie antrift, sey es im Alcoran oder in den Versammlungen der Quacker. Eben so wenig darf man daher die Aufklärung als die Mutter all des Unheils verschreyen, welches besonders in unsern Tagen begangen worden; denn dieses zu thun haben sich bekanntlich nicht wenige angelegen seyn lassen. Wahrheit kann, als solche, für die Menschheit nie anders als wohlthätig seyn; und wenn dennoch zufälliger Weise Unheil und Zerrüttung ihrentwegen entstanden seyn sollte; so hat nicht die Wahrheit, sondern diejenigen, die sie nicht hören und dulden wollen, die Schuld davon zu tragen.

Diese Aufklärung des achtzehenden Jahrhunderts hat sich besonders in zweyen, für die Menschheit äusserst wichtigen Angelegenheiten sehr vortheilhaft ausgebreitet. Einmal in Rücksicht auf ungefesseltes und vernünftiges Denken in Sachen der Religion, und dann in Ansehung des Verhältnisses, in welchem Regenten und Völker gegen einander stehen. Im Betreff der ersten Angelegenheit hatte schon Luther ungemein viel gethan. Verdient je einer den Namen des Aufklärers eines großen Theils der Menschheit; so muß er diesem unvergeßlichen Mann mit allem Rechte beygelegt werden. Er hat um die Entfesselung des menschlichen Geistes die bleibendsten Verdienste. Aber

war vielleicht die Erschütterung, die er bewürkte, zu stark und zu plötzlich, oder fehlte es nach ihm an Männern von gleicher Kraft und gleichem Muthe; genug man blieb, — unstreitig ganz gegen die Absicht des großen Mannes, — da auf einmal stille stehen, wo er aufgehört hatte, und so befand man sich in einer nur etwas leidlichern Stellung, als man sich vor ihm befunden hatte. Nun begann unser philosophisches Jahrhundert, und mit ihm auch zugleich die merkbarste Umwandlungen in der Theologie. Nicht nur drang das Licht der Weltweisheit in ihr Gebiete ein und erhellte manches, was bisher in täuschender Dämmerung gestanden hatte, sondern man fieng auch zugleich an, ein der Menschheit bisher entzogenes heiliges Recht allmählig wieder geltend zu machen, ich meyne das Recht, seine Meynung zu sagen, oder die Denk- und Preßfreyheit. Die gewaltsame Beschränkung dieses Rechtes, welches doch mit der Natur und Bestimmung des Menschen unzertrennlich verbunden ist, und nur dann einer Einschränkung unterworfen seyn darf, wenn der Mißbrauch desselben, die Ruhe der menschlichen Gesellschaft in Gefahr setzt, war es bisher, wodurch Meynungshaß, Verfolgungsgeist, Gespenster- und Hexenfurcht, Hierarchie und tausend abergläubische Vorurtheile aufrecht erhalten wurden. Thomasius war hier der erste, der diese Fesseln zu brechen suchte, und

seine

seine Meynung über jene Dinge öffentlich und zwar deutsch bekannt machte. Mehrere folgten ihm bald nach, und Wahn und Vorurtheile wurden nun immer kräftiger bekriegt.

Daß diese sogleich und so gutwillig das Feld nicht verlassen würden, welches sie bisher behauptet hatten, liegt freylich in der Natur der Sache, und der Kampf war oft um so viel mehr zweifelhaft, je mehr die Wahrheit mit dem Interesse mancher Menschen in Widerspruch kam. Aber auf einmal trat ein Zeitpunkt ein, welcher für Glaubens- Denk- und Preßfreyheit sich nicht günstiger hätte ereignen können. Friedrich der Einzige kam auf den Thron. In der Stille seines Privatlebens hatte er sich durch eigenes Nachdenken und den Umgang mit den scharfsinnigsten Köpfen seines Zeitalters zum wahren Weisen gebildet, und er dachte groß genug, um auch auf dem Throne den Grundsätzen treu zu bleiben, welche er in seiner vormaligen Zurückgezogenheit, als wahr erkannt hatte. Einer derselben war: „bey mir kann jeder glauben, was er will, wenn er nur ein ehrlicher Mann ist.“ Hierdurch war für offenes und freymüthiges Denken über die wichtigsten Gegenstände eine Freystadt eröffnet, von wo aus dasselbige seine wohlthätigen Wirkungen überall hin verbreiten konnte, und es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß die

preussischen Staaten die Wiege sind, worinnen theologische Aufklärung und Denkfreyheit ihre erste und gedeihlichste Pflege erhalten haben. Ich nenne hier keine Namen, weil sie jedem schon selbst beyfallen werden, aber ein Institut muß ich anführen, welches gleichsam das Magazin ist, worinn die hellsten Köpfe die Resultate ihres Nachdenkens für den Gebrauch des Publikums niederlegten, und dieß ist die allgemeine deutsche Bibliothek. Keinesweges unterschreibe ich hiemit alle die Behauptungen, die darinnen aufgestellt sind; aber ich glaube, und jeder unpartheyische wird mit mir einstimmen, daß durch dieses Werk der Wahrheit unvergeßliche Dienste sind geleistet worden. Daß manche, wie Bahrdt und seines gleichen in der Folge über die Schranken sprangen und nicht mehr von reinem Sinn für Wahrheit geleitet, sondern von Leidenschaften und Muthwillen hingerissen, Sätze behaupteten, gegen welche ihr Verstand und ihr Herz vielleicht gleich vieles einzuwenden hatten, das gereicht der guten Sache nicht zum Vorwurf, so wenig man den Wein deswegen verschreyen darf, weil hier oder da einer mehr davon zu sich nimmt, als seiner Vernunft und seiner Gesundheit zuträglich ist. Eine der wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit hat dennoch in unsern Zeitraum mehr als jemahls große Schritte zum Ziel der Vollendung gethan.

Freylich giebt es Menschen in Menge, die über diese Veränderung als über das größte Unglück seufzen und alles anwenden würden, die Welt in die alte Dunkelheit zurückzubringen. Indessen ist der Gewinn den die Menschheit dadurch erhalten hat in die Augen fallend. Gegenseitige Toleranz mußte natürlich die Folge jener hellern Denkungsart seyn. Man haßt sich nun nicht mehr so bitter wegen Verschiedenheit der Konfessionen, jagt sich nicht mehr wegen eines andern Glaubens vom Hauß und Vaterland. Eine Verbannung der Protestanten aus katholischen Ländern, wie z. B. im Salzburgischen geschah, würde jetzt schwerlich mehr Statt finden, vielmehr werden fremde Religionsgenossen fast in allen Ländern geduldet, und dürfen Gott nach ihrer eigenen Weise anbeten. Joseph II. that sogar das, was noch kein österreichischer Regent gethan hatte, er verstattete in seinen Staaten den Protestanten nicht nur freye, sondern auch öffentliche Religionsübung, und erlaubte, daß in seiner Hauptstadt selbst lutherische und reformirte Kirchen gebaut wurden. Welch einen beglückenden Einfluß eine solche Denkungsart auf das Wohl der Nationen nothwendig haben muß, braucht weiter keiner Erklärung.

Eben so wichtig ist die Aufklärung, welche über die andere große Angelegenheit der Menschheit ver-

breitet worden ist, ich meyne das Verhältniß der Regenten gegen ihre Unterthanen und die Rechte derselben. Man lernte es allmählig begreifen, daß Millionen nicht für die Willkühr und für die Launen eines Einzigen geschaffen seyn können, und daß der Mensch auch da, wo er zum gehorchen geboren ist, dennoch ein Wesen bleibe, das seine heiligen Rechte und Freyheiten habe; wenn auch gleich nicht alle Völker die Sprache führen dürfen, womit die Aragonier ehedem ihren Königen das Regiment übergaben: „Wir, die wir so viel gelten als ihr, wir machen euch zu unserm König und Herrn, mit dem Bedinge, das ihr uns unsere Privilegia bewahret, uns unsere Freyheit lasset, und anders nicht.“ — Friederich der Einzige sagt: „Ein Fürst ist der erste Diener und die erste obrigkeitliche Person im Staate; ihm ist er Rechenschaft von dem Gebrauche der Abgaben und Einkünfte schuldig, die er bekömmt, er empfängt selbige blos, um mittelst der Truppen die er hält, den Staat vertheidigen zu können, um die Würde zu behaupten, womit er begleitet ist, um Dienste und Talente zu belohnen, um gewissermassen zwischen den Reichen und Schuldenbelasteten ein Gleichgewicht festzusetzen.“ Wie viel große Wahrheiten in wenig Worten, und zwar aus dem Munde eines Monarchen, der zu den ganz uneingeschränkten gehört. Er sagt hier

im

im Namen der Völker laut, was dieselben freylich schon lange gedacht hatten, aber bisher nicht zu sagen wagen durften, er setzt hier das richtige Verhältnis zwischen Unterthanen und Obrigkeit ins schönste Licht, und dies Verhältnis ist das einzig wahre und beglückende. Dadurch werden die Unthanen ihren Beherrschern wichtig, und diese für jene theuer und liebenswürdig. Hat auch gleich die Sonne noch nicht all das Geschmeis verscheucht, das durch die unverschämtesten Schmeicheleien, und mehr als sclavische Selbstentwürdigung von Monarchen, als von Wesen höherer Art redet; so ist es doch allgemein anerkannt, daß der Regent der Wohlthäter und Beglücker des Volks seyn müsse. Und diese Ideen sind bereits so weit verbreitet, haben überall so tiefe Wurzeln geschlagen, daß keine menschliche Macht im Stande ist, sie wieder zu vertilgen. Europa sah daher im achtzehenden Jahrhundert so manchen vortrefflichen Regenten, und sieht deren noch, die durch Befolgung ihrer heiligen Pflichten die Lust und Liebe ihrer Unterthanen sind. Daß ich hier keinen nenne geschieht aus keiner andern Ursache, als dem Vorwurf der Schmeicheley zu entgehen.

Schon dies alleine setzt unserm Jahrhundert das unvergänglichste Denkmal. Die verflossenen schmiedeten immer nur Sklavenketten, und dieses fieng

an,

an, die Ketten zu lüften, sie aufzulössen, sie wegzuwerfen.

Höchst merkwürdig ist nun ferner das achtzehende Jahrhundert in Ansehung der glücklichen Bearbeitung des ganzen Gebietes menschlicher Kenntnisse und Wissenschaften. Dies ist ebenfals eine Folge der verbesserten Philosophie. Sie war gleichsam das gestärkte Auge des menschlichen Verstandes, wodurch er die Gegenstände nun deutlicher und richtiger erblickte. Alles ist hier durch die forschenden Blicke großer Geister so erweitert und beleuchtet, daß selbst die ersten in ihrem Fache aus dem vorigen Jahrhundert, sich aus einer engen unbequem angelegten Wohnung nun in einen glänzenden unermeßlichen Pallast versetzt glauben würden. Von der Theologie habe ich bereits in einer andern Beziehung geredet; die Rechtsgelehrsamkeit erfuhr das nämliche günstige Schicksal, daß sie ungleich philosophischer und geschmackvoller bearbeitet wurde, als in den vorigen Zeiten. Und welche glückliche und wohlthätige Verbesserungen erhielt nicht die Arzneykunde durch sorgfältigeres Studium der Natur und der Physiologie. Wie erstaunlich ist nicht das Gebiete der Naturkunde und Naturgeschichte erweitert und durch neue Systeme berichtiget worden; wie tief dringt nicht jetzt die Scheidekunst in die innersten Geheimnisse der Natur ein; zu welchen unglaublichen Höhen hat sich nicht die Mathematik und Astronomie

erhoben; was haben nicht die Geschichte, die Erd- und Länderkunde für Erweiterungen und Berichtigungen erhalten! Mit einem Worte, die Arbeiten des menschlichen Geistes in diesem Jahrhundert sind so groß, so allumfassend, daß seit der Existenz des Menschengeschlechtes nie so viel in einem so kurzen Zeitraum gethan worden ist, und auch gewiß in keinem der folgenden Jahrhunderte so viel, unter gleichen Umständen, gethan werden wird.

Daß es indessen für den engen Raum eines Taschenbuchs ein viel zu weitläuftiges Unternehmen seyn würde, wenn ich einige nähere Bestimmungen von diesen bewundernswürdigen Fortschritten, die alle Wissenschaften gemacht haben, und von den großen Männern, die sich dadurch unvergängliche Denkmale errichtet haben, hier ausführen wollte, wird jeder schon selbst fühlen. Indessen kann ich diese Materie nicht verlassen, ohne erst einiger der größten Erfindungen und Entdeckungen erwähnt zu haben, die in diesem Jahrhunderte gemacht worden sind.

Wir staunen, wenn wir hören, daß Kopernicus und Newton den Himmelskörpern neue und richtigere Bahnen vorzeichnen, daß Kolumbus neue Welten entdeckt, daß Schwarz das Schießpulver und Guttenberg die Buchdruckerey erfinden. Ich glaube, daß unsere neuern Entdeckungen diesen allen an die Seite zu setzen sind, und sie rühren uns blos deswegen

nicht so mächtig weil sie unserm Auge zu nahe liegen.

Einige derselben sind so ausserordentlich, daß der Wirkungskreiß und die Macht des Menschen in der Schöpfung merklich erweitert worden ist. Wem fallen hier nicht sogleich die Blitzableiter, und die ärostatischen Maschinen ein? Was würden unsere Vorfahren, die jedes sich nahende Gewitter als Drohung der erzürnten Gottheit ansahen, und um dasselbe abzuwenden, Betstunden hielten und mit Glocken läuteten, wohl sagen, wenn sie sähen, daß ihre Enkel die Kühnheit hätten, sich diesen Gewitterwolken entgegen zu setzen, und die Blitze zu zwingen, einen unschädlichen Weg zu nehmen? Das tiefere Eindringen in die Natur, hat dieses bewerkstelliget. Man lernte die elektrische Materie erst in unserm Jahrhundert recht kennen, und überzeugte sich, daß sie mit der Materie des Blitzes von gleicher Beschaffenheit sey. Folglich mußte eine Gewitterwolke das ohngefähr im Großen seyn, was eine geladene elektrische Flasche im Kleinen ist. Und so wie diese unmerklich kann entladen werden, so mußte es auch möglich seyn, jene durch leitende Stangen, oder dergleichen, ihrer Blitze zu entledigen Einige deutsche Naturforscher kamen zuerst auf diesen Gedanken. Als aber Richmann zu Petersburg bey einem angestellten Versuch seinen Tod fand, so vergieng ihnen auf lange Zeit die Lust, fernere

Ver-

Versuche anzustellen. Franklin, der als Naturforscher und Staatsmann gleich groß war, brachte endlich das Unternehmen zur Vollkommenheit. Durch papierne Drachen, die er gegen Gewitterwolken aufsteigen ließ, überzeigte er sich und mehrere augenscheinlich, daß die Gewittermaterie wirklich abgeleitet werden könne, und in kurzem sah man in Philadelphia und andern Orten wirklich mehrere Blitzableiter an Gebäuden angebracht. In England und darauf auch in Deutschland ahmte man die Sache sehr häufig nach, und nur allein in und bey Anspach und Nürnberg sind in den Jahren 1787 — 89. mehr als 50 derselben an Kirchen und Pallästen angebracht worden. Bey vielen derselben hat man auch zu wiederholten Malen deutliche Spuren entdeckt, daß Blitze unvermerkt durch sie hindurch in die Erde gegangen waren. Wer vermag es nun, zu bestimmen, wie viel Gebäude und Ortschaften durch die vielen tausende von Ableitern vor Einschlagen und Zerstörung mögen bewahrt worden seyn.

Eben so erstaunenswürdig und kühn ist die Erfindung der Luftballons oder ärostatischen Maschinen. Man hatte zwar schon längst über die Möglichkeit, sich in die Luft zu erheben, nachgedacht, aber die Methoden, die man hierüber angab, waren so unausführbar, daß man die ganze Sache unter die Zahl der Hirngespinnste rechnete. Und ein einziger

ger glücklicher Einfall des Papier-Fabrikanten Montgolfier zu Onnonay, die Luft in einem, aus möglichst leichtem Stoff verfertigten Ballon durch angebrachtes Feuer zu verdünnen, machte die geglaubte Unmöglichkeit zur Wirklichkeit. Der erste Ballon stieg am 5 Junius 1783 und am 21 November darauf wagte der Erfinder selbst den ersten Aufflug und erhob sich in Regionen der Schöpfung, wo seit ihrem Daseyn noch keine menschliche Brust geathmet hatte. In der Folge verbesserte man diese Erfindung, und füllte die Ballons, statt die darinnen befindliche Luft mit Feuer zu verdünnen, mit einer an und für sich selbst leichtern Luftart, als die athmosphärische ist, an. Beyläufig muß uns das an die wunderbaren Entdeckungen, die man in unserm Zeitraum über die Luftarten gemacht hat, erinnern. Die berühmteste Luftfahrt geschah am 7. Jan. 1784. da Blanchard und Jeffries von Dover aus nach Calais flogen. Den ersten reellen Gebrauch von dieser Erfindung machten die Neufranken, indem sie mit Hülfe der Aerostaten die Stellungen ihrer Feinde beobachteten, und man sagt allgemein, daß dies zur Gewinnung der Schlacht bey Fleurus am meisten beygetragen habe. Wer kann nun zum Voraus bestimmen, was die Nachwelt einst aus dieser gigantischen Erfindung machen wird? Dachte man auch wohl bey Verfertigung des ersten Nachens an ein Linienschiff von 112

Kanonen? Sagt man doch schon jetzt, daß Blanchard an einem Ballon arbeite, womit er in Zeit von einigen Tagen nach Amerika zu segeln gedenkt. — Freylich spottete man mit Recht, als man vernahm, daß bey der vorgespiegelten Landung der Neufranken in England auch Luftballons sollten gebraucht werden; indessen ist so viel gewis, daß diese Erfindung nicht immer in ihrer ersten Kindheit bleiben wird.

Die neuerliche Erfindung der Eilposten ist ebenfalls von ausnehmender Wichtigkeit, und ihr Gebrauch wird schon jetzt immer häufiger. Alles, was man vorher hierüber ausgedacht hatte, lief dahin aus, daß man sich durch Signale, als: Rauch, Feuer, Racketen, Flaggen, Kanonenschüße u. d. g. über Gegenstände benachrichtigte, worüber man vorher bereits Abrede getroffen hatte. Eine ganze Gedankenreihe hingegen, eine umständliche Nachricht an weit entlegene Orte mit einer Geschwindigkeit zu bringen, welche derjenigen des Schalles beynahe gleichkommt, das mußte man für ein Wunder halten. Die Erfindung des Telegraphs vom Herrn La Chappe, Ingenieur zu Paris, setzte nun dies gleich anfangs mit der größten Vollkommenheit ins Werk, und man ward von der großen Nutzbarkeit derselben so allgemein überzeugt, daß man in mehrern Ländern davon schon jetzt Gebrauch macht. Die Wirkung der Telegraphen ist auch erstaunenswürdig. Ich führe

hier nur das an, was schon mehrmals in Schriften wiederholt worden; weil es das sicherste und zuverlässigste ist.

Als am 29. August 1794 die Vestung Conde wieder an die Franzosen übergieng, kam die Nachricht davon durch die Telegraphen-Post von Lille aus, welches 80 Stunden von Paris entfernt ist, in 20 Minuten hier an. Der Konvent beschloß sogleich: daß Conde forthin Nordlibre heißen sollte und daß die Nordarmee nicht aufhöre, sich um das Vaterland verdient zu machen. Dieser Schluß sollte durch den Telegraphen nach Lille überschrieben und von dort durch Eilbothen nach Nordlibre, welches 8 Stunden seitwärts liegt, befördert werden. Der Telegraph begann sogleich in Gegenwart von unzählichen Zuschauern seine Arbeit, und in einer Zeit die man etwa brauchte, diesen Schluß einige Male sauber abzuschreiben, war er mit Vollziehung des Auftrags fertig. Noch in der nämlichen Konventssitzung langte schon die Antwort von Lille wieder zu Paris an, die den Empfang des Beschlusses und dessen Beförderung nach Nordlibre versicherte. In 70. Minuten war also der Schluß des Konvents nach Lille gegangen, dort an die Municipaliät abgegeben, ein Eilbothe nach Nordlibre gesandt, und von alle dem wieder Nachricht zu Paris eingetroffen. In einer Stunde hatte Conde seinen Namen, den man ihm 88

Stun-

Stunden davon beygelegt hatte. Erst 20 Stunden nach der Wiedereinnahme der Vestung kamen die Couriere mit dieser Nachricht nach Paris.

Diese Erfindungen, welche unsere Nachkommen, die so ungemein wichtige Vorarbeiten antreffen, gewißlich noch zu höherer Vollkommenheit bringen werden, sind Denkmahle des achtzehenden Jahrhunderts, die einzig in ihrer Art sind und es auch bleiben werden. Es würde auch etwas leichtes seyn, noch mehrere hinzuzusetzen, denn die Anzahl derselben ist so groß, daß man es nicht mit Unrecht das Jahrhundert der Erfindungen nennen könnte, wenn ich mich nicht bloß auf die allerwichtigsten hätte einschränken wollen.

Einige der wichtigsten Entdeckungen kann ich ebenfalls nicht unberührt lassen. Die erste ist die eines neuen Planeten unseres Sonnensystems. Hier tritt ein Deutscher auf, dessen forschendes Auge sich in jenen unendlichen Sternengefilden so glücklich umsah, daß er auch von daher ganz unerwartete Neuheiten verkündigen konnte. Herschel — einst wird ein Gestirn diesen Namen führen — ist unstreitig der berühmteste Astronom unsers Zeitraums.

Durch eine, von ihm selbst erfundene und bewerkstelligte Verbesserung der Sehrohre setzte er sich in den Stand, in die entferntesten Tiefen des Himmels mit seinen Blicken zu dringen. Was man vor-

her für glänzende Licht- oder Nebelflecken hielt, löst er nun in ganze Systeme von Gestirnen auf. Indessen die für uns wichtigste Entdeckung ist die eines bisher noch unbekannten Planeten. Seit Jahrtausenden war es ausgemacht, daß um unsere Sonne nur sechs große Erdkörper, die Trabanten derselben ungerechnet, in ihren bestimmten Bahnen sich bewegen. Das Sonnensystem machte eine geschlossene mit der geheimnißvollen Sieben harmonirende Zahl aus. Man bezeichnete die Wochentage mit den Charakteren dieser Körper als vielbedeutenden Symbolen; Man eignete ihnen abwechselnd die Herrschaft über die Jahre zu, und glaubte noch ohnlängst an einen wichtigen Einfluß derselben auf physische und politische Begebenheiten. Durch eine zufällige Richtung des Telescops nahm nun Herschel am 7. Jan. 1783. diesen siebenden Planeten zum ersten Male wahr. Er hielt ihn anfangs für einen Stern der sechsten Größe. Die sorgfältige Beobachtung des Ganges desselben überzeugte ihn aber gar bald, daß es ein zum System unserer Sonne gehöriger Himmelskörper sey. Zwar hatten mehrere Astronomen ihn wahrscheinlich schon vor Herscheln bemerkt, ihn aber nur für einen gewöhnlichen Fixstern gehalten. Auch einige Trabanten desselben sind ebenfalls von Herscheln bereits entdeckt worden. Der am meisten beliebte Name desselben ist Uranus; so hieß ein alter König

der

der Atlantier, den man in der Mythologie für den Erfinder der Sternkunde hält.

Ferner verdienen die Aufschlüsse, die wir über die Gestalt, und die noch unbekannten Gegenden der Erde erhalten haben, hier mit Recht einer Erwähnung. Ueberhaupt war noch kein Zeitraum, wo man mit so planmäsiger Sorgfalt und mit so großem Aufwande sich richtige Kenntniß der Erde zu verschaffen gesucht hätte, als dieser. Erst wurde die Figur derselben genauer bestimmt. Um die Streitigkeiten, welche zwischen den englischen und französischen Gelehrten hierüber obwalteten, beyzulegen, und zu wissen, auf welcher Seite das Recht sey, beschloß der französische Hof eine der glänzendsten Unternehmungen in der Geschichte der Wissenschaften. Er sandte im Jahr 1735. eine Anzahl der berühmtesten Meßkünstler, Maupertuis, Clairaut, Camus, le Monnier und den Abbe Outhier in die äusserste Gegend gegen den Nordpol, nach Tornea in Lappland, um daselbst einen Grad der Breite — es war der 66te — genau zu messen. Zu gleicher Zeit begaben sich andere Gelehrte, Bouguier, de la Condamine, Godin, Jussieu und Couplet nach Quito im nördlichen Theil von Peru, und verrichteten das nämliche Geschäfte in der Nähe des Aequators. Die Resultate dieser berühmten Arbeiten brachten nun das zur Gewisheit, was der große Newton schon mehrere Jahre vorher aus

andern Gründen dargethan hatte, nämlich, daß die Erde eine in der Gegend der beyden Pole eingedruckte Kugel sey.

Noch interessanter für die Menschheit ist die vollendete Entdeckung und Anerkennung eines fünften Welttheils. Dieß war die Folge von den mehrern Reisen um die südliche Hälfte der Erde, welche in diesem Jahrhunderte veranstaltet worden sind. Hier gebührt den Engländern der entschiedenste Ruhm, und unter den Männern, die sich dabey in verschiedenen Rücksichten unvergeßlich gemacht haben, sind Capitain Cook und die beyden Forster weltbekannt. Eine große Anzahl noch nicht bekannter, aber meistens bewohnter Inseln, worunter Otaheiti die mehrste Aufmerksamkeit auf sich gezogen, sind durch diese Reisen entdeckt worden, besonders aber wurde ausser Zweifel gesetzt, daß jene einzeln liegend geglaubten Landmassen, welche man sonst unter den Namen van Diemens- Arnheims- Witts ꝛc. Land, kannte, Theile einer einzigen großen Insel seyen, die an Flächeninhalt, wo nicht Europa übertrifft, doch ihm gewißlich gleich kommt. Es ist dieß Neu-Holland. Diese nun und alle andere auf der südlichen Halbkugel zerstreut befindlichen Inselgruppen, welche nicht bereits zu einem der bekannten Kontinente gerechnet werden, sieht man als den fünften Welttheil an, und nennt ihn

Südindien, Australien, Polynesien ꝛc. Lägen sie beysammen; so würden sie einen Flächenraum von 550000 Q. M. einnehmen, folglich mehr als dreymal so groß seyn, als ganz Europa. Zugleich ist der Traum, den einige Seefahrer älterer Zeiten absichtlich ausbreiteten, daß gegen den Südpol zu ein großes, äusserst angenehmes, festes Land anzutreffen sey, gänzlich widerlegt worden. Cook drang im Jahr 1773 bis über den 70 Grad gegen den Südpol hin, wo aber ungeheure Eisfelder das fernere Vordringen unmöglich machten. Enthalten nun auch jene neu entdeckten Länder keine Minen von Peru, so hat doch die Kenntniß der Natur in allen ihren Reichen, und die Kenntniß der Menschheit besonders, die schätzbarsten Zusätze dadurch erhalten. Auch hat England bereits eine neue Colonie auf Neu-Seeland angelegt.

Einzig ist ferner unser Jahrhundert in Absicht auf die vielen und großen Veränderungen, die sich im Lauf desselben mit jenen größern Gesellschaften, welche man Staaten nennt, zugetragen haben. Die meisten derselben haben fast durchgehends totale Umwandlungen erlitten. Da indessen das Wesentliche hievon in einem eigenen Aufsatze dieses Taschenbuchs dargestellt ist; so mögen hier bloß einige allgemeine Sätze genug seyn. Rußland besitzt jetzt Schwedens vormalige beste Provinzen, hat seine

Grenzen über den Dnieper herüber bis an den Dniester und Niemen verbreitet, beherrscht das schwarze Meer wie die Ostsee, und hat seit Peter dem grossen beträchtliche Fortschritte in europäischer Kultur gethan, und würde deren gewiß noch wichtigere machen, wenn nicht neuerlich eine mehr als chinesische Mauer gegen allen europäischen Einfluß wäre gezogen worden. Polen, immer durch innere Unruhen zerrüttet, ist nun aus der Reihe selbstständiger Staaten verschwunden und das benachbarte kleine Herzogthum Preussen ist zu einem Königreiche erwachsen, das in Europens politischer Waagschale von großem Ausschlag ist. Deutschland erstreckt sich nun nicht mehr über den Rhein hinüber; sondern muß diesen Strom als natürliche Grenze erkennen und leidet überhaupt an einer merklichen Entkräftung. Holland und die Schweiz haben ihre alten mit so vielem Blute errungenen Verfassungen aufgegeben, und neue, den vorigen ganz entgegengesezte Konstitutionen angenommen. Frankreich ist keine Monarchie mehr, sondern eine Republik, die ihre Verfassung und Grundsätze der ganzen Welt gern aufdringen möchte. In Italien giebt es keine Republik Venedig mehr, wohl aber eine Cisalpinische, durch deren Stiftung die vormaligen Staaten, Mayland, Modena und andere ihre Endschaft erreicht haben. Genua, hat statt der aristokratischen, eine

demo-

demokratische Regierungsform erhalten, und führt den Namen ligurische Republik. Es ist kein Kirchenstaat mehr, sondern statt dessen eine neu römische Republik. Der Sitz des Malteser-Ordens ist nicht mehr Maltha, sondern St. Petersburg. Die große Spanische Monarchie ist zertheilt, und England beherrscht halb Europa durch Schiffahrt, Handel und Guineen. Dies sind nur die allgemeinsten Staatsumwandlungen unsers Jahrhunderts, aber sie lehren uns, daß Staaten eben dem Schicksal unterworfen sind, welches einzelne Familien trift. Unbedeutende und niedrige schwingen sich durch Klugheit empor; Geschlechter, die unter die ersten gerechnet werden, sinken durch Mißgeschick herab; einige verändern ihre Namen, einige gehen gänzlich aus.

Diese Staatsumwandlungen waren durchgehends mit großen und verwüstenden Kriegen verknüpft, und auch diese verdienen in dieser kurzen Darstellung in etwas erwähnt zu werden. Freylich ist es traurig wahrzunehmen, daß in diesem Jahrhundert nur wenige Perioden waren, wo nicht Menschenblut in Strömen geflossen wäre, und man kann sich der Frage nicht enthalten, was Europa wohl jetzt seyn würde, wenn es eben so viele Jahre des Friedens genossen hätte, als es unter Jahren des Kriegs seufzen mußte. Was würde die

Bevölkerung, der Wohlstand der Provinzen, der Charakter der Menschheit selbst, dadurch nicht gewonnen haben?

Schon der Eintritt dieses Zeitraums war äusserst stürmisch und durch ganz Europa loderte die Fackel der Zwietracht. Vier Mächte — Rußland, Polen, Dännemark und Sachsen — hatten gegen Carl XII. der damals erst 18. Jahre alt war, eigennützige Plane entworfen, und glaubten um so eher den glücklichsten Ausgang derselben erwarten zu können, je weniger sie in dem jungen König den entschloßenen Helden voraussezten. Dieser aber brach auf einmal loß, entwafnete Dännemark durch den Frieden zu Travendahl 1700. und lieferte Peter I. die denkwürdige Schlacht bey Närva, wo 8000 Schweden 80000 Russen aufs Haupt schlugen. Dies Glück trug unstreitig zu dem unüberwindlichen Starrsinn Carls ungemein viel bey. Seine Seele glühte nun von Rache gegen alle seine Widersacher, welche nicht eher gesättigt werden konnte, als mit der gänzlichen Vernichtung derselben. Keiner erfuhr dieses mehr, als der unglückliche August I. König in Polen und Churfürst in Sachsen, welcher den Frieden nicht anders, als mit Niederlegung der Polnischen Krone erkaufen konnte. Die Schlacht bey Pultawa setzte zwar dem Kriegsglück Carls, aber nicht so dem Kriege selbst

ein Ziel. Schwedens Feinde fielen nur desto erbitterter über seine Provinzen her, und nachdem Carl nach einem langen Aufenthalt in der Türkey wieder zurückgekommen und endlich bey Friedrichshall seinen Tod gefunden hatte, endigte sich dieser traurige Krieg durch mehrere, besonders aber dem Nystädter Friedensschluß zum größten Nachtheil für Schweden. 1721.

Während dem hatte Carl XII. die Pforte mehreremale gegen Rußland aufgehezt, und einmal wäre es sicher um Petern mit seiner ganzen Macht geschehen gewesen, hätte nicht seine entschloßne Gemahlin, Catharina die Erste, durch Aufopferung all ihrer Kleinodien den bekannten Frieden am Pruth zu Wege gebracht.

Mit diesem nordischen Kriege zugleich begann der große Erbfolgekrieg über die spanische Monarchie, welcher sich in Kurzem über die ganze südliche Hälfte von Europa verbreitete. Oesterreich hatte ohnstreitig die gegründetsten Ansprüche auf diese Erbschaft, war aber durch vorhergehende Kriege zu sehr geschwächt, und hatte sich zu der Zeit, welche seinen Ansprüchen am günstigsten war, zu unthätig verhalten. Man behauptet sogar, daß es an Geld fehlte, einen Prinzen standesmäßig nach Spanien zu schicken, dessen Gegenwart doch auf Carln zum Vortheil Oestreichs mächtig würde gewürkt haben. Frankreich dagegen, welches sich damals auf dem Gipfel seiner Größe befand,

wußte

wußte sich diese Erbschaft durch ein erschlichenes Testament zu verschaffen, und setzte sich auch sogleich in Besitz derselben. Es mußte also nothwendig der heftigste Kampf entstehen, wenn dieses seinen Besitz behaupten, und jenes seine Ansprüche nicht unverantwortlich aufgeben wollte. Frankreich hatte Portugall und Savoyen zu Bundesgenossen, auf der Seite Oesterreichs stunden das deutsche Reich, die vereinigten Niederlande und England. Die denkwürdigsten Vorfälle in diesem Kriege sind die Schlachten bey Speierbach den 14. May 1700, beym Schellenberg, den 2. Juli 1701, die große Niederlage der Franzosen bey Höchstädt den 13. August 1704, die Eroberung Gibraltars durch die Engländer den 4. August 1704, die Schlachten bey Ramillies den 23. May 1706 und die blutige Niederlage bey Malplaquet den 11. September 1709. Die berühmtesten Anführer waren: von Oesterreichs Seite, der große Prinz Eugen von Savoyen, von England der Herzog von Marlborough, und von französisch-spanischer Seite, die Marschälle Tallard, Catinat, Vendome, Villars, Villeroi und andere. Die Friedensschlüsse zu Utrecht und Rastadt (1714) endigten den Krieg, so wie die spanische Monarchie selbst, welche nun getheilt wurde.

Kaum war durch diesen Frieden die Ruhe wieder hergestellt, als es den Türken einfiel, den Venetianern

tianern Morea wieder abzunehmen. Der Krieg wurde am 7. Decbr. 1714. erklärt, und in einem einzigen Feldzuge war die Eroberung vollführt. Die Venetianer hiengen sich an Kayser Carl VI., verpflichteten sich zu großen Subsidien, und dieser bekriegte nun die Pforte. Die Niederlage, welche Eugen den Türken bey Peterwardein beybrachte, 1716, wo der Großvezier selbst blieb und 30,000 Mann, das ganze Lager und alle Artillerie verlohren gieng, so wie die im folgenden Jahre erfolgte Eroberung Belgrads den 18. Aug. nöthigten die Türken, zu Passarowitz Friede zu machen 1718, wo Oestreich das Bannat mit Temeswar, ein großes Stück von der Wallachey und von Servien erhielt. Die Venetianer bekamen ein Stück von Dalmatien, aber Morea mußten sie aufgeben.

Noch während dieses Kriegs suchte Spanien, durch den ränkevollen Alberoni verleitet, die verlohrnen Staaten in Italien wieder zu erobern. Unter dem Schein, als wolle man den Venetianern zu Hülfe kommen, gieng eine starke Kriegsflotte ins Mittelländische Meer, landete aber in Sardinien, und bemächtigte sich desselben. England trat nun auf die Seite Oestreichs, und als die Spanier auch Sicilien anfielen, verlohren sie die berühmte Seeschlacht bey Capo Passaro, wo ihre ganze Flotte vernichtet wurde.

de. Die sich ihnen nun entgegensetzende Quadrupel-Allianz bewürkte endlich den Frieden 1720.

So waren also die ersten 20. Jahre des achtzehnden Jahrhunderts ununterbrochen mit Kriegen zugebracht worden. Man kann dies einigermassen als Vorbedeutung ansehen, wie ohngefähr der Gang des ganzen Zeitraums beschaffen seyn würde.

Alle, in dieser kurzen Periode aufgetretenen Kämpfer fühlten indeß ihre Erschöpfung. Man sehnte sich nach Ruhe, nach Erholung. Und hier trat eine von den wenigen und kurzen Perioden ein, wo wenigstens äußerlich in ganz Europa ein allgemeiner Friede herrschte. Freylich benutzten unterdessen die Kabinette diese scheinbare Ruhe nur dazu, um Plane und Entwürfe für neue Zeiten der Unruhe zu entwerfen. Diese kamen auch nur gar zu bald herbey.

König August II. in Polen starb. Sein Sohn, der neue Churfürst in Sachsen, bewarb sich um diese Krone; dagegen suchte der staatskluge Fleury, dem ehemaligen König Stanislaus Lescinsky, nunmehrigen Schwiegervater seines Königs, den schon besessenen Thron wieder zu verschaffen. Auf Sachsens Seite stunden Oesterreich und Rußland; auf Frankreichs Seite Spanien und Sardinien, und so entstund der polnische Successions-Krieg. Oesterreich war in demselben nicht glücklich. August erhielt die polnische Krone; Stanislaus bekam als

Schadloshaltung für den auf immer verlohenen Thron das Herzogthum Lothringen; Spanien errang nun Neapel und Sicilien für einen seiner Infanten; Sardinien bekam etwas von Mayland, und Oesterreich — um nicht als bloß verliehrender Theil vom großen Spiele abtreten zu dürfen, zu einiger Vergütung Parma und Piacenza und die Anwartschaft auf Toskana. Die Eroberung Danzigs und Philippsburgs sind berühmte Vorfälle dieses Krieges, so wie Eugen (st. 1736) Königseck und Wutgenau, dann Berwick, Villars, Mercy, Noailles rc. berühmte Feldherrn.

Dieser Krieg war noch nicht geendigt, als ein neues Feuer im Norden aufgieng. Die Kayserinn Anna kündigte den Türken Fehde an. Unter mehrern Nebenabsichten wollte sie die alten Entwürfe Peters I. auf das schwarze Meer zur Ausführung bringen. Carl VI. mußte wegen ehemahls eingegangener Verbindlichkeiten dem Kriege beytreten. Der ganze Kampf lief aber wider alle Erwartung sehr unglücklich ab. Rußland gewann nichts, und Oesterreich verlohr alles wieder, was es im Passarowitzer Frieden gewonnen hatte, Temeswar und dessen Bannat ausgenommen. Der Friede wurde 1739 geschlossen. Münnich, Lascy, Wallis rc. waren hier Befehlshaber.

Ein kurzer Krieg zwischen Rußland und Schweden entspann sich um eben diese Zeit. Lezteres suchte etwas von seinen ehemahls verlohrnen Provinzen wieder zu gewinnen, sahe sich aber in einem einzigen Feldzuge so weit gebracht, daß es im Frieden zu Abo, den 7. August 1743 noch ein großes Stück von Finnland obendrein abtreten mußte.

Nun trat wieder eine neue sehr blutige Periode für Europa ein. Kayser Karl VI. starb 1740. Er war der lezte aus habsburgischen Stamm. Gewarnt durch den Spanischen Erbfolgekrieg hatte er die möglichste Sorge getragen, durch Errichtung der pragmatischen Sanction seiner einzigen Tochter, Marie Theresie, die Succession in seinen Erbstaaten zu sichern. Auch hatte er es bey Lebzeiten so weit gebracht, daß diese von den mehresten Mächten anerkannt und garantirt wurde. Da indessen solche Garantien sich in ihrer Dauer nach der jedesmaligen Konvenienz zu richten pflegen, so wurde auch Marie Theresie sogleich von mehrern Feinden angegriffen.

Friedrich der II. trat zuerst mit einer Prätension auf die vier schlesischen Fürstenthümer, Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau auf; brach, nachdem gütliche Unterhandlungen nicht angenommen worden, mit einem Heer in Schlesien ein, und unterwarf sich das ganze nur schwach besezte Herzog-

zogthum. Die Schlachten bey Czaslau und Mollwitz sind hier denkwürdig. Im Frieden zu Breslau 1742 sah sich Marie Theresie genöthigt, fast das ganze Herzogthum an den furchtbaren Sieger abzutreten.

Nächst Friedrich hatte aber die bedrängte Kaiserin noch mehrere und ganz unerwartete Feinde zu bestehen. Spanien, Sardinien, Sachsen, Baiern und Frankreich wurden wortbrüchig an der pragmatischen Sanction und machten mancherley, zum Theil sonderbare Ansprüche. Baiern verlangte die ganze österreichische Erbschaft und die Kaiserkrone, welche leztere es auch durch französische Vermittelung erhielt. Spanien hatte sein Augenmerk immer noch auf seine ehemaligen Provinzen in Italien, und Frankreich wollte überhaupt die österreichische Macht zertrümmern. Die Kaiserin würde verlohren gewesen seyn, hätte sie nicht an König Georg II. einen treuen Bundesgenossen gehabt, und bey ihren Ungarn den thätigsten Beystand gefunden.

Der neue Kaiser war in seinem Kriege ganz unglücklich, mußte seine Staaten mit dem Rücken ansehen und konnte nur durch Friedrichs Beystand kurz vor seinem Ende seine Residenz wieder betreten. Sein Sohn Maximilian machte durch den Frieden zu Füssen diesem Krieg ein Ende. Sachsen war unterdessen auf Oesterreichs Seite getreten, und wollte

ihm Schlesien wieder erobern helfen. Die Schläge aber, welche Friedrich bey Strigau, Sorr und Kesselsdorf austheilte, führten den Dresdner Frieden, 1745, herbey, wo ihm abermals Schlesien zugesichert wurde. Frankreich fochte zwar mit mehrerm Glück in Deutschland, Italien und den Niederlanden, verlohr aber auch unter andern die große Schlacht bey Dettingen und wurde am Ende durch die Englischen Flotten überall so in die Enge getrieben, daß es sich endlich zum Aachner Frieden, 1748, welcher allen diesen Unruhen ein Ende machte, bequemte.

Hier tritt abermals ein Zeitpunkt ein, wo Europa das Glück einer allgemeinen Ruhe genoß, aber nur auf kurze Zeit.

Schon 1752. brachen zwischen Frankreich und England Grenzstreitigkeiten in Amerika aus, die gar bald in offene Feindseligkeiten übergiengen. Friedrich übernahm es, die von Frankreich bedrohten Hannöverischen Lande zu decken. Das dadurch gereizte Frankreich verband sich nun mit Oesterreich, wollte diesem wieder zu Schlesien verhelfen, und überhaupt den großen König mit aller Gewalt demüthigen. Dieser Verbindung waren auch Sachsen und Rußland beygetreten, und von allen wurden die Kriegsrüstungen aufs eifrigste betrieben. Friedrich, von allem nur zu wohl unterrichtet, wartete den Angriff

griff nicht ab, er kam ihm zuvor. Ohne daß man es ahndete, fiel er von mehrern Seiten her in Sachsen ein, nahm dasselbe in Besitz und legte der Welt das hinterlistige Verfahren seiner Feinde öffentlich vor Augen.

So begann nun im Jahr 1756 der denkwürdige siebenjährige Krieg, welcher durch die Menge seiner blutigen Schlachten, durch die sonderbarsten Abwechselungen des Glücks, und durch die größten Meisterstücke der Kriegskunst, in der Geschichte unvergeßlich bleiben wird. Seit ihm hat sich die ganze Art Krieg zu führen geändert, und Friedrich wird hier einmüthig als Lehrer und Vorbild erkannt.

Die merkwürdigsten Vorfälle dieses großen Kriegs sind folgende: Im Jahr 1756 — Friedrich siegt bey Lowositz den 1. Octbr. und nimmt darauf das ganze sächsische Corps von 17000 Mann den 16. October gefangen.

1757. — der König rückt in Böhmen ein, siegt bey Prag den 6. May, wo der tapfere Schwerin den Heldentod starb, wird aber den 18. Juni bey Collin von Daun geschlagen; — Frankreich überzieht Westphalen und die Hessischen und Braunschweigischen Länder, und zwingt durch den Sieg bey Hastenbek, den 26. Juli die Alliirten zur Unthätigkeit. — Rußland fällt in Preußen ein und siegt bey Groß-Jägerndorf den 30. August. —

Schweden erklärt sich ebenfalls wider Preußen, spielt aber im ganzen Krieg eine unbedeutende Rolle — Die mit den Franzosen vereinigte Reichsarmee dringt nach Sachsen vor und wird den 5. November bey Roßbach aufs Haupt geschlagen und zerstreut. Schweidnitz wird am 12. November von den Oesterreichern erobert, und am 22. darauf die blutige Schlacht bey Breslau von ihnen gewonnen. — Der zu Hülfe eilende König, schlägt dagegen am 5. Decr. bey Leuthen den Feldmarschall Daun aufs Haupt und erobert Breslau wieder.

1758. Herzog Ferdinand schlägt die Franzosen bey Crefeld den 23. Jul. — Der König erobert Schweidnitz den 6. April — schlägt die Russen, welche Küstrin vorher eingeäschert hatten, den 25. Aug. bey Zorndorf — leidet aber am 14. Octbr. durch den Ueberfall bey Hochkirchen, wo Keith und Prinz Franz von Braunschweig blieben, einen höchst empfindlichen Verlust.

1759. Der Herzog Ferdinand verliert bey Bergen den 13. April, erficht aber dagegen den grossen Sieg bey Minden am 1. Aug. — General Wedel wird den 23. Jul. von den Russen bey Züllichau geschlagen und der König selbst leidet am 12ten August bey Kunnersdorf die blutigste Niederlage, wo der berühmte Kleist den gewünschten Tod fürs Vaterland starb. General Fink wird mit seinem

ganzen Korps bey Maxen kriegsgefangen den 20. Novembr.

1760. — Fouquet muß sich den 23. Jan. bey Landshut mit seinem Korps ergeben, — Friedrich belagert Dresden vergebens, vom 17. bis 29. Jul. — Glaz geht den 26. Jul. an Laudon über, — dieser wird vom König den 15. Aug. bey Liegnitz wieder geschlagen. — Ein gleiches wiederfährt Daun bey Torgau den 4. Nov. wo der entschloßne Ziethen das meiste zum Sieg beytrug.

Die Vorfälle zwischen den Aliirten und den Franzosen in Nieder-Deutschland sind zwar zahlreich, aber doch nicht so entscheidend.

1761. Laudon überrumpelt Schweidnitz — die Russen erobern Colberg den 16. Dec. — Ferdinand siegt bey Villingshausen den 15. und 16. Julius.

Friedrich würde aber am Ende doch haben unterliegen müssen, wenn nicht der Tod seine erbittertste Feindin, die Kaiserin Elisabeth, hinweggenommen hätte.

Ihr Nachfolger, Peter III. ein enthusiastischer Verehrer Friedrichs hob sogleich die bestehende Fehde auf und trat auf Preußische Seite. Der König konnte nun seine Macht mehr gegen seine übrigen Feinde gebrauchen.

1762. Ferdinand schlägt die Franzosen bey Wilhelmsthal den 20. Junius, der König selbst erobert

Schweidnitz wieder, den 9. October, und Prinz Heinrich siegt noch zulezt bey Freyberg, den 29. October.

Während dieser blutigen Kriegsvorfälle in Deutschland, hatte Großbritannien ganz Canada erobert, verschiedene Landungen an den französischen Küsten ausgeführt und alle französischen Besitzungen in Ostindien weggenommen. Frankreich fühlte daher das Bedürfniß des Friedens mehr als jemals und schloß ihn, nebst Spanien, zu Fontainebleau den 5. November. Preußen machte mit Oesterreich und Sachsen zu Hubertsburg den 15. Februar 1763 ebenfalls Friede.

So endigte sich einer der denkwürdigsten Kriege unsers Jahrhunderts. Preußen behielt Schlesien, Sachsen hatte sich ruinirt und Oestreich auf viele Jahre erschöpft. In Europa blieb alles ziemlich beym Alten, aber eine Million Menschen hatten ihr Leben verlohren und noch weit mehrere waren auf lange Zeit um Glück und Wohlstand gebracht worden.

Der Religionshaß der Katholicken gegen die Protestanten, eine häßliche Unart jener Kirche, die nie ganz aufhören wird, so lange gewisse Lehren derselben und das Mönchthum ihr Ansehn und ihre Einwirkung auf den größern Theil der Völker behaupten, fieng in Pohlen zu wüthen an. Die katholische Kirche war

dort von jeher die herrschende, obgleich auch anders-denkende gewisse bestimmte Rechte genossen. Diese wurden aber immer mehr beeinträchtiget, und Rußland sah sich am Ende genöthigt, so wie überhaupt sich in polnische Angelegenheiten, also auch in diese, zum Vortheil der Protestanten zu mischen. Dies veranlaßte Conföderationen und die unmenschlichsten Greuel wurden an den Letztern verübt. Ueberhaupt wird der Mensch nie leichter zum Satan, als wenn er für die Sache Gottes zu streiten wähnt. Die Pforte nahm auf Anregung Frankreichs ebenfalls Antheil an diesen Unruhen und erklärte sofort an Rußland den Krieg. Catharina II. stellte nothgedrungen zwey Heere unter Galliczin und Romanzow diesem unerwarteten Feind entgegen, sandte eine mächtige Flotte unter Orlow in den Archipelagus, und die Türken hatten gar bald Ursache, ihr tollkühnes Wagestück zu bereuen. Sie mußten den Russen Choczim überlassen, verlohren ihre ganze Flotte in der Bai von Tschesme durch Feuer, den 7 Julius 1770, wurden den 18. Julius von Romanzow, der sein kleines Heer von 15000 Mann gegen eine Armee von 150000 Mann anzuführen gedrungen ward, aufs Haupt geschlagen und verlohren zugleich auch Bender. Eben dieses Siegesheer eroberte kurz darauf die Krimm. Frankreich unterhielt indessen die Unruhen in Polen immer in ihrem schrecklichen Fortgang, und es war kein Aufhören dersel-

ben abzusehen, bis zuletzt Oesterreich, Preussen und Rußland 1772 diesen rasenden Unwesen dadurch ein Ende machten, daß sie die Grenzen dieses tollen Reiches beträchtlich einengten.

Romanzow machte gegen die ungleich zahlreichern Türken im Jahr 1774. noch einen so glücklichen Feldzug, daß er den 21. Julius den Frieden zu Kontschack Kainardge diktirte, Kraft dessen die Krimm als unabhängig von der Pforte erklärt und Rußland die freye Schiffahrt auf dem schwarzen und den übrigen dem Türkischen Reich gehörigen Meeren eröffnet wurde.

Nun ereigneten sich die Streitigkeiten zwischen England und seinen Nordamerikanischen Kolonien. Einige Auflagen auf ausländische Waaren und überhaupt ein etwas zu einschränkendes Verfahren des Mutterlandes gegen sie, reizte diese zur Empörung. Ich würde diese aussereuropäischen Händel vielleicht übergangen haben, wenn sie nicht so viel europäisches Blut gekostet und nicht einen so entschiedenen Einfluß auf europäische Angelegenheiten gehabt hätten. Nach verschiedenen blutigen Auftritten erklärten sich die Provinzen für frey, den 4. Julius 1776. Frankreich schlug sich auf ihre Seite 1778. Spanien erklärte sich ebenfalls gegen England, der Krieg wurde in Amerika und Europa zu Land und Wasser mit großer Anstrengung geführt — endlich müssen die Engländer

ihre vormaligen Kolonien als eine freye Republik anerkennen 1783.

Dieß war der erste Freyheitskrieg in diesem Jahrhundert, und ob er gleich in einem andern Welttheil geführet wurde, so hätte er doch für Europa lehrreich seyn müssen, wenn man da allemahl geneigt wäre, sich belehren zu lassen. Die Folgen davon waren indessen ganz anders, als der größte Theil der Zeitgenossen sie vermuthet hatte. Man glaubte, daß England den Verlust seiner Kolonien tief und lange wegen des verminderten Absatzes seiner Kunst- und Manufakturprodukte empfinden würde, und eben seit dieser Zeit sind Fabriken und Manufakturen in England zu einem Flor gediehen, den sie vorher niemahls hatten. Eben so behauptete man, daß die Kolonien ohne Englands Unterstützung sich nicht würden aufrecht erhalten können, und sie sind seit den wenigen Jahren ihrer Freyheit schon mächtig, und werden vielleicht nach eben soviel Jahren einen der blühendsten Freystaaten ausmachen. Nie trügen die Muthmassungen der Menschen mehr, als bey Bestimmung des Erfolgs der Revolutionen. Die neueste Geschichte stellt hievon mehr als ein Beyspiel auf.

Im Jahr 1778 war ein neuer Zwist wegen Baiern entstanden. Mit dem Tode des Churfürsten Maximilians erlosch das Haus Baiern im Manns-

stamm gänzlich. Das nächste Recht der Erbfolge war bey den Hause Pfalz. Indessen traten sogleich Oestreich und Sachsen mit verschiedenen Ansprüchen auf. Carl Theodor verglich sich zwar in einer Convention den 3. Januar, aber der nächste Agnat und Erbe desselben, der Herzog von Pfalz-Zweybrücken, war mit diesem Vergleich unzufrieden, und Friedrich der Einzige unterstüzte ihn. Nach fruchtlosen Unterhandlungen brach der Zwist endlich zum öffentlichen Krieg aus. Friedrich, damals schon 66. Jahre alt, rückte mit zwey Heeren in Böhmen ein, und Joseph II. an der Spitze der seinigen ihm entgegen.

Kein Krieg wurde vielleicht mit mehr Mäßigung und gegenseitiger Achtung geführt. Es kam zu keiner eigentlichen Hauptschlacht, und der Friede zu Teschen den 3. April 1779 brachte denselben zu Ende. Man hatte sich gegenseitig seine Entschlossenheit gezeigt und wagte es nun von keiner Seite, es auf eine ernstliche Probe ankommen zu lassen.

Josephs unternehmender Geist, geleitet von der Begierde, seiner Macht immer neue Zusätze zu verschaffen, und bis zum Eigensinn beharrlich in seinen Unternehmungen, veranlaßte bald wieder neue Händel. Er verlangte von den Holländern die freye Schiffahrt auf der Schelde und wollte Antwerpen zu einem zweyten Amsterdam machen. Der Streit wur-

de

de durch Vermittelung Frankreichs zum Vortheil Oestreichs beygelegt den 20. September 1785.

In Holland und den österreichischen Niederlanden brachen kurz hierauf ebenfalls Unruhen aus. Die Holländer hatten die Rechte des Erbstatthalters seit Jahren schon immer einzuschränken gesucht. Friedrich Wilhelm II. nahm sich seiner an, ließ ein Heer nach Holland marschieren, welches selbst Amsterdam eroberte, und die Zwistigkeiten endlich beylegte. Den 26. October 1786.

Auch in den österreichischen Niederlanden regte sich der Geist der Widersezlichkeit. Joseph wollte hier seine in den übrigen Staaten bereits geltende Verbesserungen einführen, um in allen seinen Ländern in den Geschäften eine erwünschte Einförmigkeit zu sehen. Hiezu aber waren die Niederländer weder aufgeklärt noch willig genug. Besonders sezte sich die dort mächtige Geistlichkeit aus allen Kräften dagegen, und Joseph sah sich genöthigt, würklich Truppen anrücken zu lassen.

Eine völlige Empörung brach nun aus, die hernach nie ganz gestillt werden konnte, bis endlich das Schicksal der Niederlande in den neuesten Zeiten eine ganz unerwartete Umwandlung erfuhr.

Während diesen Unruhen entspann sich ein neuer Türkenkrieg.

Joseph und Catharina hatten 1787 zu Cherson eine merkwürdige Zusammenkunft gehalten. Die Entwürfe, welche da verabredet worden, sind zwar nie mit Zuverlässigkeit bekannt worden: Indessen argwohnte der Divan, daß es hauptsächlich auf die Pforte abgesehen seyn möchte. Diese erklärte daher ohne Umstände an Rußland den Krieg. Joseph mußte daran Antheil nehmen, kündigte daher der Pforte ebenfalls Krieg an, und ließ ein Heer von 240000 Mann, das ausser seiner treflichen Disciplin mit allen Bedürfnissen überreichlich versehen war, anrücken. Der Kaiser führte die Aufsicht über dasselbe in eigner Person und unter ihm der Feldmarschall Lascy. Der erste Feldzug lief aber sehr unglücklich ab. Die Türken stritten mit großer Tapferkeit und mehrere Unternehmungen der Kaiserlichen mißlangen. Rußland bekam überdies einen neuen Gegner an Gustav III. und konnte daher nicht, wie sein Plan war, mit seiner ganzen Macht würken.

Krankheiten rissen noch ausser dem in den östreichschen Heeren mächtig ein und man sah sich genöthiget, unter großem Verlust, sich zurückzuziehen. Nach zuverlässigen Nachrichten belief sich vom Anfang des Junius 1788 bis Ende May 1789 die Anzahl der kranken Soldaten auf 172000 und getödet waren 33000. Im zweyten Feldzug schlug Prinz Coburg den Großvezier bey Martinestie aufs

Haupt,

Haupt, Laudon eroberte Belgrad und die Russen nahmen Okzakow mit Sturm ein. Joseph starb indessen und Leopold sezte den Krieg fort. Da aber Preussen und andere Mächte sich der Pforte mit Nachdruck auf der Reichenbacher Convention 1790 annahmen, so erfolgte endlich der Friede zu Szistow (im October 1790) wo alles, von Oestreich mit so viel Blut und Aufwand eroberte, wieder zurückgegeben werden muste.

Endlich beginnt eine Kriegsepoche, welche unstreitig die fürchterlichste und verheerendste im ganzen Jahrhundert ist, ich meyne den französischen Freyheitskrieg. Acht Jahre dauert bereits ein Kampf, der nicht blos über Besitzungen und Rechte, sondern mehr über Meynungen geführt wird, und deßwegen um so mehr mit größter Erbitterung. Noch ist das Ende desselben nicht abzusehen, ich übergehe daher eine nähere Anführung desselben.

Das Ende des Jahrhunderts ist also eben so und noch blutiger, als der Anfang desselben war. Hundert Jahre von Unruhen und Verheerungen konnten es also nicht so weit bringen, daß ein dauerhaftes System der Verträglichkeit hergestellt wurde? Man erschrickt über die Menschheit und ihre Lage, wenn man hierüber ernstlich nachdenkt.

Es ist andem, daß die Kriegskunst durch so ununterbrochene Uebungen zu einem hohen Grad von

Voll-

Vollkommenheit gebracht worden. Eugen und Marlborough würden jezt bey einem bloßen Preußischen Manöuvre für Verwunderung ausser sich gesetzt werden und vor manchen Subaltern-Offizier bescheiden zurücktreten. Friedrich war, wie bereits gesagt worden, hier der Lehrmeister für ganz Europa und die Thaten, die er im siebenjährigen Kriege mit seinen, meistens mit dem Feinde ungleichen Heeren, verrichtete, gränzen ans unglaubliche. Man wählte sich ihm daher allenthalben zum Muster, und wer nur einige Compagnien Soldaten zu halten hatte, exerzirte sie auf preußischen Fuß.

Man sagt, daß die Kriege unsers Jahrhunderts weit kürzer und weniger verwüstend waren, als ehedem. Das lezte möchte wohl nicht durchgehends wahr seyn und was das erste betrift, so haben wir zwar keinen dreyßigjährigen Krieg erlebt, aber das einzige Jahr 1757 zählte eben so viele und blutige Schlachten als jener lange Kampf des vorigen Jahrhunderts in allen hatte.

Ein Hauptübel, das durch diesen kriegerischen Geist unserer Zeiten erzeugt worden ist und dessen Druck auch mehrere Staaten fühlbar empfinden, welchem aber bey den einmal bestehenden Verhältnissen nicht abzuhelfen ist, ist die zur Nothwendigkeit gewordene übermäßige Vermehrung der stehenden Heere. Die Armeen der kriegenden Mächte sind jezt wenigstens

stens um zwey Drittheil stärker, als sie vor hundert Jahren waren. Das Oesterreichische Kriegsheer macht jetzt in Friedenszeiten die Zahl von 300,000 Mann aus, da die größte Macht Leopolds I. im Jahr 1705. mitten im Kriege, nur aus 132,000 bestunde. Abgerechnet, daß durch so ungeheure Heere dem Ackerbau und andern Gewerben unzähliche Hände entzogen werden, und daß die Sittlichkeit in einem Staate dadurch allemal verliert, so ist dies hauptsächlich zu bedenken, daß so übermäßige Heere für jeden Staat selbst die drückendste Last seyn müssen. Ihre Unterhaltung nimmt den größten Theil der Staatseinkünfte weg, ist die Hauptursache der immer steigenden Abgaben, und hundert andere Anstalten, die ihrer Nutzbarkeit wegen auf die sorgfältigste Unterstützung des Staats den gerechtesten Anspruch zu machen hätten, müssen zurück stehen.

Daß ich bey Erwähnung der Kriege des achtzehenden Jahrhunderts verhältnißmäßig etwas zu umständlich war, geschahe deßwegen, weil Krieg unstreitig einer der hervorstechendsten Züge desselben ist. Bey einer nur mäßigen Kenntniß der Geschichte kann man auch die andern Begebenheiten an diesen Faden anreihen. Und wenn von Thaten die Rede ist, versteht nicht jedermann darunter Thaten des Krieges?

Ich gehe zu einen angenehmern Gegenstand nun über. Die meisten Staaten haben in diesem Jahrhundert eine weit vortheilhaftere Gestalt erhalten, und an innerer Stärke beträchtlich zugenommen. Unstreitig gaben unter andern auch die vielen Kriege die Veranlassung dazu. Man fühlte sich erschöpft und sah mehr als jemals ein, daß das größte stehende Heer, das man aber nicht bezahlen kann, nicht Stärke sondern Schwäche sey, und daß der Besitz der Provinzen eines halben Welttheils, so lange sie unfruchtbar, menschenleer und dürftig sind, keinen Zuwachs an wahrer Größe verschaffe; man mußte daher auch mehr als ehedem auf die Erhöhung der Staatskräfte selbst Bedacht nehmen.

Natürlich war die Vermehrung der Einwohner der erste Gegenstand, der die Aufmerksamkeit der Regenten auf sich zog. Viel arbeitsame Bürger zu besitzen, die das Land anbauen, durch ihre mannichfaltigen Arbeiten und Erzeugniße den Staat von andern immer unabhängiger machen, so viel möglich durch Handel Geld vom Auslande hereinbringen und im Angriffsfall ihr Vaterland zu vertheidigen entschlossen sind, dies wurden nun die ersten Regenten-Maximen, besonders in der letzten Hälfte des Jahrhunderts. Daher haben auch die mehrsten europäischen Staaten, jener verwüstenden Kriege ungeachtet,

einen Grad von innern Wohlstand erreicht, der in keinem der verflossenen Zeitalter so vorkommt.

Die Preußischen Staaten geben hievon ein auffallendes Beyspiel. Schon der große Churfürst Friedrich Wilhelm zog zufolge dieser Grundsätze tausende von jenen unglücklichen Religionsflüchtlingen, welche der (sogenannte) Große Ludwig aus seinem Reiche gejagt hatte, in seine Provinzen und begünstigte ihre Niederlassungen auf alle Art und Weiße. Diesem wahrhaft großen Mann war es nicht darum zu thun, lauter Rechtglaubige, sondern nur recht viel arbeitsame, geschickte und erfinderische Menschen zu Unterthanen zu haben. Friedrich Wilhelm dachte eben so. Ihm hatten besonders die aus dem Salzburgischen vertriebenen Protestanten die erwünschteste Schadloshaltung für ihr hartherziges Vaterland zu verdanken. Am glänzendsten aber ist in dieser Rücksicht die Periode Friedrichs des Einzigen. Durch ähnliche Aufnahme bedrückter Ausländer, durch Begünstigung der Ehen im Lande selbst, durch Erweiterung der Nahrungszweige jeder Art, hat er die Anzahl seiner Unterthanen während seiner Regierung mehr als verdoppelt; und wie ganz anders ist nun die Gestalt der Brandenburgischen Provinzen seit seinem Regierungsantritt geworden. Er brachte zuerst die Grundlage alles Staatsreichthums, den Ackerbau in Flor, ließ mit großen Kosten Sümpfe austrock-

nen, Ströme verwallen, hob die Leibeigenschaften auf, schränkte die Frondienste möglichst ein und ließ die Gemein-Güther vertheilen.

Er allein hat gegen achthundert neue Dörfer angelegt und sie mit mehr als 255000 Menschen aus dem Auslande besezt. Den Landbau munterte er noch überdieß durch jährliche Prämien auf, und nun wird alles, was nur einigermaßen mit dem Klima nicht gar zu sehr im Mißverhältnis stehet, beynahe im Ueberfluß erzeugt. Auch jede Art von nützlichem Gewerbe suchte er in seinen Staaten einheimisch zu machen, und war hierinnen so glücklich, daß sich im Jahr 1785 in seinen Landen 165,000 Fabrikanten befanden, die jährlich für 30 Millionen Thaler Waaren lieferten, von welchen für 14 Millionen ausser Land giengen; und diese Manufakten haben einen so hohen Grad von Geschmack und Vollkommenheit, daß einige derselben den französischen noch vorgezogen werden. Man bewundert bisweilen manches als Pariser Arbeit, was in Berlin verfertigt worden ist.

Die Früchte dieser so klüglich vermehrten Kräfte seiner Staaten zeigten sich auch während seiner langen Regierung auf das bewundernswürdigste. Er führte die kostbarsten Kriege und doch machte er während derselben nie Schulden, vielmehr war er stets im Stande seine Unterthanen aufs kräftigste

zu unterstützen. Von 1763 bis 1786, wo er starb schenkte er diesen nach und nach die Summe von 24,400,000 Thalern und hinterließ noch einen Schatz von unbestimmbaren Millionen.

Höchst denkwürdig sind die Worte, die er in seinem Testamente in Ansehung des leztern schrieb: „mein Schatz gehöret nicht mir, sondern dem Staate" Friedrich verdient schon wegen dieser weißen Emporbringung seiner Lande den Namen des Einzigen und kein einziger von allen europäischen Regenten hält in dieser Rücksicht die Vergleichung mit ihm aus.

Indessen ahmten doch mehrere seinem Beyspiele nach. Die große Marie Theresie that dies vor allen und hätte sie weniger unduldsamen Eifer für ihre Religion gehabt, so würde sie es auch mit mehrerm Glück gethan haben. Auch sie unterstüzte den Ackerbau, die Viehzucht, die Manufakturen und Handlung aus allen Kräften ꝛc. sezte viel tausend deutsche Kolonisten im Bannat und in Gallizien an, vermehrte die Ehen, besonders unter dem Militär, baute neue Dörfer, ließ Kanäle und Handlungsstraßen anlegen und berief viele geschickte Manufakturisten aus Frankreich, Holland, Schweiz und Italien ꝛc. und nach wenigen Jahren waren die östreichischen Staaten voll von blühenden Manufakturen und Gewerbe. Ein gleiches that Catharina II. und selbst in dem

sonst so bigotten Spanien wurden die Einöden der Sierra Morena durch protestantische Ausländer zu blühenden Gefilden umgeschaffen.

Eine sonderbare Bemerkung hiebey ist diese, daß unter allen Kolonisten, die zur Aufnahme des Ackerbaues und der Manufakturen von Nordamerika an bis an die Wolga angesezt wurden, immer die Deutschen einen beträchtlichen Theil ausmachen. Auf einer Seite hat sie freylich etwas betrübendes an sich, denn da Deutschland in keiner seiner Provinzen übervölkert ist, vielmehr manche derselben weit mehr Menschen brauchen könnten, so folgt, daß Deutschlands Staatenverfassungen so beglückend noch nicht sind, um Menschen so an ihr Vaterland zu fesseln, daß sie nicht aufs Ungewisse hin auswandern und sich unter einem fremden Himmelsstrich ein neues Vaterland suchen sollten. Sodann ist diese Bemerkung eine Lobrede auf den deutschen Charakter. Wo der Deutsche hinkommt hat man ihn gern. Seine fast ans Kalte gränzende Gemüthsstimmung, seine ausdauernde Anhaltsamkeit in seinen Unternehmungen, seine Treue und Aufrichtigkeit und seine glückliche Hingebung in jede nur halbweg erträgliche Lage sind große Empfehlungen für ihn.

Für die Aufnahme der Staaten geschah in diesem Jahrhundert noch ein denkwürdiger Schritt dadurch, daß man ernstlich für bessere Gesetze zu sorgen

anfieng. Seit Jahrhunderten waren die mehresten Länder Europens nach Gesetzen regiert worden, welche für andere Nationen und Zeiten gegeben waren. Man hatte zwar nichts unversucht gelassen, sie immer dem Geist des jedesmaligen Zeitalters anzupassen, und durch nähere Bestimmungen ihrer Unzulänglichkeit abzuhelfen, aber ein zusammenhängendes, überall haltbares Ganzes konnte doch nie daraus entstehen. Sicherheit, Ehre und Eigenthum waren nur gar zu oft mit einem durchlöcherten Bollwerk umschanzt, welches der Chikane tausend Schlupfwinkel offen ließ. Das Bedürfniß mehr bestimmter, dem Geist des Zeitalters anpassender und nach den individuellen Charakter der Völker und Länder genau sich richtender Gesetze mußte man daher um so viel mehr fühlen, jemehr bey hellern Einsichten auch das Gefühl für Pflicht und Recht und Befugniß allgemeiner wurde. Auch hier zeigt sich wieder Friedrich der Einzige in seiner unerreichbaren Größe. Gleich nach dem Antritt seiner Regierung wünschte er, die Gesetze und das gerichtliche Verfahren in seinem Staate zu verbessern. Es wurde daher zuerst das Corpus iuris Friedericianum ausgearbeitet, an dessen Verabfassung der damalige Großkanzler Cocceji den meisten Antheil hatte. Es wurde auch in den Preußischen Staaten als allgemeines Landesgesetz eingeführt. Da es aber, wie auch nicht zu erwarten war, mit einem

male nicht alle Lücken ergänzte, sondern noch manche Ungewißheit und Dunkelheit übrig ließ, so verlohr es schon 1787 seine gehabte Gültigkeit.

Die bekannte Müller-Arnoldische Sache, wo Friedrich sich vom Eifer für die Gerechtigkeit zu einer auffallenden Ungerechtigkeit verleiten ließ, erneuerte nun aufs neue in ihm den Wunsch, durch ein neues Gesetzbuch das Wohl und die Sicherheit seiner Unterthanen ohne Unterschied zu sichern. Zur Ausführung seiner so wohlthätigen Absichten traf er die weißeste Wahl in der Person des damaligen Schlesischen Justizministers, nachmaligen Großkanzlers von Carmer. Unter der Leitung dieses großen Mannes wurde nach und nach ein ganz neues, von allen bisher bekannten und üblichen ganz unabhängiges Gesetzbuch entworfen und der erste Theil desselben schon 1784 bekannt gemacht. Man verfuhr dabey mit einer Sorgfalt, die in der Geschichte der Gesetzgebung beynahe gar nicht vorkommt, die aber um so weniger hier am unrechten Orte angebracht war, jemehr sie eine der allerwichtigsten Angelegenheiten zum Gegenstand hatte. Nicht nur einheimische, sondern auch die ansehnlichsten unter den ausländischen Rechtskundigen wurden dabey zu Rathe gezogen und durch Preiße und Belohnungen zur genauesten Prüfung eines so wichtigen und wohlthätigen Werkes aufgemuntert. Friedrich sah indessen

die Vollendung dieses für seine Staaten und in der Zukunft für die Menschheit so heilsamen Unternehmens nicht.

Seinem Nachfolger war es vorbehalten, diese neuen Gesetze in den Preußischen Staaten als allgemein geltendes Recht einzuführen. Dies geschah im J. 1794. Alle Philosophen und Rechtslehrer rühmen an diesem Gesetzbuch die genauesten Blicke auf den Geist des Zeitalters, die sorgfältigste Rücksicht auf die Moralität der Handlungen und das sichtbare Bemühen, Verbrechen mehr zu verhüten als zu bestrafen. Das ganze Werk zeugt von einer Weißheit und Bedachtsamkeit, die gewiß die Bewunderung der folgenden Jahrhunderte nicht verfehlen wird.

Joseph II. that etwas ähnliches. Zuerst erschien das bürgerliche Gesetzbuch für seine deutschen Staaten oder der Civilcodex 1786. Man bewunderte die Kürze und Einfachheit, vermißte aber auch bald das Vollständige und Bestimmte in demselben.

Nicht lange darauf kam der Criminal-Codex zum Vorschein 1787 und man erstaunte über die Härte der Verfügungen. Zwar finden nach demselben Todesstrafen nur beym Verbrechen des Aufruhrs Statt, und an die Folter ist gar nicht gedacht. Dagegen aber kommen Schiffziehen, Anschmiedung im Gefängniß, Brandmarkung, Ausstellung auf der Schandbühne, öffentliche Prügel und Kar-

batschenhiebe, Gassenkehren ꝛc. desto häufiger vor. Gegen die beyden erstern soll, wie unpartheyische Augenzeugen versichern, Galgen und Rad eine Barmzigkeit seyn. In Vollziehung dieser Strafen war Joseph so unerbittlich, daß man vielfältig angesehene Staatsbeamte, Offiziere ꝛc. mit der Schande des Gassenkehrens auf immer entehrt sahe. Auch schrie jedermann über diese Strenge. — Kriminalgesetze sind ein sicherer Maasstab der Denkungsart und der Aufklärung einer Regierung, so wie des Volks, dem sie gegeben werden.

Die Menschlichkeit hat indessen viel in Absicht auf die Behandlung der Verbrecher gewonnen. Die peinliche Frage, wodurch oft die schaudervollsten Ungerechtigkeiten verübt wurden und die doch zur Erforschung der Wahrheit so unzulänglich ist, ist in den meisten Ländern ganz abgeschaft, die Gefängnisse werden besser eingerichtet, die unglücklichen Bewohner derselben menschlicher behandelt, (wem fallen hier nicht die Verdienste des menschenfreundlichen Howards um diese Elenden ein?) und die Todesstrafen, mit denen man sonst so hurtig war, werden immer seltner. Man verabscheut und straft den Verbrecher, vergißt aber dabey nicht, daß er ein Mensch sey, der durch Besserung die beleidigte Gesellschaft weit gründlicher versöhnen könne, als durch seinen Tod.

Catharinens II. Sorge für bessere Gesetze ist ebenfalls bekannt. Sie ordnete 1767 eine eigne Kommißion zum Entwurf eines neuen Gesetzbuches zu Moskau an, wozu Abgeordnete aus den vornehmsten Kollegien und Gerichten und eben so aus allen Städten und Provinzen berufen wurden, und das Ganze kam 1776 würklich zu Stande.

Leopold II. hat sich um das Großherzogthum Toskana ebenfalls während seiner Regierung im selben große Verdienste erworben.

Erwägt man nun diese Bemühungen der Regenten unsers Jahrhunderts für das Wohl ihrer Unterthanen, ihren Eifer für die Aufnahme der Provinzen in jedem Zweig der Kultur, ihre Sorgfalt für Ordnung, Ruhe und Gerechtigkeit aller Stände derselben; so muß man verwundernd bey der Frage verweilen: Wie kommt es denn, daß unser Jahrhundert sich vor andern so sehr durch einen unverkennbaren Geist der Insubordination, des Widerspruchs und der abscheulichsten Empörungen gegen die Beherrscher ausgezeichnet hat?

Die Geschichte hiervon ist schaudervoll, aber sie ist ein eigner Zug des Jahrhunderts. Wem muß hier nicht das traurige Schicksal des gutmüthigen Ludwigs XVI. und seines Hauses, die Ermordung Gustavs III., die Entführung Stanislaus, die Atten-

tate auf Ludwig XV. und auf Joseph I. in Portugall, die kränkende Widersetzlichkeit der österreichischen Staaten gegen Josephs würklich wohlgemeynte Verfügungen, die er zuletzt alle wiederrufen mußte, um nur ruhig sterben zu können; die Auflehnung der Holländer gegen ein Haus, das sich von jeher um sie so verdient gemacht hatte, die weitaussehenden Widersetzlichkeiten mehrerer deutschen Provinzen gegen ihre Regenten bis auf den sächsischen Bauernkrieg herab, einfallen? Dies scheint ein unerklärliches Räthsel zu seyn. Ist die Menschheit so sehr ausgeartet, daß sie selbst ihre Wohlthäter verkennt und sich den Bemühungen für ihr eignes Glück entgegen setzt, oder liegen in den Staatsverfassungen noch Gebrechen verdeckt, die nie zur Wissenschaft, selbst der besten Regenten gelangen, und daher auch bey ihren wohlgemeyntesten Anordnungen dennoch das Gefühl und die Erwartungen der Humanität gegen sich aufbringen? das entscheide, wer es vermag. — —

Für die Entwickelung der Fähigkeiten und Kräfte, so wie für die zweckmäßige Leitung der Neigungen des Menschen ist auch in diesem Jahrhundert mehr als jemals gearbeitet worden. Die Sache der Erziehung hat nie so sehr die aufgeklärtesten Männer beschäftigt. Selbst die ersten Staatsdiener hielten es nicht unter ihrer Würde, sich mit einer Angele-

gelegenheit abzugeben, die man vordem nur den Aufsehern der Schulstuben überließ.

Man sah es immer mehr ein, daß man, um gute Staatsbürger zu bekommen, auch für die Bildung derselben vor allen Dingen Sorge tragen müsse. Es ist hier nicht die Frage, ob ein Regent, oder ein Minister, oder ein patriotischer Privatmann diese Angelegenheit zuerst zu Herzen nahm; genug, es gereicht unserm Jahrhundert zum Ruhm, daß man im Lauf desselben für die Erziehung des Menschen und Bürgers die glücklichsten Versuche gemacht und die fruchtbarsten Anstalten getroffen hat. Keinem, der hierinnen sich Verdienste erworben hat, wird die Nachwelt, die angemaßten Schimmer vom wahren bescheidenen Licht immer richtiger unterscheidet als das getäuschte Auge des Zuschauers, die gebührende Gerechtigkeit versagen.

Ich kann aber hier blos zwey denkwürdige und zu ihrer Zeit allgemein würkende Epochen im Erziehungsfach anführen. Die Stifter derselben waren Franke und Basedow. Jener hatte die erste — dieser die zwote Hälfte des Jahrhunderts zu seinem Zeitalter, und jeder würkte mit gleicher Allgemeinheit auf das seinige.

Der erste war ein Mann von ausgezeichneten Talenten und ausgebreiteter Gelehrsamkeit, womit eine seltene Frömmigkeit und ein glühender Eifer,

an dem Wohl der Menschheit zu arbeiten, verbunden war. Der höchste Wunsch seiner schönen Seele war, wo möglich, alle Menschen fromm zu machen. Er glaubte die Ausführung desselben mit der Erziehung anfangen zu müssen, er hatte recht, und legte sogleich Hand ans Werk. Nach mehrern erfahrnen Verfolgungen und Kränkungen kam er nach Halle und hier war der Schauplatz seiner in der Folge so großen und in ihren Folgen nie zu berechnenden Würksamkeit für die Menschheit. Mit leeren Händen, aber mit einem Vertrauen auf die Vorsehung, das in seinen Aeußerungen und in seinen Erfüllungen oft ans wunderbare gränzt, gründete er das Hallische Waißenhauß, eine Anstalt die wenig Jahre nach ihrer Entstehung auch die kühnsten Hoffnungen des edlen Mannes weit übertreffen muste. Es ist eine unterhaltende und sehr oft rührende Beschäftigung, der Entstehung und dem unglaublichen Wachsthum desselben nachzugehen und zu bemerken, wie es gar bald aus einem blos lokalen Institute zu einer auf ganz Europa, ja selbst auf andere Welttheile wohlthätig würkenden Anstalt, oder vielmehr zu einem ganzen System von Anstalten, deren jede in ihrer Art gleich gemeinnützig war, sich erhob. Um von der Größe dieser Anstalt zu urtheilen, muß man nur bedenken, daß, als Franke starb, täglich 600 Menschen in derselben

selben gespeiset und über 2000 Kinder unterrichtet wurden. Das hällische Waisenhaus gab nicht nur eine Zeitlang den Ton in der Erziehung an, sondern verbreitete auch durch Bücher und daselbst gebildete Lehrer seinen Geist durch die halbe Welt.

Als der große Mann endlich vom Schauplatz abtrat, würkte sein Geist noch eine Zeitlang in der Anstalt fort. Allmählich aber fieng der Flor derselben an abzunehmen. Indessen ist sie noch immer ein wichtiges Erziehungs-Institut, und verdient wegen ihrer innern Verfassung und besonders wegen der Unterstützung, die der dürftige Theil der zu bildenden Jugend hier auf die mannichfaltigste Art erhält, alle Achtung.

Eben so weitwirkend war die zwote Epoche im Erziehungswesen, durch die Philantropine. Basedow, der die großen Fehler der gewöhnlichen Erziehungsart aus eigener Erfahrung hatte kennen gelernt, gieng, schon als Professor an der Ritter-Akademie zu Soröe, mit dem Gedanken um, eine gänzliche Verbesserung des gesamten Erziehungswesens vorzunehmen. Er wollte die Menschen menschlich erziehen, nicht bloß für die Ausbildung des Geistes, sondern auch für Stärke, Dauer und Behendigkeit des Körpers sorgen; nicht bloß das Gedächtniß mit den herkömmlichen wissenschaftlichen Ideen anfüllen,

sondern ihm vor allen das beybringen, was der Mensch für seine Bestimmung braucht, und das alles nach solchen Methoden, wobey Zeit und allzugroße Anstrengung erspart würde. Seine Vorschläge machten, wie billig, Aufsehen und fanden fast ungetheilten Beyfall. Basedow bekam von allen Seiten her Aufmunterung und Unterstützung zum sattsamen Beweiß, daß man das Bedürfnis einer bessern Erziehung der Jugend nur allzusehr fühle. Er arbeitete daher vor allen Dingen sein Elementarbuch und andere zu seiner Absicht gehörige Bücher aus, und suchte dann irgendwo ein Seminar und eine Musterschule anzulegen, wo seine neue Lehr- und Erziehungsmethode könnte in Ausübung gebracht werden. Dies konnte er endlich zu Dessau bewerkstelligen, wo er überhaupt die großmüthigste Unterstützung in seinen für die Menschheit so wohlthätigen Entwürfen fand. Das erste Philanthropin wurde nun würklich gestiftet. Halb Europa staunte ob dem neuen Phänomen, und sofort wollte man überall Philanthropine haben. Es wurden auch in Zeit von etwa zwanzig Jahren mehr als sechzig dergleichen angelegt. Allein es gieng hier, wie überhaupt bey allen Unternehmungen, wo man den Plan gleich Anfangs zu weit ausdehnt, und zu zuversichtlich auf die Vereinigung der Kräfte von vielen Tausenden rechnet. Was

nur

nur das Werk eines halben Jahrhunderts seyn kann, läßt sich nicht in ein paar Jahren erzwingen, oder es wird übertrieben und stirbt, ehe es zur Reife gelangt. Die mehrsten dieser schnell entstandnen Philantropine, z. B. das Marschlinzer und Heidenheimer, giengen, gleich glänzenden Meteoren, kurz nach ihrer Entstehung wieder ein. Basedow selbst, der sich doch durch unglaubliche Schwierigkeiten nun beynahe bis zum erwünschten Ziel hingearbeitet hatte, ließ eben da den Muth sinken, wo er ihn am kräftigsten hätte zeigen sollen. Es schlug ihn zu sehr nieder, daß er die Zeitgenossen nicht so sehr für seine Sache erwärmen konnte, wie sein Enthusiasmus es erwartete. Er trat also vom Institut, dessen Seele er bis an den lezten Hauch hätte seyn sollen, zurück, und dieses, das anfangs der ganzen Menschheit gelten sollte, wurde bald eine bloße Schule und gieng am Ende gar ein. Indessen bleibt doch Basedow der, welcher die Sache einer bessern Erziehung beym großen Publikum in Anregung gebracht hat, und es wird anjezt wenige Bildungsanstalten in Deutschland geben, wo man nicht, seit ihm, große Mängel abgeschaft und neuere, zweckmäßigere Methoden eingeführt haben sollte. Und wie fruchtbar waren seitdem die Bemühungen der besten Erzieher und einsichtsvollsten Gelehrten, die durch Lehrbücher und Vorschläge sich um diese erste Angele-

genheit verdient gemacht haben. Das künftige Jahrhundert findet hier unschätzbare Vorarbeiten und wird auch gewiß, wenn es im Erziehungssache einmal noch besser stehen wird, dankbar auf unser Zeitalter zurücksehen.

Auch in den katholischen Ländern hat das Erziehungswerk große Verbesserungen erhalten, besonders seit der Aufhebung der Jesuiten. Dieser Orden, der durch seine unerforschliche Arglist und durch seine grenzenlose Herrschbegierde sich von allen andern Mönchsorden ausgezeichnet hat, wußte sich in alles zu mischen, und seinen Einfluß überall geltend zu machen. Als Beichtväter der mehresten Großen drangen sie in die verborgensten Geheimnisse derselben, leiteten die Kabinette durch ihre Kabalen, setzten Päbste und Könige ein und schaften sie auch auf beliebige Art wieder ab. Das Erziehungswesen konnte daher um so weniger ihrer Aufmerksamkeit entgehen, jemehr man hier den Grund zur sichersten Herrschaft über die Menschheit legen kann. Da dieser Orden noch überdieß das Vorurtheil einer vorzüglichen Gelehrsamkeit für sich hatte; so war es ihm ein leichtes, sich der Lehrstühle auf Schulen und Akademien zu bemeistern und das ganze Geschäfte der Erziehung nach seinen Absichten einzurichten und zu lenken. Meisterlich wußten sie daher das Licht da abzuhalten, wo es ihnen ungelegen

war,

war, und indem sie sich an einem andern Orte das Ansehen gaben, als hellten sie die Menschen auf, thaten sie nichts anders, als daß sie dieselben unvermerkt jesuitisirten. Der Orden wurde endlich, nachdem er von mehrern Regenten bereits war verabscheut und verbannt worden, im Jahr 1773 gänzlich aufgehoben. Er suchte zwar noch immer im verborgenen fortzuarbeiten, allein er hatte durch diese Aufhebung dennoch seinen unbegrenzten Einfluß verlohren. Es wurden daher im Fach der Erziehung sogleich große Reformen vorgenommen.

Marie Theresie und Joseph zeichneten sich hier besonders aus. Der Zustand der Schulen wurde untersucht, eigens dazu niedergesetzte Commissionen, mußten Vorschläge zur Verbesserung der Nationalbildung entwerfen. Es wurden neue Lehrbücher verfertigt und neue Methoden des Unterrichts eingeführt. Man errichtete Normalschulen, welche nicht nur den übrigen Landschulen zum Muster dienen, sondern auch Schullehrer mit ihren Pflichten und Obliegenheiten und Pfarrer mit den Geschäften der Aufsicht besser bekannt machen sollten. Joseph errichtete Generalseminarien, um den Unterricht der jungen Geistlichen gleichförmiger und zweckmäßiger einzurichten, und was das hauptsächlichste war, er zog diese Bildungsanstalten aus der bisherigen Verbindung mit der Geistlichktit und den Bi-

schöffen heraus, und machte sie von der Regierung abhängig. Für die österreichischen Staaten ist hierdurch ungemein viel Heilsames bewirkt worden. Wirklich fieng die auffallende Unwissenheit und Rohheit bey den niedern Volksklassen an, allmählich abgeschliffen zu werden.

Die Universitäten und Schulen in katholischen und protestantischen Ländern wurden überdieß theils vermehrt, theils verbessert. Göttingen und Erlangen sind durch den Ruhm, den sie in kurzer Zeit sich erwarben, merkwürdig. Die katholischen Universitäten bekamen seit der Entfernung der Jesuiten fast alle weit zweckmäßigere Einrichtungen.

Unmöglich kann ich hier eine Art von Anstalten übergehen, deren Entstehung der zwoten Hälfte unsers Jahrhunderts angehört, und die wegen ihres menschenfreundlichen Zwecks und wegen der glücklichen Erreichung desselben den Segen und die Bewunderung jedes Menschenfreundes im höchsten Grade verdienen. Es sind dies die Anstalten für Taubstumme. Diese unaussprechlich Elenden sind in unserm Zeitraum in die menschliche Gesellschaft, in welcher sie bisher als bloße Gestalten herumwandelten, um als Antheil nehmende Mitglieder eingeführt worden.

Der Abbe l'Epee machte hierinnen den Anfang; aber Heinicke, der zuletzt ein eignes Institut für

für solche Bedauernswürdige in Leipzig anlegte, brachte die Sache zur höchsten Vollkommenheit. Nun lernen diese Unglücklichen laut, klar und verständlich sprechen, halten sogar öffentliche Reden, studieren Wissenschaften, ohne einen menschlichen Laut seit ihrem Daseyn vernommen zu haben. Die Anzahl der durch diese menschenfreundliche Hülfe minder unglücklich gewordenenen Menschen, geht schon in viele Hunderte. Heinicke verdient eine Ehrensäule im Tempel der Menschenliebe und des Verdienstes zugleich.

Unser Jahrhundert hat also unstreitig die entschiedensten Verdienste um die Erziehung. Keines der folgenden wird ihm diese Ehre streitig machen. Um aber nicht alles auf einmal sich anzumaßen und der Zukunft auch etwas übrig zu lassen; ist es so bescheiden, derselben das kleine Vermächtniß zu übergeben, alle und jede, die ihre Kräfte zur Bildung guter und brauchbarer Staatsbürger aufopfern, nach Verdienst zu — belohnen.

Am Ende eines schönen Tages, oder am Ausgang einer anziehenden Gegend steht meistens in der Seele des Beobachters ein bestimmtes Resultat über alles gesehene und erfahrne fest. Was wird denn nun das unsrige seyn, wenn wir die in diesen Blättern einzeln berührten Gegenstände nochmals unter einen allgemeinen Gesichtspunkt vereinigen? Aller Flecken, aller Schatten und Stürme, die unser Zeitalter trübten, ungeachtet, steht doch gewiß die richtige Schlußfolge da: Das Menschengeschlecht hat im achtzehenden Jahrhundert einen beträchtlichen Schritt vorwärts in seiner Veredlung und in seinem Wohlstande gethan, und es ist Hofnung da, daß künftige Zeiten in dieser aufsteigenden Bahn noch schneller fortgehen werden. Wir träumen uns einstweilen in jene glücklichen Zeiten hin, die über unsere Enkel einst aufgehen werden. Heil ihnen! —

Uebersicht
der wichtigsten
Staaten-Veränderungen
seit 1700.

— rerum est vicissitudo

Terent.

Vielleicht war noch kein Jahrhundert, wo Begierde nach Vergrößerung, und Eifersucht gegen einander, die Mächte unsers Welttheils so sehr belebte, als das achtzehende. Schon beym Eintritt desselben zeigte sich dieß auf die auffallendste Weise. Da war Europa in zween große Kriegsschauplätze getheilt. Im Norden fiel alles über den jungen Carl XII. her, um ihn von der Höhe herabzustossen, auf welche seine Vorfahren Schwedens Thron erhoben hatten, und im Süden bekriegten die ersten Mächte das listige Frankreich, welches sich, Testamentsweise, eine Monarchie zu verschaffen gewußt, die jene schon als unter sich getheilt ansahen. Aehnliche Ursachen liegen nun bey den meisten Welthändeln in diesem so thatenvollen Zeitraume zum Grunde. Erhielt ein Staat irgend einen Zuwachs von Macht, so waren auch sogleich mehrere geschäftig, ihm dieselbe streitig zu machen, oder auf der andern Seite ihm um eben so viel Ein-

trag zu thun; zeigte sich nur der entfernteste Anspruch auf Thronen oder Provinzen, so wurde er gewiß auch mit größter Anstrengung geltend gemacht. Europens Regenten mußten sich daher mit ewigen Mißtrauen ansehen, stets sich der weitaussehendsten Politik befleißigen, stets gerüstet seyn, um im Fall eines Angriffs ihren Mann stehen — oder bey Vortheil versprechenden Gelegenheiten sogleich bey der Hand seyn zu können. —

Kein Jahrhundert ist daher so reich an Kriegen gewesen, als das Unsrige. Europa sah im ganzen Lauf desselben nur fünf kurze Perioden, wo der Kriegsdämon nicht wüthete, und man kann auf diese Erhohlungszeiten — denn sie erfolgten nie eher, als nach gänzlicher Entkräftung der Kämpfer — etwa zwanzig Jahre rechnen. Es kommt mir nicht zu, zu beurtheilen, was ein so ungeheurer Aufwand von Kräften für Menschenglück und Staatenwohl für traurige Folgen haben mußte; Etwas aber ist dadurch unstreitig bewirkt worden, was man sich aber gerne verhehlen möchte, daß nämlich der, bey einem solchen System unvermeidliche Druck, jene fürchterlichen Reaktionen herbeyführte, die das letzte Jahrzehend so schaudervoll und blutig auszeichnen. Noch staunen wir beym Kampf einiger Mächte, der nur mit der Vernichtung einer oder mehrerer sich enden zu wollen scheint.

Die Staatsveränderungen des verfloßenen Jahrhunderts sind daher auch so groß, daß Geographen und Statistiker aus dem Anfang desselben, sich nun am Ende kaum zu finden wissen würden. Große und damals mächtige Königreiche würden sie jetzt vergeblich suchen, und blühende Königreiche würden ihnen da aufstoßen, wo sie sonst nur Fürsten- oder Herzogthümer anzutreffen gewohnt waren. Wo seit mehr als tausend Jahren die monarchische Regierungsform in ihrer ganzen Ausdehnung sich erhalten hatte, würden sie jezt Republiken erblicken; und Republiken, die ebenfalls länger als tausend Jahre bedeutende und ehrenvolle Rollen spielten, würden sie unter den Provinzen mächtiger Nachbarn sich verliehren sehen. Mächte, die vordem das entscheidende Wort in Europens Staatsangelegenheiten führten, würden sie jetzt als ungefürchtet zurückgesetzt wahrnehmen, und solche, die man vordem wenig bemerkte, nun als die Schiedsrichter der halben Welt anstaunen. Europa hat am Schluß des achtzehnden Jahrhunderts nur in so ferne noch seine alte Gestalt, als sie von dem Einfluß der Menschen unabhängig ist, sonst ist beynahe alles aus seinen alten Verfassungen gerückt. Und diese neue Ordnung der Dinge, wenigstens die, so das letzte Jahrzehend hervorgebracht hat, scheint ebenfalls kein sonderliches Alter erreichen zu sollen.

Vielleicht, daß manches, was hier gegen das Ende des Jahrhunderts geschrieben wird, schon beym Anfang des bevorstehenden in die Reihe der Dinge gesetzt werden muß, die — da gewesen sind. Indessen versuchen wir es, einen Ueberblick dieser Staaten-Ebbe und Fluth hier vorzulegen, und hoffen, daß es mehrern Lesern weder unangenehm noch unbrauchbar seyn werde.

Den Anfang mache ein Staat, der seit einem halben Jahrhundert das Erstaunen und die Bewunderung von ganz Europa mit Recht auf sich gezogen hat:

Brandenburg-Preussen.

Friederich I. — Churfürst von Brandenburg und Herzog in Preussen — sezte sich am 18 Jan. 1701. die Krone auf, und vertauschte dadurch die Rolle eines großen Churfürsten mit der — eines verhältnißmäßig kleinen Königs. Aber eben hierinnen lag für die Folge das Bedürfniß, sich so viel möglich zu vergrössern.

Suum cuique ist daher die Devise des, bey jener angenommenen neuen Würde gestifteten, schwarzen Adler-Ordens, und kein Staat hat diese Maxime seit langer Zeit mit soviel Kraft, Glück und

und Würde in Ausübung gebracht, als der Brandenburg-Preussische. Folgendes seyen die Belege davon:

Der neue Königs-Scepter neigte sich 1701 über ohngefehr 2000 Q. M.

Nämlich:

		Q.M.	Einwohner*)
Das Königreich Ost-Preussen	=	753;	940,000
Die Mark Brandenburg	=	667;	1,150,000
Das Herz. Hinterpommern	=	346;	394,000
Das Herz. Magdeburg	=	104;	275,000
Das Fürstenth. Halberstadt, nebst Hohenstein	=	42;	132,000
Das Fürstenthum Minden	=	31;	67,780
Die Grafschaft Ravensberg	=	20;	80,000
Die Grafschaft Mark	=	30;	122,000
Das Herzogthum Cleve a)	=	41;	62,000
Ein Theil von Mansfeld	=	8;	26,000
		2042;	3,278;780

 Hierzu

*) Ich finde hier zu bemerken für nöthig, daß die Angaben der Bevölkerung allemal von der gegenwärtigen Zeit zu verstehen seyen. Es würde eine schwer zu lösende Aufgabe seyn, sie anzugeben, wie sie vor hundert Jahren gewesen, da man sich damals nur wenig um diese statistische Rubrik bekümmerte.

a) Von Cleve wurden an Frankreich abgetreten = 12 Q. M mit 30,000 Einw.

Hierzu kamen nun:

a) Unter Friedrich I.

		Q. M.	Einwohner.
1702.	die Grafsch. Lingen ꝛc. =	15;	40,000
—	das Fürstenth. Mörs b) =	6;	17,000
1707.	die Fürstenth. Neuburg und Valengin. =	15;	40,000

b) Unter Friedr. Wilh. I.

1720.	Stettin u. Vorpommern =	90;	110,000
1724.	das Herzogt. Geldern c) =	24;	50,000

c) Unter Friedrich I.

1742.	Schlesien nebst Glaz =	642;	759,000
1743.	Ostfriesland =	68;	104,000
1772.	West-Preussen =	461;	400,000
—	der Netzdistrict =	170;	160,000

d) Unter Friedr. Wilh. II.

1791.	Bayreuth und Anspach =	139;	390,000
1793.	Süd-Preussen =	1061	2,000,000
1795.	Neu-Ost-Preussen =	997	

Preussen acquirirte also im letzten Jahrhundert gegen 3688 Q. M. 4,070,000 M.

Und das Totale der ganzen Monarchie ist: = 5730 Q. M. 7,348,780 M.

Wie

b) et c) sind ganz abgetreten. = 30 Q. M. 36,000 Einw.

Wie hoch sich die Staatseinkünfte belaufen, ist nicht bekannt. Einige geben sie zu 9. andere zu 30 Millionen Thlr. an. Schon diese große Verschiedenheit läßt vermuthen, daß kein Theil das Wahre getroffen.

Die Kriegsmacht vergrößerte sich unter jedem Regenten.

Friedrich I.	hinterließ	1713	=	30,000 Mann
Friedr. Wilhelm I.	-	1740	=	72,000 Mann
Friedrich II.	-	1786	=	200,000 Mann
Friedrich Wilhelm II.		1797	=	250,000 Mann

Preußens Heere sind unstreitig die geübtesten und tapfersten in Europa. Die Geschichte unsers Jahrhunderts enthält solche Denkmale davon, welche die Nachwelt kaum glauben wird.

Cisalpinische Republik.

Ein ganz neuer Staat, der von Frankreich, als Vormauer gegen Oesterreich im J. 1796 errichtet, hernach von Oesterreich, Sardinien, Spanien, der Schweiz, dem Pabste rc. anerkannt wurde. Seine gegenwärtige Lage ist aber äusserst mißlich, und scheint nichts geringers als die nahe Auflösung desselben anzudeuten. Die Bestandtheile der Republik waren bisher, nach ihren alten Benennungen:

		Q. M.	Einwohn.
1) das Herzogthum Mailand	=	175;	1,116,800
2) Herzogth. Mantua, mit Castiglione und Solferino	=	40;	207,300
3) die ehemaligen Venetianischen Gebiete, Bergamo, Brescia, Verona und Rovigo	=	100;	666,000
4) das Herzogthum Modena, nebst Massa und Carrara	=	93;	460,000
5) Herzogth. Guastalla, nebst Sabionetta und Bozzola	=	6;	18,300
6) die Legationen Ferrara, Bologna und Romagna	=	250;	775,800
7) das Veltelin, nebst Wormio und Cläven	=	70;	100,000
8) die vier sogenannten italiänischen Landvogteyen	=	37;	108,000
	Totale:	771;	3,447,000

Zum Sitz der Regierung ist Mailand bestimmt. Sie soll bestehen;

1) Aus einer gesetzgebenden Versammlung der Volks-Repräsentanten, von 2 Räthen, nämlich

a) dem Rath der Alten von 80. Mitgliedern

b) dem größern Rath von 160. Mitgliedern

2) Aus dem Direktorio, in dessen Händen die höchste Gewalt ist.

Die Kriegsmacht ist auf 20,000 Mann angesetzt. Alles stunde bisher in einer totalen Abhängigkeit von Frankreich.

Dänemark.

Die Länderveränderungen dieses Staats sind nicht sehr erheblich. Es erhielt zwar 1712 das Herzogthum Bremen von Schweden, trat es aber nebst Verden, 1715 an Hannover für eine Summe Geldes ab; so wie er 1771 die Grafsch. jetzt Herzogthum Oldenburg, dem Hause Holstein - Gottorp überließ, und dafür dessen Antheil von Holstein erhielt.

Gegenwärtig gehören zu diesem Staat:

		Q. M.	Menschen
Das eigentliche Königreich Dänemark,	=	645;	840,000
— Herzogthum Schleswig	=	162;	251,000
— Herzogthum Holstein	=	155;	311,750
— Königreich Norwegen	=	6966;	735,000
Die Insel Island,	=	2704;	40,006
— — Färöer,	=	—;	5,000
Totale:		10,632;	2,172,750

Die Staatseinkünfte schätzt man auf 7 Mill. Thlr.

Die

Die Landmacht besteht aus 78,000 Mann; die Seemacht bestund 1796 aus 30. Linienschiffen von 60 bis 90 Kanonen, und 20 Fregatten von 10 — 40 Kanonen. Klüglich steht dieser Staat in einer gewissen Entfernung von den neuesten zerstöhrenden Welthändeln, und gewinnt dadurch an innerer Kraft. Er hat etliche 20 Millionen Schulden.

Frankreich,
jetzt Republik der Neufranken.

Die monarchische Regierungsform, die seit 486 in ihrem ganzen Umfang hier bestanden, ist nun seit 1792 abgeschaft und die republikanische Verfassung dafür eingeführt. Unendlich ist die Summe des Uebels, das dadurch über Europa verbreitet worden, und noch unmerkbar das Gute, das jene aufwiegen soll. — Vor dieser merkwürdigsten aller Revolutionen enthielt Frankreich schon mehr als 10,000 Q. M. mit 27 Mill. Einwohner, wovon das Herzogthum Lothringen (1737) und die Insel Corsica (1789) die beträchtlichsten Acquisitionen dieses Jahrhunderts waren. Das erstaunende Glück aber, welches die neue Republik gegen ihre Gegner begünstigte, verschafte ihr noch folgenden Zuwachs an Provinzen.

		Q. M.;	Menschen.
Von Sardinien			
1) Herzogthum Savoyen	=	180;	411,700
2) Grafschaft Nizza ꝛc.	=	52;	93,300
Vom Papst			
3) die Grafschaft Avignon und Venaisin	=	40;	200,500
Von Holland			
4) Holländ. Flandern ꝛc.	=	36;	90,000
Von Oesterreich			
5) ganz Belgien	=	500;	2,000,000
Von Deutschland			
6) die sämtlichen jenseit des Rheins liegenden Lande	=	621;	1,442,000
Von Helvetien			
7) Basel, Genf ꝛc.	=	40;	80,000
Von Venedig			
8) die Inseln in der Levante	=	—;	170,000
9) Von Maltha Alles.	=	8;	150,000
In allen:		1477;	4,637,500

Die Staatsgewalten der Republik sind getrennt. Die gesetzgebende Gewalt beruht auf 2 Räthen der Volksrepräsentanten, nämlich dem Rathe der Fünfhundert, und dem Rathe der Alten von 250. Gliedern Die ausübende Gewalt besitzt das Direk-

Direktorium, welches die Beschlüsse der beyden Räthe ausführt, und als Consulent auf dieselben zurückwirkt, auch das Recht des Kriegs und Friedens, jedoch nach Bewilligung der Volskräthe, ausübt; Minister und Kriegsbediente ernennt, und die öffentlichen Gelder verwaltet. Die Staatseinkünfte sind unbestimmbar, es ergiebt sich aber im Verhältniß gegen die Ausgaben jährlich ein starkes Defizit.

Die Kriegsmacht richtet sich nach den Umständen, denn jeder Bürger, zwischen 18. und 60 Jahren, muß im Nothfall sein Vaterland vertheidigen, und nur vor wenig Jahren hatte die neue Republik nicht weniger als 11. Armeen auf den Beinen. Am 5ten August 1799 wurde dekretirt, daß die Kriegsmacht der Republik aus 565000 Mann, für das Jahr 8 bestehen soll. — Lehenswesen, Geburts- und Brief-Adel sind abgeschaft.

Großbrittanien.

Das ist, die, seit 1707 zu einem Staatskörper vereinigten Königreiche, England und Scotland, von welchem das dritte, Irland, abhängig ist. Als Inselstaat konnte dieses Reich keine sonderlichen Länder-Veränderungen erleiden, seit der Thronbesteigung des Hauses Braunschweig-Lüneburg-Hannover,

nover, hat es aber einen beträchtlichen Einfluß auf die deutschen Reichsangelegenheiten erhalten. Die eigentlichen Brittanischen Besitzungen in Europa sind:

		Q. M.	Menschen
das Königreich England	=	3382;	8,000,000
— — Schottland	=	1737;	1,300,000
— — Irland	=	1226;	2,700,000
Zusammen:		6445;	12,000,000

Die Regierungsverfassung ist noch, wie vordem. Die Staatseinkünfte belaufen sich gewöhnlich auf 20 Mill. Pf. Sterl., welche aber selten für die zu bestreitenden Ausgaben hinreichend sind; daher eine drückende Staatsschuld von mehr als 460. Mill. Pf. St. — i. e. 2760 Mill. Thlr. — sich aufgethürmt hat. Brittaniens Seemacht ist jetzt die größte in der Welt, und bestand im J. 1797 aus 124. Linienschiffen von 64 — 110 Kanonen; 17 von 50 Kan. 87 großen Fregatten von 32 — 44 Kanonen, 84 kleinern Fregatten ꝛc. in allen 503 Kriegsfahrzeuge, mit 84000 Matrosen und 30000 Kanonen. — Im J. 1703 war das Totale der Seemacht = 282 Kriegsfahrzeuge mit 10,678 Kan. und 40000 Matrosen. — Die Landmacht belauft sich jetzt auf 200000 Mann, in Friedenszeiten aber nur auf 22500 Mann. Brittaniens Handel ist der ausgebreitetste in unserm Welttheil. Im Jahr 1797

bis

bis 98 führte es ein, für 16,993, 231 Pf. St. und aus, für 29,217,045 Pf. St. Waaren, wovon allein die eigenen Manufakturwaaren 11,948,204 Pf. an Werth betrugen. Sollte diese Uebermacht im Handel früh oder spät eine Erschütterung leiden, so muß auch die ganze, mit so verzweifelter Anstrengung bisher aufrecht erhaltene Staatsmaschine zusammenstürzen.

Genua,

jezt Ligurische Republik.

Das ganze Gebiet derselben enthält gegen 100 Q. M. mit 600000 Menschen. Die über 269 Jahre bestandene Aristokratische Regierungsform derselben, Kraft welcher alle Gewalt in den Händen einiger edlen Familien war, die über Würden und Einkünfte schalteten, wurde durch die von den Franzosen begünstigte Revolution am 14 Jun. 1797 aufgehoben. Der Doge wurde abgesezt, der Adel gänzlich abgeschaft, und die Staatsverfassung repräsentativ gemacht.

Die gesezgebende Gewalt ist jezt 2 Räthen anvertraut, nämlich dem Rath der Jüngern von 80, und dem Rath der Alten von 40 Volks-

repräsentanten. Die vollziehende Gewalt ist in den Händen des Direktoriums, welches aus 5. Mitgliedern besteht. Die Einkünfte betragen ohngefähr 1, 567, 000 Gulden.

Holland,
jetzt Batavische Republik.

Seit 1579. bestund dieser Staat aus einer Konföderazion der sieben freyen Provinzen: Seeland, Holland, Friesland, Gröningen, Ober-Yssel, Geldern und Utrecht, welche sämtlich — jedoch mit Vorbehalt der besondern Rechte einer jeden — einen namhaften Staatskörper, unter dem Namen der Generalstaaten bildeten, an dessen Spitze der Erbstatthalter stunde. Sie spielten unter Europens Mächten noch vor funfzig Jahren eine bedeutende Rolle. Im Jahr 1795. wurden sie von Frankreich gänzlich erobert, erhielten aber gegen Abtretung von Holländisch-Flandern und einiger Distrikte an der Maas (= 36 Q. M. mit 90, 000 M.) ihre republikanische Existenz wieder und unter französischen Einfluß auch eine ganz neue Verfassung. Nach besagtem Abzug enthält nun die metamorphosirte Republik noch 589 Q. M. mit 1, 910, 000 Menschen. Die vorige Eintheilung

cessirt völlig, und das Ganze besteht aus 8. Departements; 1) von der Ems, 2) von der alten Yssel, 3) Rhein, 4) Amstel, 5) Texel, 9) Delft, 7) Dommel, 8) Schelde und Maas.

Die Regierung besteht:

1) Aus zwey Kammern der gesetzgebenden Versammlung, nämlich:

a) der großen Kammer von 60 Mitgliedern, die vorstellt,

b) der kleinen Kammer von 20 Mitgliedern, die beschließt.

2) Aus dem Direktorium von 5 Gliedern, welches die höchste vollziehende Gewalt besitzt.

Die Landmacht besteht aus 50,000 Mann, wovon ein großer Theil französische Truppen sind, und neuerlich ist eine National-Garde errichtet worden, die gegenwärtig aus 30000 Mann besteht. Die Seemacht — seit dem, vom Admiral Dunkan am 11. Oktbr. 1797. erlittenen harten Stoß sehr geschwächt — wird nun mit Aufbietung aller Kräfte wieder hergestellt.

Im innern voll Partheyen und Zwist, und von aussen von mächtigen Gegnern bedroht, welche alte und gegründete Ansprüche nicht so leicht ganz aufzugeben geneigt sind, möchte die gegenwärtige Verfassung Bataviens vielleicht bald wieder geändert werden.

Maltha.

Es war dies bisher der Staat eines geistlichen Ritterordens. Er entstund im Anfang des 12 Jahrh. in Palästina, und führte zuerst den Namen Johanniter-Ritter, nahm aber, als ihm 1530 vom Kaiser Carl V. die Insel Maltha geschenkt wurde, den Namen Maltheser Ritter an. Die Insel Maltha, nebst noch zwey kleinern, sind nur 8 Q. M. groß, enthalten aber 150,000 Bewohner, eine Bevölkerung die kein Land in Europa je aufweisen wird. Der Orden hatte große Güther fast in allen Ländern, weswegen sich derselbe in 8 Zungen oder Nationen theilte. Durch die französische Revolution verlohr er aber nicht nur alle seine weitläuftigen Besitzungen in Frankreich, sondern Buonaparte eroberte den 10 Jun. 1798. selbst Maltha. Der größte Theil der Ritter wandte sich nun nach Rußland, wo sie wohl aufgenommen wurden und den vorzüglichen Schutz Kaiser Pauls I. als jetzigen Großmeisters, genießen.

Modena.

War bisher ein kleiner, aus den Herzogthümern Modena und Mirandola, nebst den Fürstenthümern

Novellara und Massa Carrara bestehender monarchischer Staat, von 92 Q. M. der aber 1797 seine Selbstständigkeit verlohr und der Cisalpinischen Republik einverleibt wurde. Das Herzogliche Haus soll durch das Breisgau entschädigt werden.

Neapel, oder beyder Sicilien.

Machte vor 100 Jahren einen Theil der grossen spanischen Monarchie aus. Es bestunde aus den Königreichen:

		Q. M.	Menschen.
Neapel	=	1270;	4,800,000.
Sicilien	=	2141;	1,400,000
		3511;	6,100,000

Durch den spanischen Erbfolge-Krieg kam es an das Haus Oesterreich, welchem es 1734 von Spanien wieder entrissen und seitdem durch Könige aus diesem Hause regiert wurde. Es hatte etwa 50000 Soldaten und 7 Linienschiffe, nebst noch einigen 30 andern Kriegsfahrzeuchen. Im Jahr 1798 besezten die Neufranken das Königreich Neapel und erklärten es für unabhängig unter dem Namen der Pharthenopäischen Republik. Zwar haben sie dieselbe neuerlich gänzlich verlassen müssen, aber das neapo-

neapolitanische Volk scheint dennoch seine republikanische Verfassung sogleich nicht wieder aufgeben zu wollen.

Oesterreichische Monarchie.

Seit Jahrhunderten einer der mächtigsten Staaten in Europa, aber auch derjenige, welcher in diesem Jahrhundert die größten Veränderungen seiner Provinzen erfahren hat. Immer wechselten Gewinn und Verlust auf das unerwartetste mit einander ab, wie aus folgenden erhellt. Im Jahr 1700 besas es seine deutschen Erblande, das Königreich Böhmen, die Markgrafschaft Mähren, fast das ganze Schlesien nebst Glaz, das Königreich Ungarn, das Großfürstenthum Siebenbürgen und einen beträchtlichen Theil von Illyrien; zusammen 9631 Q. M. worauf gegenwärtig 13,881,000, Menschen wohnen. — Seitdem hat es den sonderbarsten Glückswechsel in Ansehung des Zuwachses und Verlustes der Provinzen erfahren.

a) Es erlangte | b) Es verlohr

1) Durch den Baadenschen Friedensschlus: 1714.
Neapel, Sicilien, Mantua und die Spanischen Niederlande

2) Durch den Wiener Definitiv-Tractat: 1738.
Parma und Piacenza, auch Toskana, in der Person Franz I
Neapel und Sicilien und verschiedenes von Mailand.

3) Im Frieden zu Breslau 1742, bestätigt 1763.
Den größten Theil von Schlesien und die Grafschaft Glaz = 642 Q. M.

4) Im Frieden zu Aachen 1748.
Parma, Piacenza und Guastalla.

5) Bey der ersten Theilung Polens 1772.
Gallizien und Lodomerien

6) 1777 nimmt es die Bukowina in Besitz.

7) Im Frieden zu Teschen 1778.
Das Inn-Viertel.

8) In der letzten Theilung Polens 1795
West-Gallizien.

Es erlangte.	Es verlohr.
9) Im Frieden zu Campo Formido 1797.	
Die grössere Hälfte von den Venetianischen Provinzen, oder Süd-Oesterreich.	Die Herzogth. Mailand und Mantua und die sämtl. Niederlande ꝛc.

Hieraus ergiebt sich folgender Besitzstand:

a) Oesterreich besizt von seinen alten Staaten noch

		Q. M.	Menschen.
die deutschen Kreißlande	=	2025;	4,443,000
das Königreich Böhmen	=	961;	2,166,000
das Markgr. Mähren	=	396;	1,137,000
von Oberschlesien	=	81;	200,000
das Königreich Ungarn	=	2721;	3,170,000
Siebenbürgen	=	1050;	1,250,000
Illyrien	=	808;	620,000
		9042;	13,086,000

b) Hat an neuen Besitzungen:

Gallizien und Lodomerien	=	1280;	2,800,000
die Bukowina	=	183;	130,000
Westgallizien	=	883;	1,125,000
Süd-Oesterreich	=	625;	2,860,000
		2971;	6,915,000
Besizt also:	=	12,013;	20,001,000

Die Einkünfte aus obigen sämmtlichen Provinzen machen die große Summe von 90 Millionen Gulden aus. Die Staatsschulden aber steigen auch über 600 Millionen. — Die Kriegsmacht, welche im Jahr 1673 = 60000, im Jahr 1700 gegen 130,000 Mann, im Jahr 1745 = 272,000 ausmachte, beläuft sich jetzt ordentlich über 300,000, und im Kriege über 400,000 Mann. — Kommt einst dieser Staat in Ruhe und braucht seine Kraft nicht mehr so anhaltend anzustrengen, wie mächtig wird er dann nicht seyn!

Parma.

Ein kleiner Staat, bestehend aus den Herzogthümern Parma, Piacenza und Guastalla, von 93 Q. M. mit 350,000 M. Nach Absterben des Hauses Farnese den 20 Jun. 1731 wurde er für den spanischen Prinzen Don Carlos bestimmt, kam dann an das Haus Oesterreich und 1748 an Don Philipp von Spanien, und hat seitdem Prinzen aus diesem Hause zu Herzogen. Die Einkünfte belaufen sich auf 1 Million Thaler. — Die Schuldenlast dagegen soll — nach Gorani — den Werth des ganzen Herzogthums aufwiegen.

Polen.

Beym Anfang unsers Jahrhunderts ein mächtiger Staat von 13,589 Q. M. mit 12 Millionen Einwohnern — furchtbar für Rußland und die Pforte, gegen lezterer verwüstende Einfälle es einst Deutschland (1683) rettete — um dessen Krone sonst die ersten Prinzen Europens buhlten, die aber — zulezt keiner mehr haben mochte. Durch innre Unruhen zerrüttet und durch wiederholte Theilungen geschwächt, trat es endlich aus der Reihe der europäischen Staaten gänzlich aus, und vergrößert nun durch seine Zertrümmerung die Besitzungen seiner ehemaligen Nachbarn.

	Q. M.	Menschen.
Rußland erhielt davon	8742;	6,104,548
Preussen	2742;	2,655,535
Oesterreich	2205;	4,121,727
	13,589;	12,877,810

Portugal.

Besteht noch wie ehedem aus den Königreichen Portugal und Algarbien, zusammen 1896 Q. M. mit 3 Millionen Menschen, hat 7 Millionen

Thaler Einkünfte und 24 Millionen Schulden; 200,000 geistliche Personen, 20,000 Soldaten, und etwa 20 Kriegsfahrzeuge. — In diesem Winkel von Europa sieht es noch sehr trüb aus. Die Inquisition wüthet da wieder ohne Einschränkung und man stiftet noch immer neue Klöster.

Kirchenstaat,
jetzt neurömische Republik.

Daß das Ansehn des heiligen Vaters beträchtlich im Sinken sey, das lag wohl am Tage, daß aber mit ihm und seinem Staate so totale Veränderungen vorgehen würden, als am Ende des 18. Jahrhunderts sich ereigneten, hätte das wohl jemand für wahrscheinlich gehalten? Der ehemalige Kirchenstaat = 863 Q. M. mit 2,400,000 Einwohnern erfuhr schon 1797 eine beträchtliche Schmälerung, da die 3 Legationen Ferrara, Bologna und Romagna = 240 Q. M. mit 775,800 Einwohnern durch die Neufranken davon abgerissen und der neuen Cisalpinischen Republik einverleibt wurden. Der Hauptschlag aber erfolgte erst 1798, da alles noch übrige von 511 Q. M. mit 1,400000 Einwohnern zu einer neuen Republik umgeschaffen, und der Nachfolger des heiligen Peters, — vordem als Halbgott und Aus-

Ausspender der himmlischen und irdischen Kronen verehrt, — genöthigt wurde, sein wohl hergebrachtes Eigenthum mit dem Rücken anzusehen. Er lebte hierauf einige Zeit in Siena, bis ihn endlich die Neufranken als ein kostbares Depot nach Frankreich brachten.

Die neue römische Republik ist nun ganz nach fränkischen Grundsätzen organisirt und besteht:

1) Aus der gesetzgebenden Macht, in zwey Abtheilungen, als:
   a) dem Senat, von 32 Mitgliedern, und dem
   b) Tribunal, von 72 Mitgliedern;
2) Aus der ausübenden Macht von 5 Gliedern, welche Consuln heißen — das Finanzwesen steht unter der Leitung der Quästoren.

Also wieder altrömische Funktionen und Benennungen — wäre nur auch Populus Romanus vorhanden! —

Rußland.

Dies kolossalische Reich — vor hundert Jahren wenig gekannt und gefürchtet; mehr asiatisch als europäisch — hat jezt einen Umfang, wogegen selbst die Monarchien Alexanders und Roms zurückstehen müssen. Es ist beynahe die entscheidende Macht, nicht

blos

blos im Norden, sondern von der Newa bis an den Tagus, und das durch die Acquisition europäischer Provinzen und durch die Kraft ausländischer Köpfe.

Es ist nicht zu viel, wenn man annimmt, daß es sich im Lauf dieses Jahrhunderts nur allein in Europa mit beynahe 13000 Q. M. vergrößert hat.

Dies geschah in folgender Ordnung:

	es erhielt		Q. M.	Seelen.
Im J. 1721.	Liefland	=	1000;	525,300
— —	Esthland	=	400;	200,000
— —	Ingermannland	=	450;	406,000
— 1741	Ein Stück von Carelien und Wiborg Einige Distrikte von Finnland		990;	118,000
— 1772, 93, und 95	von Polen	=	8742;	60,14,800
— 1774, 83. 91.	die Krimm und andere Distrikte von der Pforte	=	1900;	450,000
— 1795,	Curland rc.	=	257;	300,000
			12,739;	8,103,800

Der europäische Theil Rußlands allein wird auf 81,700 Q. M. geschätzt, welches schon mehr als die Hälfte unsers ganzen Weltheils ist. Er enthält 31 Million. Menschen, worunter noch 11 Mill. Leibeigene sind.

sind. Der asiatische Antheil soll 251,300 Q. M. mit 6 Mill. Menschen betragen; das Ganze wäre so nach 333,000 Q. M., d. i. zweymal so viel als ganz Europa, und ein Neuntel alles festen Landes der Erdkugel. Die Einkünfte schlägt man auf 36, die Schulden auf 50 Millionen Rubel an.

Parallele.

Einkünfte.	Landmacht.	Seemacht.
1700. 5 Mill. Rub.	15000 unruhige und gefährliche Streltzen.	keine.
1800. 36 Mill. Rub.	450,000 regulirte Truppen.	40 Linienschiffe, und an Fregatten, Galeeren, Kanonierböten ꝛc. über 300 Kriegsfahrz.

Gegenwärtig ist dies Reich gegen allen Einfluß anderer Länder sorgfältig verwahrt. Kein Ausländer darf ohne ganz besondere Erlaubniß den russischen Boden betreten. Die mehresten der sich schon da enthaltenden Fremden mußten fort, kein russischer Unterthan darf ohne Genehmigung über die Grenze hinaus; ohne Ausnahme keiner darf im Auslande was lernen; kein fremdes Buch, Journal oder Zeitung darf ohne die strengste Quarantäne einpassiren. ꝛc. Ob Paul I. mit diesen Anordnungen für Rußland eben das seyn wird, was Peter I. und dessen Nachfolger waren, die von allen dem das Gegentheil gerne sahen — muß die Zeit lehren.

Sardi-

Sardinien.

Die Herzoge von Savoyen hatten vor hundert Jahren blos ihr Herzogthum, nebst Piemont. Im Jahr 1713 erhielten sie Sicilien mit der königlichen Würde, mußten es aber gegen das weit weniger fruchtbare Sardinien im Jahr 1720 wieder abtreten. Durch den österreichischen Erbfolge-Krieg vermehrten sich ihre Besitzungen sehr beträchtlich in der Lombardey, so daß die sämmtlichen Staaten von Sardinien 1260 Q. M. mit 3,253000 Menschen ausmachten. Die neueste Umänderung der Dinge war aber für diesen Staat äußerst mißlich. Im Jahr 1796 mußte er das Herzogthum Savoyen = 180 Q. M. mit 411,700 Einwohnern, und Nizza ꝛc. = 52 Q. M. mit 93,600 Einwohnern an Frankreich abtreten, um Friede zu erhalten. Nachdem er sich zum zweytenmal gegen Frankreich brauchen ließ, verlohr er alle Besitzungen auf dem vesten Lande und war bis jezt blos auf die Insel Sardinien = 433 Q. M. mit 4235000 Menschen beschränkt. Vor dieser Katastrophe beliefen sich die Staatseinkünfte auf 11 Millionen Gulden, und die Kriegsmacht auf 37000 Mann Landtruppen und 32 Kriegsfahrzeuge. Vom gegenwärtigen Etat kann man nichts mit Zuverlässigkeit sagen.

Schweden.

Schweden.

Als Carl XII. 1700. seine weltbekannte Rolle zu spielen anfieng, war Schweden das mächtigste und gefürchtetste Reich im ganzen Norden, und seine Könige genossen bis dahin der uneingeschränktesten Souveränität. Mit der Schlacht bey Pultawa brach aber das Unglück über dasselbe mit Macht herein und es verlohr seine schönsten und fruchtbarsten Provinzen, und zwar:

		Q. M.	Menschen
An Rußland:			
Liefland, Esthland, Ingermannland, ein Stück v. Carelien ꝛc.	=	2840;	1,249,300
An Dänemark:			
Bremen und Verden	=	132;	210,000
An Brandenburg:			
Halb Vorpommern	=	90;	110,000

Jetzt hat dies Reich noch 14,000 Q. M. mit 2,700,000 Menschen; aber es ist kaum die Hälfte desselben des Anbaues fähig. Nach Carl XII. hatten die Könige fast alle Macht verlohren, bis Gustav III. 1772. dieselbe wieder herstellte. Die Landmacht besteht aus ohngefähr 50,000 Mann, die Flotte aus 30 Linienschiffen, von 60 — 74 Kanonen, 23 Fregatten von 24 — 40 Kanonen. — Die Staatseinkünfte schlägt man auf 10,800,000 Thlr. Silbermünze, die Schulden auf 21,300,000 Thlr. S. M. an.

Schweiz,

jezt helvetische Republik.

Jahrhunderte hindurch machten die helvetischen Provinzen oder Kantons ein föderatives Republiken-System aus, an welches sich noch einige Bundesgenossen angeschlossen hatten. Das Ganze enthielt 945 Q. M. mit 1,880,000 Menschen. Fern von den Händeln der andern europäischen Mächte, geschüzt durch seine natürlichen Verschanzungen, und stark durch den edlen Muth seiner Bürger war es das glücklichste Land in Europa, bis es 1798. durch die jetzigen Völkerbeglücker, die Neufranken, einen Theil seines Gebiets, seine alte Verfassung, seine klüglich gesammelten Schätze, seine Zeuchhäuser und seinen ganzen Wohlstand verlohr. Der Verlust an Provinzen besteht in:

		Q. M.	Einwohner
Veltelin, nebst Kläven und Wormio, und den 4 Landvogteyen, s. Cisalp. Rep.	=	60;	100,000
Bisthum Basel mit Mühlhausen, an Frankreich	=	63;	11000

Hiernächst wurde die ganze alte Staatsverfassung gewaltsam umgewandelt, und nach dem Muster der Französischen eingerichtet. Die Regierung

rung besteht aus einer, vom Volke gewählten gesetzgebenden Rathsversammlung und aus einem ausübenden Direktorio von fünf Gliedern. Zum Sitz derselben ist Luzern bestimmt.

Spanien.

Zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts war es die größte und mächtigste Monarchie in Europa, indem, ausser dem eigentlichen Königreiche Spanien, noch beyde Sicilien, Sardinien, der größte Theil der Niederlande, das Herzogthum Mailand ꝛc. dazu gehörten. Es besaß daher in Europa gegen 14000 Q.M. Land. Der große Successionskrieg, der mit unserm Jahrhundert über die spanische Erbschaft begann, endigte sich mit der Theilung der Monarchie. Die italiänischen und deutschen Besitzungen fielen an Oestreich und das Königreich Spanien kam an das Haus Bourbon. Dieses begreift 9277 Q. M. mit 10 Mill. 500,000 Menschen.

Die Staatseinkünfte schlägt man auf 100 Mill. Piaster und die Schulden auf 500 Mill. an. Die Landmacht besteht aus 80,000 Mann, betrug aber im J. 1788 mit Inbegriff der Landmiliz 137600 Mann. Eben da war auch die Seemacht stark: 8 Schiffe von 112 Kanonen, 3 von 98, 40 von 74 und 5 von 80;

zusammen 99 Linienschiffe, mit 6004 Kanonen, 90000 Matrosen und 11996 Seesoldaten.

Das Großherzogthum Toskana.

Das berühmte Geschlecht der Medicis starb im Jahr 1737. aus und das Großherzogthum kam an den Herzog von Lothringen, nachmaligen Kaiser Franz I. und ist seitdem eine Secundogenitur von Oesterreich gewesen. Beym Schreiben dieses ist es unter fränkischer Bothmäßigkeit. Es enthält 440 Q. M. mit 1 Million Menschen, hatte 2½ Millionen Thlr. Einkünfte, 6000 Soldaten, 3 Fregatten und einige Galeeren.

Türkisches Reich oder die Pforte.

Vor hundert Jahren zitterte noch halb Europa vor den Türken, als den Erbfeinden der Christenheit, denn noch im Jahr 1683. belagerten sie Wien und bedrohten ganz Deutschland. Im verflossenen Jahrhundert bekamen sie aber von Rußland und Oesterreich so empfindliche Stöße, daß sie wohl nie

mehr

mehr an Einfälle in die Länder dieser mächtigen Nachbarn denken werden. Das ganze Gebiet der Pforte macht gegen 50000 Q. M. aus, wovon aber nur 11400 in Europa liegen. Unter den aussereuropäischen Provinzen derselben zog in unsern Tagen Egypten die meiste Aufmerksamkeit auf sich, da es Buonaparte für die französische Republik eroberte und alle Veranstaltungen traf, daß es eine immerwährende Provinz derselben bleiben und den alten Handelsweg zwischen Ostindien und Europa wieder gangbar machen sollte. Noch immer ist dies Reich der Sitz des willkührlichsten Despotismus.

Die Staatseinkünfte glebt man anf 30 Millionen Thaler an. Die Landmacht wird auf 152000 Mann geschätzt, die aber in Kriegszeiten schon auf 3 — ja 400,000 vermehrt worden. Die Seemacht besteht aus 20 Linienschiffen, 10 Fregatten und vielen kleinern Fahrzeugen.

Die Residenz des Großsultans enthält 1 Million Einwohner.

Venedig.

Seit dem Jahre 697, also volle eilf Jahrhunderte dauerte die Verfassung dieses Freystaats und seine Unabhängigkeit, und die Geschichte desselben enthält Perioden, wo er eine der ersten Rollen in Europa spielte. Noch im Anfang des achtzehnden Jahrhunderts führte er Kriege mit den ersten Mächten. Wer dachte es wohl damals, daß er am Schluß desselben nicht mehr seyn würde? Und doch ist es so. Im Jahr 1797 wurde sein Gebiet zertheilt, so, daß Oesterreich den nordöstlichen Theil des vesten Landes nebst Dalmatien, und Frankreich die Inseln in der Levante, unter dem Namen Departement Ithaka und Aegisches Meer sich zueignete; die südwestlichen Distrikte aber der neuen Cisalpinischen Republik einverleibt wurden. Das vormalige Ganze bestund aus 915 Q. M. mit 2,722000 Menschen, die Einkünfte beliefen sich auf 9 Mill. Thlr. Die Kriegsmacht bestund aus 30000 Mann in Kriegszeiten, und 12 Kriegsschiffen. — Vergleiche Cisalpinien (S. 10.); Oesterreich (S. 23.)

Das deutsche Reich.

Es hatte bis auf die neuesten Zeiten seine guten 12000 Q. M. und war unter Europens Mächten von Gewicht, ohngeachtet schon seit dem westphälischen Frieden der Keim zunehmender Entkräftung und endlicher völligen Auflösung in seiner Staatsverfassung lag. Es hat daher auch von Zeit zu Zeit beträchtliche Schmälerungen erfahren, bis es endlich in unsern Tagen durch Abtrettung des Burgundischen Kreißes und des ganzen übrigen linken Rhein-Ufers, mehr als ein ganzes Zehntheil der ihm einverleibten Provinzen an Frankreich ablassen mußte. Durch diese Abtretung der jenseit des Rheins gelegenen Provinzen verlohren an Land und Leuten:

Der Kaiser

		Q. M.	Menschen.
die sämmtlichen Oesterreichischen Niederlande	=	500;	2,000,000

Der König von Preussen

Ein Stück von Cleve	=	12;	30,000
Das Fürstenth. Möurs,	=	6;	17,000
Das Herzogthum Geldern	=	24;	50,000

Der Churfürst von Pfalz-Baiern.

		Q. M.	Menschen.
Vom Churfürstenth. Pfalz	=	58;	134,000
Simmern, Lautern, Veldenz,	=	30;	67,000
Das Herzogth. Jülich	=	79;	210,000
Das Herzogth. Zweybrücken	=	52;	140,000

Der Landgraf von Hessen-Darmstadt

Das meiste von der Grafschaft Hanau-Lichtenberg	=	20;	45,000

Der Herzog von Würtemberg

Die Grafschaft Mömpelgard	=	24;	50,000
Die Fürsten von Salm	=	10;	28,000
Die Fürsten von Nassau	=	16;	39,000
Der Churf. von Cölln	=	32;	80,000

Der Bischof von Lüttich

das ganze Bisthum	=	110;	235,000
Der Churf. von Mainz	=	6;	40,000
Der Bisch. von Worms	=	2;	7,000
— — von Speyer	=	5;	10,000

Der

		Q. M.	Menschen.
Der Churf. von Trier	=	105;	210,000
Verschiedene kleine Distrikte.	=	30;	50,000
		1121,	3,442,000

Daß mehrere Fürsten dadurch an ihren Einkünften einen großen Abfall erleiden, läßt sich denken. Ich will nur die namhaftesten, wie sie in öffentlichen Schriften angegeben worden, hier anführen.

	Gulden.
Österreich, wenigstens	3,000,000
Pfalz-Baiern	2,700,000
Brandenburg	1,000,000
Hessen-Darmstadt	150,000
Der Markgraf von Baden	160,000
Die Fürsten von Nassau	500,000
Der Fürst von Leiningen	150,000
Der Herzog von Würtemberg	100,000

ꝛc.

Den Verlust an sämmtlichen Einkünften für alle betroffene Theile schätzt man auf 8,761,000 Gulden.

 Aber

Aber was haben nicht auch die Provinzen dißseits des Rheins für unermeßlichen Schaden erlitten? Wer vermag die Millionen von erzwungenen Kontributionen, von weggeschleppten Kostbarkeiten, ruinirten Holzungen, gehemmter Handlung rc. nur einigermassen zu schätzen? — —

Wenn die sämmtlichen Fürsten Deutschlands ihre würklich in Deutschland zu Friedenszeiten haltenden Soldaten zusammenstellen wollten, so würde — ohngefähr — folgende Armee zu Stand kommen:

Oesterreich hält in seinen deutschen Ländern	55,900
Brandenburg	83,000
Pfalz-Baiern	31,600
Würtemberg	6,000
Baden	3,000
Chursachsen	30,000
Hannover	25,000
Braunschweig Wolfenbüttel	5000
Hessen-Cassel	22,000
Hessen-Darmstadt	5,000
Waldeck	4000
	220,000

Anhang.

Die Nordamerikanischen Freystaaten.

Dieser merkwürdige Staat verdient, — ob er gleich ausser unserm Welttheil sich befindet — die Aufmerksamkeit des Europäers, weil die Veranlassung zu seiner Bildung in Europa hauptsächlich gelegt wurde, und die Folgen für Europa in der Zukunft nicht anders, als sehr wichtig seyn können.

Nordamerika hat seine Entstehung den Engländern zu danken, welche schon zu den Zeiten der Königin Elisabeth (st. 1630) daselbst Kolonien anlegten, und sie nach Art der englischen Verfassung einrichteten. Diese wurden nach und nach reich und blühend, und fühlten ihre innere Kraft. Als nun England nicht ablieẞ, sie immer als Unmündige zu behandeln und ungefragt mit drückenden Auflagen zu belasten, so entstand 1776 eine der heftigsten Reaktionen. Die Kolonien erklärten sich für freye Staaten und, unterstützt von Frankreich — welches damals wohl nicht daran dachte, daß nach 10 Jahren eine noch schrecklichere Revolution, aus ähnlichen Ursachen, in seinem Innern entstehen würde — errangen endlich nach hartem, bis

beynahe zur Vernichtung geführtem Kampf, im Frieden zu Paris 1783 ihre Unabhängigkeit.

Diese Freystaaten sind:

	Q. M.	Menschen.
Georgien	936;	82548
Südkarolina	1160;	240000
Nordkarolina	1760;	393750
Virginien	2150;	821287
Maryland	517;	319728
Delaware	80;	59940
Pensylvanien	2148;	434373
Neu Jersey	317;	184139
Neu York	2364;	340120
Konnektikut	246;	237946
Rhode-Island	80;	68825
Massachuset	2350;	378787
Neu Hampshire	400;	141885
	14,251;	3,334,382

Ausser diesen wurde ihnen noch alles westwärts hinter ihnen liegende Land bis an den Missisippi überlassen, so daß das ganze Gebiet dieser Freystaaten auf 60000 Q. M. geschätzt wird. Im Jahr 1787. erhielten sie eine feste Constitution.

Der Kongreß, oder die Versammlung der Repräsentanten besteht aus 2 Kammern, nämlich:

a) dem Haus der Repräsentanten, und

b) dem Senate, und hat durch alle Provinzen vollkommene Hoheitsrechte.

Die Kammer der Repräsentanten schlägt die Gesetze vor, und der Senat genehmigt oder verwirft sie. Der Präsident übt die vollziehende Gewalt aus und ist zugleich Obergeneral und Admiral. Die Staats-Einkünfte belaufen sich auf 6 Millionen Dollars, die Ausgaben aber übersteigen diese fast immer, daher schon eine Staats-Schuld von mehr als 100 Millionen Thalern vorhanden ist.

Anmerkungen.

Die sämmtlichen Republiken in Europa, wie sie gegenwärtig sind, nehmen einen Flächen=Raum von 15,758 Q. M. ein. Giebt man nun dem ganzen Welttheil = 160000 Q. M., so ist also mehr als ein Zehntheil davon republikanisch.

Diese Republiken sind unstreitig die sam meisten bevölkerten Länder. Nach allgemein angenommenen Angaben enthalten sie eine Menschenzahl von 46,200,000. Ganz Europa hat nicht über 170 Mill. Menschen, mithin besteht mehr als ein Drittheil derselben aus Republikanern

Die gegenwärtig stehenden Heere in Europa, die Marinen mit eingerechnet, kann man nach einem mäßigen Anschlag auf 2. Millionen Männer rechnen, folglich ist jeder achtzigste Mensch Soldat. Rechnet man aber von den 170 Millionen der europäischen Menschenzahl 90 Millionen auf das männliche Geschlecht, so ist jeder fünfundvierzigste Mann Soldat.

Die Staatsschulden der europäischen Mächte machen nach dem allermäßigsten Anschlag die Summe von 4000 Millionen Thalern aus. Nun ist nach einer ungefähren Berechnung, seit Existenz des Bergbaues, so weit Geschichte und glaubwürdige Traditio-

ditionen reichen, aus allen Bergwerken in Europa und Amerika an Gold und Silber producirt worden, 2203 Millionen Thaler. Gesezt nun, es wäre von dieser Summe gar nichts nach Ostindien gegangen, gar nichts zu Gefäßen, Schmuck rc. verwandt, gar nichts von den Wellen verschlungen worden; so könnten diese Schulden doch nur zur Hälfte damit getilgt werden.

Diese wenigen Blätter über Europens Staaten-Veränderungen wurden in der Mitte des Jahrs 1799 entworfen, also zu einer Zeit, wo man mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen konnte, daß das darinnen Gesagte wenigstens bis zum Ende des Jahres und mit ihm des Jahrhunderts, wahr bleiben würde. Gab gleich die traurige Auflösung des Reichsfriedens-Kongresses zu Rastadt zu Besorgnissen neuer Umwandlungen der Dinge Anlaß, so dachte doch gewiß niemand an einen so plötzlichen, so totalen Wechsel. Was hat sich aber nicht seit einigen Monathen zugetragen, und was steht nicht, vielleicht in wenigen Monathen, noch zu erwarten? Oestreich geht nun in Verbindung mit Rußland und der Pforte einen eben so glänzenden Siegesgang gegen Frankreich, als dieses vorher gegen jenes gegangen war. Nichts scheint der Kraft der koalisirten Mächte widerstehen zu können, und Frankreich ist in diesem Augenblicke

in

in Gefahr, alles wieder zu verliehren, was es mit so unendlicher Anstrengung und mit so bewundernswürdigem Glück errungen hat. Die Aussenwerke, die es zu seiner Vertheidigung um sich her angelegt hatte, sind größtentheils schon erobert, und die es etwa noch nicht sind, scheinen doch sich nicht lange mehr halten zu können oder zu wollen. Italien, das bis auf etwas weniges ganz nach französischen Grundsäzzen republikanisirt war, und wenn es in dieser Verfassung blieb, stets von dem kleinsten Wink der grossen Republik hätte abhängen müssen, ist so gut als verlohren. Die Parthenopeische Republik ist verschwunden und man erwartet da mit jedem Augenblick die Rückkehr des gewaltsam vertriebenen Königs; in der neurömischen Republik ist nur noch die Engelsburg und einige andere veste Pläze in den Händen der Frankenrepublik, und die liebste Tochter, die diese neben sich gestellt hatte, Cisalpinien, die auch würklich schon als Freystaat anerkannt war, ist nach der Eroberung von Mantua höchstwahrscheinlich ihrem Fall nahe. Italien scheint wieder zu seiner alten Staatenverfassung zurück zu kehren und das vielleicht sonder Reue. Warum? Frankreich hat, aller blutigen Lektionen ohngeachtet, die es seit Jahrhunderten bey wiederholten Versuchen auf italiänische Provinzen bekommen hat, noch immer nicht begriffen, daß sein grenzenloser Uebermuth und seine empörende Frivolität

tät, womit es alles neben sich behandelt, die Mittel nicht sind, womit es sich die Anhänglichkeit und Ergebenheit dieser Nation verschaffen, und überhaupt Staatsverfassungen umändern wird. Eben so ist Batavien anjezt mit einer, wahrscheinlich glücklichen, Landung von England aus bedroht und die alte Verfassung wird um so eher wiederhergestellt werden, je gewisser es ist, daß die größere Hälfte der Nation sie sehnlich wünschet. Helvetien, es mag nun aus seiner dermaligen Constitution werden, was da will, wird nie ohne Entsetzen an Frankreich denken können, weil es, unter dem Scheine es zu beglücken, durch dasselbe in einen Abgrund von Elend und Verzweiflung gestürzt worden.

Was aus Frankreichs innerer Verfassung selbst werden wird, läßt sich kaum mit einiger Wahrscheinlichkeit muthmaßen. Bisher war es einem Enthusiasten gleich, der in seinen Exstasen außerordentliche Dinge redet und beginnt und wüthend auf alles losgeht, was sich ihm in den Weg stellt. Aber auf solche Exstasen, pflegt in der Natur Abspannung der Kräfte, seelenlose Hingebung zu folgen. Ob sich die Natur hier treu bleiben werde steht zu erwarten.

Die furchtbare Koalition, die anjezt ganz Europa in Staunen sezt, hat zur Absicht die alte Ordnung der Dinge und die Ruhe Europens wieder herzustellen, und von der beyspiellosen Energie, mit welcher sie hier zu Werke geht, läßt sich, beynahe

möchte

möchte man sagen, alles erwarten. Aber gesetzt, daß diese Absicht in der That erreicht wird, gesetzt daß Frankreich wieder eine uneingeschränkte Monarchie wird, und alle alten Konstitutionen wieder hergestellt werden, ja selbst daß alle Ideen, die seit einem Jahrzehend durch die Welthändel Europens sind gebohren und von Millionen Menschen aufgefaßt worden, mit einem Zauberschlag könnten vernichtet werden; wird alsdenn Europa ruhig seyn?

„Gebrechlichkeit und Unbeständigkeit sind von den Werken der Menschen unzertrennlich; die Revolutionen, die mit Monarchien und Freystaaten vorgehen, haben ihre Ursachen in den unwandelbaren Gesetzen der Natur. Die Leidenschaften der Menschen müssen unumgänglich zu Walzen dienen, unaufhörlich neue Verzierungen auf dieser großen Bühne her- und fort zu bewegen. Die kühne Wuth einiger muß das entreißen, was die Schwachheit der andern nicht vertheidigen kann. Ehrsucht muß Freystaaten umstürzen, List zuweilen die Einfalt besiegen. Ohne diese große gänzliche Umkehrungen würde der Erdkreis immer der nämliche bleiben, würden keine neue Begebenheiten sich darauf ereignen, die Schicksale der Nationen keine Gleichheit haben, einige davon stets gesittet und glüklich, andere stets barbarisch und unglüklich seyn."

Brandenburg. Denkwürdigk. S. 468.

Karl Frid. Lochner sc.

o glük.

n. //

468.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Genealogisch-historisch-statistisches Taschenbuch für das Jahr 1800 eine Uebersicht des thatenvollen achtzehnden Jahrhunderts enthaltend ; Mit 1 Landkarte und 6 historischen Kupfern

Hof 1800

Geneal. 101 qi
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428570-0
VD18 1533158X-001